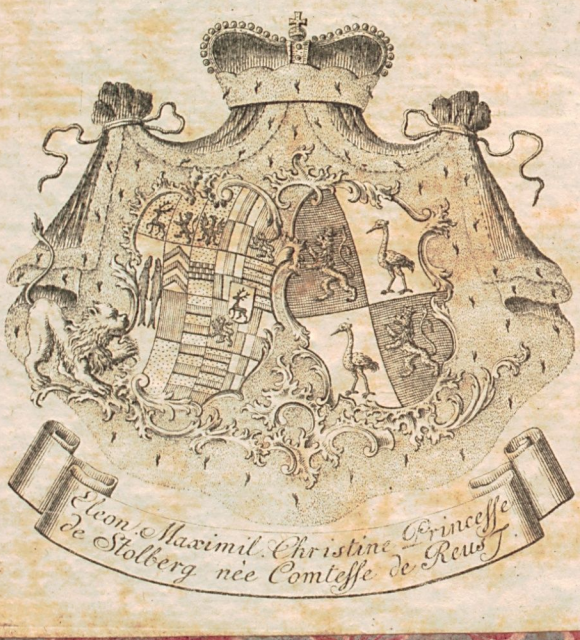
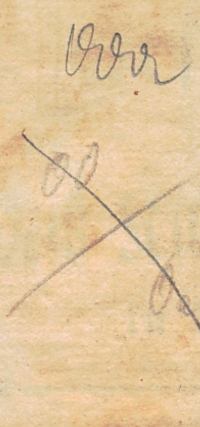


Leon. Maximil. Christine Princesse
de Stolberg née Comtesse de Reuss.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-15251/fragment/page=0002



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-15251/fragment/page=0003

Geschichte
der
Miß Kitty Le Fever
in Briefen.

Aus dem Englischen übersetzt.



London und Leipzig,
bey Carl Heydinger. 1771.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-15251/fragment/page=0005

Universitäts- und Landesbibliothek
HALLE (SAALE)

Die Geschichte der Miß Le Fever.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-15251/fragment/page=0007

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-15251/fragment/page=0008

Erster Brief.

Lord Clerage an Herrn George Hendon.



Freuen Sie sich, liebster Georg, ich habe das reizende junge Mädchen wieder gefunden; sie hat meiner Wachsamkeit doch nicht entgehen können.

Vielleicht erinnern Sie sich noch, wie wir beyde zu bestimter Zeit in der Westmünster Kirche zusammen kamen; woselbst uns eine lange Abwesenheit von unserm Vaterlande die Sehenswürdigkeiten dieses Orts aufs neue höchst angenehm machte.

Der Anblick dieses ehrwürdigen und prächtigen Gebäudes; und die Betrachtung des Schicksals von Dichtern, Königen und Helden verleitete uns, einige Zeit in dieser geheiligten Ruhestätte zuzubringen.

Wir giengen durch den Seitengang der Kirche, und richteten natürlicher Weise auch unsere Augen auf das Chor, wo man nur eben den Gottesdienst angefangen hatte.

Noch in dem Augenblicke gieng eine liebenswürdige Figur neben uns eilig vorbey in einen nahen Stuhl, und zeigte uns ein Gemählde von dem, wovon wir vorhero nur eine sehr undeutliche Vorstellung gehabt hatten — nemlich die Schönheit der Heiligkeit. Sie kniete mit der anständigsten Demuth nieder; ihre Mienen und ihr ganzes Betragen ließ die frommen Gesinnungen ihres Herzens blicken, und der Weyrauch der Andacht stieg von ihren Lippen empor.

Gerührt von einem so ungewöhnlichen Gegenstande waren wir nicht vermögend uns weg zu begeben; und doch hielt uns eine Art von Ehrfurcht zurück, sie durch eine allzu ungestüme Bemerkung zu stöhren; wir empfanden zugleich die verehrungswürdige Ueberzeugung von dem Wohlstande ihrer Andacht, und indem wir dieses schöne und vollkommene Geschöpf bewunderten, so beugten wir auch unsere Knie gegen den wunderbaren Schöpfer.

Nie ist wohl eine Bezauberung angenehmer gewesen als die unsrige; doch sie konnte nicht lange dauren; der Gottesdienst gieng zu Ende, und wir entschlossen uns, ihr nachzufolgen. Sie merkte es, erröthete und schien über unser Vorhaben betre-

ten

ten zu seyn; und doch konnte sie die Ausführung desselben nicht verhindern.

Die kleine Heilige hatte demungeachtet die Nachsicht, eine Heuchlerin vorzustellen. Sie gieng in einen offenen Laden, und unterhielt uns einige Zeitlang mit der Vorstellung, als ob sie daselbst zu Hause sey, bis sie durch eine Hinterthüre in eine Straße schlich, die zum Park führte, wo sie uns auf eine höchst verrätherische und unedle Art aus dem Gesicht entwischte.

Wie sehr waren wir nicht beyde hierüber aufgebracht, oder vielmehr ich nur vornemlich, mein liebster Georg, da Sie zu der Zeit schon halb und halb an das Hauswesen gewöhnt waren, und sich durch Ihre weither geholte Achtung gegen Ihre auserwählte Braut von allen Anfällen der Freyheit abzogen.

Schwur ich nicht damals, mich zu rächen, und sagte ich nicht, daß ich eine jede andere heftige Beleidigung verzeihen könnte; dieses aber sey ganz unverzeihlich, daß man mich in einem Augenblick durch Andacht einnehmen, und gleich darauf durch Betrügerey rasend machen wolle.

So viel kann Ihnen zur Nachricht von dieser Sache genug seyn. Ich weiß wohl, daß Ihr Gedächtniß überhaupt vortreflich ist; allein in diesem besondern Falle müssen Sie mir es zu gute halten, daß ich demselben zu statten kommen will. Wer eine Sache recht beurtheilen will, muß nothwen-

dig mit einem jeden Werthe derselben wohl bekannt seyn; ein einziger Mangel daran kann oft das Ganze verderben; und folglich, da ich unmöglich die Punkte errathen kann, woran es ihren Seelenkräften am meisten fehlen möchte, so bin ich zu Ihrem und meinem Besten entschlossen, Ihnen eine völlige und umständliche Beschreibung von jener merkwürdigen Begebenheit zu ertheilen und in der wunderbaren Entwicklung derselben fortzufahren.

Den Morgen darauf giengen Sie, mein Freund, wegen eines Vorhabens von London weg, welches Sie vielleicht jetzt schon bereuet haben, und ich fieng meine eigentliche Wildegänsejagd an.

Der Park, das Comödienhauß und die Kirche wurden von mir fleißig besucht, aber ich konnte nirgends einige Erfahrung einziehen, bis mir die ehrliche und gutherzige Göttin, die andere so sehr tadeln, das Glück selbst entgegen brachte, welches ich eine ganze Woche lang so vergeblich gesucht hatte.

Meine niedrige aber würdige Anverwandtin, die Frau Leeson, schickte bey ihrer kleinen Unpäßlichkeit zu mir und bat mich, daß ich ihr doch einen kurzen Besuch abstatten möchte. Sie wissen, mein Freund, daß ich die gröste Hochachtung für sie hege, und also brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich ihr sogleich aufwartete.

Ich traf sie mit ihrem bereits bestätigten Testamente an, welches sie mir einzuhändigen sehnlich verlangte. Es

Es kann ihnen wohl nicht seltsam scheinen, mein edler Freund, sagte sie, daß ich nach meinem Alter eine jede Unpäßlichkeit als eine Warnung meiner herannahenden Auflösung betrachte. Das Leben hat unläugbar dadurch seine Ungewißheit gezeiget, daß schon einige von den anmuthigsten Blüthen des Alters abgefallen sind; und wenn es auch bis auf siebenzig Jahre steiget, wie bey mir der Fall ist, so kann man doch nichts anders als ein schleuniges Ende erwarten.

Ich habe, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, noch diesen Morgen eine Lehre zu meinem Unterrichte erhalten. Das Buch der Moral lieget schon viele Wochen vor mir aufgeschlagen. Ein unglückliches und krankes Frauenzimmer ist jetzt in diesem Hause; sie besitzet weder die Mittel, sich selbst die nöthige Hülfe zu verschaffen, noch ist ein berühmter Arzt vermögend, ihre Schmerzen zu lindern. Doch die Frömmigkeit, Geduld und das Vertrauen auf dasjenige Wesen, welches vermögend ist, die Schwachen zu stärken, haben sie niemals verlassen; und daher erfähret sie jetzt bey ihrem völligen Alter, was es heißt, elend seyn. Ihr Herz, Mylord, ist nicht ganz unempfindlich. Können sie sich wohl etwas rührenderes vorstellen, als eine zärtliche und niedergeschlagene Mutter, die ihr Haupt gegen den Busen der zärtlichsten und geliebtesten Tochter neiget, die uneingedenk ihrer eigenen Noth nichts anders wünschet, als ihr Hülfe

oder Trost zu verschaffen. Dieses artige Mädchen hat sie in diesem Monate nur einmal verlassen, und auch da gieng sie bloß nach Mittags zum Gebet in die Westmünster Kirche, und suchte sodann ein wenig frische Luft in dem Park zu schöpfen. Ich weiß nicht, was ihnen würde begegnet seyn, wenn sie in weniger gütige Hände gefallen wären.

Mein Herz empfand hierbey die gröste Unruhe; und es muste damals gewiß so seyn; das Gebet der kindlichen Zärtlichkeit hatte alle ihre Seelenkräfte eingenommen, und das Bewustseyn ihrer Armuth hatte sie angetrieben, unserm nachforschenden Blicke zu entfliehen.

Meine Miene verrieth einigermassen die Bestürzung, in welche ich hierbey gerathen war, und die gute Frau Leeson, welche die Ursache davon verkannte, sah mich mit einem deutlichen Beyfall an, und brach in eine Lobeserhebung über die Schönheiten der Menschlichkeit aus.

Ein Verdienst, das man uns beymisset, verwundet zwar, aber es kann nie den Stolz eines vernünftigen Wesens befriedigen. Wissen sie etwas von ihren Umständen, Madam? sagte ich.

Die Geschichte ist zu lang, erwiederte die gute Frau, als daß ich sie ihnen bey dieser Gelegenheit erzählen könnte; allein der Himmel hat ihnen, Mylord, alle diese Güter verliehen, die er diesen Leuten aus weisen Ursachen versaget hat, und aus unserm Ueberflusse —

Die-

Dieses ist auch mein Wunsch und meine Absicht gewesen, Madam, sagte ich, wollen sie, indem ich diese angenehme Gelegenheit begierig ergreife, die Gütigkeit haben, meine Haushofmeisterin zu werden? Diese Personen würden vielleicht eine solche Gefälligkeit von einem jungen und muntern Menschen nicht annehmen, welche ihr Alter, Geschlecht und Character unfehlbar heiligen würde.

Sie nahm diese Wohlthat an, und lobte den, der sie ertheilte; doch alle Eindrücke, mein lieber Hendon, sind nicht gleich stark. Ich habe zwar Mitleiden mit den Unglücklichen, und will die Dürftigen gern unterstützen; allein die Ruhe einer solchen leidenden Person zu erkaufen, würde ich mein Leben und mein Vermögen auf gleiche Weise aufopfern.

Ich will, sagte sie, ihre Wohlthat auf eine solche Art anzubringen suchen, daß sie den Bedürfnissen dieser Personen nicht allein aufs kräftigste zu statten kommen, sondern dieselben auch von der Last einer unvergeltbaren Verbindlichkeit befreyen soll.

Ich spielte hierbey meine Rolle so gut, daß die alte Frau versprach, ich sollte ein Augenzeuge von den guten Wirkungen dieser Wohlthat seyn, so bald als die Thränen der kindlichen Furcht würden aufgehöret haben.

Sie wissen, mein Freund, ich besuche die Frau Leeson allezeit als eine Privatperson, und keine von

ihren Bekannten lernet mich daselbst als Mylord kennen.

Und so sollte jedermann auf seinen Character gehörig aufmerksam seyn, und auf seinen Stand und Vorrecht halten, um dadurch zu verhindern, daß der eine nicht ausarte, oder der andere verachtet werde.

Hingegen in der Stunde der Einsamkeit, und bey der schätzbaren Unterhaltung der Freundschaft muß aller Zwang aufhören, so wie ich nie mehr wahre Glückseligkeit genossen habe, als in der anständigen Vertraulichkeit, womit mich bey diesem unschuldigen Betruge viele würdige Personen zu beehren pflegen.

Ich bitte Sie, mein Freund, statten Sie mir mit der nächsten Post Ihren Glückwunsch ab, sonst werde ich anfangen zu glauben, daß Sie einer so niedrigen und kriechenden Leidenschaft, als der Neid ist, fähig sind. — Ihre Ausschweifungen haben doch nunmehro ihr Ziel erreichet und die hochzeitlichen Vorbereitungen sind schon vollzogen. Sie werden gewiß jezt nicht so neidisch seyn, daß Sie Ihren Freunden das Vergnügen nicht gönnen sollten, welches Sie sich selbst auf eine so schleichende Art versagt haben. Ich werde Ihre Antwort mit Ungedult erwarten, die entweder meine gute Meinung von Ihnen gänzlich aufheben oder bestätigen wird. Ich bin ꝛc.

Clerage.

Zweyter Brief.

Georg Hendon an Lord Clerage.

Ihr munteres und lustiges Wesen, Mylord, hat Sie, wie ich sehe, noch nicht verlassen; allein erlauben Sie, daß ich Sie daran erinnere, daß Sie zu weit edlern Absichten, als zu Ihrer bloßen Belustigung gebohren sind.

Ich erinnere mich noch sehr wohl aller Umstände, die Sie anführen, und ich bin auch in allem, was das liebenswürdige Frauenzimmer anbetrift, mit Ihnen einig; aber darinne muß ich Sie tadeln, daß Sie immer noch fortfahren, dieselbe zu verfolgen. Halten Sie ein, ich bitte Sie, und geben Sie den Foderungen der Ehre und der Menschlichkeit Gehör.

Man konnte damals aus dem ganzen Betragen dieser Person abnehmen, daß sie nicht allein die Tochter, sondern auch die Liebhaberin der Keuschheit war.

Ich habe zwar die Grundsätze, nach welchen ich mich ehemals zu regieren pflegte, noch nicht gänzlich vergessen, doch will ich einräumen, daß ein junger Mensch einigermassen zu entschuldigen, obgleich nie zu rechtfertigen ist, wenn er verwegenen Herausfoderungen oder sanftern Einladungen fürwitziger und eitler Personen Gehör giebt: allein,

lein, wo weder das eine noch das andere statt findet, da ist es nicht allein niederträchtig, sondern auch vermessen und unmenschlich, den Versuch zu thun.

Sehen Sie sich um auf den Strassen, Mylord, und betrachten Sie die Hurenhäuser. Bedarf wohl die Schändlichkeit noch eine Verstärkung? und hat sich nicht die Boßheit bereits zu sehr vermehret?

Doch ich will Ihnen noch einen festern und rührendern Grund vorlegen.

Die unschuldige und würdige Person, auf welche Sie jetzt Ihre Augen geworfen haben, ist in solchen Umständen, daß Sie ihr unmöglich das zärtlichste Mitleiden versagen können. Die eiserne Hand der Armuth lieget schwer auf derselben. Die Thränen der kindlichen Furcht, um mich Ihres eigenen Ausdrucks zu bedienen, benetzen noch ihre Wangen. Sie ist die einzige Stütze ihrer schwachen Mutter und die einzige Quelle des Trostes für sie auf dieser Seite des Grabes. Vielleicht hat auch diese würdige Mutter ihr ganzes Elend den unabläßigen Schlägen des Todes zu danken, der ihr den Mann, Vater, und Versorger plötzlich entrissen hat.

Alle diese Uebel, Mylord, sind demungeachtet noch überwindlich, wofern Sie nicht ein solcher Barbar seyn wollen, der ihnen neue Hinderniße in den Weg leget.

Die

Die Tugend, je mehr sie betrübt und unterdrückt wird, bricht endlich mit einem verdoppelten Glanze hervor; hingegen die rauhen Winde des Lasters und die schädlichen Pfeile der Schande, können sogar dem Vergnügen seinen Reiz, und dem Ueberflusse seine mannichfaltige Anmuth benehmen.

Sie und ich sollten jetzt billig anfangen wie Männer zu handeln; der Knabe kann unbesonnen, und der Jüngling noch müßig und ausschweifend lustig seyn; allein der Mann sollte weit über beyde erhaben seyn.

Ein einziger Grundsatz wirket ziemlich gleich bey dem ganzen menschlichen Geschlechte, und dieser ist die Selbsterhaltung. Kann ich aber die Ruhe meines Nächsten stöhren, und doch erwarten, mir meine eigene zu versichern? und darf ich ihm seines liebsten Eigenthums berauben, ohne daß ein anderer die rächende Hand ausstrecken und mich des meinigen berauben dürfte?

Diese Morgensonne ist Zeuge gewesen von meiner Verbindung mit einem Frauenzimmer, die ich lange geliebt habe; und doch fange ich schon an das Unrecht zu empfinden, welches ich vielleicht der Person einer Gattin anthun könnte, und zittere, damit nicht die Strafe für mein liederliches Leben auf meine noch ungebohrne Nachkommenschaft fallen möge.

Es sind vielleicht nur wenige Frauenzimmer von Stande, die nicht gegen Ihr anständiges Anerbie-

erbieten gütig und geneigt seyn sollten. Wählen Sie sich, liebster Clerage, diejenige, von welcher Sie glauben, daß sie Ihre Achtung am meisten verdiene, und geben Sie sich selbst ein wahres Recht zu den Annehmlichkeiten der Gesellschaft. Allein der gegenwärtige Augenblick ist alles, worauf Sie sich verlassen müssen; das Vorurtheil der Erziehung, die Hitze der Jugend und der bezaubernde Reiz des Lasters wird für Sie zu stark werden, wenn Sie ihr Angesicht einmal wieder sehen. Sie ist eine wahre Zierde der Schöpfung, und die Ehre ihres Geschlechts. Verschonen Sie daher dieselbe, so wie Sie die Ruhe Ihrer eigenen Seele wünschen; denn wie eine solche Handlung allein von höllischen Ungeheuern könnte begangen werden; so würden auch nichts weniger als höllische Gewissensbisse die Folgen davon seyn.

Ich muß hier mit Ihren eigenen Worten schliessen: ich werde Ihre Antwort auf meinen ernsthaften Brief mit Ungedult erwarten, die entweder meine gute Meinung von Ihnen gänzlich aufheben oder bestätigen wird.

Ich bin, doch nur bedingungsweise, der Ihrige.

G. Hendon.

Dritter Brief.

Lord Clerage an Arthur Johnson, Esq.

Lesen Sie nur den beygefügten Brief, mein liebster Arthur, und sagen Sie mir, da Sie die Veranlassung desselben wissen, ob der mürrische Seneka selbst einen herumschweifenden Schüler hätte strenger behandeln können, als der Herr Georg Hendon seinem unschuldigen obgleich lustigen Freunde begegnet ist.

Man sollte wirklich glauben, ich hätte einen Anschlag gemacht, das bezaubernde Mädchen sogleich zu entführen. Allein der gute Ritter mag mir es nicht übel nehmen, wenn ich sage, daß seine Ohren noch nicht dazu eingerichtet sind, dergleichen gefährliche Nachrichten zu hören. Er siehet mit seinen ängstlichen Sorgen für die Person seiner Frau und seiner noch ungebohrnen Nachkommenschaft ein wenig zu weit auf die Folgen, als daß ich ihm meine Liebesverständnisse anvertrauen könnte.

Und doch würde dieser gute Mensch noch ziemlich artig geworden seyn, wenn ihn nicht sein kluger Vater und Mutter, die er ganz anbetet, unterrichtet hätten. Gut, da er nun einmal die Verwegenheit gehabt hat, in die Schranken des Ehestandes zu treten, so ist es um so viel weniger

zu

zu bedauren, daß seine Lebhaftigkeit allezeit in einer Art von heiligen Wolke geblieben ist.

Ich will ihn dem ungeachtet mit dieser seiner letzten Probe von Weisheit und Gewissenhaftigkeit entsetzlich veriren, und da er nun einmal in Absicht auf unsern Antheil an ihm ganz abgestorben ist, so will ich seinen unterrichtenden und vermahnenden Brief eben so ansehen, als ob er aus den elysäischen Feldern herkäme.

Ich habe jetzt so viele Geschäfte vor mir, daß Sie mit diesen wenigen Zeilen zufrieden seyn müssen; welches ohnedem in Ansehung dessen, was sie Ihnen von einer andern Gegend beybringen, keine wunderbare Probe Ihrer Mäßigung seyn wird.

Sie sollen aber, so bald als man mich zu dieser schlauen Scheinheilige wird geführt haben, wieder etwas von mir hören. Ich bin

Clerage.

Vierter Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

Schlimme Nachrichten, meine liebe Polly, kommen einem gemeiniglich wider Willen zu Ohren.

Sie

Sie müssen nunmehro der vergeblichen obgleich natürlichen Hofnung entsagen, daß man das ausgebreitete Gerücht vergrössert hätte. Ich danke Ihnen für Ihre freundschaftlichen Wünsche und für Ihre zärtliche Bekümmerniß, und es thut mir Ihretwegen leid, wenn ich sagen muß, daß beyde gleich vergeblich sind.

Schon seit einigen Tagen bin ich wieder in meine ursprünglichen Umstände gerathen. Jetzt bin ich nicht mehr die vorzügliche Gesellschafterin und der Abgott des Frauenzimmers vom ersten Range; ich bin vielmehr von allem Putze und Staate, der mir jetzt übel anstehen würde, völlig entblösset, und das geringe Vermögen und eingezogene Leben meiner Mutter verlangen, daß ich eine kleine niedliche Hausjungfer werden muß.

Ich vermuthe, daß Sie, ungeachtet aller Ihrer Vernunft, doch auch unter der Anzahl meiner Freunde sind, die mich bedauren.

Es ist gewiß ein hartes Schicksal, sagen Sie, für ein junges Frauenzimmer, wenn sie im Mittage ihres Stolzes und ihrer Eitelkeit von einer so anmuthigen Höhe herunter gestossen wird. Und muß nicht die gute le Fevre allen den Kränkungen ausgesetzt seyn, welche zärtlich erzogene Seelen bey einer so traurigen Veränderung ihres Zustandes begleiten? Warum hat man doch so vielerley Kunstgriffe gebraucht, solche Empfindungen zu erregen, die sie nur quälen müssen? Ist es mög-

lich, daß sie zur Ertragung dieser grausamen Veränderung des Glücks geschickt seyn kann? oder wird nicht vielmehr das Seufzen des Ehrgeitzes und die Angst des Unglücks ihr künftig zu Theil werden?

Doch wir wollen einmal anhören, was das junge Frauenzimmer hiezu sagen wird.

Gebohren zu dem glücklichen Erbtheile der Gesundheit und Frölichkeit, und zärtlich geliebt von den besten Eltern, war nicht ihre Kindheit ein besonders gesegneter Zustand? Vielleicht würde es für sie kein Schaden gewesen seyn, wenn sie ihre Tage in einer einsamen Entfernung zugebracht hätte; aber wo ist wohl ein Uebel, daraus nicht Gutes erwachsen könne?

Hätte sie nicht die gefährliche Luft der Grösse eingeathmet, so hätte sie sich vielleicht einen falschen Begriff von dem Einflusse derselben machen und den Irrthum des Pöbels einsaugen können, daß die Grösse allein der Weg zur Glückseligkeit sey; und hätte vielleicht, an statt wider das Unglück zu streiten, einem leeren Schatten nachgejaget.

Die Anverwandtschaft der Madam le Fever, ob sie gleich nur im fünften Grade mit der Lady Catharina Oldham statt hatte, war die erste Ursache von der zärtlichen Neigung dieser Dame für ihre kleine Anverwandtin.

Sie hielt es zwar für dienlich, über die eheliche Uebertretung ihrer Muhme ziemlich unwillig zu

seyn/

seyn, (ob sie gleich selbst bekennen müssen, daß die Heyrath mit einem armen Officier und Abkömmlinge eines vertriebenen französischen Reformirten eine der grösten Uebertretungen war) nichts desto weniger nahm sie nach gegebener Einwilligung und Geburth dieses kleinen Kindes, wovon die Rede ist, die ganze Familie noch einmal zu Gnaden an, und wurde gegen den letztern Zuwachs derselben ausnehmend zärtlich.

Kitty le Fever war nunmehro gegen drey Jahre alt, und besaß alle diese einnehmende Künste, wodurch zärtlich gesinnte unvermerkt gewonnen werden, als das Regiment ihres Vaters Befehl erhielt, außer Landes zu marschiren.

Die Madam le Fever (die arme abentheuerliche Seele, wie sie Lady Catharina nennte) war hierbey in der äußersten Verlegenheit, indem ihr Gemahl und das Kind ihr Herz auf gleiche Weise theilten.

Es war wider ihren Character, daß sie verstatten sollte, einen Mann, den sie liebte, den Gefahren und Schwierigkeiten auszusetzen, an denen sie doch nicht gern Theil nehmen wollte; und eben so unanständig war es für sie, ihn von seiner Pflicht abzurathen. Und doch, wie sollte es mit ihrer Kitty werden? Konnte sie die Beschwerlichkeiten der See und die unruhigen Wirkungen vertragen, welche die Veränderung der Luft oft in dem Körper haben, oder wem konnte sie ein so

kostbares Pfand anvertrauen, im Fall, daß sie und ihr Gemahl sich auch bereden liessen, es zurück zu lassen.

Ich erinnere mich immer noch mit Vergnügen der ersten Eindrücke, die ich von der Sorgfalt meiner Eltern erhalten habe. Die Lady Catharina pflegte oft die besondern Umstände ihrer Abreise als eine Winterabendbelustigung zu erzählen, und Sie müssen Geduld mit mir haben, daß ich sie eben so wohl als viele andere Umstände wiederhole, die mir bey meiner gegenwärtigen traurigen Verfassung von selbst einfallen.

Die Lady Catharina ergriff diese Gelegenheit, zu zeigen, daß ihre Freundschaft kein blosses Vorgeben sey; sie unterhielt die kleine Kitty während einer siebenjährigen Abwesenheit ihrer nächsten und liebsten Anverwandten mit der grösten Gütigkeit, so daß sie niemals die geringste Ursache gehabt hat, sich ihres Verlustes zu erinnern.

Der Herr und die Frau le Fever kamen endlich einmal in ihr Vaterland zurück: und wie soll ich die entzückende Freude ihrer Tochter beschreiben, da sie dieselben umarmte; sie war zwar schon lange in der Empfindung der Liebe und Dankbarkeit geübt worden, aber die Aeußerung der kindlichen Zärtlichkeit war eine Sache, die sie nie erfahren hatte.

Die Lady Catharina wurde hierüber eifersüchtig, und Kitty war genöthiget, sich zu stellen, als

ob

ob sie dasjenige, was sie nicht empfinden konnte, nemlich eine ähnliche Liebe gegen sie hegte, als sie gegen ihre natürliche Eltern hatte.

Ihre Strafe folgte dem ungeachtet auch sehr bald auf ihr Verbrechen. Das Regiment wurde wieder in die nordlichen Gegenden verlegt, und da die Lady Catharina ihr geliebtes Mädchen nicht von sich lassen wollte, so durfte diese auch nicht daran denken, sie zu verlassen; und brachte daher viele Stunden in Betrübniß und Gram zu, wo man oft glaubte, daß sie recht frölich wäre.

Noch andere sieben Jahre vergiengen, da endlich der arme Herr le Fever — werde ich es wohl schreiben können? — der arme Herr le Fever in der Vertheidigung einer Festung — seine eigene Familie ohne Vertheidigung verließ — er starb auf der Stelle — und ich überlebte ihn, um dieses zu erzählen.

Meine Mutter war hierüber ganz niedergeschlagen und verzagt. Lady Catharina hatte Mitleiden mit ihr — aber das Mitleiden allein war nicht hinlänglich, ihre Betrübniß zu lindern.

Dreyßig Pf. Sterl. jährlich ist gewiß ein geringes Einkommen für zwo Personen, davon zu leben. Ich war dem ungeachtet so ungleich, die Abnahme meiner Mutter mit anzusehen, ohne ihr zu Hülfe zu eilen, daß ich vielmehr einige unangenehme Klagen gegen die Lady Catharina darüber führte, daß sie noch wünschen könnte, mich bey sich zu behalten.

Die Worte sind nicht hinreichend, ihre Wuth zu malen. Sie holte ihr Testament herunter, las es laut vor und verbrannte es vor meinen Augen. Das Vermächtniß, welches sie mir darinn ausgesetzt hatte, war edel und ungemein großmüthig, aber es würde doch das Leben meiner geliebten Mutter nicht erhalten haben, und ich will es dahero mit Freuden entbehren. Ueberdieses war ihre Gemüthsneigung so heftig, daß sie vielleicht bey einer jeden andern Erzürnung eben so würde gehandelt haben. Wir wollen also nicht mehr daran denken.

Ich bin jetzt unter einem angenehmen mütterlichen Dache. Zwey kleine Zimmer sind zwar alles, womit wir prahlen können; allein ich bin gesund und besitze Redlichkeit, und wer weiß nicht in solchem Falle die glücklichen Wirkungen eines ehrlichen Fleißes.

Ich werde wenigstens vor allen unanständigen Vorwürfen von Verbindlichkeiten geschützet, die ich niemals gesucht habe und auch niemals wieder vergelten kann; ich werde von der Wiederholung so grausamer Begegnungen befreyet seyn, die ich vor kurzem ausgehalten habe; und ob mir gleich jetzt nicht mehr eine Kutsche mit sechs Pferden nebst allem gehörigen Anhange zu Dienste stehet; so werde ich doch, wenn ich nur die Bekümmerniß meiner geliebten Mutter lindern und ihre Gesund-

heit

heit wieder herstellen kann, niemals den Schritt bereuen, den ich hiebey gethan habe.

Ich habe auch jetzt keine Freundin mehr als Sie. O wie ist die Anzahl derselben vermindert! Doch eine jede andere Bekanntschaft rührte von der Lady Catharina her, und wird folglich auch mit ihrer verlohrnen Gunst verschwinden.

Schreiben Sie mir bald, mein liebes Kind, und glauben Sie, daß ich mit der heißesten Liebe bin

Ihre

C. le Fever.

Fünfter Brief.

Miß Winter an Miß le Fever.

Mein großmüthiges und gutes Kind, fahren Sie fort in Ihrer Gelassenheit und Standhaftigkeit, und ich werde stolzer auf Ihre Freundschaft in Ihrem niedrigen als in Ihrem erhabensten Stande seyn.

Ich befürchte aber doch, Sie werden mit aller Ihrer Klugheit und liebenswürdigen Gesinnungen unmöglich alle Unbequemlichkeiten und Kränkungen vermeiden. Die Welt, meine Beste, wird nie zugeben, daß ein solcher Gegenstand unbe-

merkt vorbey schleiche, die Mannspersonen werden bewundern, die Frauenzimmer beneiden, und Sie werden um beyder willen leiden müssen.

Ueber dieses bin ich überzeugt, daß Sie am wenigsten fähig sind, sich durch das Leben hindurch zu kämpfen. Sie haben zu viel Großmuth und sind zu nachgebend; Sie werden allezeit dem niederträchtigen und listigen Betruge der Menschen als ein Raub ausgesetzt seyn; indem mnn diejenigen, die sich zum Verdachte böser Absichten herunter lassen können, allezeit hintergehen wird.

Wenn Sie doch nur vorher eine nützliche Bekanntschaft gemacht hätten, ehe Sie diese böse Stunde treffen wird; es ist zu verwundern, da Sie liebenswürdig und so überflüßig verdienstvoll sind, daß Sie noch keine bequeme Gelegenheit gefunden haben, Ihr Glück zu machen; ob ich Sie gleich, die Wahrheit zu sagen, lieber in einem ehelosen als verheyratheten Stande elend sehen wollte, indem bey der Noth des letztern so gar alle Hofnung verschwindet.

Wäre ich doch nur eine Mannsperson — gut: wir wollen jetzt nicht von unmöglichen Dingen reden — ich glaube aber gewiß, daß ich in dem Falle, wenn Sie sich auf eine andere Weise als mit meiner Bewilligung an jemand ergeben sollten, in die Versuchung gerathen würde, mein Geschlecht zu verläugnen, um den Erzbösewicht zu bestra-

strafen, der fähig wäre, ein solches Frauenzimmer, wie Sie sind, gering zu schätzen.

Wie philosophisch Sie doch von dem ne plus vltra (wie mein Vater es nennt) bey einem jeden andern Menschen, nemlich von dem sogenannten Reichthume reden. Es ist zwar wahr, was D. Young saget: "wir können weder Zufriedenheit noch Tugend aus den Bergwerken graben," wir können aber doch ohne einen genugsamen Grad dieser nichtswürdigen Kleinigkeit nicht wohl zurechte kommen.

Wäre die Lady Catharina — doch ihre Zeit war noch nicht gekommen, und Sie musten noch vor ihren Augen fallen, um das Maaß ihrer Grausamkeit zu füllen.

Ich weiß nicht was ich schreibe, aber ich wollte gern alles thun, um ein niedergeschlagen Gemüth wieder aufzurichten.

Sie wollen fleißig seyn? und wer ist wohl noch mehr so? aber müssen Sie denn so gar in dem kränkendsten Verstande des Worts arbeitsam seyn? nun darf künftig niemand über das Verfahren des Glücks unwillig seyn; einmal gelangt man auf die Spitze, und sogleich folgt die schnelle Veränderung darauf.

Kommen Sie und leben mit mir auf dem Lande; Geld habe ich zwar nicht; mein Vater, der arme Mann, hat es nur zu lieb, als daß er es meinen schlüpfrigen Fingern anvertrauen sollte; aber

an statt dessen habe ich einen Ueberfluß an den Gütern der Erde, als Kräuter, Pflanzen, Federvieh und andern Thieren; ja ich wollte mich anheischig machen, Ihnen eine reichlich besetzte Tafel zu liefern, die Kleider aber müste Ihre Mutter von dem großmüthigen Jahrgehalte schaffen.

O wie verehre ich den sonst tollkühnen Sohn des Philipps wegen seiner großmüthigen Sorgfalt für die überlebenden Anverwandten seiner tapfern Macedonier!

Es ist zwar nicht möglich, die Weiber und Kinder eines jeden, der in dem Dienste Seiner Majestät umgekommen ist, zu versorgen; aber wenn ein so außerordentlicher Character des Hauptmann le Fever, unter der Bemerkung des Publikums umkomt, dessen bewährte Tapferkeit, Redlichkeit, und viele andere Tugenden nebst der letzten Handlung seines Lebens sowohl im Kriege als in der bürgerlichen Gesellschaft ein jedes Herz so sehr eingenommen haben; so muß ich mich wundern, daß die öffentliche Gerechtigkeit und Staatsklugheit zugeben kann, daß seine Familie in Armuth und Dunkelheit herabsinket, da ein entgegengesetztes Verfahren die ausgebreitetesten Vortheile verschaffen könnte.

Sie werden es selbst nicht läugnen, daß ein Monarch wirklich ein Vater seines Volkes ist oder doch seyn sollte; aber sagen Sie mir, ob es mit der väterlichen Natur bestehen könne, daß man

die

die zarten und guten Zweige seiner Nachkommenschaft verdorren und abfallen lasse.

Ich könnte vielleicht diese Materie noch weiter fortsetzen, allein ich merke nur allzusehr, daß es doch wenig helfen würde; und Ihre patriotische Gesinnung wird nicht allein den königlichen Herrn Ihres Vaters von allem Tadel lossprechen, sondern Sie werden auch erwegen, daß alles dasjenige, was ich bisher gesagt habe, blos die enthusiastische Wirkung der Freundschaft ist. Doch können Sie, mein liebstes Kind, dieses als gewiß annehmen, daß wenn der englische Hof ein Thor für die Unglücklichen wie der große Pharamund hätte, und ein Günstling wie Eucrates bey dem brittischen Throne stünde, die Wittwe des Hauptmann le Fever gewiß nicht würde gezwungen seyn, sich in einer niedrigen Wohnung zu verbergen und die Geschenke des Allmosen anzunehmen.

Unser Landjunker ist überhaupt ein guter sittsamer Herr; doch war einmal eine Zeit, da Rom noch Rom war, meine liebe Kitty, wo ich die vollkommenste Tochter des Hauptmann le Fever keinem von den besten Landjunkern als Gemahlin würde gegönnet haben. Allein jetzt müssen Sie wohl den Mangel einer feinen Lebensart bey ihm übersehen. Genug er hat ein gutes Herz, und denkt menschlich; ein wenig zu sehr für die Jagd eingenommen: aber ich zweifele nicht, daß Sie ihn auch in diesem Stücke schon zahm machen werden.

Es ist mein ganzer Ernst, wenn ich Ihnen gesagt habe, daß Sie aufs Land kommen sollen; und wenn ich an Ihrer Stelle wäre, so würde ich ein solches Anerbieten gewiß nicht ausschlagen; der Stolz ist zwar in gewissen Fällen eine Tugend; aber hier würde er das unerträglichste Laster seyn.

Sollten Sie wohl darben, da ich an allem einen Ueberfluß habe? machen Sie diesen also nicht zu einem Fluch, wie er es seyn würde, wenn Sie nicht daran Theil nehmen wollten.

Ich will unterdessen mein Verlangen und mein Bitten nicht unterlassen; es wird dieses die Probe unserer Freundschaft seyn, und wir werden entweder ganz vereiniget oder ganz getrennet werden.

Ich überschicke Ihnen diesen Brief durch einen jungen Herrn, den Sie seit Ihrem dritten Jahre nicht werden gesehen haben.

Er ist zu einem Predigerdienste erzogen, welches unstreitig ein Unglück ist, wo man entweder einen grossen Vortheil, oder ein ansehnliches Erbtheil zu hoffen hat.

Der Fall des jungen Herrn Leicester ist in der That ziemlich sonderbar. Sein Vater, ungeachtet er doch seine eigenen Umstände wohl wissen muste, zog ihn und eine Tochter mit der Erwartung einer artigen Versorgung auf.

Miß Leicester ist verschiedene Jahre älter als ihr Bruder, und war eben im Begriffe, an eine sehr würdige Person in der Nachbarschaft verheyrathet

rathet zu werden, als der Tod ihres Vaters der ganzen Sache ein unglückliches Ansehen zuwege brachte.

Der alte Mann gab vor, daß er seiner Tochter vierzehn hundert Pfund mitgeben wollte, und vermöge dieser Summe und eines eigenen gleich starken Capitals wurde der Bräutigam in eine sehr vortheilhafte Handlungsgesellschaft aufgenommen, und man wollte die Hochzeit in der folgenden Woche vollziehen.

An statt dieses glücklichen Vorfalls aber hatten sie außer dem Verluste eines zärtlichen Vaters noch die Betrübniß, bey der Schätzung seiner Güter zu sehen, daß nach Befriedigung der Gläubiger nicht über fünfhundert Pfund für ein jedes Kind übrig bleiben würde.

Die Bestürzung der zween Liebhaber und der ganzen Familie war unbeschreiblich.

Doch der edelmüthige Bruder traf ein Mittel, wodurch er alle ihre Wünsche erfüllte, und da ihm die Wohlfahrt seiner Mutter und Schwester lieber war, als seine eigene, so verpfändete er der Madam Leicester ihr Leibgedinge, oder wenigstens seinen zukünftigen Antheil davon für tausend Pfund, und that die verwilligten zwey hundert Pfunde von seinen elenden fünfhundert Pfunden hinzu, und zahlte sie der Handlungscompagnie eigenhändig aus, ehe noch jemand seine Absicht merkte. Er nöthigte sodann seine Mutter und Schwester, (da

ihre

ihre Casse ohnedem sehr geringe war) eine gleiche Theilung von dem Ueberreste anzunehmen; und als er der einen ihren Wünschen gemäß gegeben, und die andere in einen zufriedenen Zustand gesetzt hatte; so entschloß er sich, mit hundert Pfunden in der Tasche und mit dem besten Herzen von der Welt in seinem Busen, mit der Empfehlung einiger von seinen Freunden nach London zu gehen, um sich daselbst eine geringe Predigerstelle zu verschaffen.

Ich bin versichert, daß Sie ihn sowohl um seinet als meinetwillen wohl unterhalten werden. Er hat sehr viel Verdienst und eine angenehme Person; allein da seine Aussichten noch so ungewiß sind, so müssen Sie Ihre gute Meinung von ihm noch mit Verstande mäßigen.

Leben Sie wohl, mein liebstes Kind — und erinnern Sie sich meines Entschlusses, entweder alles oder gar nichts. — Wollen Sie meiner auf ewig entsagen? Ich bin ꝛc.

Winter.

Sechster Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

Meine liebe Mutter ist in den vergangenen vierzehn Tagen so sehr betrübt worden, daß es mir unmöglich gewesen ist, meine Aufmerksamkeit auf einen andern auch noch so geliebten Gegenstand zu richten.

Die gute Madam Stubbs, in deren Hause wir jetzt wohnen, nahm es über sich, Ihnen einige Zeilen zu schreiben, um dadurch wenigstens zu verhüten, daß Sie von meinem Stillschweigen keine falsche Meinung faßten.

Ich habe während dieser Prüfungszeit viel lernen und vergessen müssen; das artige Frauenzimmer und das nützliche Mitglied der Gesellschaft sind ganz entgegengesetzte Charactere.

Doch mein Gebet ist gnädig erhöret und meine Bemühungen sind ausnehmend gesegnet, und meine Mutter ist von dem Rande des Grabes mir wieder geschenkt worden.

Einige kleine Beschwerlichkeiten, einiges ängstliches Wachen begleiten zwar allezeit das Krankenbette — allein das schwache und dabey bedeutende Händedrücken — das dankbarlich verständliche

Schmach-

Schmachten der aufgehabenen Augen — und die halbverständlichen Versicherungen, daß unsere Wachsamkeit der geliebten leidenden Person angenehm ist, sind mehr als die gröſten Vergeltungen. Meine Mutter lebet, meine liebe Polly; sie lebet, um ihrem Kinde für die Dienste und emsigen Bemühungen, die sie mit Recht anbefehlen konnte, zu danken, und Sie allein, meine Beste, die Sie ganz Gefühl und Zärtlichkeit sind, können von dem, was ich empfunden, urtheilen.

Sie ist jetzt in einem süßen Schlummer; Friede und sanfte Ruhe verschmähen nicht die Wohnung der Niedrigen zu besuchen. Lady Catharina, ich hoffe, daß sie nicht von ihnen zu uns geflohen sind.

Doch dieser Augenblick ist völlig der meinige; meine Mutter ist glücklich: und nun will ich ein wenig scherzen. Fahre also fort, meine Feder, mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit; denn ich muß auf diese Weise dem Herzen meiner Freundin noch vieles entdecken. Vor allen Dingen aber will ich den Innhalt Ihres Briefes beantworten.

Ist denn wirklich keine andere Möglichkeit, als entweder Ihren Vorschlag anzunehmen, oder Ihre Gewogenheit zu verliehren! Müssen wir auf diese Art unsere Hände trennen, und das Andenken unserer lange daurenden Freundschaft durch Vergessenheit auslöschen!

O Polly, Polly, wie sehr haben Sie sich in Ihrer gegenwärtigen Rechnung betrogen.

Sie sehen, daß die oben beschriebenen fürchterlichen Charactere nicht schwärzer sind als die übrigen; und sie würden auch Ihrem Anblicke nicht zuwider seyn, wenn man sie schwerer ausrotten könnte; allein glauben Sie gewiß, daß diejenigen, welche in der Seele ausgezeichnet sind, auch von einer so verschiedenen Beschaffenheit sind, daß man sie ungeachtet einer mühsamen Zurückhaltung nicht auslöschen kann.

Die Freundschaft ist, wie die Liebe, von einigen kleinen Ausschweifungen nicht befreyet. Sie haben in der That einen sehr artigen Plan gemacht: Sie wollen für Ihre Freundin ein Dieb werden, und sie zu der strafbaren That bringen, gestohlne Güter anzunehmen.

Ich sehe wohl, ich muß noch den Vorzug über Sie haben; jetzt sind Sie, wenn wir Ihnen die Geschichte erzählen lassen, nur eine kleine Figur in der Gütigkeit gegen mich; und wofern ich auch Ihr gutgemeyntes aber gewiß abentheuerliches Anerbieten annehmen könnte, so würde man doch bald sehen, auf welcher Seite das Uebergewichte seyn würde.

Meiner Meinung nach kann ich wohl behaupten, daß, so weit sich Ihr wirkliches Eigenthum erstreckte, ich kein Bedenken tragen würde, ver-

bunden zu seyn; aber Sie müssen nicht zu viel auf sich nehmen.

Ueber dieses sind wir auch nicht von allem Unterhalte so sehr entblösset, als Sie sich einbilden; man hat uns in unserer grösten Noth eine Banknote auf der Post geschickt, wir wissen aber nicht, wem wir davor verbunden sind.

Ich hatte ehemals viele edle Freunde, aber ich glaubte, daß sich alles zwischen ihnen und mir geendigt hätte, da ich mich bey einer so rechtmäßigen und nothwendigen Gelegenheit von meiner so gütigen Wohlthäterin wegbegeben muste. O wäre sie nur entweder gleich grausam, oder gleich gütig gewesen, so hätte sie meinem Herzen die heftigsten Stiche ersparen können.

Ich war willens, mit Ihnen oder vielmehr über Sie zu lachen, und Ihr redliches und edelmüthiges Anerbieten aus dem rechten Gesichtspuncte zu betrachten; allein die Ernsthaftigkeit behält immer die Oberhand, und das Nachdenken will seine Zeit haben.

Noch einmal, ich bin die Ihrige.

Ich kan mich unmöglich auf den rührenden Punct einlassen, der sich auf die Achtung bezieht, die Sie meiner Mutter und mir so liebreich beymessen. Es ist dieses, meine liebe Freundin, in mehr als einer Betrachtung ein wirklich rührender Punct.

Damit

Damit ich Sie aber in einem hohen Grade zum Stillschweigen bringen möge, so belieben Sie nur Ihre Augen auf die Lady Catharina Oldham zu richten. Von dieser hatte ich vielleicht eine Linderung des zu gewöhnlichen Schicksals im Kriege erwarten können. Sie ist von unzähligen Anforderungen umgeben; sie hat nicht nöthig, sich durch falsche Nachrichten hintergehen zu lassen; und sie spüret die Ungeschicklichkeit nicht, die bey mir blos durch gütige Nachsicht herrühret, die Noth zu ertragen, wozu sie mich getrieben und der sie mich überlassen hat.

Sie müssen nicht so, meine liebe Polly, das an sich schon schwache Gemüth durch diese kränkenden Vorwürfe noch mehr entkräften.

Ich muß Sie davor ausschelten, daß Sie noch den Verdacht hegen können, als ob die Veränderung meiner Umstände auch eine so unanständige Veränderung in meinen Gesinnungen bewirket habe, die mich antreiben könnte, die Hand eines Mannes anzunehmen, (wenn er nur eine bequeme Gelegenheit hätte, sich anzubieten) den Sie selbst mir jemals vorzuschlagen würden Bedenken getragen haben.

Die Heyrath ist eine Sache, an welche ich bishero nur noch sehr wenig gedacht habe; indem die Mannspersonen, oder wenigstens die meisten von denen, die ich jemals gekannt habe, mir auf eine gütige Art ein ziemlich starkes Gegengift wider sich

selbst beygebracht haben; denn sie haben beliebt, mich so schön zu machen, daß sie mich wie eine Närrin behandelt haben.

Und dennoch habe ich heute zum zweytenmale einen jungen Herrn angetroffen, der so gefällig ist, mit mir auf eine natürliche und vernünftige Art umzugehen. Es ist eine artige Sittsamkeit, und eine gefällige ländliche Rauhigkeit, wenn ich mich so ausdrücken darf, in seiner ganzen Gestalt und Betragen; und ich muß bekennen, daß mir seine Manier besonders angenehm ist. Vielleicht wird es Ihnen nicht schwer fallen, den Mann zu errathen.

Ich hätte geglaubt, daß sie die menschliche Natur besser kenneten, als daß Sie bey einem Mädchen von achtzehn Jahren Klugheit erwarten. Sie empfehlen mir den Ueberbringer Ihres schätzbaren Briefes ziemlich umständlich, und doch wollen Sie mir die engsten Gränzen zu meiner guten Meinung von ihm vorschreiben.

Hätten Sie nicht bedenken sollen, wie wenig die Zeit der Betrübniß und Stille geschickt ist, zärtlichen Eindrücken zu widerstehen.

Als der Herr Leicester zum erstenmale in unsere Wohnung kam, so führte man ihn in das Speisezimmer, ehe ich noch etwas von seiner Ankunft wuste.

Er erzählte dem Bedienten des Herrn Stubbs, daß er einen Brief von der Miß Winter brächte, den

den er aber, nach ihrem Verlangen, niemanden anders, als ihrer Freundin, der Miß le Fever eigenhändig übergeben sollte.

Ich wollte Ihrem Auftrage nicht so übel begegnen, daß ich denselben nicht gleich vollziehen sollte; allein meine Gesichtszüge waren ziemlich unordentlich und mein Anzug war auch nur nachläßig; der unruhige Zustand meiner Mutter hatte mir viele Thränen erreget, und mein Herz war mit unaussprechlicher Betrübniß angefüllet.

Ich erschien endlich vor ihm; seine Miene gab die Leutseligkeit seines Herzens deutlich zu erkennen.

Ich stellte mir nicht vor, Madam, sagte er, daß mein Besuch so sehr zur Unzeit seyn würde. Ich bin lange ein naher Nachbar von der Miß Winter gewesen, und sie ist bey meiner Reise nach London so gütig gewesen, mir einen Brief anzuvertrauen, der mir die Bekanntschaft mit ihrer geliebtesten Freundin verschaffen würde.

Die beste Mutter, mein Herr, erwiederte ich so gut ich konnte, ja ich stehe auf dem Puncte, von der schätzbarsten Mutter getrennet zu werden. Sie werden also verzeihen, daß ich Sie auf eine solche Weise empfange; das Geschenk, welches Sie mir überbringen, berechtiget sie, alle mögliche Höflichkeit von mir zu erwarten. Ich bin selbst nicht im Stande gewesen, meiner Freundin meine erbärmliche Furcht und Angst wissen zu lassen; allein

sie ist nunmehro durch eine andere Hand davon benachrichtiget, seitdem sie vielleicht das Land schon verlassen haben.

Er versprach mir treulich, sich zu anderer Zeit wieder sehen zu lassen, und verließ mich, wie es schien, mit vielem Mitleiden.

Ich habe vor kurzem erfahren, daß er sich alle Tage bey den Bedienten nach unserm Wohlseyn erkundiget hat; und kaum hatte er vernommen, daß meine Mutter außer Gefahr sey, so ließ er uns schon in seinem Namen hierzu Glück wünschen, und ehe noch die Woche zu Ende war, so kam er selbst mit vieler Höflichkeit, seinen Glückwunsch abzustatten.

Ich glaube, er blieb beynahe zwo ganze Stunden bey uns: sein Umgang war gefällig und vernünftig; keine Leichtsinnigkeit und keine einfältige Schmeicheley; ja ich bin in der That nie angenehmer unterhalten worden, seitdem ich mit Ihnen selbst umgegangen bin.

Aber er ist nicht reich, sagen Sie, und deswegen soll ich allezeit viel Klugheit brauchen; doch was hat der Reichthum, ich frage Sie, mit der Person, Gemüthsneigung oder Verstande zu thun? Er ist ein Herr von guter Familie; und je weniger er sich einiger Glücksgüter rühmen kan, desto schicklicher ist seine Bekanntschaft für mich.

Ich muß bekennen, meine Erziehung hat mich in der Wahl meiner Gesellschaft etwas eigensinnig ge-

gemacht. Ein Gassenmährchen, eine rohe ausschweifende Lustbarkeit und eine prahlende Unwissenheit würde meine Ohren sehr beleidigen. Allein es kann doch nicht nothwendig seyn, solche heftige Ausschweifungen zu erdulden. Frauenzimmer im Privatstande haben es wenigstens allezeit in ihrer Macht, allein zu seyn; und ein geringer Fleiß nebst einer demüthigen Zuversicht, die wir besitzen, können uns über allen Mangel und Niederträchtigkeit erheben.

Wir sind in einem Stücke besonders glücklich. Eine alte Freundin von der Madam Stubbs, eine Frau von Familie und Vermögen, hat schon seit achtzehn Jahren her die ersten Zimmer in ihrem Hause bewohnt. Sie können nicht glauben, wie viel Gütigkeit sie uns erwiesen hat. Sie hat mich am Tage bey meinen Wachen abgelöset und uns viel erquickende Dinge gegeben; und ich würde vielleicht nicht vermögend gewesen seyn, dem Hrn. Leicester bey aller seiner Höflichkeit eine einzige halbe Stunde zu widmen, wenn sie nicht als die vornehmste Pflegerin meine Stelle vertreten hätte.

Zween Herren haben bereits erkläret, daß sie es als die gröste Ehre ansehen würden, wenn sie meine Hand erhalten könnten. Ich muß mich also vor dem dritten in Acht nehmen. Die Verdienste Ihres Freundes, meine liebe Polly, sind fast unwiderstehlich.

Der erstere war viel älter als ich selbst, unwissend und doch stolz auf seine eigene Vollkommenheiten.

Der zweyte war zwar ein untadelhafter Mensch, wie etwa die meisten von seinem Geschlechte zu seyn pflegen, ich spürte aber dem ungeachtet keine Neigung gegen ihn.

Die Lady Catharina nahm meine Einwendungen gegen den einen sehr gern an, und tadelte auch nicht einmal meine Gleichgültigkeit gegen den andern. Allein die Wahrheit davon war, sie liebte sich selbst mehr als einen von diesen Herren, und wollte mich nicht gern von sich lassen.

Sollte nunmehro der Herr Leicester geneigt seyn, den dritten vorzustellen, wo würde alsdann noch einiges Hinderniß seyn? Würde nicht seine Aufführung als Sohn und Bruder eine unläugbare Sicherheit für sein Betragen als Ehemann seyn? Doch Sie haben nicht nöthig, aus unserer Verbindung die geringste Gefahr zu befürchten. Ich kann wohl unterscheiden, und ich will seinen Werth billigen, aber mein Gemüth ist noch zu gleichgültig, die Heftigkeit einer Leidenschaft zu erfahren.

Merken Sie sich dieses wohl, meine liebe Polly, ob Sie gleich, da Sie mir selbst dieses Netz gestellt haben, und ich mich unglücklicher Weise darein verwickelte, Ihr zärtlichstes Mitleiden nicht versagen könnten, Ihrer C. le Fever.

Sie-

Siebenter Brief.

Georg Hendon an den Lord Clerage.

Wunderlicher unfreundlicher Clerage, mir einen solchen Brief *) zu schicken! Wie Sie es doch merken, daß meine Freundschaft den Verlust der Ihrigen schlecht vertragen könnte!

Sie sind wirklich nicht so vorsetzlich gottlos und können es auch nicht seyn; Sie sind vielmehr Willens, dasjenige zu beschützen, was ich befürchtete, daß Sie hintergehen wollten.

Unser Briefwechsel soll also nicht unterbrochen werden. Georg Hendon lebet noch trotz aller Ihrer Spötterey; ja er lebet, um seine gewöhnliche Unterhaltung, nemlich die Aeußerung Ihres lebhaften Witzes von Ihnen sich auszubitten.

Ich erinnere mich noch sehr wohl unzähliger Beweise Ihrer Größe der Seele, Ihrer Menschenliebe und Großmuth. Ich irre mich nicht: Sie zeigen Ihre Lebhaftigkeit blos, um sich selbst zu vergnügen, und verdienen deswegen eher gelobt als getadelt zu werden.

Fahren Sie fort, mein edler Freund, aber erinnern Sie sich auch, wie viele Augen auf Sie als ein Beyspiel sehen, und wie viele Herzen voll

*) Dieser Brief ist nicht zum Vorschein gekommen.

Erwartung sind, daß Sie nicht allein die Tugenden Ihrer Vorfahren geerbt haben, sondern auch wirklich ausüben werden; und alsdann sagen Sie mir, ob Ihre Handlungen und Gesinnungen nicht übereinstimmen sollten.

Schreiben Sie niemals wieder mit einem so verhaßten steifen Wesen an mich; überlassen Sie den Herrn Georg Hendon einer schmeichelnden Welt, und bedienen Sie sich Ihrer schätzbaren Vertraulichkeit. Sie sind zwar ein sehr junger, aber wie ich glaube, redlicher Mensch; und als einen solchen werden Sie auch allezeit Ihren eifrigsten Freund finden.

G. Hendon.

Achter Brief.

Lord Clerage an Herrn George Hendon.

So, so! Habe ich Sie denn endlich einmal zur Reue gebracht? Es ist gut, Sie sollen auch sehen, daß ich gnädig bin; und ich will meinen Zorn nicht über Ihre Reitzungen dazu währen lassen.

Ich fange schon an zu glauben, daß die Neubegierde nicht allein mit uns gebohren, sondern auch

auch die letzte übrigbleibende Leidenschaft unserer Natur ist.

Leichtsinnigkeit, Eitelkeit, Thorheit, nemlich der kleine Antheil, den Sie, mein lieber Georg, von allen diesen besaßen, wurden bey Ihrem Hochzeitaltare geopfert.

Sie, der Sie vor wenig Monaten noch eben so bereit wie Ihr Freund waren, eine lustige Gesellschaft anzuführen, (freylich mit der Bedingung, wenn sie das Ansehen einer unschädlichen hatte) führen sogleich nach Ihrer Aussöhnung mit dem Gott der Ehe, Ihre Feder wider eine jede Gattung von Galanterie, und doch sind die forschenden Triebe Ihrer Seele allem Ansehen nach nicht unterdrückt.

Sie verlangen mit aller Bescheidenheit, daß ich fortfahren soll, Sie mit meinem lebhaften Witze zu unterhalten, oder mit andern Worten, Sie können Ihr Verlangen, von meinen Einfällen benachrichtiget zu seyn, aus einem doppelten Bewegungsgrunde nicht unterdrücken; erstlich, weil Sie von Natur ein juckendes Ohr nach meinen närrischen Angelegenheiten haben; und zweytens, weil es das einzige Mittel ist, wodurch Sie neue Materie zum Tadel in Absicht auf meine Aufführung und Grundsätze auflesen können. Ist dieses nicht die Wahrheit? Doch da Ihre ausschweifende Forderung glücklicher Weise mit meiner eigenen Neigung übereinstimmet, so will ich derselben ein

Ge-

Genüge leisten. Denn ich muß bekennen, daß ich meine Entdeckungen, (und ich habe wirklich solche gemacht, die Sie in Erstaunen setzen werden, oder Sie sind nicht derjenige, für welchen ich Sie halte) nur halb genieße, wenn ich sie nicht jemand mittheile.

Sie haben ohne Zweifel von dem Hauptmann le Fever gehöret, wie tapfer er in der Vertheidigung einer Festung in den nordlichen Gegenden geblieben ist. Diese schlaue Heuchlerin, dieses liebenswürdige Mädchen, diese Ehre ihres Geschlechts (wie Sie es nennen) und dieses Verderben unsers Geschlechts (wie ich denke, mein lieber Georg, jedermann nach seiner Art, wie Sie wissen) ist keine andere, als seine unglückliche Tochter. Wie viele Schwierigkeiten muste er nicht überwinden? Doch wir wollen seine würdige Asche nicht stöhren. Ein glorreicher Tod war das Ende eines schätzbaren Lebens; und das beste Denkmal, welches wir ihm zum Andenken errichten können, bestehet darin, daß wir seine kostbaren Reliquien vom Untergange erretten.

Ich wünschte, daß Sie in diesem Augenblicke mein Herz sehen könnten, wie es unbefleckt von lasterhaften Hofnungen und ganz auf die Wiederherstellung dieser gefallenen Familie zu ihrem vorigen Ansehen gerichtet ist.

Ich muß eine Unterredung mit ihr haben. Ich muß die Erlaubniß zu einem halbstündigen Umgan-

ge

ge mit ihr erlangen, wie die gute Frau Leeson zu reden pfleget. Ich werde sie gewiß bewundern (ob ich gleich bekenne, daß ich noch nicht Willens bin, meine Freyheit aufzuopfern). Dringen Sie deswegen nicht so heftig in mich; ist denn gar keine Mittelstrasse? eine Heyrath oder Entführung wird nothwendig die Folge unserer Zusammenkunft seyn; es mag so seyn; denn was auch darauf erfolgt, so will ich mich nicht selbst zwingen, meinen schmeichelhaften Entschluß fahren zu lassen.

Ich merkte damals, daß sie etwas ungemein artiges und sittsames an sich hatte; das einfältige Mädchen bildete sich ein, daß ein schlechter Anzug, welcher die beste Zierde eines schönen Frauenzimmers ist, ihre Vollkommenheiten im geringsten verbergen könnte. Sie können sich aber unmöglich die harten Bedingungen vorstellen, unter welchen ich das erstemal soll zu ihr geführet werden; es ist gewiß nichts unbilliger in der Welt als dieses.

Sie haben eine Wohnung auf dem Lande gemiethet, und ich muß so lange geduldig warten, bis sie wieder in die Stadt zurückkommen, ehe ich ihre Bekanntschaft erlangen kann. "Die Kräfte "der Madam le Fever sind noch zu schwach, als daß "sie Besuch von Fremden annehmen könnte, und "ein Monat oder sechs Wochen werden bald vor"bey gehen."

Wenn die Leute sich verheyrathen, oder so alt wie die Frau Leeson werden, so können sie die Din-

ge

ge in der Welt sehr ruhig und weislich beurtheilen; allein es ist keine so leichte Arbeit, in der Hitze des Bluts solche kränkende Gesinnungen zu billigen, und doch ist dieses noch nicht das einzige, was man von Ihrem Freunde fordert, sondern er muß auch so gar allen Schein eines Mißvergnügens darüber verbergen, damit nicht die gute alte Dame darüber unruhig werden, und ihn als eine gefährliche Person auf immer abweisen möge.

Ich erinnere mich, daß ich dieses reizende Mädchen bey der Lady Catharina gesehen habe, ehe ich auf Reisen gieng; sie war aber zu der Zeit nur ein bloßes Kind.

Wie hart und rachgierig ist doch diese Lady gesinnet! Sie ist ganz unerbittlich! Sie sorgte für ihre Erziehung von ihrer zartesten Kindheit an, und sparte keine Kosten dabey; sie liebkosete, ermunterte und beschützte sie bis auf diese bedenkliche Zeit, wo sie leider, mein guter Hendon, in die weite und unbarmherzige Welt geworfen ist; und zwar in solchen Umständen, darüber sich ein jeder anderer, nur ich nicht, freuen würde.

Doch nein, meine liebe Miß le Fever, ihr Vater soll sein Blut nicht umsonst vergossen haben; er fochte zu meiner Vertheidigung, und rettete mein Eigenthum von den Anfällen des Feindes; er hat mir Ruhe und Friede verschafft, und so soll auch sein liebstes Kind einen Schutz bey mir finden.

So sollte ein jedes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft diejenigen betrachten, welche sterben, um den Angriff der Feinde zu vereiteln; und je grösser der Nutzen davon ist, desto stärker ist auch die Verbindlichkeit dazu.

Wäre sie ein anderes Frauenzimmer gewesen, so hätten Sie vielleicht Ursache gehabt, ihrer Sicherheit wegen in Sorgen zu seyn; allein die arme, rechtschaffene Tochter des tapfern le Fever wird ihre Sicherheit in ihrem Namen finden.

Leben Sie wohl, mein ungeschickter Advocat der Tugend, und erkennen Sie mich künftig für Ihren Freund.

Clerage.

Neunter Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

Die Zeiten, meine liebe Freundin, haben sich wunderbarlich geändert; die Gesundheit meiner Mutter ist grösstentheils wieder hergestellt, und die sanfte Ruhe scheinet sich aufs neue über uns zu verbreiten.

Wir sind jetzt wegen der gesunden Luft zu Kensington, und ich versichere Ihnen, Herr Leicester

ist

ist unser beständiger Zuspruch; und in der That, ich vermuthe, um aufrichtig mit Ihnen zu handeln, daß er weit freundschaftlicher ist, als ich wohl wünschte.

Meine Mutter drücket ihr Wohlgefallen an ihm in den erhabensten Worten aus: "so bescheiden, so "aufrichtig; glaube mir, Kitty, er hat keinen ge"meinen Character; und da diese Eigenschaften "weniger häufig sind, so sollten sie auch in einer "männlichen Brust um so viel mehr geheget wer"den."

Doch machen sie nicht gleich den Schluß, daß ich ganz für ihn eingenommen wäre; er gefällt mir zwar besser, als ein jeder anderer, den ich noch angetroffen habe, und zwar um vieler Ursachen; doch demungeachtet bin ich noch nicht in ihn verliebt, wie ich aufrichtig versichern kann.

Die Madam Leeson hat uns die Ehre erwiesen, uns verschiedene mal zu besuchen; sie ist eine sehr angenehme Frau; und ich hoffe, daß es zum Besten anderer unglücklicher Familien noch viele von der Art giebt; denn ich bin gewiß nicht von der Anzahl derer, die sich einbilden, daß sie zu einer besondern Rache ausersehen wären.

Leiden und Trübsale sind ja das allgemeine Loos der Menschen; doch sind wenige, die nicht Ursache hätten, für viele Dinge dankbar zu seyn, ob sie gleich auch manches erfahren müssen, das ihnen unangenehm ist; und diejenigen, welche so laut

über

über die ungleiche Austheilung des Guten und Bösen schreyen, sind gewiß auf die verschiedenen Abwechselungen und wunderbaren Veränderungen, die uns das Leben gewähret, nicht gehörig aufmerksam.

Wenn der Herr Leicester so einfältig seyn sollte, doch er kann niemals eine solche Absicht haben, da seine Umstände fast eben so eingeschränkt sind, als die meinigen; und über dieses bin ich auch nur zu wohl erzogen, als daß ich fähig wäre, eine merkwürdige Frau zu seyn.

Und dennoch will ich Ihnen nichts verheelen; er hat vielmal ganz alleine mit mir gesprochen, und noch diesen Nachmittag habe ich mich anheischig gemacht, mit ihm in den Garten spatzieren zu gehen.

Darf ich mir wohl selbst trauen? es ist ein bezaubernder Ort; ein zweytes Arcadien; und vielleicht kann er etwas dazu beytragen, unsere Seelen übereinstimmend zu machen. Die Liebe ist die Tochter des sanften Vergnügens; und ich glaube, ich werde nicht voreilig mein Schicksal auf die Probe stellen; und doch, wie wunderlich würde es seyn, wenn ich mein Wort wieder zurück nehmen wollte. —

Er ist wirklich gekommen, meine liebe Polly, und verlangt die Erfüllung meines Versprechens, und ich kann auch nicht wünschen, daß man mich wegen der Erfüllung desselben entschuldigen möge.

Es war keine Eitelkeit, mein liebes Kind, sondern wohlgegründete Furcht, die meine wankeden Tritte zurück halten wollte. Doch die ganze Erklärung war weder durch diesen Zufall veranlaßt worden, noch würde sie länger unterdrückt geblieben seyn, wenn ich sie auch gänzlich vermieden hätte.

Ich kann nicht ohne Kränkung auf meine eigene thörichte Aufführung zurück sehen; und eben so zittere ich auch bey den Aussichten, die nunmehro unfehlbar über mich hereinbrechen werden. Die Liebesgötter, die Grazien, und die kleinen scherzenden Cupidos haben nichts mit der Armuth zu thun; und niemand als die Thoren und Unsinnigen bringen einem armseligen Hymen ihre Opfer.

Ich weiß nicht, was ich zu ihm sagte, ich war ganz in Verwirrung; aber ich glaube, meine Blicke waren eben nicht ganz abschreckend.

Dem ungeachtet kann in einer bloßen Bekanntschaft nichts gefährliches seyn; und was die bloße Erwähnung einer Heyrath anbetrift, so muß sie noch sehr weit entfernt bleiben.

Es ist aber eine außerordentliche Großmuth, und eine erstaunlich große Empfindung, wie Sie ehemals bemerket haben, in meiner ganzen Person, die noch mein Verderben seyn wird. Doch gewiß ich könnte auch ein würdiges Herz nicht lange quälen, noch würde ich jemals eine stolze Hand annehmen.

Die meisten Mannspersonen sind zu klein in ihren Gesinnungen für mich, als daß ich gern eine Verbindlichkeit gegen sie haben möchte; und ob ich gleich eben keine ganz schlechte Hütte haben möchte; so ist doch ein bloßes nothdürftiges Auskommen und ein Mann, den ich liebe, das höchste, was ich verlange. Die Erziehung des Herrn Leicester ist ohne Tadel; mein Stolz ist hierin auf alle Weise befriediget; seine Person ist angenehm; seine Aufführung einnehmend; und ich vermuthe, wir sind beyde für einander gebohren, wofern Sie nicht so grausam seyn und die öffentliche Abkündigung verbieten wollen. Ich bin die Ihrige.

le Fever.

Zehnter Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Phantasie, o du wankelmüthige Göttin, wie unwiderstehlich ist deine Macht, und wie ausgebreitet ist dein Einfluß auf das menschliche Gemüth! Du bist es, die du die Augenblicke in ihrem Laufe beschleunigest oder aufhältst; von dir erhalten die Aussichten Schönheit oder Häßlichkeit,

und die Musik selbst ist mehr oder weniger angenehm, so wie es dir beliebt, sie uns zu Ohren zu bringen.

Was für eine lange Zeit, was für eine Ewigkeit hat ein einziger Monath Ihrem unglücklichen Freunde zu seyn geschienen! Der Morgen bringet langsam den unbefriedigenden Tag herbey; auf den Tag folget ganz träge der dunkle Abend, der endlich der unerquickenden Nacht Platz machet.

Ich sehe, die Sachen der Miß le Fever sind jetzt ganz anders beschaffen; die wieder erlangte Gesundheit ihrer Mutter machet ihr Herz frölich; und verschaffet, wie Sie gewiß glauben können, ihren Augen eine unwiderstehliche Lebhaftigkeit; doch sie ist le Fevers Tochter, mein lieber Georg, Sie haben also auch nichts zu befürchten.

Sie können sich nicht vorstellen, wie liebreich die Madam Leeson und ich gegen einander sind; in der That, sie ist eine vortrefliche Gesellschafterin. Ich habe zwar allezeit bemerket, daß sie eine Frau von vortrefflichem Verstande ist; allein siebenzig Jahr, und dieses müssen Sie selbst gestehen, ist doch wohl eine sehr seltsame Gesellschaft für drey und zwanzig Jahr.

"Wenn doch ein jeder junger Edelmann nur
"so mäßig und bedachtsam wäre; könnte wol ein
"stärkerer Beweis von einer liebenswürdigen Ge-
"müthsneigung seyn, als daß man ganze Nach-
"mittage in vernünftigem Umgange zubringen
"kann;

"kann; keine Karten, keine Würfel; keine Bou-
"teille, kein unnützer Scherz, wenig würden eine
"solche Nachricht glauben, wenn man sie öffent-
"lich bekannt machte."

Nein, meine würdige Freundin, sie würden es auch nicht für so seltsam und außerordentlich ansehen, wenn sie den wahren Bewegungsgrund davon einsehen könnten.

Pope hatte dahero mit Recht bemerket, daß die Handlungen nicht allezeit den wahren Menschen zu erkennen geben; denn in vielen Gelegenheiten finden wir, "daß mancher eine Gütigkeit erzeiget, und deswegen noch nicht gütig ist."

Unglückliche Erinnerung; sagt er uns nicht auch in den gleich darauf folgenden Zeilen, "daß mancher tapfer streitet, und doch nicht tapfer ist." Ach le Fever! le Fever! was für eine gefährliche Lehre ist dieses, wenn ich fähig wäre, dieselbe anzunehmen! da das Verdienst des Vaters der Tochter zur Sicherheit dienet.

Allein, mein lieber Georg, wenn jemand auf ein solches Mädchen, wie le Fever ist, böse Absichten haben wollte, so würde er wahrscheinlicher Weise wenig ausrichten. Was andere Frauenzimmer am stärksten reitzen könnte, würde hier keine Versuchung seyn; sie ist sehr zärtlich erzogen worden, und hat alles Vergnügen gekostet, welches der Ueberfluß gewähren kann, und doch verachtet sie diese alle ganz großmüthig. Ich bitte dich,

Clerage, wer hat dir denn gesagt, daß sie ein so ausnehmender Dumkopf wäre!

Wie willst du daraus, daß ihre Menschlichkeit gröſſer, als ein jedes anderes Gefühl bey ihr ist, und daß sie damals, als das letzte Unglück, der Verlust ihrer Mutter, unvermeidlich schien, nicht nach einer sechsspännigen Kutsche seufzte, sogleich den Schluß machen, daß sie nicht einen Funken von Eitelkeit oder Ehrgeitz in ihrer ganzen Natur habe.

Mich verlangt herzlich, meine liebe Madam Leeson, sagte ich, die Madam le Fever nur einen Nachmittag zu sehen; sie muß eine ganz erstaunliche Frau seyn, daß sie die Unglücksfälle und Krankheit auf die Art, wie sie gethan hat, aushalten kann.

In der That, mein Herr, antwortete die alte Dame, das Verdienst ihres Characters ist ganz unbeschreiblich; ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, sie bey der ersten Gelegenheit bey ihr bekannt zu machen, und ich zweifle nicht, da sie ihren Stand nicht weiß, daß sie gewiß aus ihrem Umgange einen groſsen Nutzen ziehen werden.

Und ihre Tochter, meine liebe Madam, versetzte ich ziemlich schlau, müssen wir auch nicht vergessen; ich vermuthe, daß weder ihre persönliche noch Verstandesvollkommenheiten zu ihrer völligen Reife gekommen sind; aber sie machet wohl viele

Hof-

Hofnung, wie sie mir sagten, einer solchen Mutter würdig zu werden.

Sie haben noch niemals, Mylord, erwiederte sie, eine so vollkommene Person gesehen. Ich erzittere für ihr zukünftiges Schicksal, indem ein außerordentliches Verdienst und eine außerordentliche Schönheit gemeiniglich auf die unbarmherzigste Art von der neidischen Welt behandelt werden Die Vorsehung hat ihr zwar viele Klugheit verliehen; aber wenn sie auch den Fallstricken lasterhafter und verwegener Mannspersonen glücklich entgehet, was kann sie denn wider die kleine Bosheit solcher Frauenzimmer, die sie weit übertrift, in Sicherheit setzen? Ich weiß zwar nicht, wie sie künftig über sich selbst gebieten wird; aber wir müssen doch die Unglücksfälle nicht gleich im voraus austheilen; die Hand, die sie zu dem, was sie ist, zubereitet hat, kann sie auch zu allen Zeiten beschützen.

Nun, mein lieber Hendon, können wir nicht beyde, was wir hochschätzen müssen, auch erlangen. Man kann ja der Liebe und Religion eine jede Gestalt geben. Doch ich bitte Sie um Verzeihung; Sie sind jetzt wirklich bey diesem Schreiben, was ich als ein gottloser Heuchler nur zu seyn scheine, und unsere Strafen und Belohnungen werden unsern Verdiensten angemessen seyn.

Ich weiß nicht, wie es kömmt, daß ich mir um ein Mädchen, die ich nicht kenne, so erschreck-

lich den Kopf zerbreche; und um eben dieser Ursache willen, mein lieber Georg, verstehen Sie schon meine Narrheit, und ich brauche mich nicht näher zu erklären.

Es ist ein Unglück für uns junge Herren, daß wir in unsern Angriffen nur zu glücklich sind; es ist vielleicht, wie ich glaube, schon in dem Namen selbst eine Zauberkraft gegen einen jeden, außer der Parthey, die sie besitzet. Ihre kleinen Herzen fangen gleich an stark zu schlagen, wenn der junge Lord sie bewundert, obgleich seine Absichten gemeiniglich nicht würdig und seine Begierden heftiger sind als bey seinem Stallknechte.

Ein Mensch, der Erziehung gehabt hat, ist eine sehr ungleiche Gesellschaft für ein ungelehrtes Mädchen; eine schöne Gestalt ist einnehmend, und ein großes Vermögen ist ein mächtiger Bewegungsgrund, doch die unwissende, schwache und geldbegierige liederliche Frauensperson würde mir nicht anstehen.

Miß le Fever wäre fähig, den Triumph eines Kayfers zu zieren: doch ihr Schutzengel bewahre sie für einer geheimen Zusammenkunft mit einem so schwachen und unvollkommenen Sterblichen als dem Georg Hendon. Ich bin ꝛc.

Clerage.

Eilfter Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

Wie können Sie sich, meine liebe Polly, über die Verbindung zwischen dem Herrn Leicester und mir so sehr wundern und grämen? War er nicht der rechte Mann, der sich für ein Frauenzimmer von meiner Denkungsart schickte; und können Sie verlangen, daß ich nach einem höhern Stande als Glückseligkeit streben soll? Glauben Sie, wenn man diese letztere noch irgendwo antrift, so ist es in dem niedrigsten Stande der Unabhängigkeit; in dem Stande, der gerade über die Armuth erhaben, und weit unter dem betrügerischen Lächeln der Pracht und des Ueberflusses ist. Doch Sie wollen die unangenehmen besondern Umstände, wie Sie es nennen, gern wissen.

Ich gab Ihnen zuletzt einige Nachricht von unserm Umgange in dem Garten, das ist, ich bekannte Ihnen, daß er mir eine zärtliche Erklärung von seiner Liebe gethan habe, und das übrige hätten Sie errathen können; die Sprache der Geliebten ist ziemlich allgemein. Wir kehrten nach Hause zum Thee zurück; wir aßen Abends zusammen, und es scheint, er gieng hierauf nicht eher als am nächsten Morgen nach London.

Verschiedene Tage nach einander wiederholte er seine Besuche aufs genaueste. Meine Mutter ließ sich hierbey nicht hintergehen; sie fragte mich, was er zu mir gesagt habe, und ich hintergieng sie nicht.

Mein liebes Kind, sagte sie, es ist mir ein wahres Vergnügen, zu sehen, daß du so freymüthig und aufrichtig bist: und ich kann weiter keine Einwendung wider den jungen Herrn machen, wenn er im Stande ist, dich zu versorgen, du bist aber nur allzu zärtlich erzogen worden, als daß du das Elend armseliger Umstände ertragen könntest. Es ist ein fürchterlicher Schritt, der viele Ueberlegung erfordert. Zwar wenn du dich darauf verlassen könntest, einige Jahre ohne Kinder zu bleiben, so würde dieser gewagte Schritt weniger beunruhigend seyn; allein dieses ist doch die natürliche Folge des Ehestandes, den man in der Rechnung niemals auslassen muß. Wie weit würden nun, mein Kind, fuhr sie fort, die Einkünfte einer kleinen Pfarre zureichen, vier oder fünf Personen zu ernähren, und wie unglücklich würden alsdann deine Betrachtungen seyn, wenn das Uebel unvermeidlich wäre? Es ist meine Pflicht, dich auf diese Umstände aufmerksam zu machen; aber sey versichert, deine Glückseligkeit wird allezeit der große Gegenstand meiner Sorgfalt seyn, und deine eigene Empfindung und guter Verstand

müssen

müssen mir die kräftigsten Mittel zur Beförderung deiner Wohlfahrt an die Hand geben.

Liebste Madam, schrie ich, ganz gerührt durch ihre Zärtlichkeit und Güte, jetzt müssen sie ihre Tochter der Leitung ihrer eigenen schwachen Einbildungskraft überlassen, sie müssen dieselbe bey jeder Gelegenheit der Prüfung zurückziehen und eines bessern belehren; und wenn sie Fehler bey ihr finden, so mögen es Fehler der Pflicht seyn. Ich bekenne, daß mir der Herr Leicester gefällt; was aber eine Heyrath anbetrift, so kann weder er noch ich gegenwärtig daran denken; und unsere Bekanntschaft kann ohne Zweifel nicht nachtheilig seyn, da ich nicht wünsche einer andern Person mich zu empfehlen. Es ist über dieses auch nicht unmöglich, daß diese angefangene Freundschaft auf seiner Seite bald abnehmen kann; indem viele Dinge, die uns auf dem ersten Anblick vergnügen, bey zunehmender Bekanntschaft ihren Werth verliehren. Er hat bisher nur wenig Gelegenheit gehabt, mit mir umzugehen. Es würde mir dahero lieb seyn, wenn sie nur in so weit einige Nachsicht gegen mich haben wollten, daß sie sich nicht merken ließen, als ob sie etwas von unserer Verbindung wüsten, wenn sie sich nicht noch mehr verstärkte, indem dieses, so bald sie nicht von der Parthie wären, den jungen Herrn in Stand setzen würde, bey erfolgtem Mißvergnügen oder Abnahme der Neigung auf eine anständige Art sich zurück

zu

zu ziehen. Ich bin über seine Wahl von meiner Person mehr bekümmert als vergnügt; ob gleich vielleicht kein Mensch in der Welt ist, den ich wegen vieler besondern Stücke in seinem Geschmacke und übrigen Umständen lieber wählen möchte.

Meine Mutter, meine liebe Polly, küßte mich aufs liebreichste, und wischte mir eine Thräne ab, die ohne mein Wissen auf meiner Wange stund: sie segnete ihr armes verlassenes Mädchen, und überlies sie ungestört ihren eigenen Betrachtungen.

Und was denken Sie wohl, wie der Erfolg davon beschaffen gewesen sey? Nicht anders, als er in dergleichen Fällen, wie ich glaube, sehr gewöhnlich ist. Ich weinte, da ich fand, daß alles dasjenige, was ich erwartet hatte, und wol gar kühn genug gewesen war zu wünschen, wirklich sich zutrug; doch ich weiß nicht, wie es war, es schien mir, als ob sich meine Mutter gleichsam meinem Busen entriß, um einem fremden Gaste Platz zu machen. Kurz, es war die Thorheit des kindischen Wesens und die Wirkung der Einfalt. Nun habe ich, die ich wenige Wochen zuvor so frey wie die Luft war, und nichts anders als die Wiedergenesung meiner Mutter wünschte, und nichts anders als die Beförderung ihrer Glückseligkeit zur Absicht hatte, mein Herz einem Fremden geschenket, und bin fast gänzlich entschlossen, zu seiner Zeit eine gehorsame Frau zu werden.

Doch

Doch diese Pflicht muß niemals diejenige unterbrechen, die ich gegen einen andern geliebten Gegenstand hege, und der Herr Leicester muß wenigstens das Ansehen annehmen, daß er eben die zärtliche Achtung für meine Mutter hat, die ich ihr allezeit bewiesen habe; ja wir wollen unsere beyderseitigen Bemühungen darauf richten, daß wir ihre Sorgen vermindern, und ihr dagegen Vergnügen verschaffen. Eine solche Ermahnung wird auch gewiß demjenigen nicht hart vorkommen, der bereits so starke Proben von kindlicher und brüderlicher Achtung bewiesen hat. O meine liebe Polly, wenn Sie mich vor dieser wichtigen Zuneigung hätten bewahren wollen, so hätten Sie mir kein solch reitzendes Bild vorstellen sollen. Solche Charactere, wie meine Mutter mit Recht bemerket, sind schon wegen ihrer Seltenheit höchstschätzbar.

Widerwärtigkeiten und Unglücksfälle sind vortrefliche Lehrmeister. Denn in Ansehung aller kleinen Pflegung, die meine Mutter bedarf, ist es das Leiden allein, welches uns das Gefühl lehret, außer in einigen ganz außerordentlichen Gemüthern, wo die ganze Seele übereinstimmet und mit den sanftesten Empfindungen erfüllet ist.

Was könnten wir also unter so glücklichen Vorbedeutungen befürchten. Dieses Schreckbild, die Armuth, würde bey dem mütterlichen Segen alle seine Schrecken verliehren; und wir würden durch

die

die angenehme Gewißheit unserer eigenen Sinne überzeugt werden, wie mäßig die Forderung der Natur sey, und in was für einem geringen Umfange die wirklichen Bedürfnisse des Lebens enthalten sind.

Vielleicht werden Sie dieses blos Heldenmuth nennen; ich will auch das Gegentheil davon nicht zu gewiß behaupten; allein sie müssen doch einräumen, daß wenigstens entfernte Gefahren nicht sehr beunruhigen. Er hat einige wenige Freunde, die ihn empfehlen und unterstützen; und also wird er aller Wahrscheinlichkeit nach lange zuvor, ehe man an eine Verbindung zwischen uns ernstlich denken kann, im Stande seyn, eine Versorgung für mich zu erhalten, die meinem geringen Vermögen, meiner Erwartung und Wünschen angemessen ist.

Er wird London den Tag vorher, ehe wir dahin zurück kehren, verlassen, um mit seinen Anverwandten zu Birmingham in einem wichtigen Geschäfte, das ihre Angelegenheiten anbetrift, eine Zusammenkunft zu veranstalten, und ich schmeichle mir, daß ich noch vor seiner Rückkunft in einer kleinen Beschäftigung auf eine angenehme Art begriffen seyn werde. Verwundern Sie sich hierüber nicht, mein liebes Kind; es ist das Geburtsrecht der armen Töchter von der Kirche und der Armen

des

des Soldatenstandes; nur bedauren Sie mit mir, daß ihre Erziehung gemeiniglich so grausam übel beurtheilt wird.

C. le Fever.

Zwölfter Brief.

Lord Clerage an Herrn George Heudon.

Bin ich nicht ein braver Kerl, mein lieber Georg, daß ich alles hinausführe, was ich mir einmal vorgenommen habe.

Endlich erschien der Morgen, der meinen höchsten Wunsch befriedigen sollte. Ich konnte mich nun nicht länger halten, sondern gieng eilends, als ob ich mich auf einmal daran erinnert hätte, zu der Madam Leeson, die mich eben deswegen mit weniger obgleich vielleicht anständigern Freude empfieng, weil sie ohnedem schon lange gewünscht hatte, ihre Freunde wieder zu sehen.

Wie wäre es, Madam, sagte ich, da es heute schön Wetter ist, wenn wir eine Spazierfahrt machten. Die Madam le Fever kann so nicht ohne eine Kutsche in die Stadt kommen, und ihre Ausgaben sind vielleicht während ihrer Krankheit ziemlich hoch angelaufen, daß sie sich wahrscheinlicher

cher Weise dergleichen nöthige Bequemlichkeiten nicht wird verschaffen können. Wir könnten Sie also auf unserm Wege wohl mitnehmen und ihr diesen geringen Gefallen erweisen, ohne dadurch ihre allzugroße Empfindlichkeit zu verletzen.

Ich höre Ihnen zu, Mylord, und sehe sie mit Verwunderung an, schrie die gute alte Dame; dergleichen zärtliche und edelmüthige Gesinnungen gegen die Noth der Unglücklichen sind süße und liebenswürdige Ausflüsse der Wohlgewogenheit. Es ist nicht genug, daß wir den Dürftigen beystehen, sondern wir müssen auch unsere Wohlthat nach dem Stande, der Beschaffenheit und Fähigkeit des Gegenstandes einrichten, damit wir nicht bey der Unterstützung der Armuth zugleich ihre Seelen niedergeschlagen machen. Ich bin daher weit entfernt, mich der Vollziehung ihres edlen Vorhabens zu widersetzen; wir wollen gehen, mein guter Freund, und zwar sogleich, wenn es ihnen gefällt.

Es kam mir nicht zu, wie Sie wissen, dasjenige zu mißbilligen, was eine so ehrwürdige Matrone in Vorschlag brachte. Ich ließ sogleich eine Kutsche holen, und sie gieng unterdessen einige Augenblicke in ihr Cabinet, um vielleicht darinne dem Himmel zu danken, daß ein so gutgearteter junger Mensch, wie ihr Vetter Clerage, in der Welt wäre.

Sehr wohl: wir sollten billig alle so gut seyn als wir können; und der beste — doch es ist eine fürchterliche Betrachtung für solche liederliche Menschen, wie Sie und ich sind, mein lieber Georg; denn wenn die Besten noch immer etwas weniges von der Vollkommenheit zurückbleiben, was kann man sagen — doch ich vergeße immer, daß Sie sich in ihren Sitten und Grundsätzen geändert haben, und daß ich ihrem Beyspiele in aller möglichen Geschwindigkeit folgen will.

Mein Anzug war nicht sonderlich, und da ich bey Gelegenheit eine ziemlich ehrbare Miene annehmen kann, (habe ich Ihnen jemals eine Probe davon gegeben?) so war ich auch nicht ohne alle Hoffnung, daß die Miß le Fever nicht im Stande seyn würde, mich als den ausschweifenden Menschen zu kennen, der ihr von der Abtey in Westminster auf dem Fuße nachgegangen war. Und in der That, mein guter Schutzgeist verließ mich auch nicht in einem so wesentlichen Umstande. Herr Smith wurde für einen ganz guten Landjunker gehalten, und ich merkte wohl, daß ihn die Madam le Fever mit Beyfall betrachtete.

Das schlaue Mädchen war immer noch eben dieselbe; meine Gestalt und mein Anstand mögen eben nicht sehr auffallend seyn, doch müssen Sie mir erlauben zu sagen, daß sie nicht die tadelhaftesten sind, die Sie jemals angetroffen haben. Miß le Fever wurde demungeachtet weder von dem

einen noch dem andern nicht mehr gerühret, als ob ich ein Bauerjunge gewesen wäre.

Ohne Zweifel hat man ihr gesagt, daß ihr das Schmachtende wohl anstehet; sie seufzete einige mal sehr tief, ihr liebreiches Gesicht verlohr seine Munterkeit, und nie ist eine zärtliche Bekümmerniß rührender ausgedruckt worden.

Was kann sie aber jetzt haben, das sie beunruhiget? ist die Gesundheit ihrer Mutter nicht wieder hergestellt? kehret sie nicht wieder in ein Haus zurück, wo jedermann bereit ist, sie anzubeten, doch der Grund davon, mein lieber Georg, ist deutlich genug; ihre stärkste Furcht ist vorüber, und nun hat sie erst Zeit, über ihre eigene elenden Umstände, und über das Vergnügen, welches sie in den Tagen ihrer Pracht genoß, nachzudenken.

Doch beruhige dich, du Tochter des armen le Fever, beruhige dein beängstigtes Herz, Lord Clerage hat ein weit größeres Vermögen, als die stolze und rachgierige Lady Catharina; was dieses nur immer verschaffen kann, oder was für gute Dienste der Herr desselben leisten kann, darfst du nur befehlen.

Die Madam Leeson ließ aus einem schicklichen Hause Coffee holen, das junge Frauenzimmer wurde ernennet, diese kleine Ceremonie zu besorgen, und ich bat mir es aus, der einzige Aufwärter zu seyn.

Die Madam Leeson hatte die Ehre, ihre Tasse von meiner Hand zu empfangen, aber wie groß war mei-

meine Glückseligkeit, da ich meine Tasse von der Miß le Fevet erhielt. Ihre Finger sind recht fein gebildet, und ihre Nägel mit dem sanftesten Roth gemalet, doch sie denket gar nicht daran, dieselben zu ihrem Vortheile zu zeigen, und ich würde vielleicht ohne diesen Zufall nicht die Hälfte von ihrer Schönheit entdeckt haben.

Nie ist wohl ein loser Schelm behutsamer gewesen, als ich, damit nicht die gute Frau Leeson mich für träge halten möchte. Ich weiß, die alten Damen sind gemeiniglich sehr genaue Beobachter; aber ich kann es der Redlichkeit ihres Herzens danken, daß sie mich von allem Verdacht frey spricht.

Wenn man sich einmal eine geschwäzige Schreibart angewöhnet hat, so kann man sie nicht leicht ablegen, doch dieses, meine liebe Madam Leeson, soll in das Innerste meiner Seele dringen. Gewiß, Georg Hendon, Sie selbst würden in ihrem gegenwärtigen verbesserten Zustande die genaue Prüfung nicht besser ausgehalten haben. Mitleiden, zärtliche Achtung, und keine andere als die verborgenste Zuneigung, ließen sich hier entdecken. Doch stellen Sie sich vor, daß wir nun in die Stadt fuhren. Nach getrunkenem Coffee und der Kutsche an der Thür, bot ich meine Hand der Madam Leeson an, die meines Beystands am meisten bedurfte. Ich bedaure, meine Damen, sagte ich, daß ich nur eine bedienen kann; sie lächelten, neigten sich, und folgten uns.

Doch da wir an die Kutsche kamen, wurde noch eine Art von Halte gemacht; die Ceremonien sind zwar an sich verhaßt, allein wenige Merkmale einer ehrfurchtsvollen Achtung können nicht unterbleiben, zumal, wo sie bey einer Ungleichheit des Vermögens leicht zu Mißdeutungen Anlaß geben können. Die Madam le Fever war zu artig, als daß sie hätte beschwerlich seyn sollen, und auf diese Weise fuhren wir ganz aufgeräumt fort.

Die Jugend der Miß le Fever, und mein Geschlecht brachten uns auf einem Sitz zusammen; der anziehenden Kraft kann man nicht lange widerstehen; mein Herz empfand eine starke Neigung, und meine Augen wurden wider ihren Willen auf diesen mächtigen Gegenstand gerichtet. Dem ungeachtet führte ich mich mit aller Klugheit und mit dem Entschlusse eines Einsiedlers auf.

Wie verschieden sind die Empfindungen, sagte das gute Mädchen, mit denen ich diesen Ort verlasse, gegen diejenigen, die ich bey meiner Ankunft daselbst erfahren habe; und die heilsame Wirkung der Luft auf die Gesundheit meiner Mutter, wird den Nahmen von Kensington mir allezeit schätzbar machen.

Glückliches Kensington, rufte meine zu voreilige Zunge aus, daß du auf eine so angenehme Art erwähnt wirst; und in der That ich müste mich selbst vergessen, wenn ich mich nicht erinnern wollte, daß es Kensington gewesen ist, wo ich mei-

ne wichtigsten Wünsche erlangt habe, und der doppelte Verdienst dieses Orts, soll auch doppelt von mir hochgeschätzt werden.

Glücklicher Weise waren die Madam Leeson und le Fever in einem Gespräche über eine sehr wichtige Sache begriffen, sonst hätte die Heftigkeit meiner Sprache und der Ausdruck meiner Miene mich verrathen müssen, denn es waren Wirkungen der Natur, und diese, wie Sie wissen, wollen uns immer zu Diensten stehen.

Und was sind Stunden, Tage und Jahre in der Gesellschaft derer, die wir lieben? Unsere kleine Spazierreise endigte sich, da sie kaum angefangen war; weil Mountstret und Barkley Square eine so geringe Entfernung vom Hyde-Park ist, daß sie beynahe nicht erwähnt zu werden verdienet.

Die Madam Leeson besorgte gegen zwey Uhr eine geringe Mahlzeit, die man sonst eine Mittagsmahlzeit nennte; allein sollten sie es wohl glauben, diese kleine Hexe wollte nicht mitessen; sie entschuldigte sich, daß sie zween sehr lange Briefe zu schreiben hätte, und bat, daß man ihr einen Teller voll in ihr eigen Zimmer schicken möchte.

Was kann dieses wohl bedeuten, mein lieber Hendon, daß wir armen Mannspersonen, anstatt durch solche wunderliche Einfälle beleidigt zu werden, nur noch mehr uns einnehmen lassen? War es wirklicher Antrieb in dieser kleinen Katze, wie Sie wohl denken, mich zu quälen, oder war es

bloße Einfalt? Es ist mir eben so unmöglich, den wahren Bewegungsgrund davon zu entdecken, als zu verhindern, daß ich mich nicht darüber beunruhigen sollte. Ja ich war so weit entfernt, Verachtung mit Verachtung zu vergelten, daß ich vielmehr noch begieriger wurde, ihre Bekanntschaft zu erhalten, und mich ihrer Gewogenheit zu empfehlen.

Bin ich doch bereits um ihrentwillen in Gesellschaften meiner ältern Bekannten ein Märtyrer geworden; aber nun stellen Sie sich vor, was ich diesen Abend bey dem Whistspiel mit dreyen Personen von eben dieser glänzenden Form für eine artige Figur gemacht habe.

Die Madam le Fever hat zwar noch einige Ueberbleibsel eines schönen Gesichts; aber Betrübniß, Krankheit, und die Veränderungen der Zeit, haben deutliche Merkmale in jedem verwüsteten Gesichtszuge zurück gelassen.

Das Gesicht der Madam Leeson, ob sie gleich noch einmal so alt als Madam le Fever ist, hat noch viele Schönheiten, und obgleich der Gram und eine lange Reihe von Abwechselungen keine unbeträchtlichen Versuche gemacht haben, sie aller Reize zu berauben, so haben doch eine vortrefliche Gesundheit, erstaunliche Stärke des Geistes, ein von Natur zufriedenes Herz, und ein gutes Vermögen sich diesen Verwüstungen mächtig widersetzt, und ihr das ehrwürdige und gefällige Ansehen erhal-

halten, welches die Madam le Fever verlohren hat.

Das dritte Frauenzimmer aber ist von einer ganz verschiedenen Gattung. Eine finstere Miene, starke Lineamenten und unangenehme Augenbraunen, sind die verstellende Decke eines höchstschätzbaren Gemüths, doch um sie hochschätzen zu lernen, muß man ihre Gemüthsart und Character kennen, und wenn man diese einmal kennet, so ist es unmöglich, sie nicht zu verehren.

Allein eine Veränderung muß nothwendig bald erfolgen, denn wofern ich ein solches elendes und unthätiges Leben noch lange führen sollte, so würde ich zwar viel ersparen; aber meine Person würde ganz unförmlich werden. Stellen Sie sich nur einmal vor, wie ich an meinem Prüfungstage aussehe; ich sehe Bakers Zeitungen an, ich lese ein Wochenblatt, oder ein altes Magazin, und beschließe den Abend im Geschwätze mit der guten Madam Leeson und ihrer guten Hauswirthin.

Sollte diese Sache nur einmal ruchbar werden, so würde ich nicht im Stande seyn, mich in artigern Gesellschaften sehen zu lassen; allein ich bin der galanten Welt ganz überdrüßig, und der Spieltisch ist niemals nach meinem Geschmack gewesen. Da ich unermüdet von Ceremonien, unverdorben vom Weine, ungeplagt von Sorgen und unbeschwert von überflüßigen Dingen bin, was für eine Begierde kann noch unbefriedigt seyn, als das

Verlangen, die Gewogenheit der Miß le Fever zu erlangen? Sie ist zwar nunmehro wieder in die Stadt gekommen, mein lieber Georg, aber mein Leiden lässet noch nicht nach. Ich will geduldig seyn, und wenn Sie meinem Beyspiele folgen, so werden Sie endlich auch an den Beschluß dieses erschrecklich langen Briefes kommen; nur noch ein Wort — wer mag es seyn, an den das reitzende Mädchen schreiben will, sollten es Mannspersonen seyn, — doch seyn Sie nur ganz ruhig, mein lieber Hendon, ich meyne, daß ich alsdann vielleicht in Versuchung gerathen würde, das Verdienst ihrer Anforderungen auf eine solche nachgebende Gefälligkeit zu untersuchen; allein wie werde ich zu einer so wichtigen Nachricht gelangen; die Siegel, wenn sie auch durch meine Hände giengen, sollten unverletzlich seyn, ich wollte nur einen Blick auf die Unterschrift werfen, und in der That ein so unschuldiger Wunsch könnte mir wohl gewähret werden. Die Fortuna kann wohl ein sehr wunderliches und unartiges Gassenmädchen seyn, mein Freund, doch ich hoffe immer noch, sie wird mir eine bequeme Gelegenheit verschaffen, da ich es am wenigsten vermuthe, und in diesem Vertrauen will ich zu Bette gehen. Sollten schmeichelnde Träume so gefällig seyn, mein Kopfküssen zu besuchen, so will ich es als die kostbarste Vergeltung für meine Selbstverläugnung und Geduld, die ich so lange ausgeübt habe, ansehen. Sie kam den ganzen

zen Abend nicht herunter; doch ich hoffe es wird nicht der letzte in unserm Leben seyn, und wenn ich Sie nicht zu einer andern Art von Aufführung gegen mich bringe, so glauben Sie niemals weiter daß ich bin ꝛc.

Clerage.

Dreyzehnter Brief.

Von eben demselben.

Schon bin ich wieder bey der Madam Leeson, ja gewiß ich kann vielleicht Odem holen, aber ich lebe nur, wenn ich in ihrem Hause bin.

Es war gegen fünf Uhr Nachmittags, als ich es wagte, meinen Besuch zu erneuern. Die alte Dame aber war in keinem von ihren Zimmern zu finden.

Ich versichere Ihnen, mein Herr, sagte Jenny, das gutherzige Mädchen, welches Sie daselbst gesehen haben, meine Madam ist nur den Augenblick noch in dem Speisezimmer gewesen; sie muß also wohl zu der Madam le Fever hinauf gegangen seyn.

Jenny, erwiederte ich, du bist ein sehr gutes junges Mädchen, ich habe oft gehört, daß die Madam Leeson von dir mit Zufriedenheit gesprochen

hat; und um ihrentwillen, da du sie doch wahrscheinlicher Weise dem Alter nach überleben wirst, soll es dir niemals an einem Freunde fehlen. Du bist auch, wie ich ebenfalls vernehme, gegen die würdigen aber unglücklichen Frauenzimmer, die neuen Bekannten von deiner Madam, sehr gut gesinnet gewesen.

Oh, mein Herr, sagte Jenny, (da einige Thränen aus ihren nicht unangenehmen Augen fielen,) wer sollte sich wohl weigern, solchen liebenswürdigen Personen zu dienen. Die Madam le Fever hatte schon einige Zeit vorher in diesem Hause gewohnet, ehe ich das junge Frauenzimmer darin gesehen hatte; aber an einem Morgen, ich werde es niemals vergessen, kam sie in voller Verwirrung, lief hinauf in das Zimmer ihrer Mutter, fiel ihr um den Hals, und schrie, es ist aus, meine liebe Mutter, vergeben Sie nur ihrem Kinde diese erste Probe der Pflichtvergessenheit, künftig sollen alle meine Handlungen sich gänzlich nach ihrem Willen richten.

Mich deucht, ich höre sie noch, fuhr Jenny fort, es war sehr rührend. Mein theurstes Leben, antwortete die Madam le Fever, was hast du gethan, deine letzte und einzige Freundin verlassen, und zwar zu einer Zeit, da du sie am nöthigsten brauchst. Ich würde doch nur eine kurze Zeit gelitten haben, und dann würdest du ganz der Lady Catharine angehöret haben; aber wer wird dich

itzt beschützen und für dich sorgen, wenn ich nicht mehr seyn werde.

Halten Sie ein, meine liebe Mutter, schrie das junge Frauenzimmer, halten sie ein mit diesen tödtenden Ausdrücken. Der Himmel wird das Gebet und die Bemühungen einer kindlichen Liebe segnen. Meine Gemüthsneigung schickt sich besser für das Elend der Tugend, als für das unruhige Vergnügen, welches die Größe gewähren kann. Doch könnte irgend etwas ihren Verlust ersetzen, den ich vielleicht durch meine Nachläßigkeit erlitten habe; so werde ich wenigstens den Trost haben, daß ich weiß, wie ich auf keine Weise an den großen Uebeln, die mich überfallen, mitschuldig bin; segnen sie also ihr armes Kind, segnen sie es und verzeihen ihm, so wird vielleicht alles noch wohl gehen.

Ich hoffe, mein Herr, sie werden mir mein Plaudern verzeihen, sagte die würdige Jenny, indem sie erröthete, und sich wieder erholte, aber gewiß ich wäre im Stande, beständig von ihnen zu reden.

Du hast mich gar sehr verbindlich gemacht, meine gute Jenny, sagte ich, und es würde mir angenehm seyn, ferner noch einige besondere Umstände zu hören; aber die Madam Leeson möchte sich wundern, wenn sie uns in einer so vertrauten Unterredung anträfe, und nicht vernähme, wovon wir redeten. Zu anderer Zeit, mein gutes Mädchen, must du mir mehr erzählen.

Sie

Sie neigte sich, und sahe ein wenig beschämt aus; du wirst dir doch die Mühe geben, Jenny, setzte ich in dem liebreichsten Tone hinzu, und der Madam Leeson wissen lassen, daß ich hier bin.

Jenny gieng die Treppe hinauf, und ich folgte ihr getrost nach, weil ich doch die bequeme Gelegenheit die Miß le Fever zu sehen, nicht gern verliehren wollte.

Ihre Freunde, sagte Madam le Fever, so bald als Jenny meine Ankunft gemeldet hatte, müssen uns allezeit angenehm seyn, doch da sie von ihrem Stande und Gemüthsneigungen am besten urtheilen können, so unterstehe ich mir es nicht, sie ohne ihre Einwilligung in unser Zimmer zu nöthigen; der Herr hat auch nicht das Ansehen, als ob r einer Herablassung bedürfte.

Wir werden Ihnen wahrscheinlicher Weise aufwarten, erwiederte Madam Leeson, aber ich muß noch vorher, ehe ich ihn hereinführe, ein Wort mit ihm sprechen.

Dieses können sie nicht, meine liebe Madam, sagte ich, indem ich hereintrat, Jenny weiß es, daß ich nicht gesonnen bin, eine so angenehme Gesellschaft zu stöhren, sondern, wo möglich, zu vermehren. Die lange Weile ist oft eine Mutter der Unhöflichkeit, allein sie haben schon oft mit mir Geduld gehabt, daß ich auch bey dieser Gelegenheit unmöglich verzweifeln kann.

Ist es nicht was seltenes, meine liebe Madam le Fever, sagte die gute Madam Leeson, daß ein so junger Herr, der so viele muntere und schätzbare Freunde hat, einen so großen Theil seiner Zeit dem Umgange einer alten Anverwandtin, wie ich bin, widmen kann; aber er ist während ihrer Abwesenheit mein beständiger Gesellschafter gewesen, und ich bin versichert, sie werden mir ohne Bedenken beystehen, und mein Ansehen bey ihm zu erhalten suchen.

Wo das Herz bereits so bekannt ist, wie ich mir schmeichle, daß ihnen das meinige ist, erwiederte Madam le Fever, so sind die fernern Versicherungen davon wohl ganz unnöthig. Ich werde mich allezeit über die Gelegenheit freuen, wo ich mich ihnen verbindlich machen kann.

Woran es uns also noch mangeln sollte, schrie die Madam Leeson, das wird die arme unschuldige Seele, Miß Kitty, ersetzen; wir wollen nach dem Thee eine kleine Musik haben, und anstatt des alten Herrn Smith, der uns bishero accompagnirt hat, will ich diese junge Fräulein empfehlen, was sagen sie zu diesem Tausche, mein guter Freund?

Ich sage, daß die Madam Leeson die Kunst besitzet, erwiederte ich, einen jeden wohlaufgenommenen Besuch am vergnügtesten zu machen, und daß derjenige am besten gefällt, der am längsten genossen wird.

Ein sehr artiger Streich, mein lieber Georg, der aber die gewünschte Wirkung nicht hatte. Die liebenswürdige Unempfindliche blieb augenscheinlich ungerührt, und warf nicht einen einzigen forschenden Blick auf den armen gekränkten Clerage.

Allein große Unternehmungen erfordern auch große Tugenden, als Geduld, Bitten, Klugheit und Beständigkeit. Ich habe schon den Plan vollkommen entworfen, ich muß aber in der Ausführung desselben behutsam seyn; der alte erfahrne Soldat rücket nur Schritt vor Schritt fort.

Miß le Fever wurde endlich zur gesetzten Zeit zum Singen aufgefodert; doch ich will Sie nicht mit Entzückungen überhäufen, mein lieber Georg. Sie wissen meine Partheylichkeit, und können also meine Gesinnungen leicht errathen. Sie sahen ehemals und bewunderten den Mund, der zu meinem Verderben gebildet war, und können sich vielleicht noch erinnern, wie jeder Gesichtszug dazu eingerichtet war, die erhabenste Bewunderung zu erwecken und mitzutheilen. Ich will nur dieses noch hinzusetzen, daß die Madam Leeson saget, sie habe niemals eine angenehmere Stimme in ihrem Leben gehöret.

Hierauf wurden die Carten hervor gesucht; und ist wol ein bequemerer Platz auf Erden, als wenn man einer schönen Mitspielerin gegen über sitzet? doch mein lieber Hendon, sie ist die Schönste unter allen Schönen, und ich ermangelte auch nicht, mir die glückliche Lage meiner Umstände zu

Nutze

Nutze zu machen; ihre Augen konnten es nicht allezeit vermeiden, den meinigen zu begegnen; eine kaltsinnige Gefälligkeit war keine Vermehrung ihres natürlichen Glanzes, ob ich gleich meinem ärgsten Feinde in der Welt nicht so viel Böses hätte wünschen können, als daß er gezwungen gewesen wäre, diesen gefährlichen Streit auszuhalten.

Sie spielet das Quadrille vortreflich; es ist aber nicht, wie sie selbst bemerket, die gröste Vollkommenheit in dem Character eines Frauenzimmers, bey dem Spieltische eine große Figur zu machen; und wo es blos als ein Zeitvertreib angesehen wird, so kann es doch keine Ueberlegung seyn, die Carten mit Verstande abzulegen, mit Mäßigung zu gewinnen, und mit Gelassenheit zu verliehren. Kurz, dieser einzige Abend hat meiner Seele ihre gänzliche Freyheit geraubt, so daß, wenn sie eine andere Person wäre, (wie ich Ihnen bereits gesagt habe), als Miß le Fever, so würden Sie Ursache haben, für ihre Sicherheit zu zittern, aber hier sollen sie allezeit sehen, daß ich ein Mann von der strengsten Ehre und Ihr aufrichtiger Clerage bin.

Vierzehnter Brief.

Von eben demselben.

Ich kann ihnen sagen, mein lieber Georg, daß ein Titel in vielen Fällen eine sehr unbequeme Sache ist.

Miß le Fever hatte längst gewünscht, das Magdalenen Hospital, (*) diese prächtige Wohnung unglück-

(*) Es ist ein Hospital für bußfertige Huren; das ist, für solche Weibsbilder, die von Männern verführet, und hernach von ihnen verlassen worden, welche gemeiniglich, um sich zu nähren, aus der Hurerey, wider ihren Willen, ein Handwerk machen. Dieses Hospital stehet allen Huren offen, die ihr Leben bessern wollen. Sie werden daselbst zur Arbeit, um ihren eigenen Unterhalt zu gewinnen, angehalten; sie können sich auch daraus verheirathen, oder wieder zu den Ihrigen gehen, wenn dieselben sie aufnehmen wollen, oder in Dienste treten, wenn sie Lust dazu haben. Dieses Hospital ist vor ungefähr 10 Jahren durch freywilligen Zuschuß angelegt worden, und wird noch bis diese Stunde davon unterhalten. Weil aber das Haus zu klein zu seyn scheinet, so hat man beschlossen, ein neues Gebäude in St. George's Fields aufzuführen. Am 28. Jul. 1769. ist der erste Stein zu dem neuen Gebäude gelegt worden. Die Königin ist eine Patronin des Hospitals und giebt reichlich dazu: der

unglücklicher Frauenzimmer zu besuchen, (eine Sache, die hoffentlich keine üble Vorbedeutung seyn wird,) allein die Madam Leeson, le Fever und Stubbs hielten es für alzu beschwerlich, ebenfalls dahin mitzugehen.

Können sie dies junge Frauenzimmer meiner Sorgfalt anvertrauen, Madam, sagte ich zur Frau le Fever, oder vielmehr wird sie sich selbst mir anvertrauen, da sie gegen mich bey aller Gelegenheit am wenigsten gütig ist.

Da-

der Graf von Hertford ist Präsident; ein jeder, der dazu contribuirt, ist ein Gouverneur. Erstlich ward eine Predigt in der Capelle der Königin von D. Will. Dodd, über die Worte Zach. 4, 7. gehalten. Der Präsident legte hierauf den ersten Stein, darunter auf einer meßingenen Platte folgende Inschrift gelegt ward: Am 28 Jul. 1769. und im 9ten Jahre der Regierung Sr. Majestät Georg III. Königs von Großbritannien, ward unter dem Schutze der Gemahlin Sr. Maj. der Königin Charlotte, mit Errichtung dieses Hospitals zur Aufnahme bußfertiger Huren, (welches durch freywillige Gaben erhalten wird,) der Anfang gemacht; der erste Stein ward gelegt von Francisco, Grafen von Hertford, Ritter des Ordens vom Hosenbande, Lord Cämmerer und geheimen Rathe Sr. Majestät.

Bey der hierauf angestellten Mahlzeit ward eine neue Collecte gemacht, welche durch eine Donation von 2000 Pfund Sterl. vermehret ward, die aus Ostindien angelanget, und diesem Hospitale gewidmet worden. S. Hamb. Correspondent N. 127. 1769. Uebers.

Damit ich sie nun überzeuge, mein Herr, sagte Miß le Fever, mit einem entzückenden Lächeln, wie übel gegründet diese Vorstellung ist, so will ich sie vielmehr mit Vergnügen begleiten.

Die Aufwartung wurde des Morgens verbeten, weil man keinen Gefallen daran habe; dieses Stück der Thorheit, wovon ich vergessen habe, wer es vorgeschlagen hat, kostete mich noch einige ungeduldige Stunden; allein der längste Tag erreichet doch auch sein Ende.

Genug sie ließ sich anziehen: eine fruchtbare Materie, in welche ich mich jetzt nicht einlassen will.

Jenny war so außerordentlich vergnügt darüber, daß sich Miß le Fever belustigen wollte, daß mir angst und bange wurde, sie möchten es verrathen, wie angenehm diese Belustigung für mich wäre.

Nun stellen Sie sich vor, wie wir bereits in der Kutsche sind, weil ich viele Ursachen hatte, warum ich ihr nicht die Hand reichte, wie man wohl hätte erwarten können: sie hatte ihren Handschuh abgezogen, mein lieber Georg, und wir waren ganz von Zuschauern umringet. Ich pflege gern mein Spiel gewiß zu spielen, wenn es nicht wäre, daß man einen sehr großen Vortheil durch ein ungewisses Spiel erlangen könnte.

Sie haben vermuthlich noch nicht lange in der Stadt gelebet, Madam, sagte ich, um nur eine Unterredung anzufangen, sonst würde ich wohl nicht im Stande seyn, Ihnen etwas Neues zeigen zu können.

Ihre

Ihre Vermuthung ist vollkommen richtig, mein Herr, erwiederte sie, und in Absicht auf die allgemeine Beschaffenheit meiner Umstände, hat mir London eben niemals sehr gefallen, und ich würde mich auch jetzt nicht darin aufhalten, wenn ich dabey meiner Neigung allein hätte folgen dürfen. Ich wundere mich sehr, sagte ich, zu hören, daß ein junges Frauenzimmer sich so erklären kann. London ist der Mittelpunkt alles dessen, was lustig und vergnügt ist, schöne Augen und lebhafte Herzen haben selten einen Gefallen an unbelebten Aussichten.

Ich gestehe es, mein Herr, sagte sie, mein Geschmack ist ganz sonderbar. Ich habe eine Art von natürlichen Widerwillen gegen alles Lärmen und Unordnung, und diese Abneigung hat dadurch noch mehr zugenommen, weil ich die Irrthümer bemerkt habe, die viele Leute vom Verstande in der Wahl der Glückseligkeit begangen haben. Erstlich, daß man einen nöthiget, sich in unangenehme Scenen einzulassen, um einen außerordentlichen Vortheil entweder für uns selbst, oder für unsere Nebenmenschen daraus zu ziehen; und ferner, daß man dadurch das Lärmen und Unordnung des Lebens freywillig annimmt. Ich habe gesehen, daß meine Bekannten von dem, was sie eine Belustigung nennten, ganz ermüdet von langer Weile und Beschwerlichkeit und andern erstaunlichen und unangenehmen Umständen zurückgekommen sind.

Gewiß, Madam, sie sind gewohnt gewesen, schöne Scenen zu genießen, sagte ich; wollen sie mir die Gefälligkeit erweisen, und mir eine kurze Beschreibung davon geben, damit ich im Stande seyn kann, von ihrer Wahl und Denkungsart ein richtiges Urtheil zu fällen.

Auf dem mäßigen ländlichen Spatziergange, den ich zuletzt besucht habe, mein Herr, kann sie nichts als das Natürliche und Gefällige rühren.

Der Ackersmann, nachdem er sein Tagewerk verrichtet, kehret nach Hause zurück, um seine verlohrnen Kräfte und Lebensgeister durch ein fröliches Abendmahl, und durch einen gesunden Schlaf wieder zu ersetzen. Der Tag der allgemeinen Ruhe wird von ihm als die gröste unter allen menschlichen Wohlthaten betrachtet; und wenn er sich an diesem erquickenden Tage in den Handlungen der Andacht und unschuldigen Ergötzung geübet hat, so gehet er am nächsten Morgen mit verdoppelter Munterkeit an seine wöchentliche Arbeit. Krankheit und Misvergnügen finden selten in seiner Wohnung einen Zugang; und seine Frau ersetzet den Mangel des artigen und feinen Wesens durch zärtliche Sorgfalt und nützliche Arbeit.

So ist die niedere Classe der Menschen in einiger Entfernung von der Hauptstadt des Landes beschaffen; Glückseligkeit und Ruhe erheben sich stufenweise aus der Hütte in die Wohnungen der begüterten Menschen, bis sie endlich die Paläste im Ueberflusse erreichen.

Wo die äußerlichen Umstände glücklich sind, da genießet auch das Gemüth nebst dem Körper ein unaussprechliches Vergnügen; wenn es entfernet von Unbequemlichkeit, Laster und Mißvergnügen, den alles belebenden Frühling betrachtet; die reifern Schönheiten des Sommers erblickt; das moralische und lehrreiche Buch des Herbstes studiret; und die rauhen und sausenden Winde der grauen Jahreszeit höret. Muß man einem solchen Leben nicht vorzüglich gewogen seyn; und stellet es nicht ein Paradieß auf Erden vor, wenn man noch hinzusetzet, daß man dadurch die Mittel erhält, rund um sich her Wohlthaten zu verbreiten, die Herzen der Alten zu erfreuen, und die rühmlichen Wünsche und Bemühungen der Jugend zu unterstützen? Dieses ist der unfehlbare Vorzug der Größe; ob er sich gleich selten da so wenig zeiget, und erkannt wird, wo die Seuche der Höfe, und das thörichte Vergnügen der Eitelkeit herschend sind.

Ich habe bemerket, mein Herr, fuhr sie fort, was für eine Betäubung die Großen erfahren, wenn sie dem, was sie Vergnügen nennen, stets nachgehen, aber wie soll ich die Noth und das Elend der geringern Einwohner dieser Stadt ausdrucken? Verbrechen und Unglücksfälle sind unerträglich, ob sie gleich nicht auf einerley Weise zur Last werden; manches würdige Herz wird durch den Anblick von Leiden, die es nicht lindern kann, in die gröste Angst versetzet; und außerdem, was ich bereits erwähnt

habe, ist noch ein anderes sehr hartes Uebel übrig; die Leute in den meisten Ständen leben sich selbst zu lange; sie können den Versuchungen, die sie umgeben, nicht widerstehen; und ehe sie unbemerkt leben, so setzen sie sich lieber dem Gelächter, dem Tadel und der Verachtung aus. Die einzige Kunst zu leben besteht darinne, wenn man seine Wünsche nach den Gränzen seiner Umstände einschränket, oder einer jeden löblichen Neigung mit Verstande die Herrschaft überlässet; der gesunde Menschenverstand und der gemeine Fall sind, wie der Poet sagt, unstreitig einander gleich; und wenn wir den einen als unsern Führer erwählen, so wird der andere unfehlbar darauf erfolgen.

Was denken Sie nun, mein lieber Hendon, von der Tochter der Madam le Fever, oder merken Sie nicht, daß Ihr Freund in der grösten Gefahr ist? Ich kann so frühzeitig noch nicht heyrathen, und ich will sie auch nicht hintergehen, damit ich nicht wider Vermuthen einige häßliche Züge in ihrem Character entdecke, die zur Heucheley abzielen. Wenn sie wirklich ist, was sie zu seyn scheinet, wie liebenswürdig ist sie nicht? sollte sie aber eine Heuchlerinn seyn, so würde selbst das Magdalenen-Hauß geschändet werden, wenn man ein so unvergleichliches Ungeheuer darinne beherbergen wollte.

Wir kamen zu rechter Zeit in der Capelle an; ich bekenne es, daß ich einen guten Theil des Weges lieber in tiefen Betrachtungen gesessen, als mich

unter-

unterredet habe. Wir bekamen einen guten Sitz; das Singen war sehr schön, aber meine schöne Heilige beklagte sich über die wenige Andacht der ganzen Versammlung.

Es scheinen zwo Arten von Leuten hier zu seyn, sagte sie, die Unterhalter und die sich unterhalten lassen; ich gestehe es, ich finde hier nicht die Feyerlichkeit, die Dankbarkeit, die Buße oder die fromme Genugthuung, davon ich hier ein Zeuge zu seyn gehoft hatte.

Sie sind selbst da gewesen, mein lieber Hendon, und können also von der Richtigkeit oder Falschheit ihrer Bemerkung am besten urtheilen; allein, sie suchet nur diejenige Reinigkeit der Sitten, dieses Gefühl der Seele, welches doch nirgends anders als in ihrer Brust zu finden ist. Wie konnte sie doch so unbefleckt bleiben; die Lady Catharine Oldham hält doch viele Gesellschaft; warum empfieng sie nicht einen Strahl des Ehrgeizes und einen Funken der Eitelkeit in ihrem liebenswürdigen Busen; doch sie ist in aller Betrachtung so hart wie Diamant, ausgenommen wenn die Rede von Tugend, Wohlthätigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit ist.

Unser seltsamer Kutscher gehorchte meinem Winke, und ich wagte es jetzt, ihre zarten Tritte zu unterstützen. Sie zog ihre Hand ziemlich eilfertig zurück, da sie, wie ich vermuthe, ein sanftes Drücken empfand. Nun ist das Eis gebrochen, dachte ich, und diese kleinen furchtsamen Creaturen reitzen uns

am meisten zu der Behandlung, für welche sie sich am stärksten fürchten.

Meine liebe Miß le Fever, sagte ich ziemlich vertraut, es kann ihnen nichts neues seyn, daß sie bewundert werden; allein vielleicht haben sie noch nie jemanden angetroffen, der so wie ich, einer aufrichtigen Ehrfurcht fähig ist; sie müssen mir aber eine Glückseligkeit gewähren, die ich zwar lange gewünscht, aber bis diese Stunde noch keine Gelegenheit gehabt habe, sie darum zu bitten. Ich wartete auch nicht lange auf eine abschlägliche Antwort, sondern küßte so gleich mit einer frölichen und artigen Miene, wie Sie leicht denken können, eine der schönsten Wangen in der ganzen Welt.

Sie erstaunte, und sagte: ich hätte nicht vermuthet, daß ein Anverwandter der Madam Leeson—

Bin ich nicht höflich, Madam, sagte ich, indem ich sie unterbrach, und sind sie nicht —

Ein armes betrübtes Mädchen, erwiederte sie, und eine unschickliche Gesellschafterin für einen so muntern Herrn. Ich hätte die Welt und insonderheit die große Welt billig besser kennen sollen.

Sie sind erbärmlich strenge, meine liebe Miß le Fever, sagte ich, kann denn ihrer Meinung nach, die Größe und Güte durchaus nicht mit einander bestehen.

Fragen sie ihr eigen Herz, Mylord, versetzte sie mit einem sehr bedeutenden Nachdruck, ob meine Strenge, wie sie es zu nennen belieben, gegen neun

und

und neunzig von hundert Personen von ihrem Stande nicht gerecht ist.

Aber was habe ich wohl für Ansprüche auf Rang und Titel? erwiederte Ihr Freund.

Wagen Sie es nicht, mich zu mißhandeln, mein Herr, indem ihre ursprünglichen Bewegungsgründe zur Verbergung ihres wahren Characters, sie mögen auch gewesen seyn, welche es wollen, jetzt nicht länger mehr statt haben können. Ich weiß einige Dinge von dem Lord Clerage, die eben nicht so sehr zu seinem Vortheile sind, daß sie mir bey meinen gegenwärtigen Umständen seine Bekanntschaft angenehm machen sollten; bey Personen von Stande kann vielleicht sein Verdienst den meisten andern gleich seyn.

Sie setzen mich in Erstaunen, Madam, schrie ich, (und so war es auch wirklich, mein lieber Georg,) so wohl in Absicht auf ihre Kenntnisse meines Titels, als auch wegen der Anzeige, die sie von meinen Grundsätzen gethan haben. Ich bitte, Miß le Fever, um meiner würdigen Anverwandten willen, sagen sie mir, was sie wenigstens zu dem letztern für Grund haben.

Genug, Mylord, um mich ihnen zu verbinden, und sie von dem Wohlstande meiner Entschließungen zu überzeugen; ein Herr, der in der Capelle hinter mir saß, verrieth ihren Namen, und vermuthlich haben sie auch jene arme Wirths Tochter noch nicht vergessen.

Was für ein Donnerschlag in mein Herz! doch ist es nicht hart, mein lieber Georg, daß ich für die Boßheit meiner Brüder leiden soll? Ich muß zu meiner Schande bekennen, daß ich damals von dieser Jagd Parthie gewesen bin, daß ich nebst den übrigen im Wirthshause gespeiset, und viele Lobeserhebungen von der schönen Parthenope gehört habe; aber ich habe nicht den geringsten Antheil an der Verführung selbst gehabt, noch die bestimmte Zeit gewußt, wenn sie geschehen ist. Die Welt könnte Sie eben so wohl beschuldigen, daß Sie an dem Falle dieses Engels schuld wären, (wenn sie durch meine gottlosen Streiche fallen sollte, welches der Himmel verhüte,) weil Sie gewußt haben, daß ich ihr nachgehe, und meine Absichten schon halb errathen, als daß man mir den Fall jenes armen Geschöpfes beymessen will. Ich bin dem ungeachtet mit den Kranichen gefangen, und werde also aller Wahrscheinlichkeit nach, in den Augen dieser strengen Vestale auch mit ihnen leiden müssen.

Ich hätte mich hierüber weitläuftig vertheidigen können, aber sie brach alles kurz ab, da sie sagte:

Ich vermuthe, Mylord, daß sie kein so armseliger Sünder sind, der nicht sehr viel zu seiner eigenen Vertheidigung sagen könnte; und ich wünsche, daß es ihnen vor jenem schrecklichen Richterstuhle etwas helfen möge; bey mir aber können sie sich die Mühe ersparen, diesen Punkt zu berühren,

ren, weil ihre stärkste Beredsamkeit nur vergeblich seyn würde.

Ich verlohr hierüber alle meine Geduld, und war so unbedachtsam, daß ich meine Begleiter bey der Ausschweifung jenes Tages verfluchte.

Ich höre, mein Herr, sagte sie, (ihre Miene stimmte mit ihren Ausdrücken überein,) sie sind bey ihr gewesen; wenn ich sie also nicht als den Verführer betrachte, so überzeugen sie mich doch auf eine gütige Art, daß sie ein sehr gewissenloser Herr sind, welches, wie ich so frey seyn muß, ihnen zu sagen, eine sehr schlechte Probe eines schätzbaren Herzens ist.

Die Kutsche fuhr unterdessen schnell fort, und ich befürchtete gar sehr, daß wir das Haus der Madam Leeson erreichen würden, ehe ich die kleine Ungläubige noch bekehret hätte. Ich streckte dahero meinen Kopf aus der Kutsche, und schrie mit einer Heftigkeit, die ich hernach habe bereuen müssen, Kerl, habe ich dir nicht befohlen, langsam zu fahren. Dies ist vielleicht, fuhr ich fort, da ich meinen Sitz wieder eingenommen hatte, die einzige Gelegenheit, die ich jemals haben werde, mit ihnen zu rechten, da sie zu meinem Nachtheil so stark eingenommen sind; aber ich will mich gewiß nicht so kurz abweisen lassen.

O! Mylord, sie sind die Gütigkeit selbst, sagte sie mit einer spöttischen Miene, die sie muß von jemand anders geborget haben; und wenn ich künftig

tig nicht wissen sollte, wie ich mich zu verhalten hätte, so würde ich die Verbindlichkeiten schlecht verdienen, die sie mir jetzt erweisen.

Miß le Fever, schrie ich, indem ich ihre beyden Hände ergriff, treiben sie die Sachen nicht aufs äuserste. Ich bete sie an, ich verehre ihre Denkungsart, aber ich kann die grausame Verachtung nicht ertragen, womit sie mir begegnen. Es kann seyn, daß ich ein sehr lustiger Mensch gewesen bin, aber ich bin nie ein Verführer der Unschuld gewesen, und sie sollen auch diese Meinung nicht mehr von mir hegen.

Sie sind sehr gebieterisch, mein Herr, erwiederte sie, allein ich kann doch nicht eher nachgeben, als bis sie mir zeigen, daß sie ein Recht haben, sich meiner eigenen Meinung zu widersetzen.

Ihr Vater, der redliche, brave und schätzbare Hauptmann le Fever, sagte ich, würde es weder gewagt haben, noch geneigt gewesen seyn, mich auf diese Weise zu behandeln: er würde wenigstens meine Rechtfertigung angehöret haben.

Sie hob ihre schönen Augen gen Himmel; das Ungeheuer, welches vor ihr saß, wurde nicht eines Blicks gewürdiget. Endlich, Mylord, sagte sie, mit einem weggewandten Gesichte, wenn sie meinen Vater gekannt haben, können sie sich denn enthalten, seine unglückliche Tochter zu bedauren. Er hat jetzt keinen Arm mehr, mich zu vertheidigen, noch ein Mittel, mein elendes Haupt vor den rauhen

hen Winden zu beschirmen. Er kann nicht mehr sterben, um das Unrecht zu rächen, welches vielleicht seiner Tochter wiederfahren kann; er hatte nur ein Leben, Mylord, und dieses hat er für sein Vaterland aufgeopfert.

Ich ersuche sie, Miß le Fever, sagte ich, indem ich ihre Hände fahren ließ, hören sie nur noch wenige Worte an. Ich meyne es mit meiner eigenen Seele nicht besser, als ich es mit ihnen thue. Wir müssen nicht auf eine unfreundliche Art von einander scheiden. Die Madam Leeson und le Fever müssen weder von ihrer Entdeckung noch von unserer Mißhelligkeit etwas erfahren. Ich will sie nie zum zweytenmale beleidigen, nur gewähren sie mir diese Bitte, und dann richten sie künftig ihr Betragen gegen mich so ein, wie ich es verdiene.

Machen sie es nicht unmöglich für mich, Mylord, sie zu verbinden, indem sie etwas verlangen, das ich ihnen nicht gewähren sollte. Ich verabscheue alle Heimlichkeiten; und sollte ich irgend ein Geheimniß vor einer solchen Freundin und Mutter, die sie erwähnt haben, verbergen, und einer solchen Ungerechtigkeit und Undankbarkeit fähig seyn, was würden sie sich alsdann für eine Vorstellung von mir nothwendig machen müssen. Doch damit ich ihnen zeige, Mylord, daß es nicht blos die Befriedigung einer schwatzhaften Neigung ist, sondern aus einem wirklichen Grunde herrühret, daß ich eine Feindin von aller Zurückhaltung bin, so will ich,

wenn

wenn ihnen dieses genug ist, die Unterredung, die zwischen uns vorgefallen ist, nicht bekannt machen; und dieses, Mylord, ist noch eine Nachsicht, die sie von rechtswegen von mir nicht erwarten könnten.

Ich ärgerte mich so sehr, daß ich einen anderweitigen Besuch vorwandte, und sogleich, als ich sie glücklich in Mountstreet gebracht hatte, Abschied nahm. Ich hatte unmöglich daran denken können, meinen würdigen Freundinnen bey einer so kränkenden Gelegenheit unter die Augen zu treten, und sie wird doch, wie es ihr beliebet, die Geschichte erzählen.

Allein sie soll, ungeachtet ihres Kunstgriffs, doch in kurzem wieder von mir hören; und ich befürchte fast, daß es nothwendig seyn wird, um ihr die Eitelkeit der menschlichen Weisheit begreiflich zu machen, ihre halsstarrige Tugend auf einen Irrweg zu führen. Ich bin

Clerage.

Funfzehnter Brief.

Georg Hendon an Lord Clerage.

Ich kann mich nicht enthalten, o unbedachtsamer Clerage, noch einmal meine Bemühungen zu wiederholen, und sie wo möglich, zu einer baldigen Empfindung der Niederträchtigkeit zu erwecken, die in ihrem vor kurzem so edelmüthigen Herzen ausbrechen will.

Ist es möglich, daß sie so erstaunlich verderbt seyn können, sich eine unverdiente Armuth zu Nutze zu machen, und der grausamsten Betrübniß noch neue Stiche beyzubringen.

Es kann nichts anders als ein falscher Begrif von Ehre seyn, der mich abhält, das würdige Geschöpf von ihrer Gefahr zu benachrichtigen; doch ich will noch Geduld haben, sie können unmöglich Willens seyn, einen unanständigen Versuch zu machen, wo es augenscheinlich ist, daß sie eine abschlägliche Antwort erhalten werden. Der Titel eines Lords wird bey ihr kein Gegenstand weder der Bewunderung noch des Schreckens seyn.

Wie kann doch die gute Madam Leeson so thöricht seyn, daß sie so gar die wirkliche Kupplerin für Ihre Wünsche wird, da sie doch die Grausamkeit

reit Ihres Lasters, und die Größe der Versuchung merken muste.

Kann ich, darf ich Ihnen trauen? oder vielmehr dürfen sie sich selbst trauen? Ich bezeuge hiermit, daß eine so teuflische Handlung meine Liebe zu Ihnen gänzlich entziehen, und Sie sich selbst ein Raub der heftigsten Gewissensbisse seyn würden.

Was für eine Thorheit, und was für ein Unsinn ist es nicht, daß sie fortfahren, demjenigen nachzujagen, was sie zu erlangen nicht einmal wünschen können; doch der wichtigste Antrieb, wie es scheint, ist das Neue bey dieser Jagd; Sie erwarten und hoffen Schwierigkeiten, und Sie können zu Ihrer eigenen Lust so grausam seyn, die Unschuldigen zu martern.

Doch mit Ihrer Erlaubniß will ich noch fragen, wo Sie eigentlich Willens sind, stehen zu bleiben, da sie selbst bekennen, daß von einer Heyrath gar nicht die Frage sey. Was für einen heftigen Kampf wollen Sie sich selbst zubereiten, da Sie nach der Unterhaltung einer zunehmenden Liebe, die nicht allein beschwerlich, sondern auch unüberwindlich geworden ist, sich von allem, was Ihre Seele werth schätzet, losreißen müssen, um zu verhüten, daß die Welt Ihre Redlichkeit nicht anklaget.

Wollten die Frauenzimmer sich nur gehörig zeigen, so könnten sie sich wider die gröbsten Beleidigungen vielleicht verwahren, (es müsten denn offenbare Böswichter seyn,) allein es ist eine bekannte

te obgleich sehr unglückliche Aufführung für eine Dame, wenn sie in einem Tage den verwegenen Vorschlag rüget und den folgenden Tag doch den Beleidiger zu ihrem Gemahl annimmt, da unterdessen der Ruhm, großmüthig gefochten zu haben, nach der Bemerkung des Ueberwinders die Schande bedeckt, daß man sie angegriffen hat.

Ich erwartete auch nicht weniger von Ihrer großmüthigen und rührenden Anrede an den abgeschiedenen Helden, als daß Sie gesonnen wären, seine verdorrete Familie in einen glücklichern Boden zu versetzen. Sie sind schon mit dem Adel verbunden, und ich kan gar nichts unanständiges darinne finden, was Sie auch nur für Absichten gegen des würdigen le Fevers Tochter haben mögen, es müßte denn seyn, daß sie grausam und unverantwortlich wären.

Wie nun die Miß le Fever gegenwärtig der Gegenstand ist, den sie verfolgen, so habe ich mich blos damit begnüget, die starken und unwiderstehlichen Ansprüche derselben auf Ihre anständige Betrachtung zu verstärken; aber ich muß auch zu gleicher Zeit mit Ihrer Erlaubnis bemerken, daß eine vollkommene Gestalt, gute und artige Sitten, und feine Grundsätze überall, wo man sie findet, eine unfehlbare Versicherung eines edelmüthigeBeyfalls seyn werden. Die Titel können erkaufet oder durch Erbschaft von den unwürdigsten Menschen erlanget werden, und Vermögen nebst unermeßli-

chen Gütern von dem niedrigsten und unwissendsten Menschen erworben werden, aber eine feine Gestalt und eine schöne Seele, sind so unmittelbar das Werk des Himmels, daß es eine Art von Eintheiligung ist, wenn man es wagen will, sie zu schänden, und zugleich grausam und abgeschmackt ist, wenn man bey den Umständen, worinn Sie, Mylord, sich befinden, ihnen die höchste Achtung versagen will.

Meine Hitze scheinet nachzulassen, und ich fange noch einmal an zu glauben, daß meine Vorstellungen unnöthig sind. Es ist gewiß nur blosse Frölichkeit des Herzens und die Belustigung einer müssigen Stunde, sonst würden Sie nicht durch so langsame Stuffen weiter gegangen seyn.

Wie wäre es nun, wenn Sie ihnen die Entfernung aufs Land empföhlen; das Dorf, welches nur eine halbe Stunde von meinem Hause lieget, ist vollkommen ländlich. Ich könnte ihnen als Freund dienen, und meine Frau würde sich ein besonderes Vergnügen daraus machen, ihre niedergeschlagenen Gemüther aufzumuntern. Der jährliche Gehalt der Madam möchte auch vielleicht weiter reichen, und die Wohlthat der Ruhe nebst einem hinlänglichen Auskommen, könnte auf diese Weise in ihre armselige Wohnung eingeführet werden.

Ich würde mich nicht wundern, wenn Sie diesen Vorschlag bey ihrer gegenwärtigen Gemüthsverfassung tadeln und lächerlich machen wollten; allein

allein das Bewußtseyn meiner eigenen Redlichkeit wird mich dargegen in Stand setzen über Ihre kleine Bosheit zu lachen.

Hören Sie demungeachtet nicht auf zu schreiben, es ist das einzige Glück, das Sie zur Befreyung in Ihrer äußersten Noth haben, denn ich kann sie vielleicht wider Vermuthen von Ihrem schlimsten Feinde Sie selbst durch einen unwiderstehlichen und wohlangebrachten Zug einer freundschaftlichen Vermahnung erretten.

Werden wir Sie diesen Sommer gar nicht sehen? Dieses würde die härteste Strafe seyn, die Sie uns anthun könnten wegen einer Beleidigung, die Sie vielleicht erhalten haben von Ihrem.

G. Hendon.

Sechzehnter Brief.

Lord Clerage an Arthur Johnson, Esq.

Nun, mein lieber Arthur, bin ich wieder ganz der Ihrige: ich will meine Schwachheit gegen einen armen Erdenklos überwinden, der meine beständige Ruhe den abgeschmacktesten und weithergeholten Empfindungen der Ehre aufopfern würde.

Lesen Sie nur einmal die zweyte Lection des Herrn Georg, so werden sie bald überzeugt werden, daß ich aufs äusserste gebracht bin: er wird gewiß alle meine glücklichen Aussichten und Erwartungen vereiteln, wenn ich mich nicht herablasse, ihm einen weitläuftigen Brief auf seinen eigenen vernünftigen Plan mit der zurückkehrenden Post zu schreiben.

Allein sehen Sie nur, was er mir für einen Mischmasch von Widersprüchen und Unsinn geschickt hat, erstlich will er mich erwecken, und dann ist er überzeugt, daß ich nicht schlafe; und in einem Augenblicke werde ich ganz unbarmherzig ausgescholten, und im andern wiederum gebeten, das artige Schlachtopfer zu schonen. Kurz seine heftigen Spöttereyen über die Unwahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs meiner Absichten bey derselben sind nicht mehr auszustehen, und seine Anzeige, die Geheimnisse unsers Briefwechsels zu verrathen, hat mich dergestalt geärgert, daß ich nicht weiß, wenn ich mich wieder erholen werde. Diese ehrlosen Leute sind zwar bey gewissen Gelegenheiten gut zu gebrauchen, allein zu andern Zeiten sind sie auch höchst gefährlich.

So gar die arme Madam Leeson kann seiner Schmähsucht nicht entgehen, nur ist seine Sprache für eine so alte und ehrwürdige Dame zu grob. Wie artig er doch fragen kann, ob er mir trauen dürfe? verdient er wohl in diesem Falle befriedigt

zu

zu werden? und ist es nicht noch sehr zweifelhaft, ob ich in Ansehung seines Vertrauens mir selbst trauen dürfe? Ich habe meine Schwachheiten, Arthur, und bin kein Georg Hendon; aber es würde vergeblich seyn, eine Zergliederung seiner Ungereimtheiten vorzunehmen. Ich will Sie nur ersuchen, seine vortreflichen Lehren aufmerksam zu betrachten, da er mit Unsinn anfängt und mit der Tortur beschließet, und den unredlichen Vorsatz hat, mich anzutreiben, daß ich meine Lieblingsneigung, die Freyheit, aufopfern soll, um mir, wie er sagt, meine Freyheit zu erkaufen.

Der Ehestand ist eine zu alte und abgenutzte Einrichtung, als daß er Ihren Freund fesseln könnte, es müste denn im letzten Nothfall seyn; denn haben muß ich sie, und sollte der Preiß auch noch so ausschweifend theuer seyn.

Ich bin übrigens so unglücklich in meinem Vorhaben, mein lieber Johnson, daß ich glaube, es muß eine verborgene Zauberkraft, und ein verdeckter Betrug dabey seyn, der alle meine Bemühungen vereitelt; es soll aber doch an Tag kommen, es mag auch darauf erfolgen, was da will.

Zum Henker hat es noch dazu kommen müssen, daß ich mich in ein elendes, stolzes, und niedriges Weibsbild verliebt habe; daß ich mich wider alle Neigung, Vernunft und Ueberzeugung verliebt habe? Es ist zwar beides toll und unsinnig, aber sie muß doch die Meinige werden, und die arme

Raupe, die sich bey ihr eingeschmeichelt hat, soll sie entweder meinen erstern Ansprüchen abtreten, oder ich will ihr entsetzlich mitspielen.

Doch ich fange eine Geschichte immer am unrechten Ende an, ich sollte zuerst die Ursache und nicht die Wirkung erzählen; wer kan sich aber helfen, wenn man rasend ist! Kein Antonius und kein Alexander ist jemals halb so schwach oder verzweifelt gewesen. Doch hätte ich zehn tausend Welten, so würde ich sie alle eher aufopfern, als daß ich mir die vollkommenste Sterbliche, die jemals gelebt hat, sollte rauben lassen.

O! Johnson, jetzt fange ich an zu fühlen, was ich mir allezeit als ein leeres Geschwätz vorgestellet habe; Vermögen, Titel und Würden was helfen sie ihren Besitzern? Ein Pfarrer, der niedrigste und verächtlichste unter allen Pfarrern, — doch ich will mich Ihnen zu Gefallen hierüber deutlicher erklären.

Ich habe diese — (kein Name ist zu gut oder zu schlecht für sie, wie sie es angefangen hat) Zauberinn — will ich sie, nennen, nicht wieder gesehen. Diese zween ganzen Tage bin ich elend genug gewesen, wie sie leicht denken können, da sie meine ungeduldige und unruhige Gemüthsart kennen; endlich fiel mir es vor wenig Stunden ein, herum zu spatziren und das Haus in Obacht zu nehmen, wo dieses kostbare Mädchen wohnet. Vielleicht kann ich die Jenny sehen, dachte ich bey mir

selbst,

selbst, und einige Nachricht von ihr erhalten. Was! mußte mein Stolz, wie bey einem schlauen Lauscher, verspottet werden! Einigen Leuten ist der Hochmuth und andern das Bücken natürlich; so viel ich aber auch nur immer von dem erstern an mir haben mag, so weiß ich doch gewiß, daß ich nicht das geringste von dem letztern besitze, und ich will lieber alles leiden, als daß ich die Eitelkeit eines Frauenzimmers so ausnehmend unterhalten sollte.

Eine sanftere Leidenschaft erhielt also bey mir die Oberhand, und ich besann mich, daß es bloß eine Unterredung mit der Jenny, mit dieser ehrlichen und demüthigen Jenny war, die ich zur Absicht hatte, damit ich mich auf ihre sichern Nachrichten verlassen könnte. Aber wenn sie mich hintergehen sollte? hintergehen, was? daß ich sie von ungefehr angetroffen, und ihr Geschwätz angehöret: — nein, nein, man kann ihr in diesem Stücke trauen; es war ja ihr eigen Geheimniß und nicht das meinige, und ich konnte mich also sicher auf sie verlassen.

Ich gieng, mein lieber Arthur, und in dem Augenblicke, sollten Sie es wohl glauben, als ich an die Thür der Madam Leeson kam, so gieng die Jenny mit einigen Briefen in ihrer Hand heraus.

Meine liebe Jenny, Jenny, rufte ich mit leiser Stimme, aber sie entwischte — die Frauensperson sind behext, rufte ich voller Wuth aus, man sehe sie nur an, sie bilden sich ein, daß

wir sie alle verschlingen wollen. Dem ungeachtet konnte sie mir nicht ganz entgehen, ich lief ihr zuvor und stellte mich an einem bequemen Platz, und schrie, Jenny, hast du denn deinen alten Freund den Herrn Smith vergessen?

O Himmel, mein Herr, Mylord, wollte ich sagen, erwiederte die flatterhafte Närrin (so schön hat die Miß le Fever ihr Wort gehalten) ich sah sie nicht, Mylord, ich kannte sie nicht, Mylord, ich war so sehr erschrocken.

Wo willst du hingehen, Mädchen, fragte ich mit einen sehr freundschaftlichen Tone? und wem gehören diese Briefe an.

In der That, Mylord, sagte Jenny, sie sollten ein armes Mädchen nicht so ausspotten, sie dürfen sie nicht sehen.

Sie nicht sehen! schrie ich in einer Art von Wuth, (indem ich ihr auch sogleich die Briefe aus der Hand riß) keinen Lärm, ich bitte dich, Jenny; ich will dir, deiner Frau und der Freundin deiner Frau kein Leid thun, aber wer sagte dir, daß ich sie nicht sehen dürfte.

Niemand, sagte das arme zitternde Mädchen.

Wie durftest du so mit mir scherzen, erwiederte ich ein wenig ernsthaft, weist du nicht, daß eine heftige Liebe und Tollheit einerley ist; es ist eben so gut, daß du mich nicht gereitzet hast, dir übel zu begegnen.

O,

O, Mylord: nenne mich nicht Lord, sagte ich, nenne mich Smith, oder bey einem jeden andern Namen, nur nicht bey diesem. Bin ich nicht allezeit gütig gegen dich gewesen? Zuletzt als ich dich antraf, war niemand höflicher und geschwätziger als du; aber nun, da du den Mylords Titel darzwischen setzest, so darf ich wohl nichts anders als Verschwiegenheit und Zurückhaltung von dir erwarten.

In der That, mein Herr, mein Herr Smith, erwiederte die arme erschrockene Seele, ich will alles sagen, was sie wollen, ich will alles thun, um ihnen gefällig zu seyn, lassen sie mich nur die Briefe richtig bestellen; ich habe der Miß le Fever versprochen, daß ich sie nicht einmal aus meiner Hand legen wollte, damit sie nicht möchten vergessen werden.

Nichts mehr von den Briefen, meine gute Jenny, sagte ich, ich gebe dir mein Wort, ich will sie selbst auf die Post tragen. Du must mir erzählen, was die ganze Familie sagte, da die Miß le Fever am Sontage allein nach Hause kam, und was man über meine Entfernung für Auslegungen gemacht hat.

O, mein lieber Herr, ich bitte, mein Herr, schrie Jenny, seyn sie nicht böse auf ein armes Mädchen, daß sie gern ihre Pflicht thun will, erlauben sie nur, daß ich mit ihnen auf die Post gehen darf.

Was für eine Närrin bist du, sagte ich, zweifelst du an meiner Wahrhaftigkeit? kannst du vermuthen, daß ich dich betriegen will? du weist wer ich bin, und mein Character ist dir gut dafür.

Hören sie nur ihre Antwort, mein lieber Johnson.

Ach, mein Herr, der Character eines Kammermädchen ist von der äussersten Wichtigkeit, denn wenn sie einen Character brauchen, so muß es ihnen gewiß an Brodte fehlen, aber Leute von Stande, glaube ich, reden wohl selten von solchen Dingen.

Du gefällst mir wegen deiner Einfalt, Jenny, sagte ich, aber du must mich besser kennen lernen. Manche Leute können vielleicht so niederträchtig seyn, daß sie ihr Wort nicht achten; aber mein Wort gehet bey mir über alles, wie du bald sehen wirst. Wenn du nicht hören solltest, Mädchen, daß diese Briefe an ihren bestimmten Orten richtig angekommen sind, so sollst du niemals mehr einer Mannsperson trauen, er mag dir Versicherung geben, wie er will. Willst du ein paar Handschuh annehmen?

In der That, mein Herr, ich will nichts anders als ihren guten Willen annehmen; damit man niemals sagen könne, ich habe mich bestechen lassen. Miß le Fever ist so schon gütig genug gegen mich, und es würde also niederträchtig seyn, wenn ich mich von jedermann bezahlen ließe. Ich

bin

bin zwar noch nicht so lange bey der Madam Leeson, aber ich weiß schon, was Gutthätigkeit heißt, und ich wollte sie auch gern ausüben, wenn ich könnte. Ich werde die ganze Nacht über diese Briefe weinen.

Schweig still, du kleine Närrin, sagte ich lächelnd, ich will dir auch das wichtigste Geheimniß von der Welt anvertrauen: — ich bin in die Miß le Fever verliebt.

Der Himmel behüte, mein Herr, rufte das gute Mädchen aus, wenn sie ein so junges Frauenzimmer unglücklich machen können, so sind sie zu allem fähig.

Ich verabscheue einen solchen Gedanken: ich liebe sie mehr als ich mich selbst liebe, und wollte sie um der ganzen Welt willen nicht beleidigen.

Und wollen sie dieselbe heyrathen, fragte die artige Hexe? O! mein lieber Herr, sie wird die beste Frau in der Welt seyn, sie ist so demüthig, so liebreich, so gut; und wollen Sie denn bey ihr ein gut Wort einlegen, wenn ich so glücklich seyn und meine jetzige würdige Frau verliehren sollte? Ich kann gut nähen, waschen, und —

Ja, ja, Jenny, sagte ich ganz ungeduldig, um diese Unterredung zu verändern, wenn ich sie nur einmal dahin bringen kann, daß sie mich nimmt, so will ich schon für das übrige sorgen.

Ich bin so froh darüber, wiederholte sie, mit einer ehrlichen Ernsthaftigkeit, daß ich also wohl

nicht

nicht Unrecht thue, wenn ich die Briefe weggebe; sie werden doch nicht auch so böse gegen die Miß le Fever seyn, sie ist die Artigkeit und Sanftmuth selbst, und —

Fürchte dich dafür nicht, Jenny, und nun willst du mir nicht alles erzählen, was du weißt.

Ey, mein Herr, sagte sie, sie haben mir fast alles andere aus dem Gedächtniß gebracht und ich denke an nichts anders, als daß die Miß le Fever eine Lady werden soll: ich hoffe, daß dieses nicht so geschwind über meine Zunge laufen wird, als es mir in dem Kopfe herum gehet.

Nimm dich in Acht, Jenny, sonst wirst du die Person, die du lieb hast, unglücklich machen.

Aber warum, ja warum, mein Herr, erwiederte diese vergnügte Seele, sagen sie ihr denn nicht selbst, was sie thun wollen? O gewiß, das würde ihr eine rechte Freude machen.

Vielleicht auch nicht, Jenny, denn ich vermuthe, Miß le Fever hat einen andern Liebhaber, und ich würde eine abschlägliche Antwort nicht ertragen können. O Falschheit, daß du doch immer so prophetisch seyn mußt!

Gewiß, sie werden doch den Herrn Leicester nicht im Verdacht haben, erwiederte Jenny mit Zittern, er hat nur einen Brief vom Lande gebracht; er ist zwar in der That ein sehr artiger junger Herr, und er scheint auch die Miß le Fever zu bewundern.

Ich

Ich habe aber niemals nichts besonders zwischen ihnen beyden wahrgenommen, ausgenommen da er sie den Morgen bey ihrer Reise nach Kensington küßte.

Küßte! der Bösewicht, wie durfte er sich unterstehen, eine solche That zu begehen: Wie ist sein Name? und wo wohnet er?

Es ist doch alles andere besser, sagte Jenny, wenn man ein wenig Ruhe hat, als ein so heftiger Herr ist, und sein eigen seyn kann.

Wirst du der Miß le Fever eben dieses sagen, Jenny, frug ich mit einiger Heftigkeit?

Oh, mein Herr —

Schwöre mir, daß du mich niemals erwähnen willst, fuhr ich fort, indem ich ihre Hände fest hielte, oder du sollst sie niemals wieder sehen.

Vergeben sie, mein Herr, verzeihen sie —

Schwöre demnach, schrie ich, ich sehe wohl, da du dich so sehr weigerst, einen Eid abzulegen, daß du ihn heilig halten wirst, schwöre daher so gleich, und wir werden die besten Freunde seyn.

Die zitternde furchtsame Seele wagte es endlich, ein feyerliches Versprechen mir nachzusagen, doch konnte ich wohl merken, daß ihr thörichtes Herz vor Schrecken und Widerspenstigkeit hätte bersten mögen.

Komm, komm, mein gutes Mädchen, sagte ich, wische deine Thränen ab und beruhige dich. Es ist gut, daß der Winkel dieses Hofes ziemlich abge-

gelegen ist, was würden sonst die Leute von uns gedacht haben? du hättest nicht mehr in Angst seyn können, wenn dein Leben in Gefahr gewesen wäre.

Das Leben, mein Herr, sagte sie mehr mit einer spöttischen Miene, ich weiß nicht, was sie meynen, wenn den Leuten ihre Redlichkeit nicht lieber ist als einen jede andere Betrachtung, so denke ich, daß sie nicht sehr geschickt sind zu leben; ob sie mich aber gleich gezwungen haben zu schwören, daß ich das schlimste, was ich von ihnen denke, diesem armen Frauenzimmer nicht sagen soll, so will ich doch niemals darein willigen, ihr im geringsten Unrecht zu thun, eher sollen sie mich tödten; und nun, da ich ihnen meine ganze Meinung gesagt habe, werde ich viel ruhiger seyn.

Gut, meine liebe Jenny, sagte ich, da wir so viel Zeit unnütz verschwendet haben, und die Familie sich wundern möchte, warum du so lange aussen bleibest, so versprich mir nur, daß du morgen Abend halb neun Uhr hier wieder herkommen willst, und ich will sogleich hingehen, und die Commißion, die du mir aufgetragen hast, ausrichten.

Erinnern sie sich, mein Herr, erwiederte Jenny, mit einem kläglichen Seufzer, daß meine ganze Glückseligkeit in Gefahr ist; und, so wie sie für sich selbst Ruhe wünschen, so mißbrauchen sie auch ihre Macht nicht, die sie über ein einfältiges ehrliches

Mäd-

Mädchen erlangt haben; sollten die Briefe unrichtig bestellt werden, so will ich gleich weglaufen, es mag darauf erfolgen, was da will, weil ich es gewiß nicht ertragen könnte, wenn man mich wegen einer That, die ich am meisten verabscheue, nemlich der Bestechung und Hinterlist, im Verdacht haben könnte.

Sey getrost, Jenny, sagte ich, du sollst keine Ursache haben, deine unwillige Uebertretung des Befehls von der Miß le Fever zu bereuen. Ich will sie so sicher bestellen, als ob du es selbst gethan hättest. (indem ich nur meine Neubegierde mit dem Innhalte derselben befriedigen wollte) Sie wissen, daß man bey Gelegenheit auch auf die Seite redet.

Meine Ungedult, den Werth der Sache zu untersuchen, die ich erlangt hatte, war so groß, daß ich in das erste beste Coffeehaus gieng, und da ich mich in ein Cabinet gesetzt hatte, so nahm ich die kostbaren Briefe mit grosser Behutsamkeit und Zittern aus meiner Tasche.

Der erste, auf welchen ich einen Blick warf, gieng mich nichts an, da ich sowohl die Hand als auch den Correspondenten auf dem Lande kannte, an welchen er gerichtet war: der einzige Freund, wie ich glaube, den die Madam Leeson ausser mir noch hat.

Der zweyte war von der kleinen Verrätherin an eine Miß Winter ihren Herzensfreundin und Vertraute, wie ich vermuthe; aber wie soll ich ihnen das-

dasjenige beschreiben, was ich in dem Augenblicke, da ich es erblickte, in meinem Gesichte empfand. Der dritte war an eben den elenden Pfarrer, den ich schon im Anfange meines Briefes erwähnt habe, gerichtet. Ich riß das Siegel zu geschwind auf, weil ich es wieder gut machen sollte, und hatte das Vergnügen zu lesen, wie folget:

An Herrn Leicester.

Mein Herr,

„Meinem Versprechen und besten Rechnung nach wird sie dieser Brief sogleich bey ihrer Ankunft in Birmingham antreffen; denn, wo ich mich nicht irre, so sagten sie, daß sie ihrer Geschäfte wegen eine ganze Woche unter Weges seyn würden, und wofern meine Wünsche nicht unkräftig gewesen sind, so müssen sie weder Beschwerlichkeit noch Mißvergnügen ausgestanden haben.

Ich gestehe es, daß ich mich auf unsern künftigen Briefwechsel besonders freue: ich weiß, sie haben Verstand; und ich glaube, sie sind aufrichtig: es ist nur ein Hinderniß, welches ich zu Erfüllung meiner höchsten Wünsche und Erwartung voraus sehen kann.

Warum wollen sie sich nicht überreden, daß meine Freundschaft so unveränderlich ist, wie das Schicksal; es ist wahr, ich bin mehr plötzlich und fast auf einmal gerührt worden, aber der Beyfall

wirkt

wirkt geschwind auf die Seele, und kann durch ihre eigene Empfindung erklärt werden. Da es nun mein Temperament nicht ist, in einer jeden Neigung zu heftig zu seyn, so ist es desto wahrscheinlicher, daß sie von Dauer seyn wird. Was sie Liebe nennen, kenne ich nur mit ihrer Erlaubniß unter dem Titel der Hochachtung; das eine rühret von der Einbildung und das andere von der Ueberlegung her, und sie können es gar nicht übel nehmen, daß sich die Vernunft in eine so wichtige Sache gemischet hat.

Ich muß ihnen und mir selbst dazu Glück wünschen, daß unsere Bekanntschaft gerade zu eben der Zeit, da es geschehen ist, sich angefangen hat. Da unsere Charactere bloß gebildet waren, unsere Seelenkräfte sich noch entwickeln, unsere Gemüther noch unerfahren in den Künsten des Lebens, und unsere Gemüthsneigungen, wie ich hoffe, noch untadelhaft sind, was für Vortheile können wir nicht daraus ziehen. Ich kenne diese Person, mit welcher ich meine Tage zubringen könnte; und indem ich die verschiedenen Abwechselungen bemerke, in welchen sie allem Ansehen nach sich werden üben müssen, nemlich in Furcht, Hofnung, Zweifel und Verwirrung, so werde ich nicht allein in Stand gesetzt werden, die herrschenden, unaufhaltbaren und würdigen Leidenschaften, mit denen sie begabt sind, zu entdecken, sondern auch zu mildern oder zu verstärken.

Sie scheinen gegenwärtig geneigt zu seyn, sich den Täuschereyen einer zärtlichen Leichtgläubigkeit zu überlassen: ich bin der ausserordentlichste Mensch, und wir müssen glücklich seyn.

Ich will es nicht wagen, Sie von diesem Irrthum zu befreyen, wir erlangen unsere Vernunft unvermerkt wieder, wenn wir es am wenigsten erwarten; wir werden endlich an die glänzendsten Gegenstände gewöhnt, und so wie der Glanz vergehet, oder vielmehr wie unsere Augen gestärket werden, so werden wir in den Stand gesetzt, diese Vollkommenheiten im Kleinen zu untersuchen, die wir vorher nur im Ganzen wahrnahmen. Vergnügen sie sich demnach an ihrer Begeisterung, mein Freund, so lange als sie währet; aber so bald sie merken, daß sie anfängt zu verschwinden, so bedienen sie sich dieses hellen Zwischenraums der Zeit. Erwegen sie die Verdienste und Mängel ihres neuerschaffenen Abgotts; und wenn die erstern wirklich die letztern überwiegen, so können sie ruhig und zufrieden sich niedersetzen — da sie sich erinnern müssen, daß sowohl Schwachheiten als Reitze den Menschen zu Theil geworden sind.

Lassen sie uns fortfahren, einen vernünftigen Plan beyzubehalten: ihre Wohlfarth wird mir allezeit angenehm und ihre Glückseeligkeit meiner eigenen wesentlich seyn; und ob sie gleich aufhören würden mein Liebhaber zu seyn, so sollten sie doch immer fortfahren mein Freund zu seyn. Die

Spra-

Sprache der Aufrichtigkeit muß gefallen, und die Empfindung der Neigung zu allen Zeiten angenehm seyn: die Schmeicheley ist eine Niederträchtigkeit bey den Aufrichtigen, und das kräftige Mittel, dessen sich die Gottlosen und Unedelnützigen bedienen; sie kann daher nicht statt haben, wo von der Wahrheit und Treue die Frage ist. Kurz, mein Freund, wenn sie aufhörten, mich als eine Göttin anzusehen, so würden sie mich zu einem sehr glücklichen Frauenzimmer machen.

Es wird mir angenehm seyn, wenn ich bey Gelegenheit wieder etwas von ihnen hören kann, und ich hoffe, wir werden noch einmal zu unserm beyderseitigen Vergnügen zusammen kommen. Ich bin

le Sever.„

Pistolen, Dolche und alle tödtliche Gewehre tanzten vor meiner verwirrten Einbildungskraft; da ich mich aber besann, daß man mich sehen möchte, so zwang ich mich selbst so gut, als ich konnte, und verlangte blos Feder und Dinte, und ließ meine ganze Rache auf dem Pappier aus, die ich nicht wohl bey mir behalten konnte, sodann zerriß ich es in Stücken, als einen Beweis meiner Thorheit und Ausschweifung, und bemühte mich nochmals, das grausame Bekenntnis des schätzbarsten Herzens zu lesen.

Bemerken sie nicht, wie sie ihm von ihren besten Wünschen für seine Ruhe und Sicherheit versichert — wenn doch der Henker — doch ich will ruhig seyn. Haben sie jemals ein solches Beyspiel gekannt, daß eine Creatur ihrer natürlichen Nahrung entsaget, daß ein Mädchen von achtzehn Jahren über die Schmeicheley unwillig ist; dieses ist ein rechtes Meisterstück einer verstellten Demuth.

Sie hoffet diesen saubern Pfarrer zu ihrem beyderseitigen Vergnügen bald wieder zu sehen; aber ich will kein Politikus mehr seyn, wenn sie sich jemals wieder sehen sollen. Verschwörung, Gefahr, ja alles soll man unternehmen, alles soll man ins Werk setzen, um eine so grausame Verbindung zu verhindern.

Wie glücklich bin ich, Arthur, daß Ihre Tugend nicht so strenge ist, als die Tugend meines hochgeschätzten Hendons. Was würde aus mir werden, da meine Seele gegenwärtig so unruhig ist, wenn ich ihre heftigen Wirkungen nicht jemanden mittheilen könnte: aber das Leben des Herrn Hendon ist so untadelhaft gewesen, als seine Natur von allen Ausnahmen befreyet ist; er weiß dahero nicht, wie man mit Schwachheiten Gedult haben muß, er hat niemals erfahren — da sie hingegen wegen ihrer begangenen Fehler Mitleiden haben und die Irrthümer verzeihen, in welche ich gefallen bin.

Sie

Sie sollen mit der nächsten Post die besondern Umstände erfahren, die man für den Vertrauten zubereitet hat; ich habe zwar von einem Briefe eine getreue Abschrift genommen, allein ich kann zu dieser Zeit nicht weiter schreiben. Mein Kopf, mein Herz thut mir weh; es ist der Stolz, die Bitterkeit der Kränkung und die Heftigkeit der Liebe, die mich so sehr beunruhigen und in Verwirrung setzen. O! Hendon, Hendon, wenn nur mein Herz dem deinigen in mehrern Stücken als in der Hitze der Freundschaft ähnlich wäre, so würden auch vielleicht meine Tage gleich heiter gewesen seyn; aber es ist Feigheit, bey ersetzlichen Unglücksfällen zu weinen; und ich bin, Johnson, der Ihrige, wie gewöhnlich

Clerage.

Siebzehenter Brief.

Von eben demselben.

Nun betrachten Sie einmal das Frauenzimmer, Arthur, in ihren ungezwungenen Augenblicken, und urtheilen, wie sehr dieses mein Leiden vermehren muß, daß sie zugleich so liebenswürdig und doch auch so abgeneigt gegen eine jede sanfte Liebe ist, wenigstens wenn es meine Person betrift.

Ich habe einen andern Brief von dem Herrn Georg erhalten, und es scheint, daß ihm der meinige noch nicht völlige Genüge geleistet hat. Ich soll London verlassen und in dem Busen des Freundes Trost finden. Seine Ausdrücke sind meinem Herzen eben so viele Dolche; ich fühle ihre Stärke, aber ich kann ihnen nicht nachgeben. Wie? soll ich in der Stunde der Gefahr fliehen, das liebenswürdige Mädchen als eine leichte Beute dem niedrigsten Unglücklichen überlassen, und sie der Armuth und einer ganzen Reihe unerträglicher Uebel Preis geben. Das wird nicht geschehen, und es ist thöricht, nur daran zu denken.

Lesen Sie ihre eigene Sprache, und wenn dieses das Bild ihrer Seele ist, so ist es gewiß ausnehmend schön. Was sage ich? doch ich werde mir selbst zum Trotz mich gänzlich bessern, denn liebe ich nicht und bewundere die Tugend blos um ihres innerlichen Werths willen? und ich wundere mich nicht über das viele Wesen, das man daraus machet, da sie so handgreiflich auf ein Herz wirken kann, welches leidet, ja welches vom Anfange an blutet.

Ich werde niemals auf den Brief kommen, wenn ich ihnen denselben nicht auf einmal vorwerfe. Es würde doch nur die Schwäche des Unsinns seyn, wenn ich es versuchen wollte, demselben mit einer Art von Anstand eine Einleitung vorzusetzen; enthält er nicht offenbar mein unwiderrufliches Urtheil der Verdammniß?

Miß le Fever an Miß Winter.

„Sie müssen, meine liebe Polly, ja sie werden auch mit meiner Wahl zufrieden seyn; bin ich nicht der beste Richter meiner eigenen Glückseligkeit?

Diejenigen, welche niemals die Thorheit der Grösse erfahren haben, können sich keinen rechten Begrif von dem machen, was sie verachten; aber ich habe alle die Freuden genossen, welche die Eitelkeit gewähren kann, nemlich die Feste der Schwelgerey und die Nichtigkeit der Verschwendung, und doch habe ich in allen keine wahre Glückseligkeit finden können.

Ich muß ihnen sagen, meine Gemüthsneigung ist mehr für niedrige Scenen; eine schlecht besetzte Tafel und ein reinlicher aber ordentlicher Anzug haben sehr viele Reitze für mich. Ich weiß nicht, ob es aus Demuth oder Furchtsamkeit herrühret, aber derjenige Stand, welcher am wenigsten der Veränderung unterworfen, ist der einzige Stand, der mir gefällt. Sind wohl einige Güter, die der Ruhe und dem Frieden gleich sind? und sind sie nicht den Sanftmüthigen und von Herzen Demüthigen eigen?

Die Aussichten mit dem Herrn Leicester sind meinen Wünschen völlig gemäß; doch sie kennen schon meine Gesinnungen, die ich gegen ihn hege, und ich brauche sie ihnen nicht zu wiederholen; sein

Verdienst rechtfertiget meine Partheylichkeit; und sie werden keinem von uns ihren Beyfall versagen.

Ich muß ihnen doch eine Begebenheit erzählen, die mir vor kurzem begegnet ist.

Sie haben oft von mir gehöret, wie sehr sowohl meine Freundschaft als auch meine Dankbarkeit der Madam Leeson ergeben sind; und ich habe nie eine gütigere Nachbarinn oder eine schätzbarere Frau gesehen; aber sie hat einen Anverwandten; ohne Zweifel haben sie von dem Lord Clerage gehört — dieser ist der Mann, und ich fürchte, daß ich einen sehr beschwerlichen und ungestümen Menschen an ihm finden werde.

Er würde seiner Person nach nicht unangenehm seyn, wenn er nicht so viel Selbstliebe hätte; und in seinen Sitten würde er auch nicht mißfällig seyn, wenn er sie nur natürlich und ungezwungen lassen wollte; allein er ist allem Ansehen nach durch die Nachsicht seiner Anverwandten, durch die Schmeicheley seiner Untergebenen und durch den frühzeitigen Besitz eines grossen Vermögens verdorben worden.

Er pfleget sehr gern einen Privat-Character und andern Namen anzunehmen, und die Madam Leeson, welche gern einem jeden, mit welchem sie in Verbindung stehet, sich gefällig machen will, wurde leicht vermocht, daß sie dasjenige an ihm übersah, wobey sie glaubte, daß eine unschuldige

und

und vernünftige Neigung zum Grunde liege; allein sie kennet eben so wenig seine lustigen Streiche, als sie seine listigen Kunstgriffe im geringsten im Verdacht hat.

Ich bin zwar nicht so eitel, mir einzubilden, daß sein ganzer Bewegungsgrund, warum er eine so gute Frau besuchet, blos auf mich gerichtet sey; aber so bald er mich nur zuerst sah, so wirkte das Neue in meinem Ansehen so stark auf seine ausschweifende Einbildungskraft, daß sie ihn antrieb, da er fand, daß ich zu seinen anständigen Absichten nicht gut genug wäre, mich auf die niederträchtigste Art zu verfolgen. Ich wundere mich demungeachtet gar sehr über seine geringe Urtheilskraft, indem ein Mädchen, die freywillig allem Vermögen entsagte, welches sie hätte erlangen können, blos um sich der besten Mutter nützlich zu machen, nothwendig über die gemeinen Kunstgriffe der Verführung weit erhaben seyn muß.

Was kann er für Ränke brauchen, die ich nicht zu entdecken und zu verachten fähig wäre: oder was kann er mir anbieten und vorschlagen, welches die Tugend und Demuth nicht verachten würde? Ja ich glaube, daß er mir ungeachtet seines anderweitigen Verdienstes, auch alsdann, wenn ich den Herrn Leicester nicht gesehen hätte, bey den anständigsten Bedingungen nicht würde gefallen haben. Er ist nur zu sehr von seinen eigenen Vorzügen eingenommen, oder es ist vielleicht mein

Vorurtheil, daß er in meinen Augen so erscheinet; indem ich bekennen muß, daß ein jedes Wort bey ihm einnehmend ist, und er in allen Handlungen viel Herablassung blicken lässet.

Itzt bin ich in einem Alter, welches den grausamsten Anfällen ausgesetzt ist; und meine äusserlichen Umstände tragen vieles dazu bey, um die verwegensten Unternehmungen von dieser Seite zu ermuntern, aber was sind die Lockungen des Lasters, daß man sie für vermögend hält, die angeborne Unschuld zu untergraben, oder was sind die Vergnügungen eines liederlichen Lebens, welche ein zartes Gefühl nicht verabscheuen sollte? ist es die mitternächtliche Ueberfallung, der liederliche Scherz, die verwegene Unverschämtheit, oder die grausame Verspottung, welches einen unwiderstehlichen Reitz zum Bösen zeiget? Mädchen im Stande ihrer Unschuld können sich nur einen Begrif von dem Elende der Schande machen, wenn sie gewiß wissen, daß sie gerade das Gegentheil von dem sind, was sie bereits erfahren haben.

O möchte ich doch allezeit vor dem Schrecken und vor der unerträglichen Unterbrechung eines strafbaren Umgangs bewahret werden! Doch es ist widersinnig, dergleichen zu erwähnen; muste denn mein geliebter Vater seinen letzten Odem in einer edeln Sache aufgeben? und muß er so stark und so unglücklich beweisen, wie sehr er seine Ehre über sein Leben schätzte, und seine liebste Tochter sollte

te bey einer kleinen Gefahr oder Schwierigkeit erzittern, ihre Person unverletzt zu erhalten? Die Tochter des würdigen le Fever sollte sich der Schändung unterwerfen! Ich brauche eine so deutliche Frage nicht erst zu beantworten.

Ist nicht die Keuschheit, meine liebe Polly, die gröste Zierde eines Frauenzimmers? die liebenswürdige, und beruhigende Keuschheit; ein Frauenzimmer, die sie verliert, empfindet bald, daß ihre Seele beflecket ist, und höret auf, über die Begehung der gröbsten Laster zu erzittern. Ist nicht der Mord selbst eine Folge der verletzten Keuschheit gewesen? ja ist nicht oft zur ewigen Schande unsers Geschlechts die gefallene Unglückliche ein teuflisches Werkzeug geworden, die Unbedachtsame, Aufrichtige, und Tugendhafte zu berücken, ob sie gleich die äusserliche Aehnlichkeit derselben angenommen hat? Dieses läßt sich vielleicht noch erklären, daß ein Mann dem andern nachjaget, wo der Name des Ehrgeitzes nicht unbekannt ist, ob es gleich die Menschheit beleidiget; aber die unnatürliche, und höllische That, wovon hier die Rede ist, kann aus keiner andern Quelle als vom Satan selbst hergeleitet werden.

Vielleicht fragen Sie, ob sich Lord Clerage unterstanden hat, mir unanständige Vorschläge zu thun? Und können sie entweder an dem Stolze oder Niederträchtigkeit eines Menschen zweifeln, der sich in eine solche Sache, als die Schändung einer Wirths-Tochter ist, eingelassen hat.

Ich

Ich muß zwar bekennen, daß er mir noch keine wirkliche Unanständigkeit zugemuthet hat; aber bin ich deswegen versichert, daß der Mangel der Gelegenheit und nicht die Neigung ihn daran verhindert haben?

Hat er sich nicht auf eine erstaunliche Art aufgedrungen; sich unter einem erborgten Namen in meine Bekanntschaft eingeschlichen; mich hintergangen, um mich in das Magdalenen Hospital zu begleiten, und bey unserer Zurückkunft mir ziemlich unanständig begegnet?

Die Madam Leeson, vielleicht das einzige mal, daß sie uns belogen hat, gab ihn bey seinem ersten Besuche für einen Landjunker aus.

Seine gefällige Aufführung, und seine einschmeichelnde Höflichkeit zeigte bald, daß er von höherm Stande seyn müsse. Ich merkte es wohl, daß er angenehm war, aber ich fand auch gleich, daß er sich viel zutraute; sein erster Besuch war ebenfalls zur ungelegenen Zeit angestellet; indem mein Herz wegen der Abreise des Herrn Leicester noch ganz niedergeschlagen war; und als ich gewahr wurde, daß seine Augen ziemlich frey und forschend waren, so entschloß ich mich, ihn so wenig als möglich anzusehen. Wie würde es seinen Stolz kränken, wenn er wüste, daß ich ihn als einen Korb für meinen verworfenen Liebhaber betrachtete.

Doch an diesem Tage trug sich wenig zu; meine Feder beschäftigte mich in meinem eigenen Zimmer,

da

da er unterdessen die Nachsicht hatte, mit seinen ernsthaftern Freunden die Karten zu mischen und abzuheben.

Die Madam Leeson, deren Empfehlung von ungezweifelter Gewißheit ist, erwähnte ihn in so günstigen Ausdrücken, daß ich endlich anfieng, von der Strenge meines Betragens etwas abzulassen, und als ich bemerkte, daß ihn meine Zurückhaltung beleidigt hatte, und glaubte, daß man seiner schätzbaren Anverwandtin etwas verstatten müßte, so nahm ich sein Anerbieten, mich in die Stadt zu führen, willig an.

Unsere Unterredung war gleichgültig und unbedeutend: Complimente auf seiner Seite, und alltägliche Anmerkungen von mir füllten die ganze Zeit aus, die wir von unserm Hause bis in die Magdalenen Capelle zubrachten. Kaum hatten wir uns niedergesetzt, so sagte ein Herr und eine Dame in einer kleinen Entfernung zu einander mit leiser Stimme: er ist es, es ist der Lord Clerage, ich wuste es wohl, daß ich mich nicht irrte, diese angenehme Miene ist ihm vollkommen eigen.

Nunmehr fiel mir auch die ganze Geschichte von der Wirths-Tochter ein. Aus was für Ursachen, dachte ich, bin ich vielleicht an diesen Ort geführet worden. Dieses arme gemißhandelte Mädchen hat ihr bevorstehendes Schicksal ebenfalls nicht mehr vermuthet, da man sie vom Hause entführt hat, als ich den wirklichen Namen und Character

dieses Menschen in Zweifel gezogen habe, da ich das Hauß verließ; doch ich will die Entdeckung verbergen, die ich so unvermuthet gemacht habe, wofern ich nicht zu meiner eigenen Erhaltung eine solche Entdeckung nöthig habe.

Wir kehrten wieder zu unserer Kutsche zurück; der Mylord nahm meine Hand mit dem Scheine der grösten Ehrfurcht, aber urtheilen sie selbst, wie ich erstaunte, als ich gewahr wurde, daß er sie mit der heftigsten Begierde drückte. Ich zog sie eilend weg; er sahe dabey ganz höflich und zufrieden aus, aber auf einmal wurde er so verwegen, daß er meine Wangen küßte, und dabey so viel leeres Geschwätz machte, daß ich mich dessen wirklich nicht mehr erinnere.

Der Geist meines Vaters wurde in mir erregt, und ich ahndete seine verwegene Aufführung ziemlich hitzig, da er zu meiner äusserstен Bestürzung dem Kutscher zurufte, sachte zu fahren, und dabey tausend Flüche und Verwünschungen ausstieß.

Er ist, meine liebe Freundin, von einer ziemlich unruhigen Gemüthsart. Und kann ich es wohl dem Himmel genug verdanken, daß der sanftmüthige Leicester und nicht der hitzige Lord wahrscheinlicher Weise der Herr meines Schicksals seyn wird.

Wie sehr beschämet nicht das Verbrechen seine stärksten Anhänger: ich traf ihn bald, als ich die Oxforter Begebenheit erwähnte. Er wollte sich

zwar

zwar rechtfertigen, aber wo ist wohl ein Schelm, der gern einer seyn will. Ich brachte ihn, so schwach und unbeträchtlich ich auch bin, bald zum Stillschweigen, und sein Stolz oder seine Hitze trieb ihn an, sich meinen Anblicke zu entziehen. Ich segnete diese Wirkung, ohne zu untersuchen, was die Ursache davon seyn möchte.

Meine Mutter und die Madam Leeson waren auf eine sehr fromme Art beschäftiget; sie fragten auch nach meinem Führer.

In Wahrheit, Madam, sagte ich, indem ich mich zur Madam Leeson wandte, er ist mir entwischt. Ich entdeckte aus dem Gespräche einiger Personen, die nahe bey uns sassen, daß der Herr ein Recht zu Ehrenstellen und Würden hat, und ich glaube, er war mißvergnügt, gekränkt und beleidigt, da ich ihm mit der schuldigen Achtung begegnete.

Ich bedaure, meine liebe Miß le Fever, sagte die Madam Leeson, daß ihnen dieses begegnet ist; es ist das größte Vergnügen für den Mylord, daß er mit seinen Freunden auf gleichen Fuß umgehen kann. Nun wird er wieder zu allen diesen wilden Ausschweifungen der Jugend zurück kehren, von welchen er durch vernünftigere Bekanntschaften ganz abgezogen zu seyn schien; sie müssen sich mit mir vereinigen, ihn von diesen Wegen wieder abzurufen.

O! Madam, erwiederte ich (indem ich mit ihrem Vorschlage gar nicht zufrieden war) lassen sie den Lord seinen eigenen Neigungen nachgehen, er wird sie in wenig Tagen gewiß wieder besuchen, und unterdessen kann er sich doch nicht viel Schaden thun. Ich wünschte um ihrent willen, daß es anders gewesen wäre, aber ich vermuthe wirklich, daß er mehr Lustigkeit hat, als sie wohl gewahr werden.

Mir gefällt seine Gesellschaft, sagte die gute Frau, aber sie sehen ihn vielleicht mit weniger Partheylichkeit an, als ich thue, und ich würde seinen Umgang nicht gern auf eine lange Zeit verliehren.

Zween Tage sind nun vergangen, und noch läßet sich kein Lord Clerage sehen. Ich hoffe daher beynahe, daß er uns nie wieder beschwerlich fallen wird. Ich wollte ihm auch alles gern bis auf seine Heucheley gegen diese würdige Frau vergeben.

Böse Gesellschaften können leicht überreden; und ein erhitztes Gehirn kann in grosse Ausschweifungen gerathen, und die besten Grundsätze werden oft auf einmal verdorben; aber dieses ist ganz unverzeihlich, daß man fortfährt, ein Heuchler zu seyn, und sich über die niederträchtigsten Betrügereyen in Absicht auf die Sittsamkeit und Aufrichtigkeit noch freuet, indem eine Kenntniß von der Liebenswürdigkeit und dem Werthe der Tugend bey denen, die sie besitzen wollen, höchst nöthig und wesentlich

ist;

ist, und es ist die größte Bosheit, wenn man diese Kenntniße erlangt hat, und sie zu keiner bessern Absicht als zu einem schändlichen Deckmantel anwendet.

Lassen sie uns, meine liebe Polly, auf dem angenehmen Wege, der vor uns ist, stets fortgehen; lassen sie uns für dem Laster erschrecken und es in jeder Gestalt verabscheuen; aber zu gleicher Zeit lassen sie uns nie ermangeln, gegen die Lasterhaftesten Mitleiden zu haben, und so gar für sie zu beten, und sowohl das Urtheil als auch die Strafen derjenigen gerechten Macht, die allein weiß, wo sie hingehören, überlassen. Ich bin,

C. le Fever.

Bin ich nicht zu bedauren, Arthur, und was für einen Rath können Sie mir hierbey ertheilen. Ich bin zwar bey meiner Unternehmung ganz ohne Hofnung, aber ich darf doch noch nicht die Gränzen der Verzweifelung betreten.

Ich muß ihre Einwilligung erlangen; wie werden wir es aber mit dem Pfarrer anfangen müssen? doch wir sind noch nicht aufs äußerste gebracht.

Kommen Sie nur in die Stadt, und lassen sie uns mit einander berathschlagen; ihre stille und bußfertige Miene hat lange genug gedauret. Ohne Zweifel hat die Beschäftigung mit den Jagdhun-

den Ihres Bruders sich sehr übel zu dem muntern und lebhaften Geiste geschickt, den Ihnen die Natur gegeben hat, aber leere Taschen können auch leicht Schwermuth und Mißvergnügen erwecken; jene niederträchtige Veranstaltung kostete viel Geld, ob es gleich, wie der Herr Georg bemerket, eine sehr häßliche That war, und Sie froh seyn können, daß Sie ihre Häupter von der drohenden Gefahr befreyet haben. Seine Freundschaft ist unwiderruflich verlohren; allein seyn sie gutes Muths, der kleine Handel, worinn ich sie brauchen wollte, ist weit sicherer, und wird Ihre letzten Finanzen kräftig genug heilen. Setzen Sie sich nur in Bereitschaft, und seyn Sie verschwiegen, Sie werden Ihre Rechnung gewiß dabey finden. Ich sage es noch einmal, sie muß die meinige seyn, ob gleich meine Gemüthsart so wunderlich und abgeschmackt ist, daß, so rasend ich auch bin, sie in meine Gewalt zu bekommen, vielleicht eben dieser Umstand mich gleich wieder zur Vernunft bringen könnte.

Sollte sie mich fliehen, so ist es für mich eine Folter; sollte sie darein willigen, so ist es, wie ich Ihnen sage, eine Art von Bezauberung; sollte ich aber genöthiget werden, sie in dreyen Tagen zu heyrathen, so ist sie an statt einer Göttin — doch ich will kein Freygeist seyn. Miß le Fever ist eine Ausnahme bey jeder Regel; und ich will

den

den gefährlichen Versuch wagen, wenn nichts weniger mich von dem Elende, das ich jetzt ausstehe, befreyen kann. Ich bin ꝛc.

Clerage.

Achtzehenter Brief.

Von eben demselben.

Der gute Hendon hat wieder sein altes Lied angestimmet; doch wie sehr muß nicht die Sache der Tugend darunter leiden, wenn er sie vertheidigt, und ich kann ihn noch nicht überzeugen, daß die Vertheidigung derselben sich gar nicht für ihn schickt, ja es scheint, daß ihn nichts beruhigen wird, als wenn ich ihn in seiner dunkeln Wohnung besuche.

Ohne Zweifel werden Sie sich noch erinnern, daß ich mit der Jenny wegen einer anderweiten Zusammenkunft eine Abrede getroffen hatte, und für welchen Bösewicht würde mich dieser gute Ritter halten, wenn er diesen seinen Streich wissen sollte; allein es mag itzt von ihm genug seyn.

Jenny und ich, mein lieber Johnson, kamen an dem bestimmten Orte zu rechter Zeit zusammen; sie war ganz Furcht und Schrecken und ich lauter Dankbarkeit und Liebe.

Wie befindet sich meine liebe le Fever, fragte ich? hat sie die Gütigkeit gehabt, mich zu erwähnen? Sage mir alles, mein Kind, was du dich erinnern kannst.

Ich habe sie seitdem nicht gesehen, mein Herr, erwiederte das verzweifelte Mädchen; ja ich getraue mich nicht ihr unter das Gesicht zu kommen, bis sie eine Antwort auf ihre Briefe erhalten hat.

Du kleines einfältiges Ding, sagte ich, hast du denn noch nicht einsehen können, daß du dich zu ihrem Besten bemühest; ich sage dir ja, sie wird die Meinige seyn, und dann sollst du ihre Kammerjungfer werden.

O Himmel, rufte sie voll Entzückung aus, daß ich so gar zu einem solchen Dienste sollte gebohren seyn! Ich werde mich aber wohl nicht dazu schicken, ob ich gleich itzt schon meine Madam muß helfen aus und an ziehen.

Die Lady wird dir gewiß eben so wenig beschwerlich seyn, als die würdige Madam, bey welcher du gegenwärtig in Diensten bist, erwiederte ich, um dadurch eine zweyte Erzählung von den Arbeiten, die sie verrichten könnte, zu unterbrechen; ja sie wird nicht weniger gütig gegen dich seyn, da ein

so

so nettes Mädchen, wie die Jenny ist, sich täglich immer mehr und mehr selbst empfehlen kann; allein es ist nur noch eine sehr grosse Schwierigkeit zu überwinden.

Ich möchte mich aber hierbey in nichts einlassen, erwiederte das artige Mädchen, mit einer recht ehrlichen Miene.

Ich will dir auch gar nichts unanständiges zumuthen, meine liebe Jenny, versetzte Ihr Freund. Du siehest, wie sehr du bey diesen geheimen Zusammenkünften in meiner Gewalt bist, und doch brauchst du nicht zu zittern, mein Kind, ich sage nur, was in diesem Falle vielleicht viele andere thun würden; allein du siehest wohl, daß ich dir eben so höflich und zärtlich wie dein eigener Vater begegne, ausser wenn du mich böse machest, und auch da erweise ich mich nicht schlimmer, als die meisten Eltern zu thun pflegen, wenn man sie zum Zorn reitzet. Du must also wissen, Jenny, daß ich keiner niederträchtigen Handlung fähig bin, und nur alsdann, wenn ich mir einmal etwas in Kopf gesetzt habe, auf eine kleine List denke; du must also, meine liebe Jenny, bey deiner Frau um Erlaubniß bitten, daß du auf den Freytag ausgehen darfst.

Himmel, schrie das einfältige Ding, was wird noch aus mir werden, und was verlangen sie nun, daß ich thun soll? sie führen immer sehr viel Ehre im Munde, mein Herr, aber Gott kennet allein

das Herz, und wenn das ihrige verdorben seyn sollte, so würde ich gewiß im Elende und Reue sterben.

Ich bitte dich, mein liebes Mädchen, sagte ich, fliehe nicht eher, bis du in Gefahr bist verfolgt zu werden, ich habe die Briefe ehrlich und redlich überschickt; aber es ist nöthig, daß ich auch die Antwort zu sehen bekomme. Du darfst meinetwegen nicht in Sorgen seyn, ich bin weder zornig noch eifersüchtig, es ist blos eine kleine natürliche Neubegierde.

Und wie, und wie, mein Herr, frug das arme Ding ganz athemlos, wollen sie dieses bewerkstelligen? Ich für meinen Theil halte davor, es ist eine eben so grosse Sünde, den Leuten ihre Geheimnisse zu rauben, als ihre Taschen zu bestehlen, und gewiß ein Edelmann —

Schweig still, schrie ich ganz ernsthaft, warum willst du mich zum zweytenmale böse machen? die Maaßregeln, die ich nehmen will, sind diese. Ich will auf die Post schicken, ehe die Briefe ausgegeben werden, und fragen lassen, ob einige an deine Herrschaft angekommen sind, und dann will ich nur einen kleinen Blick hinein thun, und sie dir wieder zustellen, wo du es haben willst, und du kannst hierauf nur sagen, daß dir der Briefträger bey deiner Zurückkunft an der Thür begegnet sey.

Gut,

Gut, mein Herr, ich glaube, es ist wohl wahr, sagte das vorwitzige Mädchen, daß der alte Mann — doch ich bitte um Verzeihung, was ich sagen wollte, allen denen beysteht, die ihn auf seinen bösen Wegen folgen. Ich würde vielleicht eben so bald eine Stadt gebauet haben, als ich mir eine solche List hätte einfallen lassen; bedenken sie nur, wie weit ich auf ihre Grundsätze und Gütigkeit traue, wenn ich in einen solchen Vorschlag willige.

Wenn du in einen solchen Vorschlag willigtest, antwortete ich mit einer stolzen Miene, und noch kannst du es nicht lassen, mich zu beleidigen? Wenn ich diesen Dienst als eine Gefälligkeit von dir gebeten hätte, den du mir zu erweisen dich selbst anheischig gemacht hast, so hättest du es auf diese Weise ansehen sollen. Könnte ich dich nicht nebst allen deinen Freunden ins Verderben stürzen, wenn ich es wieder erzählte, was bereits zwischen uns vorgegangen ist, und doch trägst du noch Bedenken, den leichtesten Schritt zur Beförderung meiner Glückseligkeit zu thun.

Wenn sie ein böser Herr wären, sagte die Einfältige, so würden sie auch der unbarmherzigste seyn; allein ich bin versichert, sie sind eine ganz andere Person, und ich will mich also nicht lange bedenken. Ich will bey meiner Schwester, der Frau Dawson, eines Parukenmachers seyn, sie

müssen aber viel Behutsamkeit brauchen, sonst wird sie es merken —

Daß ich Absichten auf ihre artige Schwester habe, versetzte ich; ja werde nur nicht roth, mein gutes Kind, die Leute möchten sonst wer weiß was denken; und in der That kann man auch wenigen Mannspersonen trauen, aber du sollst sehen, daß ich nicht dazu gehöre.

Nun werde ich bis künftigen Freytag wie auf Nadeln sitzen; doch was kann ich wohl anders erwarten als das grausame Vergnügen, zu lesen, daß der Pfarrer glücklich ist, und zu sehen, wie mich die freundschaftliche Miß Winter erbärmlich hintergehet.

Die Neubegierde ist doch ein herrschsüchtiger Tyrann und man muß ihm gehorchen. Ich bin ꝛc.

Clerage.

Neunzehenter Brief.

An eben denselben.

Hier haben wir nun, mein lieber Arthur, des Herrn Pfarrers vortreflichen Brief; doch ich will Sie nicht wider einen Menschen einzunehmen suchen, dessen Stolz Sie selbst in einem so hohen Grade einsehen werden. Was aber die Antwort des Frauenzimmers anbetrift, so wollen wir sie, wenn es Ihnen beliebt, mit einander lesen, vielleicht stimmen unsere Meinungen und Gesinnungen auch überein.

An die Miß le Fever.

„Ihre guten Wünsche, meine liebe Freundin, musten allerdings kräftig und wirksam seyn; und ich kann auch über nichts als über die Entfernung, die zwischen uns ist, klagen. Es ist keine geringe Noth, wenn man ihres Umgangs beraubt ist. In der Gesellschaft der vertrautesten Freunde, und bey dem wichtigsten Gegenstande werden ihre scharfsinnigen, feinen und alles belebenden Anmerkungen erfordert, um denselben den rechten Geschmack

zu geben. Allein sie sollen, meine geliebte Miß le Fever, mir nicht vorschreiben, ich will, ja ich muß gleich anfänglich widerspenstig seyn: Vernunft, und Klugheit, ihr prediget nur den Winden und Wellen. Es ist unmöglich, meine Empfindungen in so engen Gränzen einzuschließen, nicht von ihren Vollkommenheiten zu reden; und nicht ihre Schönheit zu betrachten; sie können vielleicht, wenn es ihnen beliebt, meine Aufrichtigkeit in Zweifel ziehen; aber sie werden zu gleicher Zeit ihrem eigenen Verstande widersprechen.

Es ist der feinste Zug einer liebenswürdigen Demuth, daß sie ihre unvergleichlichen Vollkommenheiten ohne Stolz besitzen; aber dieses würde eine Betrachtung über ihre Frömmigkeit seyn, wenn sie gegen den Ursprung derselben unempfindlich seyn wollten. Sollten sie wohl so vollkommen gebildet seyn, und doch dabey vergessen, den Urheber einer solchen Vollkommenheit zu ehren? und wie können sie ihn gehörig ehren, wenn sie nicht das ganze Verdienst seines Werks einräumen? Wollten sie wohl zugeben, daß ihr Gemüth reichlich begabet wäre, und nicht den auserlesensten Theil desselben zu einem Dankopfer darbringen? Doch ich kenne sie besser, als sie sich selbst kennen, und ich bin völlig überzeugt, daß sie auch eine jede Gabe zu schätzen wissen.

Diese blühenden Annehmlichkeiten, welche ein jedes andere Herz in Entzückung und Bewunderung

rung setzen, werden von ihnen nur als flüchtige und vergängliche Dinge geachtet. Ja sie haben so gar den Muth, meine liebe Freundin, den Verfall derselben ruhig voraus zu sehen; und da sie allerdings abnehmen müssen, so sind sie auch schon bereit, entweder mit denselben zu sterben, oder sie großmüthig zu überleben. Sie können nur da, wo die Unsterblichkeit ihr Zeichen gesetzt hat, Ihre Aufmerksamkeit ruhen lassen; und sie wollen bloß in der Wartung und Verwahrung einer jeden tugendhaften und edlen Neigung beharren, bis die Natur nicht länger vermögend ist, die Last zu ertragen, und den dünnen Schleyer der Sterblichkeit fallen läßet, und sie zu jenen glänzenden Wohnungen aufsteigen, zu denen sie sich so sorgfältig ausgerüstet haben.

Meine Freunde erstaunen über die glückliche Veränderung meiner Gesundheit und Denkungsart. Itzt fühle ich keine Unpäßlichkeit mehr, und spiele nicht muthwillig mit kleinen Widersprüchen; das Glück hat mir vor kurzem durch seine Gütigkeit diese witzigen Streiche reichlich ersetzet, die sich meiner Lebensgeister zu bemächtigen pflegten und meine Trennung von ihnen hat mich unfähig gemacht, von geringen Uebeln gerührt zu werden.

Die Miß Winter bildete sich wohl nicht ein, da sie mich mit der Erzählung von den Verdiensten ihrer Freundin zu unterhalten pflegte, daß ich jemals einen so kostbaren Antheil daran nehmen

würde, ja ich befürchte, es wird ihr nur eine unangenehme Nachricht seyn, indem, so demüthig als sie auch gegen ihre eigenen Verdienste und Wünsche ist, doch nichts so groß war, welches ihre le Fever nicht besitzen sollte. Sie können, liebste Freundin, eine jede von ihren Handlungen am besten bestätigen, und im Fall, daß eben diese Freundin ihre Beredsamkeit anwenden sollte, ihnen ihre Neigung, die sie doch für mich zu bestimmen pflegte, zu benehmen, wollen Sie alsdann nicht auf eine großmüthige Art meine Sache vertheidigen, und sie belehren, daß sie mich einiger massen partheyisch ansehen müsse? Ich werde mich dargegen mein ganzes Leben hindurch bemühen, zu verhindern, daß ihnen eine so grosse Nachsicht nicht gereuen möge.

Ich muß fast befürchten, daß einige Stellen in diesem Briefe ihr Mißvergnügen erregen werden, allein ich will nur bitten, daß sie wenigstens in solchen Stücken nachgeben, die sie nicht begreifen können. Es ist unmöglich, daß sie empfinden können, wie viel sie Hochachtung einflößen; sie können von dem angenehmen Lichte, worinn sie einem jeden, der sie ansiehet, erscheinen, nicht urtheilen; folglich kann ihnen auch das Vorgeben des einen und die Bewunderung des andern die ungegründete Meynung von Falschheit und Schmeicheley beybringen.

Sie

Sie sagen, sie wollen nicht mit mir streiten, wo sie wissen, daß ich bethöret bin. Ich danke ihnen für ihre gütige Nachsicht; aber sie müssen dieselbe auch auf die Erlaubniß ausdehnen, daß ich den aufrichtigen Vorschriften meines Herzens folgen darf.

Ich denke nur an sie, ja ich rede von niemand anders, und wenn man mir verbietet, daß ich sie nicht in meinen Briefen erwähnen darf; so kann ich meine Feder und Dinte gar nicht mehr brauchen. Allein sie sind zu gut, als daß sie etwas unmögliches verlangen sollten.

Sie wissen nichts mehr von dieser Gegend, meine Freunde sind so unglücklich, daß sie sich nicht erinnern, sie jemals gesehen zu haben — was könnte ich ihnen dahero sagen? daß das Land wiedrig und unangenehm; die Sonne helle und klar ist; und daß alle meine Bekannten freundlich aussehen; doch daß ich — nun sehen sie selbst, daß ich mich nicht auslassen kann, ob ich gleich diesen Lieblingsgedanken vielleicht würde vergessen haben, wenn ihre Abwesenheit mir nicht gezeigt hätte, daß ohne mich keine Glückseligkeit seyn könnte.

Setzen sie ihre schätzbaren Wünsche für mich fort, die mir bereits bey vielen Gelegenheiten so nützlich gewesen sind. Sie haben mir Vertrauen, Entschließung und Gedult eingeflösset; indem der Mensch, der mit ihrer Freundschaft und Beyfall

beeh-

beehret wird, und sich nicht in jeder Handlung auf einer sehr guten Seite zeigen kann, ihrer nicht würdig ist; und soviel Schönheit auch in der Demuth, oder Unanständigkeit in dem Stolze ist, so muß ich mir doch selbst sehr viel Verdienst zuschreiben, so lange es mir noch erlaubt ist, mich zu unterschreiben,

Meine liebste Miß le Fever,

Ihr

P. Leicester.

Nun lassen Sie uns die Augen von diesen Pedanten und Narren auf die gute und geschwätzige Freundin, Miß Winter, wenden.

An die Miß le Fever.

„Was sagen Sie mir? Lord Clerage soll keine redliche Absichten gegen sie haben? dies ist unmöglich, nein, nein, meine Liebe, er suchet nur einen Weg, um sich ihrer Gewogenheit zu empfehlen, und sie sollen die Lady Clerage werden.

Ich habe mich wegen der Beschuldigung, die sie wider ihn vorbringen, genau erkundiget. Sie thun ihm aber das größte Unrecht von der Welt; alle seine Freunde, ja der Vater des Mädchens

selbst

selbst sprechen ihn völlig los, daß er nur im geringsten in jener gottlosen Unternehmung mit begriffen sey.

Ich liebe die Bescheidenheit gewiß so sehr, wie sie; aber ich muß gestehen, ich hege keine von den Bedenklichkeiten, welche nur die artige Welt kennet. Gesetzt auch, daß sie der Lord ein wenig unerwartet küßte, so hatte er doch vielleicht keine so grosse Unhöflichkeit zur Absicht, wie sie zu vermuthen scheinen. Mich deucht, sie haben nicht recht gethan, daß sie ihm kein Gehör gegeben haben; oder da ich schwach genug bin zu wünschen, daß sie es gethan hätten, so wollte ich sie gerne tadeln.

Doch sie müssen Recht haben; der Lord Clerage besitzet nicht den Vorzug eines Herrn vom Lande; er ist mitten in der artigen Welt auferzogen worden, und hätte also billig seine artige Lebensart nicht verläugnen sollen, insonderheit bey einer Person, die in so critischen Umständen ist, und deren Klugheit dadurch nothwendig muste beunruhiget werden — doch um eine Lady Clerage zu seyn — zumal da ihm jedermann das Zeugniß giebt, daß er ein sehr hübscher Herr sey.

Wie unglücklich bin ich nicht, daß ich ihnen den Herrn Leicester zugeschickt habe! Doch warum waren sie gleich so voreilig in ihrer Zuneigung gegen ihn? es ist demungeachtet gar sehr unfreundlich, sich über ihn aufzuhalten, indem ihn nichts als ein Vermögen fehlt, welches ihn eben so schätzbar

als einen jeden Lord Clerage im ganzen Reiche machen könnte.

Ich muß bekennen, daß ich von ihren Liebespartheyen eben keine hohe Meinung hege; Hindernisse und Sorgen können auch die stärkste Flamme ersticken, und sie sehen, daß viele Personen, die für einander hätten leben und sterben können, in Uneinigkeit gerathen, wenn sie gewahr werden, daß sie in armselige Umstände versetzt sind.

Ich will ihnen meine Gesinnungen hierüber weitläuftig entdecken, wenn ich mehr Zeit bekommen werde. Meine Vater klaget itzt sehr über seine alte Unpäßlichkeit, doch glücklicher Weise ist das Schlimste schon vorüber. Ich bin deswegen genöthigt gewesen, sehr eilfertig zu schreiben. Schmerz und Ungeduld sind keine ungewöhnliche Gesellschaften. Sie müssen mir dahero meine Kürze zu gute halten, und mir erlauben zu sagen, daß ich den Lord Clerage wählen würde, wenn nicht Leicester bereits der ihrige wäre; allein wie die Sachen itzt stehen, so kann ich nichts thun, als wünschen, daß sie nie ein so bartes Uebel als ein undankbarer Ehemann ist, antreffen, oder jemals so unglücklich werden mögen, die Noth der Armuth zu erfahren.

Ich kenne ihre Gesinnung vollkommen, und bin versichert, daß wofern sie einen Herrn antreffen können, der nur ein hinlängliches Auskommen

hätte,

hätte und sie eben so wie ich liebte und bewunderte, sie in einem ziemlich erträglichen Grade glücklich, obgleich nicht völlig nach meinem Wunsche leben würden.

M. Winter.

Ein sehr naseweises und kluges Mädchen: ja, mein lieber Johnson, und noch dazu sehr vernünftig gesinnet, die Sache der Liebe und des Vermögens zu vertheidigen. Ich glaube auch, sie würde gar nichts darwider einzuwenden haben, wenn sie selbst als eine gnädige Frau in einer Kutsche mit sechs Pferden in die Stadt fahren könnte: demungeachtet hat sie mir doch einen sehr wichtigen Dienst gethan, daß sie mich von jener niederträchtigen Beschuldigung losgesprochen hat, wovor ich sie allezeit verehren werde.

Die Armuth ist, wie sie aus ihrer eigenen Erzählung sehen, eine sehr harte Noth. O möchte doch ihre Freundin die ganze Last derselben im voraus fühlen, und dann in meine beschützende Arme fliehen!

Es ist zwar sehr leicht, heldenmüthig zu reden; aber unserm Bekenntnisse gemäß zu handeln, würde selbst diesem spröden Mädchen als eine sehr schwere Sache vorkommen. Mein Herz ist ihr, Trotz aller

ihrer eingebildeten Grösse, doch ergeben, und wir müssen glückliche Tage mit einander zubringen.

Bewundern Sie nicht den Pfarrer? seine Schreibart ist viel steifer als ein Priesterkragen. Wie wird er zittern, wenn er höret, daß er einen so fürchterlichen Nebenbuhler hat? Doch was sagte meine Muthwillige; „ich wäre ein rechter Fallstrick für ihre zarte Jugend.„ Bin ich ihr dafür nicht eine Belohnung schuldig? Ich bin überhaupt ziemlich genau in meinen Belohnungen und Strafen, und es würde dahero die höchste Unbilligkeit seyn, wenn ich ungerecht gegen sie seyn wollte. Ich muß fort, mein lieber Arthur, die Jenny wird auf mich warten, und es wäre grausam, wenn ich sie um unserer gütigen Nachsicht willen leiden ließe.

Morgen will ich die Madam Leeson besuchen, und nach der Aufnahme, die ich daselbst finden werde, muß ich meine zukünftigen Maaßregeln einrichten. Ich bin ꝛc.

Clerage.

Zwanzigster Brief.

An eben denselben.

Ich habe meinen Besuch abgestattet, die Jenny führte mich herein; O mein Herr, sagte sie, sie wundern sich alle, daß sie sich in vielen Tagen nicht haben sehen lassen.

Nun das heißt einen Menschen nur erheben, um ihn desto mehr zu erniedrigen. Ich wurde anfänglich ganz aufgeblasen, aber bey dem Beschlusse ihrer Rede entfiel mir der Muth.

Niemals habe ich eine alte Person so sehr zu ihrem Vortheile gesehen. Das Vergnügen kann eine runzliche Stirne aufheitern, und Wohlgewogenheit zieret auch einen zahnlosen Mund. Die Madam Leeson hat mich zwar allezeit sehr höflich empfangen, aber vor diesesmal that sie es auf eine ganz ausserordentlich verbindliche Weise.

Ich befürchtete schon, Mylord, sagte sie, daß sie nunmehro, da sie nicht mehr die Person eines bürgerlichen Herrn vorstellen können, uns ganz verlassen hätten; allein der Name des Herrn Smith hat dem Lord Clerage den innigsten Beyall verschaffet.

Ich hoffe ihre Freunde befinden sich alle wohl Madam, sagte ich, mit einer tiefen Verbeugung auf ihr Compliment; indem ich nicht das Herz hatte, den Namen der le Fever auszusprechen.

Sie sollen ihnen persönlich aufwarten, erwiederte die würdige Frau, wir wollen diesen Nachmittag bey ihnen zubringen, wenn es ihnen, Mylord, nicht entgegen ist, um dieselben zu überzeugen, daß kein Zufall unsere Gesinnung gegen sie ändern kann.

Ich hatte so viel Gewalt über mich, daß ich mir nicht merken ließ, wie wenig ihnen vielleicht mein Besuch angenehm seyn würde, so daß Jenny so gleich abgeschickt wurde, ihnen unser Vorhaben zu eröfnen.

Das Mädchen aber weiß sich gar nicht gut in ihr gegenwärtiges Amt zu schicken, indem sie ganz vor Freuden außer sich auf einem Beine tanzend wieder zurück kam und sagte, daß es ihnen sehr angenehm seyn würde. Wäre die Madam Leeson eine andere Frau als sie wirklich ist, so würde sie unfehlbar unser geheimes Verständniß entdeckt haben, da das närrische Mädchen sich so anschmeichelt, lächelt, und ganz voll von Liebe gegen die Miß le Fever zu seyn scheinet; daß ich ihr bey unserer nächsten Zusammenkunft noch einen bessern Unterricht geben muß.

Wir giengen also hinauf; die Madam le Fever empfieng uns mit ihrer gewöhnlichen Höflichkeit,

die

die mit so viel Erkenntlichkeit verbunden war, daß sie sich für jeden Stand würde geschickt haben, und so wenig Schmeicheley oder Niedrigkeit zeigte, daß sie jedermann angenehm seyn müsse.

Das Betragen des jungen Frauenzimmers war dem gutem Verstande, den sie besitzt, vollkommen angemessen, und nur alzu behutsam, um jemand Hofnung zu machen, und dabey doch allzu gefällig, um ihn ganz abzuschrecken, so daß sie in der That eine sehr schöne Gräfin vorstellen würde.

Ich sehe auch nicht ein, warum es unmöglich wäre, mein lieber Arthur. Die Lady Catharine zog sie in der Absicht auf, um ihr ein gutes Vermögen zu geben, und ich bilde mir ein, daß mein anständiges Anerbieten vielleicht beyde Partheyen wieder aussöhnen würde.

Aber der Pfarrer — gut, was liegt an ihm? er ist mir zu gering, als daß ich mich für ihm fürchten sollte; und ich würde schon wissen, was ich mit ihm machen sollte, wenn ich mir einmal vorgenommen hätte, meine geliebte Freyheit gänzlich aufzuopfern.

Demungeachtet befürchte ich doch, daß es nothwendig seyn wird, ihn wenigstens auf einige Zeit zu entfernen; indem ich sonst, so lange als er da ist, bey dem jungen Frauenzimmer kein Gehör finden werde. Ich möchte ihn zwar im geringsten nicht beschimpfen, indem ich es selbst fühle, daß ich nur erst ein unerfahrner Anfänger in der Boß-

heit bin; allein da ich ohne die Miß le Fever nicht leben kann, so wird mich endlich die Selbsterhaltung antreiben, einen verzweifelten Streich zu wagen. Können Sie mir nicht beystehen, und wissen Sie nicht etwan, wie ich mich von so einem verfluchten Nebenbuhler befreyen kann? — Zeigen Sie doch ihre ganze Geschicklichkeit und lassen Sie mir nur wissen, daß meine Wünsche erfüllet sind, so mögen Sie alsdann verlangen, was Sie wollen.

Doch ich muß wieder auf meinen Besuch zurückkommen —

Ich warf viele zärtliche und zugleich bereuende Blicke auf das liebenswürdige Mädchen; aber sie besaß die Geschicklichkeit, ganz unempfindlich gegen alles, ausser der allgemeinen Höflichkeit zu seyn und wünschte mir mit eben so vieler Gelassenheit und Ehrerbietung eine gute Nacht, als ob ich ihr Großvater gewesen wäre.

O Himmel, aus was für verschiedenen Materialien sind doch unterschiedene Frauenzimmer zusammen gesetzt! einige Mädchen — doch es ist thöricht davon zu reden, Arthur, diese sind auch keine Miß le Fevers, und ihre Fürwitzigkeit ist eben so beleidigend, als der letztern ihre Schüchternheit einnehmend ist.

Es ist mir lieb, daß ich ein so glückliches Mittel gefunden habe, meinen Anschlag auszuführen. Die Lady Catharine wird gewiß meine Sache aufs

eif-

eifrigste betreiben, und das liebe Mädchen muß sich schon ergeben.

Ihre Entführung war ein ganz abscheulicher Anschlag. Da schon die Rache eines Wirths über die Mißhandlung seiner Tochter so groß war, möchte nicht der tapfere le Fever wieder aus seinem Grabe hervorkommen, und die Verletzung seiner Tochter rächen? Doch nein, mein guter le Fever, das Herz deiner Tochter und nicht ihre Tugend, ist es, welches ich verfolge.

Sie wissen, daß sie nicht einen Schritt ohne Befehl thun sollen, und auch alsdann sollen sie nicht ein einziges Haar von des Pfarrers Haupte verletzen. Sie sollen mit einander auf Reisen gehen, und sogleich, wenn ich mein grosses Vorhaben ausgeführet habe, ganz sicher wieder nach Hause kommen.

Hendon selbst wird dieses unvermeidliche Mittel genehm halten, wenn er siehet, wie glücklich ich meine le Fever mache, und wie gut ich ihren ehemaligen Liebhaber versorgen will. Ich bin

Clerage.

Ein und zwanzigster Brief.

An eben denselben.

Noch immer glücklich, mein lieber Arthur, ich bin gewiß unter dem glücklichsten Planeten gebohren.

Ich gieng von ungefehr durch Mountstreet, und wurde gewahr, daß eine Miethkutsche vor der Hausthür der Madame Leeson stille hielt und auf etwas wichtiges zu warten schien.

Mein Herz — ich muß es nur gestehen — klopfte mir heftig — doch ich entschloß mich, genau Achtung zu geben und die Ursache davon zu erfahren, und schlich deswegen sogleich in den Laden eines Handschuhmachers, der gerade gegenüber war, und suchte mich so viel möglich verborgen zu halten.

Bald darauf erschien die Jenny, und führte ihre alte Madam, die sich kaum gesetzt hatte, als ihr auch die Madam le Fever und Stubbs in den Wagen folgten, und sich der Kutscher auf den Bock setzte.

Die gute alte Dame zog die Glasfenster auf, die auf meiner Seite waren, um sich vermuthlich wi-

wider einen neblichten Regen zu beschützen. Ich machte mir ihre Behutsamkeit zu Nutzen, und gab der Jenny ein Zeichen, daß sie sich nicht wegbegeben sollte, bis ich mit ihr geredet hätte. Der verdammte Kutscher aber zauderte noch lange, ehe er vor gut befand wegzufahren; ein Umstand, wodurch meine Geduld sehr geübet wurde.

Da endlich ein jedes Hinderniß aus dem Wege geräumet war, so trat ich näher hinzu. Jenny, sagte ich, mache nicht viel Worte, wenn die Miß le Fever zu Hause ist, so will ich sie besuchen.

Sie ist nicht recht wohl, sagte die kleine Närrin ganz bestürzt, sie hat sehr viel zu thun; die Damen sind nur in das Gefängniß die Fleet gefahren, um die Freylassung eines armen Kaufmanns aus dieser Nachbarschaft zu bewirken.

Ich will dich, Jenny, erwiederte ich, vor aller Verantwortung sicher stellen; ihr Werk der Barmherzigkeit wird sie zum wenigsten einige Stunden aufhalten. Du kannst also sagen, ich wäre hinaufgeschlichen, da du mit einer guten Freundin geredet hättest, oder was du sonst sagen willst.

Ich gieng also die zweyte Treppe hinauf, und als ich oben an das Geländer kam, so erstaunte ich selbst über meine Unverschämtheit; ich wartete also ein wenig, und stund bey mir an, ob ich weiter gehen sollte; allein es würde nicht männlich gewesen seyn, wenn ich wieder zurückgegangen wä-

re; ich klopfte also ganz leise an die Thür, und fühlte eine so sanfte Ermunterung, daß ich es wagte hinein zu gehen.

Miß le Fever erröthete; Stolz und Zorn breiteten sich auf ihren Wangen aus und funkelten in ihren Augen. Ich muß ihnen sagen, daß ich erstaune, Mylord, sagte sie in einem sehr hohen und unfreundlichen Tone —

Erlauben sie Miß le Fever, sagte ich, daß ich ihnen die Mühe erspare, mir Unhöflichkeiten zu sagen. Ich weiß es wohl, es ist eben kein angenehmer Umstand bey ihnen, mich zu einer solchen Zeit zu sehen; allein ich sterbe für Verlangen, nur eine kleine Unterredung mit ihnen zu haben; meine Sache ist von der äußersten Wichtigkeit, und sie müssen die Nachsicht haben, mich anzuhören.

Sie klingelte, und eine schmutzige starke Weibsperson erschien.

Susanna, sagte sie, du must in dem nächsten Zimmer warten, bis ich dich rufe, ich habe meine besondern Ursachen, warum ich dieses verlange.

Und suchen sie denn selbst auf ihrer Huth zu seyn, sagte ich, da die Magd weggieng.

Sie müssen mir verzeihen, mein Herr, versetzte sie ziemlich ernstlich, sie haben bereits die Gränzen der guten Lebensart überschritten, so daß ich zu jedem Verdachte berechtiget bin.

Sehr

Sehr wohl, Miß le Fever, wie ich sehe, so kann man auch aus einer alzu grossen Besorgniß und übertriebenen Behutsamkeit eine ausserordentliche Lehre ziehen. Ich würde gewiß nie den geringsten unerlaubten Wunsch oder unanständige Gedanken geheget haben, wenn sie mich nicht selbst darauf gebracht hätten. (Hier gab sie mir einen schönen Blick.) Sie wissen, fuhr ich fort, wie sie mir mit der größten Verachtung begegnet sind, und mich der gröbsten Verbrechen beschuldiget haben. In der That, Miß le Fever, ich kann mich bey so ungerechten Beschuldigungen nicht ruhig niedersetzen.

Sie sind also, wie ich merke, ein Herr von einem sehr zarten Gefühl, wenn es ihre eigene Person betrift; allein sie bedenken gar nicht, wie viel Unruhe sie mir verursachen. Meine Mutter ist nicht zu Hause, ihr Besuch würde also gewiß zu gelegener Zeit gekommen seyn, wenn sie hätte daran Theil nehmen können. Demungeachtet muß ich ersuchen, mir zu sagen, was ich ihr von ihrem Verfahren erzählen soll, wenn sie nach Hause kömmt.

O sagen sie ihr, meine liebste Miß, erwiederte ich, daß ich jung, kühn und unternehmend bin; daß ich ihre Tochter bis zur Verzweiflung liebe, und vielmals Gelegenheit gesucht habe, ihr dieses zu sagen; aber allezeit auf eine oder die andere Weise daran bin verhindert werden, und daß ich

nach

nach der Entfernung einer ganzen Kutsche voll Hindernisse, herzu gelaufen sey, die glückliche Gelegenheit ergriffen, und das Geheimniß eröfnet habe, aber auch, ich befürchte, sie werden noch hinzusetzen, in vollem Zorne sey abgewiesen worden.

Ich wünsche gar nicht, noch verlange es, ihre Absichten, Mylord zu ergründen, versetzte die schöne Heldin; es ist für mich schon genug, zu wissen, daß ich weder über mein Herz noch Person mehr zu gebieten habe; sie werden es vielleicht nicht glauben, aber ich versichere, daß ich sie bereits wirklich vergeben habe.

Sagen Sie mir doch keine so seltsamen Geschichte, Miß le Fever, die kleine Puppe, die jetzt ihre Einwilligung erhalten, hat sie nicht halb so lange wie ich geliebt — denken sie doch an die Westmünster Kirche.

Damals hatte ich es also ihnen, sagte die unbewegliche Tyrannin, und einigen von ihren lustigen Gesellschaftern zu danken, daß ich den ganzen Tag über unruhig war, wahrhaftig ich bin ihnen mehr verbunden, als ich geglaubt habe.

Nehmen sie sich in Acht, Miß le Fever, Spott und Verachtung sind vermögend, einen Socrates in Zorn zu bringen. Ich bin zwar von Natur kein toller Mensch, ob sie mich gleich dazu machen können; aber wenn sie mich bis aufs äusserste treiben, so werden sie auch, wie ich hoffe, bereit seyn, die Folgen davon zu verantworten.

Geduld und Gelassenheit, Mylord, sind ohne Zweifel Tugenden, die sie wenig kennen, und es sollte mir sehr Leid thun, wenn ich mich anheischig machen müßte, die Ausschweifungen zu verantworten, die sie zu begehen fähig sind; allein wenn ich ihnen die Versicherung gebe, daß ich mein Herz bereits an einen würdigen Mann verschenkt habe, dessen Umstände den meinigen angemessen sind, so ist es gewiß sehr hart, daß man mir nicht erlauben will, in Ruhe zu sterben, zumal da ich so sonderbar bin, eine solche Wahl zu treffen.

Nein, Miß, rufte ich mit grosser Heftigkeit aus, ich will keine Mühe sparen, ihre seltsamen Wünsche zu vereiteln: lassen sie den Pfarrer sein mühseliges Amt verwalten, er wird doch kaum so viel verdienen, daß er sich nur schlechte Kost und Kleidung davon anschaffen kann.

Aber hören Sie nur, wie unbarmherzig sie mich abfertigte.

Diese Betrachtung, Mylord, ist ohne Rücksicht auf Höflichkeit ihrem Character ganz unanständig: es ist gewiß in der Kirchen-Verfassung ein grosser Fehler, den man verbessern sollte, daß ein Theil der Geistlichkeit sich in Seide kleiden kann, und der andere unterdessen den grösten Mühseligkeiten ausgesetzt ist. Die Würde dieses Standes erstreckt sich auch auf die niedrigsten Glieder desselben; und obgleich ein Pfarrer Ungemach empfinden kann, so darf sein Fleiß sich doch nicht bis auf die Anschaf-

schaffung der Nothdurft herablassen. Es ist ihm nicht vergönnet, heute zu predigen, und morgen eine Handarbeit zu treiben, ungeachtet er bey dem erstern Noth leidet, wovon ihn das letztere gänzlich befreyen könnte. Wenn es dahero nicht zuviel Herablassung wäre, so würden sie, Mylord, bald erfahren können, daß der junge Mensch, den sie itzt zu verspotten beliebt haben, zu der Verachtung nicht geboren sey, die er unglücklicher Weise erdulden muß. Wie edel und großmüthig würde es für einen jungen Herrn von Stande gewesen seyn, einen solchen aus seiner Dunkelheit hervorzuziehen, sein Verdienst zu unterstützen, ihm in seiner Noth beyzustehen und die traurige Erinnerung derselben aus seinem Herzen zu verbannen.

Und sogleich gerieth ich auf einen Plan, nach welchem ich diese unerwartete Antwort ertheilte.

Alles dieses, Miß le Fever, will ich gern unter der Bedingung thun, wenn sie ihre Verbindung mit ihm aufgeben, und ich will ihm einen Pfarrdienst verschaffen, der seine Erwartung weit übertreffen soll, ja ich werde auch nicht ermangeln, bey einer jeden Gelegenheit sein bereitwilligster Freund zu seyn.

Wie, mein Herr, also wollen sie ihre Freundschaft nur durch unsere Trennung zeigen, können sie nicht gütig seyn, ohne zugleich Grausamkeit auszuüben? nein, wir wollen einem solchen Herzen keine Verbindlichkeiten schuldig seyn.

Und glauben sie denn, Miß, fragte ich, daß er so heldenmüthig ist, wie sie sind? nein, Miß le Fever, so liebenswürdig sie auch sind, so würden doch die Reitze einer Beförderung für ihn noch stärker seyn; ja er würde gewiß seine Liebe für die eine aufgeben, um sich dadurch den Weg zum Amte zu bahnen.

Sie schien ganz in Verlegenheit zu seyn; sie sann einige Zeit nach und sagte endlich: es kann seyn, Mylord, sie müssen das Herz einer Mannsperson besser als ich kennen. Wenn sie ihn also dahin vermögen können, daß er die grösten Glücksgüter seiner Liebe vorziehet, so habe ich das meinige gethan. Ich wünsche, daß es ihm wohlgehe; er verdient es, daß sie ihn versorgen, und ich will ihm im geringsten nicht im Wege seyn.

Das ist doch ein großmüthiges Mädchen!

Lassen sie uns also, meine liebe Miß, sagte ich, allen Zorn und Haß ablegen und unsere Stärke vereinigen, um dieses jungen Herrn seine Liebe gegen sie auf die Probe zu stellen; wollen sie, oder soll ich schreiben?

Es ist ein sehr kränkendes Unternehmen erwiederte sie, mit einem zärtlichen Seufzer; denn wofern ich nicht gröblich hintergangen werde, so wird es blos eine grosse Anfechtung für ihn seyn; und wenn er mich hintergehet, — doch ich will schreiben, Mylord, und sie selbst sollen von dem Innhalt meines

nes Briefes Zeuge seyn. Sie müssen aber wissen, daß ich dieses nur um seinetwillen und nicht ihrentwegen thue, und daß ich sie alsdann, wenn die Sache zu Ende ist, nie wieder sehen will.

Wir wollen davon zu anderer Zeit reden; es ist genug, daß wir itzt den ersten Theil ihres Entschlusses vollziehen. Sie nahm ein Blatt Papier, und mit wankender Hand und widrig gesinnten Herzen (gegen mich ihren Verehrer) schrieb sie folgendes:

Dem Herrn Leicester.

Mein Herr,

„Ein Freund von der guten Madam Leeson hat etwas von ihrem Verdienste und Unglücksfällen gehöret, und thut dahero den Vorschlag, das eine zu belohnen, und das andere dadurch aus ihrem Gedächtnisse zu verbannen, daß er ihr Beförderer wird. Es ist allerdings in seinem Vermögen, grosse Dinge für sie zu thun, und es würde mit der Freundschaft, die ich gegen sie hege, nicht bestehen, wenn ich ihren wirklichen Nutzen nicht befördern wollte.

Allein es ist mit einer Bedingung verbunden, worüber sie vielleicht bey dem ersten Anblick erschrecken werden — sie müssen nemlich alle ihre Hofnung in Absicht auf meine Person gänz-

gänzlich fahren lassen, wenn sie dieses Anerbieten annehmen. Doch gewiß dieses ist ein geringes Uebel gegen viele andere, die sie itzt erfahren. Das Vermögen ist der Schlüssel zu einer jeden Glückseligkeit; und vielleicht werden sie sich künftig über die Trennung einer Verbindung erfreuen, die nothwendig vieles Ungemach verursachen würde.

Sie müssen nicht weiter nachforschen, sondern mir nur erlauben ihnen die Versicherung zu geben, daß ich dasjenige, was sie wählen, ingeheim genehmhalten werde. Ich habe dabey keine andere Neigung zur Absicht, und mein Herz ist noch nicht so biegsam, daß es fähig wäre einen jeden Eindruck zu fassen, den meine Freunde gern bey mir machen wollen; ich will auch keinesweges so leichtsinnig von dem ihrigen urtheilen, daß ich glauben sollte, sie könnten mich augenblicklich vergessen; es ist eine Sache, welche Zeit erfordert und was kann nicht die Zeit zu Stande bringen.

Sie können sich die Vortheile nicht vorstellen, die sie von der Gunst dieses grossen Mannes haben werden, und der einzige Schaden dem sie sich aussetzen, ist der Verlust meines Briefwechsels, indem meine besten Wünsche sie immer begleiten werden. Ich bin

C. le Sever.„

Ich kann eben nicht sagen, daß ich mit dem, was sie geschrieben, sehr zufrieden bin; es ist in dem ganzen Zusammenhange eine so zärtliche Zweydeutigkeit, die unfehlbar das Gefühl erregen wird, da sie aber nicht zu bereden war, eine einzige Sylbe hinzu zusetzen oder wegzulassen; so war ich genöthigt nachzugeben, und ich muste mich blos auf die Denkungsart der meisten Geistlichen und auf die dringenden Bedürfnisse der Armuth verlassen.

Sie legte hierauf den Brief zusammen, siegelte ihn zu, seufzete zum zweytenmale und bat die Jenny ihn auf die Post zu tragen. Ich hätte freylich gern einige Zusätze und Verbesserungen darinne gemacht; allein dieser saubere Levite hätte mich doch vielleicht verrathen und ich hatte auch über dieses keine Gelegenheit der Jenny einen Wink zu geben, und sie hatte nicht die Artigkeit den Brief zu meinen Gebrauch zurück zu behalten.

Wir sprachen sodann von gleichgültigen Dingen, und da meine Aufführung bis auf die letzten Augenblicke ganz fremde und höflich war, so suchte sie sich auch kein Ansehn zu geben. Demungeachtet konnte ich wohl merken, daß ihr der Pfarrer erschrecklich im Kopfe herumgieng; aber ich hoffe, er wird Verstand haben, und dann werde ich schon wissen, wie ich mit ihr umzugehen habe.

Da die Madam Leeson wieder zurück kam, so bat ich mir die Erlaubniß aus mit ihr in geheim zu re-

reden, indem ich eine sehr scheinbare Entschuldigung hatte, daß man mich bey dem jungen Frauenzimmer gefunden hatte.

Madam, sagte ich mit einer angenommenen schamhaften Miene, sie werden ohne Zweifel bemerkt haben, wie sehr ich die Miß le Fever bewundere. Ich habe alzu viel Redlichkeit als daß ich dabey unanständige Absichten hegen sollte, und dennoch habe ich Ursache zu befürchten, daß sie auch mein billigstes Anerbieten ausschlagen werde. Ein geringer Pfarrer, den sie kennen, ein gewisser Leicester, ist der glückliche Mann, der diesen Preiß erhalten soll. Sie ist aber unstreitig zu einem ganz andern Stande geboren, als in welchen sie dieser elende Mensch versetzen würde: sie verdienet das gröste Glück.

Ist dieses ihr Ernst, Mylord, erwiederte die Madam Leeson? Können sie sich wirklich entschliessen, ein würdiges junges Frauenzimmer ohne alles Vermögen zu heyrathen?

Warum nicht, Madam, versetzte ich mit einer Hitze, die ihr allem Ansehn nach angenehm war? es haben ja schon einige andere Edelleute sich verleiten lassen bey ihren Heyrathen auf nichts anders als auf die Person zu sehen; diese Beschuldigung kann man demungeachtet in gegenwärtigem Falle nicht wieder mich anführen; die Miß le Fever hat den erhabensten Verstand, den nur jemals ein Frauenzimmer besessen hat. Doch ich will ihnen

meinen ganzen Plan sagen. Ich will der Lady Catharina Oldham meine Aufwartung machen, und ihr die Ehre anthun sie um Rath zu fragen, vielleicht schämet sie sich itzt schon ihrer Aufführung, die sie bishero gegen die Miß le Fever beobachtet hat; sollte sie alsdann diesem würdigen Mädchen aufs neue ihre Gunst schenken, so könnte man davon viel gutes erwarten.

Es war leicht vorauszusehen, mein lieber Arthur, daß mich die Madam Leeson wegen meiner Aufrichtigkeit loben würde; sie billigte auch in der That und unterstützte meine Absicht, und nun bin ich um Mitternacht in meinem eigenen Zimmer, mit dem festen Entschlusse, morgen früh der Lady Catharina aufzuwarten.

Wir werden bald sehen, wie die Sachen gehen werden; ich werde es eben für kein groß Unglück halten, wenn ich ihres Beystandes dabey nicht nöthig habe; ich bin zwar lustig und unternehmend aber ich habe doch keinen Gefallen an vorsetzlicher Niederträchtigkeit.

Vielleicht habe ich itzt der Sache den letzten Nachdruck gegeben, und nicht dem Pfarrer, sondern mir selbst eine Grube gegraben; indem dieser Heyraths-Plan eben nichts reitzendes für mich hat, sondern meine letzte Zuflucht, o süsse Freyheit, ist; ob ich gleich nicht so gottlos bin, daß ich wünschte meinem Schicksale zu widerstehen. Ich bin

Clerage.

Zwey und zwanzigster Brief.

An eben denselben.

In der That, mein lieber Arthur, eben diese Lady Chatharina Oldham hat sich als eine sehr vernünftige und gefällige Frau bewiesen.

Sie empfing mich mit derjenigen Höflichkeit, die man von einem Frauenzimmer von ihrem Stande erwarten kann, welche mit meiner Familie nicht unbekannt ist. Ich unterhielt sie einige Zeit mit allgemeinen Materien, weil ich nicht wuste, wie ich von der wichtigsten anfangen sollte.

Endlich sagte ich: Madam hat nicht die Misle Fever die Ehre, eine Anverwandtin von ihnen zu seyn?

Mylord, erwiederte sie mit einem Gesichte, das so roth wie Scharlach war, ich erwartete von ihnen keine solche Unhöflichkeit. Ich kann niemals einen Umgang mit einer Person haben, die mir einen so beleidigenden Nahmen erwehnen kann, und ich muß ihnen sagen, daß, wenn sie in der Absicht zu mir gekommen sind, eine solche Undankbare zu vertheidigen, ihre Unternehmung so gelingen wird, wie sie es verdienet.

Ich bitte sie, Mylady —

— Mylord, man darf mich nicht bitten: ich vermuthe die Armuth hat sie endlich zur Erkenntniß gebracht, was ich ihr immer gewünscht habe. Sie hat meinen Schutz verworfen, und er ist ihr entzogen worden, so daß mich auch nichts in der Welt bewegen soll, ihr denselben wieder angedeyhen zu lassen. Und wenn sie auch so unglücklich ist, als sie durch Verschuldung und Noth nur werden kann, so wird das Unrecht, das sie mir angethan hat, doch nur wenig vergolten. Ich liebte sie, und sah sie als mein eigen Kind an; allein sie verließ mich auf eine großmüthige Art, und so muß die Sache, wie sie ist, auch immer bleiben.

Mit einem Worte, Lady Catharina, sagte ich, es ist nicht für die Miß le Fever, sondern für mich, daß ich ihre gütige Fürsprache zu erlangen wünschte; sie ist über alles Unglück erhaben, und ob sie gleich den Verlust ihrer Gunst bedauret —

— Bedauret, wiederholte die Lady mit einer grossen Heftigkeit.

Dieses, versetzte ich, ist itzt nicht die Frage. Sie wissen, mein Vermögen ist nicht zu verwerfen; ich kann es aber nicht genießen, ohne daß sie daran Theil nimmt, und doch möchte ich mich nicht gern ohne ihre Einwilligung ihrer Familie aufdringen.

Sie haben endlich meinen Zorn auf eine reitzende Art vertrieben, Mylord, erwiedete die Lady

Ca-

Catharine mit ganz veränderten Gesichtszügen. Ich muß, ja ich werde auf die Verbindung mit ihnen stolz seyn. Kitty le Fever besitzt viele Vollkommenheiten, folglich muß man ihr eine Schwachheit, gesetzt auch daß sie sehr groß gewesen, vergeben.

Sie werden mir verzeihen, Mylady, daß ich vieler Ursachen wegen nicht darwider schelte. Man hat ein Syrichwort, daß eine gute Tochter auch eine gute Frau sey; und wenn dieses wahr ist, so macht die Miß le Fever Hofnung, daß ich durch sie der glücklichste Mann werden kann.

Ich will nicht mit ihnen streiten, mein Herr, sagte die Lady, aber was wollen sie ihr denn in der Ehestiftung verschreiben; sie sollen sich nicht rühmen, daß sie eine ganz arme Schöne zur Frau genommen haben; ich will an dem Tage ihrer Heyrath sieben tausend Pfund Sterling niederlegen; und vielleicht kann ich der Lady Clerage bey meinem Tode noch einmal so viel vermachen.

Sie sollen alle diese Dinge selbst einrichten, Madam, erwiederte ich und Morgen früh soll ihnen deswegen mein Notarius aufwarten. Aber nun erlauben sie mir auch zu fragen, ob sie gestatten wollen, daß ihnen die Lady in ihrem jetzigen oder zukünftigen Stande ihre Ergebenheit bezeigen soll.

Ihre Betrachtung, Mylord, ist sehr erkenntlich gegen mich, ich besinne mich, daß ich angelobet habe, die Miß le Fever niemals mehr in meinem Hause aufzunehmen; allein dieses erstreckt sich keines weges auf die Lady Clerage.

Wollen sie denn so gütig seyn und schreiben, Madam?

Sehr gern, sagte sie; doch da sie anfieng — meine Liebe — was meine Liebe? schrie sie — Kitty le Fever; nein, Mylord, sie müssen die ganze Sache für mich über sich nehmen; sagen sie ihr, mit was für Vergnügen ich sie in ihrem neuen Character empfangen werde; und als ein Zeichen meiner Achtung lassen sie ihr durch den Notarius die Verschreibungen vorlesen.

Und auf diese Weise verließ ich die Lady Catharina in einem sehr vergnügten Zustande, und eilte in die Stadt, um einen noch schwerern und ungewissern Punkt, als sie sich vorstellen kann, auszuführen.

Ich werde aber bey diesem seltsamen Mädchen nicht glücklich seyn, wenn nicht der junge Mensch mehr Verstand hat, als ich ihm zutraue. Sollte er ein Dumkopf seyn, so bin ich unglücklich und muß aus dem Lande fliehen.

Drey und zwanzigster Brief.

An eben denselben.

Wenn Sie mich itzt nicht bedauren, mein lieber Arthur, so müssen Sie der gröste Barbar seyn. Der Pfarrer ist über den Vorschlag in Hitze gerathen, und wird in einem Augenblicke alle meine herrlichen Aussichten vereiteln.

Er saß, wie ich vernommen, eben an dem Camine seiner Vorfahren, als man ihm den Brief der Miß le Fever überbrachte. Er gerieth hierüber ganz in Wuth und bestellte sogleich eine Postchaise, ob er gleich vielleicht nur wenige Pfennige in seiner Tasche hatte, und kam am folgenden Abend vor der Thüre seiner Geliebten an.

Was für eine rührende Zusammenkunft! O wenn er doch nur in dem Augenblicke in die Arme des grausamsten Tyrannen gefallen wäre: Miß le Fever sank in Ohnmacht, die Madam le Fever schrie jämmerlich; und Jenny weinte bitterlich sowohl zu der Zeit, als auch bey der Erzählung dieser rührenden Scene. Die arme Madam Leeson war ganz außer sich vor Bestürzung, und die Häßlichkeit

des Gesichts von der Madam Stubbs wurde durch die entsetzlichsten Züge des Schreckens verdoppelt.

Miß le Fever, schrie der junge Stutzer, erklären sie mir doch sogleich, was ihr grausamer Brief bedeuten soll. Was sind Aemter, Patrone oder Vermögen ohne ihre Gunst? Ich werde ihnen nicht eher als mit meinem letzten Athem entsagen, und sie können auch weder mit Ehre noch Billigkeit ein so unnatürliches Opfer von mir verlangen. Haben sie mir nicht selbst gelehrt, daß ich mich auf ihre Standhaftigkeit verlassen soll; ich werde also niemals zugeben, daß sie ihre Ansprüche auf eine so schätzbare Vollkommenheit gegen alle scheinbare Vortheile, die ich aus einer neuen Verbindung erlangen könnte, aufgeben sollten.

Ausser diesen konnte sich Jenny wenig mehr erinnern, als daß die Madam le Fever die erwehnte Madam Leeson die Treppe herunter begleitet habe, um die rührenden Worte zu erklären, die sie mit angehöret hatte, wie auch, daß man unterdessen die Liebhaber ungestört beysammen gelassen habe.

Sie sehen also, mein lieber Arthur, daß ich endlich gar der Kuppler des Pfarrers geworden bin; aber er soll mir schon, wenn die Reihe an mich kommt, wieder dienen, und sie auf einer kleinen Reise begleiten.

Und wie dienstfertig sind wir nicht, wenn unser Eigennutz dabey zum Grunde lieget. Die ar-

me

me Jenny ist schon über die Maßen betrübt, daß die Miß le Fever den Mylord nicht heyrathen will, weil sie alsdann ihre schmeichelhafte Hofnung, der Mylady Cammerjungfer zu werden, verliehren würde.

Die Miß Winter auf dem Lande vertheidigte den Lord Clerage, weil sie sich eine Gelegenheit verschaffen wollte, mit der Mylady herumzufahren, aber wie sollen wir die Aufführung meiner schönen Geliebte erklären; sie will ungeachtet alles deßen, was ich sagen kann, ein Bettler werden; ob gleich ihre heftige Neigung zu einer so seltsamen Wahl nichts anders zum Grunde haben kann, als daß sie mich damit bestrafen will. Doch sie soll nicht lange siegen; auf diese Stille soll der schrecklichste Sturm folgen; sie mögen also immer ihre kleine Zeit genießen, mein lieber Johnson, indem sie ihn schon auf eine oder die andere Art so lange wegschaffen werden, bis sie die Lady Clerage ist.

Diesen Morgen machte ich der Madam Leeson meine Aufwartung, um ihr den Erfolg von meinem Besuche bey der Lady Catharina zu erzählen.

Es ist seltsam genug, daß die alten runzlichten Matronen noch gern Proselyten machen wollen; solche Lippen wie Miß le Fever hat, würden mich zu allen bereden können: aber die gute Madam Leeson ist bey aller ihrer Beredsamkeit doch nur eine gute alte Frau.

Sie

Sie schüttelte den Kopf bey meiner Erzählung. Wie sehr wäre es Schade, sagte sie, daß solche edelmüthige Gesinnungen sollten vergeblich seyn; allein die Miß le Fever hat für gut befunden selbst für sich zu wählen, und ich kann sie deswegen nicht tadeln, indem vielleicht nie ein angenehmerer junger Mensch in der Welt gewesen ist.

Er ist wenigstens sehr einschmeichelnd, versetzte ich, aber wenn wir gegen ihre Standhaftigkeit nichts ausrichten können, so müßen wir versuchen, wie weit seine Einsicht reichet. Wenn er entweder Ehre oder Liebe hat, so wird er solche herrliche Aussichten nicht verdunkeln können, sie wißen, Madam, er hat nichts als Armseligkeit in seinem Vermögen.

Miß le Fever, sagte die gute alte Dame ganz gelaßen, ist keine solche blendende Person —

Allein, Madam, sagte ich, da ich bey ihrem einfältigen Geschwätz nicht länger an mich halten konnte, sie hat soviel Ergebenheit und zärtliche Achtung für ihre Mutter, daß es vielleicht bey ihr einen großen Einfluß haben würde, wenn sie sehen sollte, daß diese auf meiner Seite wäre. Soll ich sie herunter kommen laßen, und ihr sagen, was für einen Schritt ich gethan habe?

Die Madam le Fever erschien bald darauf.

Ich bin versichert, Madam, sagte ich, sie sind so gütig, daß sie leicht die ausschweifendste Auf-

füh-

führung verzeihen werden, wenn sie blos aus Neigung zu ihrer liebenswürdigen Tochter herrühret.

Ich erzählte hierauf alles, was ich bey der Lady Catharina gesagt und gethan hatte, und schloß mit einer Erklärung, daß alle meine Hofnung der Glückseligkeit von der Erlangung ihrer Einwilligung abhienge.

Sie war gerühret, und bestürzt. Ach! mein Herr, sagte sie, es ist ein Unglück, daß sie auf so niedrige Personen, wie wir sind, ihr Absehen sollten gerichtet haben; zur Dankbarkeit werden wir allezeit munter und bereit seyn; aber ist keine Versuchung vorhanden, die uns zum Stolze reitzen könnte. Meine arme Tochter hat bereits durch ihre Bekantschaften mit dem Adel so viel gelitten, daß ihr sogar der Name davon verhaßt ist, und ich glaube, einer der vornehmsten Bewegungsgründe zu ihrer gegenwärtigen Liebe ist die Gleichheit des Schicksals und Glücks. Ich weiß nicht was ich dabey thun soll. Mir gefällt der Herr Leicester, ich verehre sie, Mylord, aber ich habe allezeit davor gehalten, daß die Beförderung der Glückseligkeit von meiner Tochter meine Pflicht, und der Gebrauch meines Ansehens zur Unterbrechung oder Verhinderung derselben, ein ganz unverantwortlicher Schritt sey. Ich will zwar alles dasjenige, was sie sagen, meiner Tochter erzählen, aber ich würde sie hintergehen, wenn ich versprechen wollte, diese Sache zu unterstützen; sie hat

durch

durch ihre seltene Zärtlichkeit gegen mich außer ihrer natürlichen Freyheit noch ein Recht erlanget, ihrer eigenen Neigung zu folgen.

Aber wollen sie ihr nicht rathen, Madam, sagte ich, wollen sie ihr nicht zureden?

Bey einem empfindlichen Gemüthe, Mylord, antwortete diese zärtliche Mutter, heißt der gute Rath ein Zwang, und die Ueberredung eine Anreitzung; sie müßen mich dahero entschuldigen; ich kann es nicht wagen, die Ruhe meiner Tochter zu verderben. Wenn aber die Madam Leeson ihre Sache ausführen will, so wünsche ich alles Glück dazu, was nur mit meinem grossen Gegenstande nämlich mit der Glückseligkeit meiner Tochter bestehen kann; aber weiter zu gehen wird mir weder meine Aufrichtigkeit noch zärtliche Achtung für meine Kitty erlauben.

Sollten sie wohl glauben, daß jemals eine so thörichte und verkehrte Frau in der Welt sey. Rang, Vermögen und prächtige Equipage wird alles verachtet, und sogar als ein Hinderniß zu einer solchen Verbindung angesehen. Der elende Pfarrer hatte nicht nöthig mit der Hälfte von Dienstbarkeit, als ich gethan habe, seine Anwerbung zu machen. Es ist itzt keine Zeit mehr zu zaudern; ich will auch wegen meines verfluchten Nebenbuhlers keine Unkosten und Sorgen sparen. — Ich bin ganz verwirret, und es ist kein ander Mittel. Ich überlasse alles blos ihrer eigenen Ausführung;

Sie

Sie müssen mich von allen verhaßten Berathschlagungen ausschliessen, und mir das Zeugniß geben, daß ich kein Mittel unversucht gelassen habe, um mich selbst von aller Niederträchtigkeit zu enthalten. Ich bin

Clerage.

Vier und zwanzigster Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

O meine liebe Polly, Sie werden sich gewiß nicht vorstellen können, was ich während der Zeit, da ich zuletzt an Sie geschrieben, ausgestanden habe. Lord Clerage, — ja er wird zu solchen unanständigen Kunstgriffen für geschickt gehalten, und wenn er eines Mädchen Unschuld nicht rauben kann, so wird er doch gewiß ihre Ruhe stöhren.

Der arme Herr Leicester und ich hatten kaum einen oder zween zärtliche Briefe gewechselt, als dieser fürchterliche und unbarmherzige Mann schon an-

anfieng uns zu quälen. Ich war gezwungen, wie ich Ihnen schon berichtet habe, einen Nachmittag in seiner Gesellschaft zuzubringen, welches ich noch so erträglich genug aushielt, aber ich vermuthete auch nicht, daß er seinen Besuch so bald würde wiederholet haben.

Meine Mutter, die Madam Leeson und Stubbs hatten einige Geschäfte, die sie von Hause abriefen (denn sie haben alle drey eine besondere Neigung den Nothleidenden beyzustehen und die Betrübten zu trösten) und ich war willens die Stunden ihrer Abwesenheit dem armen Herrn Leicester zu widmen; aber ehe ich mir noch die nöthigen Materialien zu einer Unterhaltung, wie wir damals genießen konnten, in Ordnung gelegt hatte, so trat schon der verwegene Lord Clerage nach einen leichten und bekanntschaftlichen Klopfen an der Thüre auf einmal in das Zimmer.

Ganz erstaunt über diesen Zuspruch redete ich ihn, wie ich glaube eben nicht sehr höflich an; er schmeichelte sehr, aber ich ärgerte mich nur darüber, doch als er darauf beharrete, daß ich ihn anhören möchte, so befahl ich, daß die Magd der Madam Stubbs in einem andern Zimmer warten sollte, damit ich sie rufen könnte, weil ich wirklich eine zu schlechte Meinung von ihm habe, als daß ich mich ihm einen Augenblick anvertrauen sollte, er war zwar über diese Mißhandlung sehr unwillig, aber er muste doch darinne nachgeben.

Sie

Sie können sich nicht einbilden, wie er sich gegen mich bewieß, er spottete nur über des Herrn Leicesters armselige Umstände, und suchte mich endlich zu bereden, daß so zärtlich er auch gegen mich gesinnet zu seyn schien, ich doch bald finden würde, wenn man ihm eine gute Pfründe vorlegte, daß er diese letztere weit höher schätzen würde; und äusserdem erbot er sich, viele außerordentliche Dinge für ihn zu thun, wenn er nur einmal außer Verbindung mit mir seyn würde.

Ich bin fast wegen meiner Thorheit auf mich selbst unwillig; denn ich war in der That so schwach, daß ich mich sehr darüber ärgerte und schon anfieng es für möglich zu halten, daß die Aussicht einer Beförderung wirklich etwas reitzendes an sich haben könnte, so daß ich mich überreden ließ, diesen so sehr beleidigten jungen Herrn einen solchen Tausch vorzulegen.

Ich schrieb ihm einen sehr artigen Brief; ob er gleich für mein eigen Herz wie ein Dolch war; indem es für mich das grausamste Unglück gewesen seyn würde, wenn der Herr Leicester untreu geworden wäre.

Ich merkte zwar des Lords Absichten wohl, warum er mich zu einem so seltsamen Schritt verleitete; aber ich war schon vorher entschlossen, daß ich niemals, wenn der Herr Leicester wankelmüthig

seyn sollte, eine Mannsperson wieder freundlich ansehen wollte.

Der Brief wurde weggeschickt; und nun mußte ich zwo schlaflose Nächte und drey ängstliche Tage zubringen. Ja ich machte schon den Schluß, daß alles vorüber sey; doch würde ich lieber gestorben seyn, als daß ich mein Unglück und Betrübniß verrathen hätte.

Allein am dritten Abend erhielt ich einen glücklichen Beweiß von meinem Irrthume; der liebenswürdige Herr Leicester brachte ihn auf seinen Knien vor mir, indem er mich um eine Erklärung eines so bittern Briefes ersuchte. Sein Anblick gab mir zwar ein neues Leben; aber dieses konnte ich kaum ertragen, daß er so ernsthaft und so zärtlich gerühret war, und eben dieses beraubte mich einige Augenblickte aller meiner Empfindung.

Doch ich erholte mich bald wieder, und Lord Clerage war ein lebender Beweiß, wie sehr die Boßhaften ihre eigenen Absichten verfehlen; indem ich nie ein schmeichelhafteres Vergnügen empfunden habe als in den wiederhölten Versicherungen von des Herrn Leicesters unveränderlichen Zuneigung.

Ueber dieses wird auch des Lords übelgemeinte Dienstfertigkeit nicht diesen einzigen Vortheil verursachen. Der Herr Leicester wird sich nicht bewegen lassen, wieder aufs Land zu gehen, so daß

jeder

jeder anbrechende Tag meine Glückseligkeit erneuern wird.

Allein Sie dürfen nicht glauben, daß der Mylord nunmehro ruhig sey; er ist vielmehr immer noch geschäftig, ob er gleich eben so wenig als bishero ausrichtet.

Wie einnehmend ist nicht die Zärtlichkeit meiner Mutter? ach, mein gutes Kind, seyn Sie versichert wenige Kinder würden sich dem Schutze vernünftiger Eltern entziehen, aber wozu kann uns nicht endlich die Verfolgung treiben. Wir sollten billig nicht ohne Einwilligung dieser schätzbaren Anverwandten uns verbinden, allein gewiß kein Band ist hinreichend uns zu verpflichten, daß wir unsere Personen und Neigungen aufopfern sollten, um dadurch den Eigensinn oder die Vorurtheile eines andern zu befriedigen.

Dieser edle Lord hat allem Ansehn nach die grosse Lady Catharina auf seine Seite gebracht, die nunmehro mit ihm einig ist mich eines jeden wahren Vergnügens zu berauben, und mir ihr eingebildetes zu verschaffen; allein ich werde mich nicht so leicht hintergehen lassen. Ich habe hinter diesen Scenen gestanden, ich habe die Puppen in ihrer natürlichen Gestalt erblicket, und gewiß es sind nie leerere, unnützere und unzufriedenere Wesen unter der Sonnen gewesen. Sieben tausend Pfund Sterling liegen schon bereit, mir eine Kutsche mit

sechs Pferden anzuschaffen, wenn ich nemlich nicht so einfältig bin und Bedenken trage ein würdiges Herz zu betriegen. Andere arme Leute sind so zahlreich und unbedeutend, daß nichts daran gelegen ist, wie eilig oder auf welche Weise man sie abfertiget; allein wir beyde denken ganz anders, und Leicester soll unter allen unser Mann seyn.

Es sollte mir leid seyn, wenn ich zu einer übereilten Heyrath getrieben würde; allein ich wollte doch lieber, um die Anschläge meines ärgsten Feindes des Lord Clerage zu vernichten mich den Uebeln eines Standes aussetzen, in welchem nur eines von beyden statt findet, entweder höchst glücklich oder äußerst elend zu seyn. Ich bin

C. le Fever.

Fünf und zwanzigster Brief.

Arthur Johnson Esq. an den Lord Clerage.

Der Pfarrer, Mylord, wird Ihren Wünschen nicht weiter hinderlich seyn; er ist an einem sichern Orte, wo es ihm unmöglich seyn wird entdeckt zu werden oder zu entfliehen.

Ich werde London den Augenblick verlassen, wenn ich diesen Brief abgeschickt habe; und ich kann Ihnen nunmehro zu dem guten Erfolg einer so verzweifelten Unternehmung Glück wünschen; künftig aber werde ich die großmüthigen Versprechungen zu nützen suchen, die Sie mir gethan haben.

H. Johnson.

Sechs und zwanzigster Brief.

Lord Clerage an Sir Georg Hendon.

Miß le Fever ist unglücklicher Weise ihres liebsten Leicesters beraubet worden; er hat sich unvermuthet unsichtbar gemacht; allein man kann nicht errathen, warum oder bey welcher Gelegenheit er dieses gethan habe. Sollte nun ihr Verdacht auf mich fallen, wie werde ich mich entschuldigen; da es bekannt genug ist, daß ich sie geliebt und ihn gehaßt habe.

Lassen Sie mir dahero Ihre Meinung und guten Rath wissen; es ist in der That ein unglücklicher Zufall; und ich vermuthe, daß man mir nie erlauben würde meine Aufwartung zu machen, gesetzt auch, daß die Länge der Zeit die Empfindung vermindert hätte, ohne das Unglück zu hintertreiben, welches itzt diesem jungen Frauenzimmer so schwer auf dem Herzen lieget; und alles dieses rühret daher, weil ich den Leuten nicht gefallen konnte, die kein Brodt zu essen haben; allein Sie sollen sehen, daß Lord Clerage ohne sie leben kann, ob gleich seine Ehre ihm nicht erlaubet, zu sagen, daß er sie aufgegeben habe.

Dem-

Demungeachtet setzet mich diese Sache in grosse Verlegenheit und wird mich vielleicht des Rechts berauben, welches ich lange genossen habe mich zu unterschreiben als Ihren —

Clerage.

Sieben und zwanzigster Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

Der ganze Tag ist vergangen und noch ist kein Herr Leicester zu sehen; es hat ihn doch gewiß kein Unglück betroffen; er hat überhaupt nur wenige Bekanntschaft in der Stadt, und auch diese ist so wichtig nicht, daß er mir um ihrentwillen seine Gesellschaft entziehen sollte.

Ich bin doch zu allen Arten von Unglück geboren: wenn ich ihn niemals wieder sehen sollte. — Doch dieses ist thöricht — und gleichwohl wenn er gewiß kömt und nicht eine hinlängliche Entschuldigung wegen seiner Abwesenheit vorbringen kann, wie werde ich meinen Stolz mit dieser unerwarteten Nachläßigkeit vereinigen?

Nun fange ich an Grillen zu machen und ob ich gleich nur wenig von dem Vergnügen, dessen eine so schmeichelhafte Verbindung fähig war, genossen habe; so ist es doch vergeblich, über das gemeine Schicksal der Menschen zu murren; indem, wofern uns keine Kränkungen von der einen Art zu Theil werden, gewiß andere auf uns warten. Es ist besser ganz vergessen zu seyn, sagt jemand (ich bin aber itzt nicht so aufgeräumt, daß ich sagen kann wer es ist) als jemals geliebt zu seyn; allein ich werde es doch mit dieser Meinung nicht halten; es war keine Sache, die ich selbst gesucht hätte, sondern die Vorsehung scheint mir es zugetheilt zu haben; dahero will ich auch dabey geduldig seyn und mich ihrem Willen unterwerfen.

Um 10 Uhr der Morgens.

Immer noch kein Herr Leicester! O Himmel was soll ich anfangen! Und doch muß ich sowohl aus Bescheidenheit, als auch aus zärtlicher Achtung für die beste Mutter meine Klagen zurückhalten.

Er muß unfehlbar einen Zufall gehabt haben, und seufzet vielleicht unter Fremden, denen er nicht sagen kann, wer er ist. — Meine liebe Mutter ist gegen jeden Nothleidenden so barmherzig, daß ich nicht zweifle, sie wird ihm gern in allen Unglücksfällen beystehen.

Endlich ist die Noth, mein liebes Kind, auf einmal entdeckt, aber was sie noch unerträglicher machet, ist dieses, daß wir sie nicht lindern können.

nen. Ich bin ganz außer mir, meine Vernunft oder mein Herz wird noch ganz unterliegen müssen; doch ich kenne nunmehro die Person, von welcher diese Noth herrühret. Ich will — ja ich will — doch lesen Sie selbst und urtheilen Sie alsdann, wie betrübt ich seyn muß.

An die Miß le Fever.

Liebste Miß le Fever.

"Ich bin, wie man mir sagt, in redliche Hän-
"de gefallen; und habe die Erlaubniß erhalten (da
"ich befürchtete, daß Sie meinetwegen viel leiden
"und sich beunruhigen würden) Ihnen zu melden,
"daß man mich auf eine sichere und vortheilhafte
"Art versorgen will; aber ich darf Sie niemals
"wieder sehen. Ich wünsche, daß diejenige höhere
"Macht, welche über Unschuld und Tugend wachet,
"Sie allezeit beschützen möge. Ich darf Ihnen
"nicht sagen wie sehr ich bin Ihr —

P. Leicester.

Es würde gewiß ein sanfter Schlag gewesen seyn, wenn ich ihn überlebet hätte. Er ist entführet und vielleicht zu einem elenden Stande der Sclaverey verurtheilet, und zwar alles um meinet-

willen. Doch ich kann diese traurige Betrachtung nicht erdulten, und gleichwol wie wird es mit meiner geliebtesten Mutter werden, wenn sie siehet, daß ihr unglückliches Kind in das Grab dahin sinket.

Die Madam Leeson, (ach wenn ich nur vergessen könnte, daß sie von jenem Ungeheuer eine Anverwandtin ist) ist die beste Frau von der Welt. Sie verspricht unsere beständige Freundin zu seyn; ja sie will auch sogar im Tode noch für uns auf eine tröstliche Art sorgen; aber kann sie mir meine Ruhe wieder herstellen? Kann sie dieses thun?

Etwas muß unterdessen doch geschehen; — eine kühne und verwegene That, es hat nichts zu bedeuten; vielleicht aber ist es jetzt, da ich dieses schreibe, schon zu spät. Leben Sie wohl und beten Sie für den glücklichen Ausgang meiner Unternehmung, wovon meine immerwährende Glückseligkeit abhängt. Ich bin

C. le Fever.

Acht und zwanzigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

O! mein lieber Hendon, in was für einer Sprache soll ich mich gegen Sie ausdrücken, daß ich ganz mit Schuld und Gram beladen bin! Ein nichtswürdiger Mensch kann helfen, er kann schmeicheln, und eine That ausführen; aber ich kann nur zu einem solchem Herzen, wie das Ihrige ist, fliehen, um Mitleiden und Trost zu erlangen.

Ich zweifle nicht, daß Ihr scharfsinniger Verstand mein Bekenntniß schon voraus gesehen hat, die Kennzeichen waren bey mir schon zu stark. Ach! warum bin ich doch nicht vermögend entweder einen guten oder schlechten Character auf eine gleichförmige Art zu behaupten? Ich bin ohne Zweifel von den unglücklichsten und ungereimtesten Dingen zusammengesetzt.

Ich darf es also wohl nicht deutlicher sagen, daß ich der mittelbare Urheber der Noth bin, die mein liebenswürdiges Mädchen so rührend beklaget. Ja ich war endlich so niederträchtig, um mich selbst von der letzten Gottlosigkeit zu retten, daß ich mich mit dem größten Ungeheuer in ein Verständniß einließ, wobey er aber meine Absicht sehr weit überschritten hat.

Hier

Hier haben Sie, mein Freund, eine Beschreibung von den Folgen; allein erlauben Sie mir, daß ich die besondern Umstände dieser niederträchtigen That mit Stillschweigen übergehen darf.

Ich war diesen Morgen in meiner Studierstube, und meine Seele befand sich in der größten Unruhe, als ein Bedienter eilig herein trat, und mich benachrichtigte, daß ein junges Frauenzimmer mit mir selbst zu sprechen verlange, ihr Name sey Le Fever; er habe sie aber ohne Befehl nicht herein lassen wollen, weil sie besonders sehr verwirrt und niedergeschlagen zu seyn scheine.

Wo ist sie, rufte ich aus, führet sie zu mir, ich allein kann ihrem reinen verwundeten Herzen Trost zusprechen.

Ich bemerkte an dem Gesichte des Bedienten, daß ihn meine Ausdrücke in Erstaunen setzten, und bemühete mich also eine Art von Beruhigung anzunehmen, da in eben dem Augenblicke die Miß le Fever meine Bedienten vermocht hatte, sie in das Hauß zu lassen, wo sie sich auch gleich meinen gekränkten Augen darstellte.

Mylord, sagte sie, ich beschwöre sie auf meinen Knien, erbarmen sie sich meiner und haben sie Mitleiden mit meiner Noth. Meine Vernunft ist gewiß zerrüttet — den Herrn Leicester — erlösen sie ihn aus seinem gegenwärtigen Aufenthalte, oder ihre Sünden werden auf der ganzen Erde aus-

ausgebreitet werden. Meine Mutter und der Herr Leicester, — ja ich wollte sterben um sie beyde zu erretten und hier biete ich mich freywillig an, in alle Bedingungen zu willigen, die sie mir vorlegen können, um nur seine Freyheit zu erhalten. Ich verlange ihn nicht mehr als nur noch einmal zu sehen, um mich nur zu beruhigen, daß er um meiner Uebertretungen willen nicht verschmachten darf, und dann will ich sie heyrathen, mit ihnen leben, sie lieben und sie segnen.

Stehen sie auf, Miß le Fever, sagte ich, diese bittende Stellung stehet ihnen übel an. Was nur in meinem Vermögen ist. —

— O reden sie nicht vom Vermögen, schrie sie mit der grösten Heftigkeit, wollen sie mich nicht vom Verderben erretten. Sehen sie mich an, Mylord, bin ich nicht diejenige, die sie vor kurzem bewunderten? Will nicht die Lady Catharine sieben tausend Pfund Sterl. geben um mich ihrer Gunst zu empfehlen, ob sie gleich nicht einen Schilling darum geben würde, um meine sterbende Mutter zu erretten? Heyrathen sie mich, ich will die gehorsamste und zärtlichste Frau seyn; aber befreyen sie nur diesen unschuldig leidenden von seinen Banden. Ich will nicht aufstehen, sagte sie zu wiederholten malen (ich hatte es oft versucht sie aus dieser unanständigen Stellung aufzuheben) ja ich will diese Stelle nicht verlassen, bis sie mir die

Ver-

Versicherung geben, daß der Herr Leicester wieder in Freyheit soll gesetzt und seinen Freunden geschenkt werden.

In der That, Miß le Fever, erwiederte ich, es thut mir herzlich leid, sie in diesem Zustande zu sehen, und zwar um so viel mehr, da ich sie nicht daraus erretten kann. Ich konnte mich doch unmöglich selbst als den Bösewicht zu erkennen geben, mein lieber Hendon; allein sie können sich das Schrecken und die Gewissensangst, die ich dabey empfunden, nicht vorstellen.

Mylord, sagte sie und richtete ihre Augen starr auf mich, glauben sie, daß ein Gott im Himmel ist? hintergehen sie mich jetzt nicht, da sie ebenfalls Barmherzigkeit und Gnade aus seiner Hand erwarten. Glauben sie gewiß, die gerechte Sache einer gekränkten Unschuld wird nicht ungerochen bleiben, und die Thränen der Elenden werden gewiß wieder sie zeugen. Ich vermuthe, daß sie noch so viel Menschlichkeit besitzen und über einen wirklichen Mord erschrecken, ja sie würden ihr Schwerdt, welches mich von meiner heftigsten Quaal befreyen könnte, doch nicht ohne zu erzittern wieder mich aufheben. Und doch können sie die Angst meines Herzens unbeweglich ansehen, und die Noth, die meine verwittbete Mutter ausstehen muß, mit einem grausamen Entschlusse betrachten, und ihr Herz wieder die erbärmlichen Klagen einer

Per-

Person verhärten, die sie so niederträchtig hintergangen haben.

Ihr Stolz, Mylord, und ihre falsche Vorstellung von Ehre sind in ihnen noch lebhaft und wirksam; sie zeigen sich so gar in diesem Augenblicke in der Erröthung ihrer Wangen, und strahlen auf mich aus ihren Augen; und sollte denn ihre Menschlichkeit noch schlaffen? ich habe die erstern durch meine Anklage rege gemacht, o! so lassen sie doch auch diese letztere durch mein Elend erwecket werden. Laßen sie ihr Mitleiden in ihrer Brust aufleben, und das Böse, welches sie verursachet haben, wieder gut machen. Ich werde sie stets mit meinen Flehen so lange verfolgen, bis ich ihre halsstarrige Natur überwunden habe, und sie darein willigen mir die Ruhe und den Frieden wieder zu geben.

Beruhigen sie sich nur, meine liebe Miß le Fever, sagte ich in der äußersten Bestürzung, ich will mich bemühen, — aber beruhigen sie sich nur, und ich will ihnen dienen. Belieben sie sich doch zu setzen — besänftigen sie sich — seyn sie zufrieden — sie sollen ihn wieder sehen, und ich will sie nicht länger mehr verfolgen. Ich will ihre Verbindung befördern; ich will auf eine anständige Art für ihn sorgen, und sie sollen leben um den gegenwärtigen Gegenstand ihres Hasses zu segnen.

Nach

Nach und nach verlohr sie die unruhige Wildheit ihres Anblicks; ihre Sprache wurde leicht und verständlich; und ich vermochte sie, versichert zu seyn, daß ich alle meine Kräfte zu ihrem Dienst anwenden wollte.

Und so will ich es auch thun, mein liebster Georg; ich werde von Poltergeistern und den fürchterlichsten Gespenstern erschreckt.

Wofern aber der junge Mensch, wie ich befürchte, schon so weit entfernt ist, daß ich ihn nicht mehr einholen kann; so weiß ich nicht, ob der Beleidiger oder Beleidigte unglücklicher ist.

Mein Herz saget mir schon, daß wir alle verlohren sind, meine guten Gesinnungen und redlichen Entschliessungen sind zu spät gekommen. Allein so gottlos ich auch bin, wird denn der Himmel, um mich zu strafen, zugeben, daß alle diese unschuldigen Leute in einem gemeinschaftlichen Verderben verwickelt werden sollen?

Ich weiß nicht, wo ich den niederträchtigen Kerl, der meine gottlosen Absichten ausgeführet hat, antreffen soll, und ich habe nicht die geringste Spur, wie ich den jungen Menschen ausfindig machen soll. Ich weiß nicht, wie ich verfahren soll; aber ich fliehe, wo möglich, um mein Verbrechen wieder gut zu machen; die Stellung, Gesichtszüge, Wildheit der Geberden, und das rührende Betragen der betrübten und verwirrten Le

Fever

Fever, wird mir nie aus meinen Gedächtniß kommen. Ohne Zweifel liebet sie diesen Menschen in einem solchen Grade, wie ich sie liebe — Verdammt — doch sie muß gerettet werden; ich bin noch nicht zu der Höhe von Grausamkeit gelangt, um mich an ihren unverdienten Leiden zu erfreuen; und sie können mich auch nicht so sehr verabscheuen, als ich mich selbst verachte. Ich bin —

Clerage.

Neun und zwanzigster Brief.

Georg Hendon an den Lord Clerage.

Es ist mir angenehm, Mylord, zu vernehmen, daß ihre Seele nicht ganz so niederträchtig denket, als ich mir schon vorstellte. Ihre Liebe gegen die Miß le Fever, Ihre kleinen Kunstgriffe sich in ihre Gunst einzuschmeicheln, und die Kränkung die Sie bey dem schlechten Erfolge ihrer Liebe gehabt, sind Dinge, welche Ihrer Jugend und der flüchtigen Gemüthsart, die Sie besitzen, ganz natürlich sind. Aber dieses kann Ihnen weder Ihr Freund noch Ihr eigen Herz auf eine andere Weise, als bey einer hinlänglichen Genugthuung verzeihen, daß Sie dieses

Frauenzimmer so sehr betrübet, einen jungen Menschen in Verzweiflung gestürzet und die Gesetze der Menschlichkeit und Ihres eigenen Vaterlandes übertreten haben.

Es ist eine Pflicht, die Sie sich selbst schuldig sind, daß Sie den Beleidigten und Entführten wieder zurückbringen; und nur dadurch werden Sie sich bey mir wieder in Ansehen setzen, wenn Sie durch eine gute Versorgung das Schrecken und Elend welches er muß ausgestanden haben aus seinem Gedächtniß auszulöschen suchen; ja es ist Ihre Schuldigkeit um diese offenbare und wirklich unerhörte Beleidigung wieder gut zu machen, daß sie diese Verbindung, die Sie bishero zu verhindern sich bemühet haben, auf alle Weise befördern. Dieser Funken von Wohlthätigkeit, der noch in Ihrer Brust vorhanden ist, wird alle Ihre Vergnügungen verderben, wofern Sie nicht die gerechtesten Forderungen durch eine Aufführung, die ich Ihnen jetzt vorgeschrieben habe, zu befriedigen suchen.

Ich wundere mich sehr, daß Sie nur die geringste Ueberlegung dazu hat bewegen können einen so bekannten und abgehärteten Bösewicht als Johnson ist, zum Gehülfen anzunehmen, da sein verdorbenes Gemüth und seine Grausamkeit sich doch vor kurzen in einer abscheulichen That so deutlich gezeiget hat.

Ich hoffe Ihre Reue wird aufrichtig und dauerhaft seyn — Ich will Sie dahero auch so viel

als möglich schonen, allein ich muß dabey vergessen, daß ich ein Mensch bin, ehe ich an eine so abscheuliche That mit Gelassenheit denken kann; und ich muß aufhören Ihr Freund zu seyn, wenn ich nicht den Antheil, den Sie dabey haben, nicht verdammen und beklagen darf. Ist es in dieser Absicht geschehen, Mylord, daß Sie der Himmel zu den Besitz eines großen Vermögens gebracht hat — und können Sie sich vorstellen, daß Ihnen darum Ihr Verstand verliehen worden, damit Sie blos zeigen könnten, daß kein Ungeheuer so groß wie ein Mensch sey?

Ueberlegen Sie nur einmal das Schrecken und die Angst, die Sie sich selbst zubereitet haben, wenn Sie sich auffer Stand gesetzt haben, die Ruhe wieder herzustellen, die Sie auf eine grausame Weise selbst zerstöhret haben. Würde es nicht für Sie selbst unerträglich seyn, wenn Sie sehen müsten, wie der Gegenstand Ihrer zärtlichsten Liebe in der Blüthe Ihrer Jahre durch eine unverschuldete Noth verderben müste, wovon Sie wüßten, daß Sie die einzige Ursache wären? oder bilden Sie sich ein, daß das Schreyen der Witwe, die Sie so flehentlich bat, nichts wider Sie vermögen wird; und daß Ihr Verfahren mit den Unschuldigen nicht die Rache über Sie bringen wird?

O! fliehen Sie, um sich selbst von einem so tiefen Verderben zu erretten, und klagen Sie die

Hitze Ihrer Jugend an: und suchen Sie den schädlichen Einfluß der Macht und die grausamen Wirkungen der ausschweifenden Leidenschaft, da sie kaum ausgelassen ist, wieder einzuholen, und sich nach und nach bey mir wieder in Ansehen zu setzen.

Allein jener Miethling, und Vollzieher Ihrer unanständigen Wünsche sollte billig der öffentlichen Gerechtigkeit übergeben werden; wenn nicht Ihr Unglück so unvermeidlich damit verbunden wäre. Dieses ist schon das zweytemal, daß er seinen Kopf verwirket hat. — Das erstemal wurde er durch eine Summe Geldes erkaufet — aber was für ein Preiß stellet ihn jetzt in Sicherheit? — des Lord Clerage seine befleckte Ehre ist jetzt sein glücklicher Schutz. —

In der That, ich muß bey dieser Gelegenheit sehr hart wider Sie reden. Uebereilung, Unmenschlichkeit, und Niederträchtigkeit, sind eine abscheuliche Vermischung — und doch haben alle diese Dinge in einer Seele die Herrschaft erlangt, die ich mit schätzbaren Neigungen erfüllet und nur mit der geringsten Vermischung von menschlicher Schwachheit befleckt zu seyn glaubte. Es ist wahr, die Erziehung unserer jungen Herren von Adel trägt sehr viel bey, um ihnen die Tyranney und den Stolz einzuflössen. Man schmeichelt sie wegen Handlungen, deren sie sich schämen sollten, und man lobet an ihnen Gesinnungen, die ihrer ganz

un-

unwürdig sind, so daß sie sich endlich einbilden, es müsse ihnen alles weichen. Eine abschlägliche Antwort von einem armen Frauenzimmer, oder ein Nebenbuhler von geringern Vermögen ist bey ihnen vielleicht die letzte Kränkung, die sie ertragen können; alsdann wollen sie gleich die arme Creatur unterdrücken, die sie sich einbilden zu lieben, um ihren Stolz zu zeigen, der alle Gränzen übersteigt; und endlich stürzen sie denjenigen ins Verderben, den sie zu verachten scheinen, um nur ihre Rache zu befriedigen; ja wenn sie solche Handlungen verrichtet haben, um welcher willen auch ein weniger adlicher Bösewicht die schimpflichsten Strafen würde erlitten haben, so verbergen sie sich auf eine niederträchtige Art hinter ihre Titel, und bleiben bey einer klugen Austheilung ihres Vermögens ganz ruhig und ohne Strafe.

Ich erwarte mit Ungedult den Erfolg dessen zu vernehmen, was sie zu thun versprechen; es ist eine bedenkliche und gefährliche Sache, und muß nicht bekannt werden. — Sollten Sie aber im Stande seyn, die Last Ihrer Missethat durch die Befreyung des Herrn Leicester abzuwerfen, so vollenden Sie dieses Werk dadurch, daß Sie die glückliche Verbindung dieser Personen befördern.

Sie haben mir ein Recht gegeben, so strenge zu seyn, oder welches Ihnen gleich unangenehm ist, so ernsthaft zu seyn, als es mir gefällt. Ich

will Ihnen dahero nur sagen, daß sich bald die Zeit nähern wird, wo Sie in der Erinnerung würdiger Handlungen mehr Glückseligkeit finden werden, als Ihnen alle ihre Verfolgungen sogar in dem Augenblicke Ihres grösten Vergnügens gewähren können.

Ich will itzt verschiedene besondere Umstände, die Ihrem Briefe nach noch unbeantwortet sind, nicht berühren, — doch wenn Sie durch die Erfüllung dessen, was Sie selbst, wie ich glaube, herzlich wünschen, sich die Gelegenheit verschaffen, eine verdiente Familie glücklich zu machen; so will ich Ihnen solche Bosheiten sowol in Ihren Gesinnungen, als wirklichen Handlungen zeigen, wobey Sie über die Gefahr, der Sie sich ausgesetzt haben, erschrecken, und sich über Ihre richtige Errettung unaussprechlich freuen werden. Ich bin ꝛc.

G. Hendon.

Dreyßigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Seyn Sie zufrieden, mein lieber Georg Hendon, meine Strafe und mein Leiden, werden meinem Verbrechen, die in Ihren Augen so abscheulich sind, auch angemessen seyn.

Leicester — dieser vor kurzen so fürchterliche und glückliche Leicester — wie soll ich es wagen zu sagen — ja er ist mein würdiger Freund, und weit, weit über alle menschliche Hülfe erhaben, oder vielmehr, er hat die rühmlichste Befreyung von allen Beleidigungen und Verfolgungen erlanget.

In dem Augenblicke, da ich meinen letztern Brief abgeschickt hatte, setzte ich mich in die Postchaise und ließ mich mit aller möglichen Geschwindigkeit zu seinen Brüdern in Kont fahren. Er war noch den Morgen daselbst gewesen, und hatte sie mit dem Entschlusse verlassen, eine kleine Reise nach Frankreich zu thun.

Gewissensangst und Betrübniß nebst dieser kränkenden Nachricht nahmen mich ganz ein; und ich war blos vermögend sie zu ersuchen, daß sie ihm einen Boten nachschicken möchten, der ihn we-

gen der wichtigsten Angelegenheit wieder zurück rufte.

Man hatte ihn zwar in einem Wirthshause zu Dover angetroffen; allein ich erhielt die unerwartete und betrübte Nachricht, daß der arme Mensch nicht mehr daselbst sey.

Und ist dieses endlich die Folge aller meiner schmeichelhaften Plane? — Der beleidigte Leicester ist zwar den mühsamen Bemühungen der Bosheit und Ungerechtigkeit entflohen — aber sagen Sie mir mein lieber Georg, wenn Unschuld und Tugend unter einer Vorsehung des Himmels stehen, warum mußte denn meine Le Fever, in die gefährlichste und bedenklichste Noth gerathen?

Ich kann sie niemals wieder ansehen — O! man halte künftig den Tod nicht für das gröste Unglück, indem er nur der beständige Beschützer des Bösewichts und der starke Erretter der Verfolgten und Unterdrückten seyn würde. — Es würde eine leichte obgleich verzweifelte That seyn mir das Lebenslicht auszublasen; aber dieses ist wirklich ein Meisterstück des Muths und der erhabenen Gesinnung, daß ich die mannigfaltigen Uebel, in welche ich gerathen bin, standhaft ertrage.

Doch ich will nicht sterben — ja ich will so schwer es auch ist, der zärtlichen Bekümmerniß, und den schweren Vorwürfen des angenehmen Mädchens entgegen gehen — ich will ihre wür-

dige

dige Mutter unterstützen — und wenn mein ganzes Vermögen den Fehler meiner Aufführung wieder gut machen könnte, wie gern wollte ich alles davor aufopfern.

Es würde höchst abgeschmackt seyn, wenn ich Ihnen die Grösse meines Leidens beschreiben wollte — und eben so sehr wird Ihr gerechter Zorn, und schwere Verdammniß empfunden von dem Verlohrnen

Clerage.

Ein und dreyßigster Brief.

An eben denselben.

Jenny hat mich eben in Thränen des Mißvergnügens und der Furcht verlassen; ob ich gleich die unglückliche Nachricht zum Theil für sie verhehlet habe.

"O, mein Herr, sagte sie, die Miß le Fever "wird gewiß den Verlust seiner Person nicht "überleben! Mein Herz möchte mir zerspringen, "daß ich sie unglücklich sehen muß.

Wäre ein Mittel gewesen ihn wieder zu erlangen — so würde ich solche Beweise von meiner Reue und Großmuth gegeben haben, die nicht al-

lein die strengste Gerechtigkeit zum Stillschweigen hätten bringen, sondern auch Sie selbst bewegen sollen, mir den ehemaligen Platz in Ihrer Hochachtung und Freundschaft zu verstatten; denn ich würde überwunden haben — ja, mein lieber Georg — Ihre Gründe hätten ihr gehöriges Gewicht haben sollen — ich würde so gar mein eigen verdorbenes Herz überwunden haben. Ihre Verbindung würde der angenehmste Gegenstand meiner Aufmerksamkeit gewesen seyn — ihre anständige Versorgung würde meine ganze Sorgfalt beschäftigt haben, und ich würde zur Vollendung dieser Sache das vortrefliche Mädchen ihren Wünschen gemäß mit meiner eigenen Hand übergeben haben — und eine beständige Freundschaft hätte unter uns bestehen sollen. Aber jetzt ist nichts anders als unnütze Seufzer und eine immerwährende Bekümmerniß in meinem Vermögen.

Auf einmahl habe ich ein neues Leben erhalten — Leicester ist nicht allein in sichern, sondern auch wieder hergestellten Umständen. Der Bösewicht, welcher die schändliche Unternehmung vollzogen hatte, war so grausam, daß er mir von seinem Tode eine falsche Nachricht gab, um dadurch meinen edelmüthigen Entschluß zu verhindern, ihn der Freyheit und seiner Le Fever wieder zurück zu geben.

Wie werden Sie erschrecken, wenn Sie hören, wo er ihn hingesetzt hat? ein Tollhauß muß gewiß ein schrecklicher Aufenthalt für ein vernünftiges und menschliches Wesen seyn; — aber er sagt mir, es wäre kein ander Mittel gewesen, und daß ich sowohl ihn, als mich einer ärgerlichen Verfolgung aussetzen würde, wenn ich so ausschweifend wäre, ihm seine Loslassung zu verschaffen. Allein soll ich ihm sein Leben in einem so unbegreiflichen Elende um einer so kahlen Betrachtung willen verschmachten laßen? nein, wenn auch die Verbeßerung des angethanen Unrechts, die Empfindung des Uebels in seinem Herzen nicht auslöschen könnte — so soll mir doch die Schande, die ich verdienet habe als ein gesegneter Tausch gegen Verschuldung und Angst angenehm seyn. — Wenn er, wie ich liebte, könnte er nur die verächtliche Hofnung hegen, daß die Eigenliebe fähig seyn würde, ein jedes andere Gefühl zu unterdrücken — wie? sollten die Thränen meiner Le Fever fernerhin fließen, um mich von dem Tadel der Welt sicher zu stellen? Sollte ihr sanfter Busen stets ohne Trost und Hofnung bleiben, um nur eine ganze Heerde von Böswichtern von der schärfsten Strafe zu befreyen? Ich verabscheue diesen Gedanken, und Sie, mein lieber Georg, müssen sich dahero nicht wundern, wenn die Welt auf Unkosten Ihres ehemals glücklichen Freundes einen Unterricht daraus

zie-

ziehen, und eine Geschichte von einer Bosheit lernen sollte.

Doch ich will mit der äusserſten Behutsamkeit fortfahren, und wo möglich eine jede andere Anklage auſſer der Freundschaft und des Gewissens zu vermeiden suchen.

Wie werde ich ihn von Hogsdeen kommen lassen? Ich glaube ich werde selbst hinab gehen müßen. — Kein Wunder wäre es, wenn die Verzweiflung und üble Behandlung ihn eben so rasend, als den schlimsten Patienten im Tollhause, gemacht hätten.

Leben Sie wohl, Georg, und erlauben Sie mir wegen meiner jetzigen Reue, daß ich mich auf die gewöhnliche Weise unterschreiben darf als Ihr

Clerage.

Zwey und dreyßigster Brief.

Arthur Johnson an den Lord Clerage.

So, Mylord, nun sehe ich, daß selbst der Dienst, den ich Ihnen so gar mit Gefahr meines Lebens erwiesen habe, mich Ihrer Gewogenheit beraubet hat; doch vielleicht sind Sie in Ihrem gegenwärtigen bußfertigen Zustande wieder gut gegen mich gesinnet — ich bitte Sie gar sehr, haben Sie doch nur eine gehörige Achtung gegen sich selbst.

Hat man wohl jemals eine so närrische und romanenhafte Geschichte gehört. — Das Frauenzimmer hat sich selbst erboten Ihre Hand anzunehmen, wie Sie sagen (und mich deswegen verleitet haben ein Schelm zu werden) und doch wollen Sie, wie ein weinender Schulknabe Ihr Confect fahren lassen, um Ihre Ehre wieder herzustellen, und Ihre Lebenszeit darüber zu weinen.

Ueber dieses, was muß das Frauenzimmer wohl von Ihren Gallanterien und Liebe denken? Sie auszuschlagen — sie gänzlich zu verwerfen — sie einem andern mit Gewalt aufzudringen — und zwar eben in dem Augenblicke, da sie eine Gelegenheit hat (und die stärkste Neigung hat es anzuneh-

nehmen) die Lady Clerage zu werden — und sie wieder allen Tadel in Sicherheit zu stellen. — Man muß seine Freyheit erkaufen, damit sie jetzt darein williget — aber nicht um eine kleine Eitelkeit, Stolz oder wankelmüthige Neigung, die in den menschlichen Herzen so geschäftig ist, zu befriedigen.

Allein damit wir nicht bey dem, was Sie muthmaßliche Bewegungsgründe nennen können, stehen bleiben, so wollen wir nur auf Ihre eigene Empfindungen zurückkommen.

Erinnern sie sich, Mylord, ehe es zu spät ist, daß der Herr Georg Hendon mit allen seinen Heldenmuthe Ihr sehnliches Verlangen nur sehr schlecht unterstützen konnte, da sie ohne alle Hofnung verlohren zu seyn schien. Haben Sie es wohl jemals überlegt, was es heißt, den Gegenstand Ihrer zärtlichsten Neigung in dem Besitze Ihres Nebenbuhlers zu sehen — O Ehre, o Entschließung, wo seyd ihr hingeflogen!

Habe ich nicht oft gehört, wie Sie bewiesen haben, daß ihre Helden von einer jeden Claße nur eine zahme Gattung von tollen Leuten sind. — Großmuth, Mitleiden, Wohlthätigkeit, sind allerdings sehr schöne Ausdrücke, die ohne Zweifel das Ohr kützeln; aber wie weit würden sie wohl reichen, um ein verwundetes Herz zu heilen.

Sie

Sie können mich bey dieser Gelegenheit keines Eigennutzes wegen in Verdacht haben. — Was könnte ich für einen Nutzen aus ihrer Glückseligkeit ziehen; — zumal wenn Sie mich nach meinem gottlosen und unfreundlichen Charakter beurtheilen: allein so weit ich auch durch den Brief der Aufrichtigkeit bin verleitet worden; — so war doch der erste Verführer die Liebe; eine Leidenschaft, die Ihnen nicht unbekannt ist) der zweyte, die Freundschaft — und Lord Clerage der Gegenstand derselben.

Ich bitte keines weges auf eine niedertrdchtige Art um eine Aussöhnung; — es ist wegen meiner Verbindlichkeit und keiner Beleidigung, daß man mich hinausstößt. — Ich kann es geduldig ertragen. — Aber nehmen Sie sich in Acht, wie Sie Ihre eigene Seele beschweren. Ich bin

B. Johnson.

Drey und dreyßigster Brief.

Lord Clerage an den Arthur Johnson Esq.

Ja, mein lieber Johnson, Sie wissen, wie Sie mich gewinnen können, und ich schäme mich, daß ich einen Fehler mit Ihnen getheilet habe, der ganz mein eigen war. Sie haben nunmehro in mir eine gehörige Empfindung der Glückseligkeit erreget, die jetzt auf meine Annehmung wartet, und die Feder des Herrn Georg wird nur vergeblich gebrauchet.

Ein Brief, deßen Inhalt vermuthlich eine redliche Vermahnung ist, lieget jetzt noch unerösnet vor mir auf dem Tische. — Ich will mich nicht von meinem Vorhaben abbringen lassen, noch den rechten Weg verlassen, den ich bereits betreten habe. — Die Lippen meiner le Fever haben die glückliche Einladung ausgesprochen, und nun will ich nicht ermangeln einen grossen Versuch zu wagen, um dasjenige zu Stande zu bringen, wornach ich so lange geseufzet habe.

Allein, mein lieber Arthur, Sie hätten mit dem armen Herr Leicester nicht so grausam verfahren sollen. — Ich will auch nur meine le Fever besuchen, und ihr sagen, was ich alles aus Liebe für

sie

sie gethan habe, oder mit andern Worten, ich will ihr die süsse Hofnung machen, ihren Liebhaber noch einmal wieder zu sehen, ehe ich ihn in Freyheit setze.

Ja meine Le Fever, Arthur, denn Sie sind Zeuge, daß ich diesen verwilligten Preiß bezahlet habe.

„Befreyen sie den Herrn Leicester, sagte sie, aus „diesem elenden Zustande, worinnen er sich jetzt „befindet; und dann, wenn sie meine Hand an„nehmen können, so will ich sie heyrathen, ich „will mit ihnen leben, ich will sie lieben, und „sie segnen.

Ich kann nicht leugnen, daß ich damals bey der häßlichen Verwicklung der Umstände über eine so hochgespannete Großmuth ganz erstaunte, und so gar dasjenige ausschlug, was ich so sehnlich gewünscht hatte; ja ich versprach so gar auf eine närrische Art, dasjenige zu befördern, was ich über die Massen verabscheue. — Doch wenn ich erwege, was für ein verzweifeltes Ansehn die Sachen damals hatten, als mir dieses voreilige Gelübde entfuhr, so höre ich auch auf einmal auf mich zu wundern.

Da mein liebenswürdiges Mädchen halb verwirrt — und der Priester nicht mehr in der Nähe war; so muste ich sie wohl um meines Nutzens willen schmeicheln und trösten; allein da sich die Scene so glücklich geändert hat, und die verspro-

chenen Bedingungen so vollkommen erfüllet sind — so ist es unmöglich dabey zu bleiben. — Kurz mein lieber Arthur, wir wollen nicht mehr davon reden.

Wenn dieser elende Pfarre meiner Le Fever nicht im Weg gekommen wäre, so würde ich jetzt schon in dem Besitz des höchsten Glücks, und der beste Freund des Herrn Georg Hendon seyn. Anstatt dessen aber bin ich in ein ganzes Meer von Kränkungen und Verwirrungen gerathen. Ich bin

Clerage.

Vier und dreyßigster Brief.

An eben denselben.

Hier haben Sie eine Nachricht von meinem Besuche bey der geliebten Le Fever.

Ganz eingehüllet in meinem weiten Rocke fragte ich nach der Madam Stubbs, und man führte mich in ihr Zimmer, welches meinen Wünschen gemäß war.

Madame, sagte ich zu dieser häßlichen obgleich gut gearteten Frau, ich möchte gern mit der Miß le Fever in ihrem Zimmer reden, wenn sie so gütig seyn

seyn wollen, mir zu erlauben — ich habe ihr eine Nachricht zu melden, die ihr höchst angenehm seyn wird, ich muß es aber in geheim sagen.

Es kömmt mir nicht zu, Mylord, erwiederte sie, weder ihr gegenwärtiges Verlangen noch ihre vergangene Aufführung zu beurtheilen; mein Zimmer stehet ihnen zu Diensten, wenn das junge Frauenzimmer kein Bedenken trägt, ihren Vorschlag anzunehmen.

Sie wird wohl, ja sie kann es nicht abschlagen, Madame, sagte ich etwas ungeduldig, wenn sie dieselbe nur auf eine schickliche Art davon benachrichtigen — die argwöhnische und gefällige Närrin, setzte ich hinzu, da sie die Thür hinter sich zugemacht hatte; was für eine scheinbare Furcht kann sie nun eingenommen haben?

Die gute Seele hatte mein Geschäfte errathen und kam auch sogleich herunter.

Haben Sie mein Bitten erhöret, Mylord, rufte sie sogleich als sie mich sah, und ist mein ängstlichster Wunsch erfüllet?

Der Herr Leicester, Madame, erwiederte ich, befindet sich sicher und wohl (in diesen Fällen, mein lieber Arthur, ist es nicht nöthig so genau bey der Wahrheit zu bleiben) und wird noch diesen Abend in der Stadt seyn.

Ihre Freude — ja Leicester, war der Gegenstand davon, wie Sie wissen. Allein ich kan

doch nicht sagen, daß Ihre Dankbarkeit hierüber mit meiner Erwartung übereinstimmte — sie schien meine Aufführung als ein blosses Zeichen meiner Besserung anzusehen.

Ich sagte sehr viel um Sie zu überzeugen, daß ich keinen Antheil an seiner Entführung hätte; — aber ich konnte doch meiner Beredsamkeit ungeachtet starke Züge des Unglaubens auf Ihrem Gesichte wahrnehmen. Sie war demungeachtet so gütig, daß sie mein Bitten gewährte, den grausamen Verdacht, den sie von mir in Absicht auf ihren Liebling unterhielt, zu verbergen; ob ich gleich befürchte, daß auch bey dieser Einwilligung mehr die Achtung gegen ihn als gegen Ihren ergebensten Diener zum Grunde lag.

Ich war, wie Sie leicht denken können, sehr ungeduldig zu vernehmen, worauf ich mich zu verlassen hätte — allein es kostete viele Behutsamkeit und Geschicklichkeit diese wichtige Materie auf die Bahn zu bringen.

Ich denke, Madame, sagte ich, Sie haben mir einmal gesagt, daß der Herr Leicester noch unversorgt sey. Es thut mir Leid, daß ich jetzt nicht im Stande bin zu zeigen, wie aufrichtig ich wünsche ihm zu dienen. Einer von meinen Freunden der einen Pfarrdienst von ungefähr drey hundert Pfund jährlicher Einkünfte zu vergeben hatte, ist vor kurzem gestorben. Ich weiß die Familie hat

den

den zeitigen Besitz davon noch niemand anvertrauet, so daß ich ihn vielleicht ihrem Freunde verschaffen könnte, allein es ist dabey doch nicht die Gewißheit, die ich wünschte, indem ein Sohn von achtzehn Jahren vorhanden ist, der vielleicht die Niederlegung des Dienstes, so bald er dazu geschickt ist, verlangen wird; — wofern er nicht unterdessen eine andere anständige Versorgung erhalten könnte; sie werden demungeachtet so gütig seyn, ihm dieses zu sagen, und mir sodann seine Gesinnungen wissen lassen.

Ich glaube, mein Herr, sagte sie mit einem augenscheinlichen Vergnügen, der Herr Leicester wird mit Freuden ihren Schutz annehmen; er hat ein redliches und zugleich dankbares Herz — und weil er nicht wissen wird von wannen ihm die Beleidigung zugefüget worden —

Halten sie ein, Miß le Fever, sagte ich, gesetzt auch, daß ich strafbar wäre — allein wenn ein Gottloser sich bekehret von seiner Bosheit, um in ihrem eigenen frommen Tone zu reden, findet er nicht Gnade bey dem höchsten Wesen? Und kann also nicht ein Mensch eben dieses von einem andern hoffen? — Sie machen einen grossen Unterschied, wie ich sehe, zwischen der Stunde ihrer Bitte, und zwischen der Erlangung ihrer Wünsche; — allein ich habe noch ein gutes Gedächtniß, und meine Hofnung hat sehr zugenom-

men; — ich habe die Unternehmung, wozu sie mich angetrieben haben, vollzogen, und nun zweifle ich nicht, daß auch die vorgeschlagene Befriedigung die meinige seyn wird.

Sie haben oft gesehen, wie der heiterste Himmel mit schwarzen Wolken ist verdunkelt worden. — Sie haben gesehen — doch nichts von allen diesen kann Ihnen eine Vorstellung von der Veränderung geben, welche diese Worte in dem liebenswürdigsten Gesichte verursachten.

Ich bekenne, es Mylord, sagte sie, sie haben einen grossen Vortheil über mich; — ich wage es nicht zu leugnen, daß ich ihnen damals auf eine ausschweifende Art meine Hand und Person anbot, und ich — diese sollen ihnen auch, wenn sie sich erniedrigen können dieselben zu verlangen, nicht versagt werden. Es würde wenig helfen, wenn ich sie an dasjenige, was sie bey jener verdrießlichen Gelegenheit bekannten, erinnern wollte — wie sie das Opfer ausschlugen und — doch ich habe das meinige gethan, und werde auch blos bey Ihrem Entschlusse bleiben; — da ich voraus sehe daß es das einzige Mittel ist, diesen würdigen, unglücklichen jungen Herrn für eine fernere Gewaltthätigkeit in Sicherheit zu stellen, — und dann will ich künftighin, (hier wurde ihr süsser Mund durch die Halsstarrigkeit ihres Herzens etwas verzogen) ganz die ihrige seyn.

Ich

Ich küßte ihr die Hand, und machte tausend andere entzückende Dinge, die ich nicht unterlassen konnte, und ich ahndete nicht einmal (ob ich gleich den heftigen Streich empfindlich fühlte) ihre kühne Erkenntlichkeit, daß sie blos um des Pfarrers willen darein willigte, die Meinige zu seyn.

Doch etwas, Mylord, versetzte sie, muß ich noch vorher erinnern — ich werde nicht auf einmal mit meinem unglücklichen Freunde die Bekanntschaft abbrechen — er soll auf das Land ziehen und nach und nach von mir entwöhnt werden, und dann will ich mich unterdessen bemühen, meine Neigung so viel als möglich von ihm abzuziehen — um mich selbst von der schrecklichsten Treulosigkeit zu befreyen.

Was kann sie wohl damit sagen wollen, mein lieber Johnson, — sind denn alle bequeme und eigennützige Heyrathen von einer so schändlichen That begleitet? Ich will morgen die ganze Trauungsceremonie durch lesen und denn die wahre Beschaffenheit einer solchen Verbindung bekannt machen; — allein dieses liebe Mädchen hat von der Aufrichtigkeit und Ehre ganz besondere Vorstellungen. Und so hat sie es auch nöthig, mein Freund wenn ich mich zumal entschliessen kann, sie auch ohne ihre Einwilligung zu heyrathen. — Doch ich schmeichle mir, daß eine so heftige Leidenschaft auf meiner Seite nothwendig eine anständige Gegen-

liebe antreffen wird; und wenn es einmal ihre Pflicht wird, wie Sie wissen — so ist gar nicht mehr daran zu zweifeln.

Ich habe die Erlaubniß erhalten, meinen Besuch so bald als es mir gefällt, zu wiederholen, wo wir die scheinbarsten Maaßregeln verabreden werden, um den Herrn Leicester gegen unsere zukünftigen Aussichten und Absichten geneigt zu machen.

Es ist unaussprechlich, wie viel ich Ihnen schuldig bin — Sie haben mir mehr als das Leben geschenkt, folglich wird auch meine stärkste Freundschaft gegen Sie stets währen. Ihr

Clerage.

Fünf und dreyßigster Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

Habe ich Ihnen meine liebe Polly, nicht ehemals gesagt, daß ich nicht unter der Anzahl derer wäre, die von der Vorsehung wegen eines besondern Unglücks ausgezeichnet zu seyn glauben; — aber leider hat mich dieses Vertrauen beynahe verlassen. — Ich bin auf keine Weise den Prüfungen gewachsen, die ich auszuhalten berufen bin, und

und muß ohne übernatürlichen Beystand darbey unterliegen.

Ich beschloß meinen letzten Brief in der Wuth der Verzweiflung, aber sie hatte damals noch nicht ihre höchste Spitze erreichet; denn sollten Sie es wohl glauben, so gelassen und furchtsam ich auch von Natur bin, — so floh ich doch zu den wohlbekannten Urheber meines Elendes, und that ihm den Vorschlag mich selbst zur Befreyung des Leicesters aufzuopfern.

Ist es möglich, daß Niederträchtigkeit und Menschlichkeit in einer Brust seyn können. — Doch so groß auch der scheinbare Widerspruch in dem Falle des Lord Clerage ist, — so war er doch zu der Zeit ganz unläugbar und augenscheinlich. Mein Anblick erfüllte ihn mit Schrecken und meine Sprache brachte ihn zur Reue.

Er wendete hierauf einige Zeit lang seine listigen Bemühungen an mich zu trösten, ohne dasjenige zu verwilligen, was mein Herz begehrte, — aber da er sah, daß alles, was er sagte, mein Leiden nur vergrößerte, so wurde er endlich dergestalt überwunden, daß er mir die stärksten Versicherungen gab, meine Wünsche sollten erfüllet werden, und seit der Zeit ist er auch wirklich unermüdet gewesen diese menschliche Verbindung zu bewerkstelligen.

Allein da er mich auf der einen Seite aufgerichtet hat, so hat er mich auch auf der andern wieder niedergeschlagen.

Seine Güte, seine Gnade, seine Wohlthätigkeit, meine liebe Freundin, sind blos vergänglich; und da er mich nun nicht mehr in dieser erbärmlichen Angst erblickt, die seinen kühnen Entschluß unterbrach, — so fängt er schon an sich mit der voreiligen Hofnung zu schmeicheln, daß die Abwesenheit den günstigen Eindruck, welchen ich von dem Verdienste des Herrn Leicester gefaßt habe, auslöschen werde.

Und aus dieser unglücklichen Einbildung, und abgeschmackten Hofnung oder eigentlicher aus dieser zügellosen Begierde seines Herzens, ist er bereits so niederträchtig und grausam gewesen, seine eigenen großmüthigen Versprechungen zu schätzen, und die Erfüllung der meinigen zu fordern, die mir doch blos die Noth und Angst ausgepreßt hatten.

Allein ich will mich darein ergeben — so widrig und schmerzlich auch eine solche Einwilligung meiner Seele seyn wird; so bin ich doch entschlossen, sie zu erfüllen; — es ist das einzige Mittel, meine liebe Polly, (ob sie gleich selbst sagen müßen, daß es ein sehr verzweifeltes Mittel ist) den Mann, welchen ich liebe, von Ungerechtigkeit und Verfolgung zu retten. Durch diesen erhabenen Zug des weiblichen Heldenmuths (denn so müßen sie mir

erlau-

erlauben es zu nennen) werde ich die Umstände meiner armen Mutter erleichtern, und die wankelmüthige Freundschaft der Lady Catharina wieder erlangen. — Das Haupt Ihrer Le Fever wird mit Juwelen gezieret, ihre Person mit einem prächtigen Gefolge umgeben seyn, und doch werden vielleicht ihre anschauenden Freunde bey allem diesem äuserlichen Staate sich keine Vorstellung von dem Unglücke machen können, welches sie in ihrem elenden Herzen heget.

Sein Mangel am zärtlichem Gefühl und seine Verletzung der Großmuth bringen mich fast zur Verzweiflung. — Hat man wohl jemals eine so schreckliche Eigenliebe gesehen — und kann ein Mensch sich an dem Besitze einer bloßen Hülle eines niedergeschlagenen Geistes vergnügen? Der arme Herr Leicester — wie wird er diese so unerwartete als unrechtmäßige Aufführung ertragen? Doch ich werde ihn noch einmal sehen — und jetzt wollen wir auch nicht weiter sehen. — Die Aussicht ist zu schrecklich, als daß man lange dabey stehen bleiben kann.

Weder meine Mutter noch die Madam Leeson vermuthen etwas von der Boßheit des Mylords, und ich darf es nicht wagen ihnen etwas davon merken zu laßen, sonst möchte ich in den Verdacht der Eitelkeit und Undankbarkeit kommen, und er wird also bey ihnen immer noch das Verdienst haben,

ben, daß er des Herrn Leicesters großmüthiger und edler Erretter sey. Und da die Dinge leicht auf diese traurige Art, wie ich sie beschrieben habe, sich zutragen können, so wird es wohl am klügsten für mich seyn, wenn ich in Absicht auf diese ganze Unterhandlung ein beständiges Stillschweichen beobachte.

Ist denn gar kein Mittel diesen letzten und grösten Uebel zu entfliehen?

Ich habe eben diese gute Nachricht, die mir dieser Lord in Ansehung des armen Herrn Leicester gebracht hat, meinen besten Freunden mitgetheilet. Sie wünschten mir mit der grösten Zärtlichkeit Glück dazu, und bezeugten, daß sie an meiner zurückkommenden Glückseligkeit Theil nehmen; und ich war genöthiget meine Traurigkeit zu unterdrücken, damit sie dieselbe nicht merken möchten. Ja sie stellten diesen fremden Herrn von Stande wegen seiner Leutseligkeit, Uneigennützigkeit und Größe der Seele als ein vollkommenes Muster vor; — er sey als ein glücklicher Nebenbuhler, das Werkzeug der Befreyung gewesen, und habe sich und allen Schatten der Hofnung dabey ausgeschlossen. — Das Glück eines Frauenzimmers das er liebte, sey ihm lieber als sein eigenes gewesen.

Heuchlerischer, grausamer und unentschlossener Mensch! kann ich mich wohl ergeben? — Doch

was

was bedeutet die Ruhe einer einzigen Person gegen die Wohlfahrt und Zufriedenheit vieler andern; — meine Mutter und der bereits so sehr beleidigte Leicester verdienen dieses erstaunliche Opfer, und ich will also nicht mehr klagen.

Ich muß sie, meine liebe Freundin, demungeachtet warnen; ob ich gleich schon überzeuget bin, daß Sie keiner so grausamen Verspottung fähig sind) daß Sie niemals den Titel, das Vermögen oder andere traurige Vortheile, die ich erlangen kann, mit dem geringsten Grade ihres Beyfalls gegen mich erwähnen; — es werden diese Dinge nur eben so viele Dolche für mein blutendes und leidendes Herz seyn, und mich beständig erinnern an die Ruhe nnd glückliche Zufriedenheit, die Leicester und ein bloßes jährliches Auskommen mir hätten verschaffen können.

Ich hoffe ihn morgen zu sehen. — Leben Sie wohl, mein liebes Kind, — ich fliehe vor der grausamen Erinnerung, daß wir nur vor dieses mal noch zusammen kommen sollen, und dann auf ewig geschieden seyn. Ich bin

C. le Sever.

Sechs und dreyßigster Brief.

Lord Clerage an Arthur Johnson, Esq.

Nun, mein lieber Johnson, ich fordere Sie auf, mich nach Hogsden zu begleiten, um das schändliche Werk, welches Sie daselbst für mich zu Stande gebracht haben, wieder zu vernichten.

Ich verließ die Stadt nicht eher, als bis der Abend herein brach. Die Finsterniß ist denen, die Böses thun wollen, angenehmer als das Licht. Ich weiß zwar nicht, was sie für eine Art von Reise dabey gehabt haben; allein von mir kann ich sagen, daß ich nie eine unangenehmere Reise in meinem Leben gethan habe; ich war dabey, die Wahrheit zu sagen, so kleinmüthig, daß ich schon über die bloße Vorstellung einem Manne unter die Augen zu treten erzitterte, dessen Drangsalen so heftig wieder mich schrien; ja ich muß es zur Ehre der Tugend sagen, daß blos das Bewußtseyn, dieses Unrecht wieder gut zu machen mich bey dieser traurigen Scene noch aufrichtete und tröstete.

Es ist wohl nie ein Straßenräuber unter einer listigern Verkleidung gereiset; wenigstens so weit als es der Kragen von meinem Rocke und der schlechte heruntergeschlagene Hut es verstatten wollte;

te; — weil ich es nicht für sicher hielt, ihn weit aufzuschlagen — so viel von meinem Anzuge; — mein Fuhrwerk war eine Miethkutsche, — und meine Begleiter, — waren die angenehmen Eingebungen meines schuldigen Gewissens.

Gleich nach meiner Ankunft redete ich mit den Wärtern so, daß sie zufrieden waren. — Stillschweigen und Verschwiegenheit waren meine Zeichen, und die gewöhnlichen Bewegungsgründe meine Methode zu verfahren. Bald darauf wurde ich in das traurige Behältniß geführet. Nun geben Sie Achtung auf die Beschreibung des erbärmlichen Zustandes worin Sie und ich muthwilliger Weise einen unschuldigen Nebenmenschen versetzt haben: und wofern Sie jemals wieder einen solchen Freundschaftsdienst unternehmen; so haben Sie die Menschlichkeit und laßen den unglücklichen Gegenstand ihres Mißvergnügens lieber sein Leben nehmen, welches an dem Orte den ich neulich besucht habe, mehr ein Fluch ist, zumal wenn es mit einer gemeinen Empfindung begleitet ist. Auf diese Weise können die besten Anstalten zu niederträchtigen Absichten gemißbrauchet werden.

Ein häßlicher Kerl mit einer schlechten Fackel führte mich in ein Zimmer, welches schon an sich ein sehr trauriges Ansehn hatte, so durch den darinn befindlichen Gegenstand unaussprechlich erhöhet wurde.

Blas, matt und mit jeden Zeichen der heftigsten Verzweiflung lag der arme leidende Leicester der Länge nach auf einer alten schmutzigen Matratze ausgestrecket; — seine Füsse waren mit Stricken gebunden und seine Hände mit Ketten gefesselt.

Seine starren Blicke wurden bey meiner Annäherung im geringsten nicht verändert, und ganz Hofnungslos sah er nichts von dem, was seine Bemerkung verdiente.

Mein Herr, sagte ich mit dem zärtlichsten Mitleiden, welches sein Zustand erforderte, sie müssen sich nicht wundern, daß sie in ihrer Noth einen Freund finden. Ich weiß ihre Geschichte und habe unter einer gewissen Einwilligung die Vollmacht erhalten, sie alle dem, was sie werth halten, wieder zu schenken.

Es ist zu spät, antwortete er mit einer schwachen und leisen Stimme, alle meine Kräfte sind erschöpfet; die Hofnung selbst bleibt mir nicht mehr übrig; dahero ist auch alle Leichtglaubigkeit unnöthig.

Es thut mir Leid, mein Herr, sagte ich, daß ich sehen muß, wie sie gegen alles, was ihnen meiner Meynung nach eine angenehme Nachricht seyn würde, ganz unempfindlich sind. Wer würde nicht in einem solchen Zustande, worinn sie sind, sich gerne los zu machen suchen, insonderheit wenn seine Sicherheit und Freyheit dem liebenswürdigsten

sten Frauenzimmer in der Welt eben so wichtig wären?

Ach! schrie er ganz wild — und die finstere und starre Miene kam bald wieder; es ist unmöglich, setzte er hinzu, — und noch hielt er einige Augenblicke inne, — sie scheinen mich zu meynen; — gut, wissen sie denn etwas von der Miß le Fever? weiß sie?

Ich bin von einem ihrer Freunde hieher geschickt, sagte ich, und einer von ihren Freunden hat mir es aufgetragen.

Er bemühete sich bey dieser Nachricht in die Höhe zu springen; allein die grausamen Stricke machten, daß er seine Entzückung bald bereuen muste. Ich schnitte sie in Stücken, und erlösete ihn von den Banden, bey deren Anblick ich erzitterte.

Beruhigen sie sich, sagte ich, und stärken sie sich mit einer jeden glücklichen Hofnung; die Miß le Fever wird sich unendlich freuen, sie wieder zu sehen.

Er richtete seine starren Augen auf mich — ich war genöthigt, diese schmeichelhafte Versicherung zu widerholen, und so wie sich der Glaube in sein Herz einschlich, so nahmen auch seine Mienen eine ruhigere Richtung an. — Allein, mein Herr erwiederte ich, es ist eine einzige Bedingung, die ich ihnen vorzulegen gebunden bin.

Machen sie ihre eigenen Bedingungen, schrie er, und alles ausser die Miß le Fever, die mir unendlich lieber ist als mein eigen Leben, soll ihnen gewilliget werden.

Es ist nicht zu vermuthen, erwiederte ich, daß sie nicht den gröſten Abscheu und Zorn über die Behandlung, die sie erlitten haben, empfinden sollten. Sind sie aber vermögend, den Dienst, welchen ich ihnen leisten will, als eine völlige Ersetzung anzusehen? und können sie, da sie ihren Erretter segnen, auch zugleich aufhören, sich über ihren Verräther zu beklagen? Ich habe wichtige Ursachen, warum ich dieses verlange.

Sie haben ihn schon, antwortete der liebreiche Leidende, durch ihre Menschenliebe und Güte auf die wirksamste Weise von aller Anklage befreyet, und ich mache mich jetzt durch die heiligsten Bande anheischig, niemals etwas von dieser unerhörten Grausamkeit gegen einen Menschen, der nie einen andern beleidigt hat, bekannt zu machen.

Er ist in der That, mein lieber Arthur, ein wahrer Israelit, der von aller Falschheit frey zu seyn scheinet; so daß ich kein Bedenken tragen würde, sein Freund zu seyn, wenn er ein anderer als der Liebhaber meiner Le Fever wäre.

Wir kehrten hierauf nach London zurück. Unsere Unterredung unter Weges war so, wie man es erwarten konnte, — er ist sehr glücklich in seinen Ausdrücken, ob er gleich gegenwärtig ein erschreck-

lich

lich Ansehen hat. Ich brachte ihn in das Hauß, welches ich zu seiner Aufnahme bereitet hatte, und ich habe allerdings Ursache zu glauben, daß er eine sehr verworrene Vorstellung von allem hat, was ihm begegnet ist, und niemals im Stande seyn wird, es zusammen zu reimen, wenn er auch noch so boshaft gesinnet wäre, indem er weder den Theil der Stadt, wohin er gebracht worden, noch auch die Person kennet, die ihn daselbst diesen Abend abgesetzt hat. Es wird also diese gottlose Handlung in eine gänzliche Vergessenheit gerathen.

Ich werde ihm morgen früh in dem neuen Character eines Freundes von der Madam Leeson persönlich mein Compliment machen, und gern alles bis auf eines thun, um ihn glaublich zu machen — und kann ich wol viel zu befürchten haben, wenn er nicht wirklich seine Sinnen verlohren hat? Ich werde in dieser Nacht besser, als in vielen vorhergegangenen schlafen, und es mag nun darauf folgen, was da will, so dürfen wir es nicht bedauren, daß wir dem Beleidigten und Unglücklichen haben Gerechtigkeit wiederfahren laßen. Ich bin

Clerage.

Sieben und dreyßigster Brief.

An eben denselben.

Mein Besuch, Herr Johnson, ist abgelegt, und nun will ich Ihnen rathen, daß Sie Ihre Reise immer fortsezen, Sie und ich sind nicht bestimmt, wie wir uns einbildeten, beständige Freunde zu seyn. Alles ist jezt bey mir zu Ende, ich bin noch kein so vollkommener Bösewicht, als ich mich selbst zu seyn glaubte. Ich habe nun das Opfer gebracht, — der lezte Streit ist vorüber, — und Hendon wird mich in die Einsamkeit, und wo möglich in Ruhe aufnehmen.

Damit Sie aber nicht denken mögen, daß es eine so geringe Sache gewesen, die mich überwunden hat, und überdieses sich nicht beklagen mögen, daß ich unsere Freundschaft so schnell abgebrochen habe, so will ich Ihnen, die besondern Umstände des gestrigen Tages weitläuftig erzählen.

Ich fand, daß der junge Mensch sich noch sehr wenig in seinen Mienen verändert hatte, — immer noch wild und blaß, so daß mich sein Anblick gar sehr erschreckte und ich mich der Scene, die ich den Tag vorher mit angesehen hatte, nicht ohne die gröste Beschämung erinnern konnte.

Sind

Sind sie mein Herr, sagte er, der Freund von der Madam Leeson, auf deßen Zuspruch, wie man mir gesagt hat, ich warten soll, und wollen sie mich zu meiner lieben Miß le Fever führen? Ist sie nicht durch meine Abwesenheit gerührt worden, und wird ihr nicht meine Rückkunft angenehm seyn? Mein Kopf ist mir immer noch schwach, — und das Nachdenken ist mir beschwerlich; aber ich werde mich durch ihren Umgang wiedererholen, und durch ihre Zärtlichkeit wieder aufleben.

Sie sollen eine Senfte nehmen, mein Herr, sagte ich, und ich will vorangehen, und die Miß le Fever auf ihre Ankunft vorbereiten. Diesem zu Folge eilte ich zu dem Hause der Madam Leeson, und bat nur noch einmal mit dem jungen Frauenzimmer in geheim zu reden.

Sie erschien so gleich.

Ich erzählte ihr, daß Leicester auf dem Wege nach Monutstreet wäre, und ersuchte sie, sich mit ihrer gewöhnlichen Entschloßenheit zu betragen.

Sie zitterte, — sie war sehr beunruhigt. Sie werden zugegen seyn, mein Herr, sagte sie, — ich habe ihnen ein Recht gegeben das zu verlangen, was ich ihnen freywillig anbiete, — unsere geheimten Zusammenkünfte müßen sich nunmehro auf immer endigen.

O! wie sehr war mein thörichtes, zärtliches und leichtgläubiges Herz bey dieser unerwarteten Probe von Nachsicht entzücket; doch ehe ich noch

darauf antworten konnte war Leicester schon an der Thüre.

Es war zwar eine Marter, — aber es konnte nicht vermieden werden, — er hielt ihre Hand nach der zärtlichsten und liebreichsten Umarmung immer noch zurück, wovon ich ebenfalls ein glücklicher Zeuge war.

Nun bin ich vollkommen zufrieden, sagte er, und laße das Andenken von allem, was geschehn ist, gern auf ewig fahren. Die Bösewichter, die mich verriethen, veranstalteten es so geschickt, daß wenn ich auch mein erlittenes Unrecht bekannt machen wollte, ich doch ganz unfähig seyn würde sie zu nennen. — Doch es war auch die Bedingung, unter welcher ich meine Befreyung erhielt, daß ich niemals mich beklagen wollte; und da ich ohnedem nur eine kurze Zeit abwesend gewesen bin, und meine Bekanntschaften in London so eingeschränkt sind, so wird es keine schwere Sache seyn, die ganze Sache zu verbergen.

Ich hoffe, mein Herr, sagte Miß le Fever, daß alle ihre Leiden sich nunmehro geendigt haben; — dieser Herr hat ihnen einen Vorschlag zu thun, der nicht anders als angenehm seyn kann.

Die Pfründe von einer Pfarre wurde alsdann auf das Tapet gebracht; — er war darüber ganz entzückt.

O! mein Herr, rufte er aus, — was für ein unverhoftes Glück haben sie mir verschaffet. — Sie, Madam, werden sich gewiß nicht weigern, diese Wohlthat zu vermehren, und selbst daran Theil zu nehmen. Haben sie jemals eine günstige Meinung von mir geheget, und sind sie willens gewesen, mich mit ihrer Hand zu beehren; so entziehen sie mir dieselbe auch jetzt nicht. — Helfen sie mir, mein Herr, und stehen sie mir mit ihrer großmüthigen Beredsamkeit bey, diesen großen und wesentlichen Punct zu erlangen, so würde gewiß nie ein vollkommen glücklicherer Mensch gewesen seyn, als ich dadurch werden könnte.

Dieses muß gewiß, wie Sie leicht denken können, eine sehr angenehme Forderung an mich gewesen seyn.

Die Miß le Fever wurde so gleich in die größte Angst versetzt, so daß sie in eine starke und mit Zückungen begleitete Ohnmacht fiel.

Leicester, der schrecklich sehende und dienstfertige Leicester, hielte sie in seinen Armen. — Ich holte die Madam Stubbs herein, Jenny war glücklicher Weise auch herunter gekommen, und wir alle brachten sie endlich mit vieler Mühe wieder zu sich.

Sie ersuchte dem Herrn Leicester, so bald sie sich etwas erholet hatte, zu ihrer Mutter und der Madam Leeson hinauf zu gehen, die ihn gern se-

hen

hen wollten, und versprach ihm bald nach zu folgen, doch verbot sie ihm auf keine Weise etwas von ihrem Zufalle gegen dieselben zu erwähnen.

Sobald als sich Leicester hinweg begeben hatte, bat sie mit mir allein zu sprechen.

Mylord, sagte sie, ich sehe, daß ich mich in eine Verbindung eingelassen, die ich nicht erfüllen kann. — Sie haben die schrecklichsten Wirkungen des Zwangs auf meinen Körper gesehen und ich wollte gern in der Verschwiegenheit sterben, wenn ich nicht die zärtlichste Mutter hätte, die meine ganze Aufmerksamkeit erfordert. Ich bitte sie, mein Herr, ehe es zu spät ist, zu überlegen, was sie für eine Noth und Unglück verursachen würden, wenn sie auf ihrem gegenwärtigen Vorsatze beharreten. Mein früher Tod, (welcher unfehlbar erfolgte) würde noch das geringste seyn was sie zu verantworten hätten. — Meine Mutter, und Herr Leicester, würden nicht ihre unverdienten Leiden gehörig bestraft werden? Ich sehe sie jetzt mit Schrecken und Abscheu an; ich kann diese Leidenschaften nicht überwinden, und die Dankbarkeit soll nicht länger unterdrückt werden; allein sie haben es in ihrer Macht sich selbst zu meinem Danke, Erkenntlichkeit und Beyfall ein Recht zu verschaffen. Schonen Sie nur meiner Person und dann sollen sie, Mylord, über eine jede von meinen Handlungen Herr seyn: —

ich

ich will niemals den unglücklichen Hrn. Leicester heyrathen, ich will nie ohne ihre Einwilligung und Leitung einen Schritt thun; — ja mein eigen Leben, das Leben meiner geliebten Mutter, und — doch ich will ihn nicht nennen, um sie zu beleidigen. — Wollen sie denn nicht barmherzig seyn? Können sie, Mylord, ihrer eigenen natürlichen Menschlichkeit und dem dringenden Bitten eines Frauenzimmers, welches sie zu lieben vorgeben, noch länger widerstehen?

Leben sie, meine geliebte Miß le Fever, rufte ich aus mit dem zärtlichsten Nachdrucke, eben sie und seyn sie glücklich. Ich spreche sie jetzt von allen verhaßten Verbindungen los. Der Herr Leicester soll die Versorgung im Zeitlichen erhalten, und sie können (hier wollte es ungeachtet aller meiner Reue in meiner Kehle ersticken) das sehnliche Verlangen deßelben befriedigen; — sie werden nie von mir im geringsten beunruhiget werden. — Kaum hatte ich dieses gesagt, so eilte ich aus dem Hause, damit ich nicht wieder in meine verhaßte Ausschweifungen fallen möchte.

Nun, mein lieber Johnson, überlaße ich es Ihnen selbst zu urtheilen, ob nicht aller Briefwechsel zwischen uns aufhören müße. Ich kann keine Spötterey vertragen, und Sie werden mich bey meiner Aufführung auf keiner andern als lächerlichen Seite betrachten können.

Die Wechselbriefe, die ich Ihnen versprochen, sollen gehörig übermacht werden. — Es geschicht aus Gründen und nicht aus Verzagtheit, daß ich es unterlasse Ihnen wegen des Vergangenen einige Vorwürfe zu machen. — Ich wünsche, daß wir beyde leben mögen um es zu bereuen; — und daß wir uns, obgleich hier getrennt nebst meiner liebenswürdigen Miß le Fever in jener Ewigkeit wieder antreffen mögen, wo Laster und Lasterhafte nicht seyn können.

Ich glaube, ich habe ihnen genug erzählt von dem unglücklichen

Clerage.

Acht und dreyßigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Nun mein würdiger Hendon, können Sie sich darauf verlassen mich zu sehen — alles ist so, wie Sie es wünschen können. — Der Kampf ist vorüber, und London sehe ich nicht mehr.

Ich habe jetzt von allen eiteln Verfolgungen vielleicht auf ewig Abschied genommen; ich habe den Vergnügungen der Lustbarkeiten und des Herumschwärmens entsagt, ich habe meine boshaften Hände gewaschen, ich habe mich selbst aus dem Orte herausgerissen, auf welchen ich stolz war: ich habe

habe alle solche Hofnungen aufgegeben; ich habe solche Erwartungen vergessen, — ja was ist es noch, das ich nicht zurückgelaßen habe, außer dem Fluche des Bewustseyns, und der Marter der eigenen Empfindung? Gut, bin ich nicht auf der Straße nach Dunstable und werde ich nicht von dannen zu dem Herrn Georg Hendon reisen? Wartet nicht daselbst die freundschaftlichste Aufnahme — die liebreichste Pflege und ein jeder vernünftiger Zeitvertreib auf mich? die Lady Hendon — doch meine Wunden werden aufs neue bluten, wenn ich sie ansehe; — ihr Geschlecht, ihre Vollkommenheiten — und die häußliche Glückseligkeit, die sie ertheilet, sind sehr unschickliche Gegenstände für einen Menschen von meinen Umständen. Ich muß ein Zimmer haben, mein Freund, welches mich von allem Frauenzimmer absondert, — und Sie allein sollen mein angenehmster Besuch seyn.

Ich bin entschlossen, wo möglich ihr liebenswürdiges Bild aus meinem Herzen zu reißen, ich will mich an der Schönheit und Unschuld Ihrer ländlichen Welt vergnügen, und der Damon und Corydon des Dorfes seyn.

Und doch werde ich die Begebenheit in der Westmünster Kirche vergessen können? — da leider! ist der Felsen, an welchen meine armselige Ruhe beständig scheitern wird. — Was für ein Anblick,

blick, — wie richtig und stark war die Seele in jedem Gesichtszuge gezeichnet? Doch was bin ich nicht für ein verächtlicher Mensch, daß ich um das einzige Frauenzimmer mich grämе, die vielleicht meine Liebe ausschlagen konnte. Bin ich nicht jung? Besitze ich nicht ungewöhnliche Vortheile, Vermögen, Titel und Lebhaftigkeit? Gut, mein lieber Hendon, wir wollen uns nicht allein umsehen, sondern auch diese beschwerliche Leidenschaft zerstreuen. Hat nicht der artige Romeo schon oft unsere Lust erwecket? und werden wir nicht über unsern neumodischen Verliebten lachen können?

Es ist bekannt, daß in jedem Jahrhundert solche verliebte Puppen gewesen sind. Die Zauberkraft der Liebe ist zu allen Zeiten so gar bey Helden, Staatsmännern und Philosophen unwiderstehlich gewesen; — und demungeachtet bin ich sehr geneigt zu glauben, daß keine von den Damen in der alten Geschichte mit meiner Miß le Fever zu vergleichen sey.

Und sollen denn alle ihre unvergleichlichen Vollkommenheiten weggegeben werden? —

Ein krankes Gemüth ist eine viel schlimmere Krankheit, als ein krankes Gehirn — eine strenge Lebensart kann das letztere lindern, aber sie erhitzet nur das erstere noch mehr.

Wie werden wir uns die Zeit vertreiben! — Ihre Frau ist, wie man mir saget, sehr vernünftig, und befördert das Vergnügen ihres Mannes, ob es gleich mit ihrem eigenen in keiner Verbindung stehet. Wir wollen bis an das äuserste Ende ihres Landgutes spatzieren — mit dem Pfarrer Toback rauchen, und mit den Bauren trinken.

Ich muß doch, jetzt besinne ich mich, der Lady Catharina von unserm gemeinschaftlichen Unglück Nachricht geben — Unglück sagte ich — wie abgeschmackt die Vergleichung ist; — sie hat, mein lieber Georg, nur die Befriedigung ihres Stolzes verlohren, — da ich hingegen —

Ich freue mich, wenn ich daran denke, daß ich so weit auf meinem Wege zu Ihrer Wohnung bin. — Die Stadt ist in meiner Einbildungskraft eine heulende Wildniß geworden, — ich bin entflohen, — aber warum denn? — dem Pfeile der Verzweiflung und den Stachel einer nie sterbenden Liebe.

Ich habe Ihnen vieles zu sagen, worüber Sie erstaunen werden; — meine Vergehungen sind groß gewesen; — aber meine Reue, mein Sieg —

Meine Kutsche ist vor der Thür; — wir wollen diesen ungereimten Brief, der mit mir vielleicht zu einer Zeit ankommen wird, in einem von ihren dunkelsten Schatten lesen; — indem ich

jetzt

jetzt nicht im Stande bin zu überlegen weder was ich schreiben soll, noch was ich geschrieben habe, außer daß ich bin,

Clerage.

Neun und dreyßigster Brief.

Miß le Fever an Miß Winter.

Auf diese Weise *) habe ich Ihnen nunmehro alles gesagt, meine liebe Polly, was sich auf die glückliche Veränderung meiner Umstände beziehet. Und ich habe nur noch dieses hinzuzusetzen, daß der Herr Leicester gegenwärtig schon in dem Besitze eines Pfarramtes ist.

Die Großmuth des Mylords hat ihn nunmehro in den Stand gesetzt auf die Vollziehung der Sache, die ich Ihnen schon angezeigt habe, so dringend zu beharren, meine Mutter und die Madam Leeson sind gänzlich auf seiner Seite und ich kann unmöglich sagen, was die Folge davon seyn werde.

Es

*) Eine bloße Wiederholung der Briefe, die hier deswegen nicht erscheinen.

Es würde freylich, wie ich wohl einsehe, einen sonderbaren wo nicht gar wirklichen Schein in Absicht auf den Lord Clerage haben, wenn ich eine Verbindung ausschlagen wollte, wovon ich so frey bekannt habe, daß ich sie herzlich wünschte, da er sie selbst so stark empfohlen hat. Allein es ist doch eine bedenkliche Veränderung, auf welche ich jetzt meine Gedanken noch nicht gerichtet hatte. Doch der Herr Leicester hat meinetwegen so erstaunlich viel gelitten, daß ich ihm eine jede Vergeltung schuldig bin. — Mein Gemüth ist so unruhig, daß Sie mir verzeihen müssen, wenn ich nichts mehr davon sage, — außer daß ich ihnen rathe sich nicht zu wundern, wenn die nächste Nachricht, die Sie erhalten, diese ist, daß ich nicht weiter Kitty le Fever bin, ob ich gleich eben so vollkommen als jemals seyn werde. Ihre ꝛc.

C. le Fever.

Vierzigster Brief.

An eben dieselbe.

Brickley.

Ihre Glückwünschungen, meine liebe Polly, waren mir höchst angenehm. — Mein Gemüthe war bey der Veränderung meines Zustandes so unruhig, daß meine Mutter sich auf eine gütige Art erbot, Sie davon zu benachrichtigen.

Unser Abschied von der würdigen Madam Leeson und Stubbs war mir einige Zeitlang sehr schmerzlich, allein, das sanfte Vergnügen, welches aus dem Anblicke meiner Mutter hervorleuchtete, und über alles, was man nur erwarten konnte, erhaben war, machte mich nach und nach wieder ruhig und erregte die schmeichelhafteste und angenehmste Hoffnung. Sie wünschet gar sehr, wie ich Ihnen versichern kann, ihrem neuen Verwandten seiner alten Freundin der Miß Winter vorzustellen; ich ersuche Sie dahero, daß Sie uns so bald als möglich, Ihre Gegenwart schenken, und unterdessen um unsertwillen auf Ihre Gesundheit recht bedacht seyn mögen.

Die Unpäßlichkeit Ihres Vaters kann vielleicht noch viele Monate hindurch anhalten, es würde unnatürlich seyn, wenn Sie ihn verlassen wollten; sollte sich aber in diesem Falle eine Veränderung

ereignen,

ereignen, so würden Sie gewiß nicht daran denken dürfen in einer so großen Entfernung von uns zu leben.

Unsere Wohnung ist groß und bequem — und die Lage derselben im höchsten Grade angenehm. Meine Mutter ist von Natur frölich, und die Gemüthsart meines Mannes ist Ihnen auch nicht unbekannt; und wenn Sie Ihre aufrichtige Freundin noch dazu setzen, können Sie denn nicht einsehen, daß wir in unserer Vereinigung ein unaussprechliches Glück finden würden? Doch ich will mich in keine Beschreibung der Bequemlichkeit und Vortheile, die wir besitzen, einlassen, damit Sie nicht in Versuchung gerathen möchten, meine Wahrhaftigkeit in Zweifel zu ziehen; es ist keine ungewöhnliche Sache, Schönheiten zu erhöhen, und Häßlichkeiten zu vergrößern, wo der Eigennutz oder das Vorurtheil die Feder regiert; Sie müssen uns besuchen, meine liebe Polly, und alsdenn selbst urtheilen.

Bisweilen gerathe ich zwar in große Bekümmerniß, wenn ich bedenke, wie ungewiß unser gegenwärtiger Zustand ist. Allein, die Madame Leeson giebt uns immer eine Versicherung von unserer Sicherheit in so nachdrücklichen Worten, daß der Herr Leicester und meine Mutter gar nicht mehr daran zweifeln.

Es ist bekannt, meine liebe Polly, daß dieser Lord Clerage sowohl der Grausamkeit als Ungerechtigkeit fähig ist; wir müssen aber demungeach-

tet auch bekennen, daß er Großmuth und Menschenliebe besitzt; das Uebel, welches er uns zugefügt hat, war zwar sehr groß, allein er hat uns auch alle mögliche Vergeltung davor erwiesen.

Ich gestehe es, wenn ich an das Betragen der Lady Catharina denke, so verliehret der Lord sehr viel von der Hochachtung, die ich gegen ihn hege. — Er hatte das Vergnügen, diese harte und unbiegsame Dame zu überwinden; — aber was hatte sie auch zu einem solchen Verfahren gegen mich für Ursachen?

Hatte sie mich nicht bey der geringsten Beleidigung der Gefahr und dem Leiden ausgesetzt? — ihr Geschlecht allein hätte ihr schon in diesem Falle eines bessern belehren können. Hätte ich ihren Schutz um des Herrn Leicesters willen aufgegeben, und wäre ich undankbar, oder übermüthig gegen ihre Gütigkeit gewesen, so würde ich sie von allem Tadel frey sprechen müssen; allein ich suchte ja nur die Noth einer so nahen und lieben Anverwandtin zu lindern, so, daß, wenn ich sie nicht geliebet und ihr beygestanden hätte, ich mich selbst verrathen hätte, und des Lebens unwürdig und aller Empfindung gänzlich beraubt gewesen wäre.

Dieses war mein Verbrechen, und Sie wissen auch meine Strafe, und doch konnte selbst diese harte und unbarmherzige Frau aus Stolze sich erbiethen, diesem so sehr beleidigenden Gegenstande ihres Zorns sieben tausend Pfund Sterlinge zu verschreiben, um sie des Adels würdig zu machen.

Ja

Ja sieben tausend Pfund lagen bereit, sie zu einem überflüßigen Auskommen zu berechtigen, aber nicht einen Pfennig sollte sie haben, um sich vor den Laster und der Armuth zu schützen.

Doch es ist alles vorbey; und würde auch auf immer vergessen seyn, wenn die Erinnerung und das Gefühl der Seele nur immer ruhen könnte; allein es kommen Stunden, in welchen die grausame Scene dieser Verstoßung noch so stark auf meine Einbildungskraft wirket, daß ich nicht im Stande bin, alle diese Leidenschaften, die dadurch erreget worden, sogleich zu unterdrücken.

Es ist zwar eine sehr ängstliche und stolze Untersuchung, was die Vorsehung wohl in Ansehung unserer bestimmt habe, ich weiß, ein jeder Stand hat seine Ungewißheit, allein der Verlust unserer Versorgung ist nicht allein ein sehr möglicher, sondern auch höchst wahrscheinlicher Fall. Ich kenne auch meine eigene Stärke des Gemüths; aber ich habe Ursache zu fürchten, daß der arme Herr Leicester zur Ertragung der Noth nicht geübt und geschickt genug ist; — und was für Angst und Bangigkeit würde ich alsdann in Ansehung seiner und meiner Mutter ausstehen müssen?

Dieses ist wohl eine sehr ungewöhnliche Art zu schreiben für eine Braut — für eine glückliche Braut, wie ich mich mit Recht nennen kann; allein es ist eine solche Vermischung von Guten und Bösen, und von Freude und Traurigkeit in meiner Bestimmung, daß ich selbst nicht weiß, welches die Oberhand behalten wird.

Lord Clerage hat London, wie man mir erzählt, mit großen Mißvergnügen verlassen, und giebt vor, daß er mehr um meinetwillen leide, als ich mir schmeichle, daß es wirklich wahr ist. Ich wünsche herzlich, daß er in seinen künftigen Verbindungen auch diejenige Glückseligkeit finden möge, die er mir nach seiner Gerechtigkeit verschaffet hat.

Die Madam Leeson hat mich mit schönen Tellern und Schüsseln beschenket, und verspricht uns auf dem Lande mit ihrer Gesellschaft zu beehren, wenn sie noch bis zum künftigen Sommer lebet, — welches freylich bey ihrem Alter sehr ungewiß ist, — ob es gleich eben so in allen menschlichen Dingen ist, außer wo das Herz und die Neigungen so stark vereiniget sind, wie das Herz meiner lieben Polly und ihrer

C. Leicester.

Anm. Dieser Brief ist ein Auszug aus einem zweyjährigen Briefwechsel, weil der Leser bey der geringen Abwechselung und Unerheblichkeit der darinne vorkommenden Materien durch die Bekanntmachung desselben nur sehr wenige Unterhaltung würde gehabt haben.

Ein und vierzigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Verzeihen Sie mir, mein theuerster Georg, und Sie, meine wertheste Lady Hendon, daß ich Ihre Gütigkeit so schlecht erwiedert habe, und aus Ihrem gütigen und gastfreyen Hause entlaufen bin, um mich zum zweytenmale auf das große Weltmeer auf eine tollkühne Weise zu wagen.

Hätte ich den Vorschriften der Vernunft oder Ihrem guten Rathe Gehör gegeben, so würde ich immer noch, wie ich versichert bin, dem gefährlichen Streite entflohen seyn; allein nunmehro müssen Sie Ihre Furcht und Bekümmerniß für mich fahren lassen, und gewiß glauben, daß ich sowohl der einen als der andern ganz unwürdig bin.

Ich will jetzt die Masque abnehmen, da sie mir ganz unentbehrlich sind, und Ihnen einige schädliche Umstände entdecken, die ich von Ihnen sogar in den Stunden meines Bekenntnisses auf eine listige Art verheelet habe.

Sie werden sich vielleicht noch erinnern, daß ich Ihnen zu der Zeit, da mich das Mißvergnügen aus London trieb, aus St. Alban geschrieben habe, daß ich gesonnen sey, zu Ihrem Hause meine Zuflucht zu nehmen.

Damals, mein lieber Georg, hintergieng ich mich selbst mehr als Sie: es war meine Absicht,

es war mein fester Entschluß; — aber kaum hatte ich meinen verworrenen Brief abgeschickt, so brach die ganze Wuth aus, die ich zu unterdrücken mich so lange bemühet hatte, und ich wurde beynahe ganz wahnsinnig.

Was habe ich gemacht, schrie ich, meine letzte, meine liebste Hofnung aufgegeben; — dieß kann nicht seyn. — Ich will niemals mehr einen Böse-wicht zu Hülfe rufen; — aber ich kann sie doch nicht so gleich verlassen. Ich will mich verstellen, — ich will auf alle ihre Bewegungen Achtung geben, — soll ich denn die Quaal und Marter eines verwundeten Geistes geduldig ertragen, da sie unterdessen in dem Genuß der höchsten Glückseligkeit leben. Nein, dieses Haupt voll Haare (indem ich mich im Spiegel besah) soll mich nicht länger von dem vernünftigen Theile der Menschen unterscheiden, — eine Paruque wird meinen Wünschen günstig seyn, und folglich muß ich mir diese nothwendig anschaffen.

Ich ließ sogleich einen Paruquenmacher kommen, — kaufte mir eine kleine braune Stutzparuque, — und kehrte ohne die geringste Vorsicht mich zu erkälten in wenig Stunden nach London zurück.

Ich schrieb an Sie mit einer verstellten Zufriedenheit, um Sie in der Meinung zu bestärken, daß ich unsern alten Schulfreund Clark besucht hätte, und sagte Ihnen, daß ich binnen vierzehn Tagen bey Ihnen seyn wollte.

Ich

Ich hatte verschiedene Projecte gemacht, um mich bey der Madam Leeson wieder zu zeigen; ja ich weiß nicht, was ich hätte für Schaden anrichten können, wenn es mir gelungen wäre, nur einen von diesen Planen auszuführen. Allein der Verlust meines Haars verursachte mir eine solche Erkältung, daß ich wirklich glaubte, ich würde meine Augen verliehren. — Doch zeigte sich bald, daß es die Rose war, welche sich auf einen Theil meines Gesichts setzte.

Da ich merkte, daß es nöthig war, mich einer erfahrnen Person anzuvertrauen, so ließ ich den D. Broadwater kommen, bey welchen ich Ihren würdigen und stillen Landsmann, Freeman, als einen Untergebenen wieder antraf.

Er wendete viele Sorgfalt an, und curirte meinen Zufall mit Einsicht und Klugheit, obgleich die Röthe meines Backens nicht eher als einige Zeit hernach, da ich auf Ihrem Landgute angekommen war, vergehen wollte. — Ich habe es vergessen, was ich Ihnen damals für eine falsche Ursache davon angegeben habe.

Ich gab mich bey dem Doctor für einen ehrbaren Privatmann aus, der ein kleines Vermögen habe, und veranstaltete es so, daß ich mich mit dem Freeman über verschiedene Materien oft unterreden konnte, da ich in der Folge entdeckte, daß er alle nöthige Eigenschaften zu meinem Vorhaben besaß.

Endlich nahm ich Gelegenheit, mich nach seinen Umständen zu erkundigen, und fand zu meiner Beruhigung, daß sie sehr geringe und unge-

wiß waren. Er hatte keine andere Aussicht, als daß er sich bey einem Artzte auf der Flotte, oder bey der Armee in Dienste begeben könnte. Ich sanne viele Tage nach, und gleichwohl war ich nicht im Stande, einen scheinbaren Vorwand zu finden, wodurch ich mir seine Dienste zu Nutze machen könnte. — Auf einmal fiel mir der närrische Gedanke ein, daß es vielleicht ein glücklicher Umstand für mich seyn könnte, wenn ich ihn in seiner eigenen Profeßion als Apotheker nach Brickley brächte.

Ich hätte mich gern selbst zu seinen Compagnon gemacht, und, wer weiß wie viele Handlungsgesellschaften auf keinen bessern Grunde errichtet werden. — Ich hätte das Geld dazu hergegeben, und er hätte davor gearbeitet; allein ich fürchtete mich, entdeckt zu werden Es ist auch kein bequemerer Character unter der Sonne, als der Arzt, Wundarzt und Apotheker, um in ein Haus ungefragt hinein und hinaus zu gehen. Doch der erste, wie ich am meisten fühlte, war für Brickley zu hoch, und der zweyte war nicht weniger über meine Geschicklichkeit erhoben; indem es nicht so leicht ist, sich ein wichtiges Ansehn zu geben, oder ein zerbrochenes Bein einzurichten.

Die niedrige Apothekerkunst war also noch eine Sphäre, wie mich däucht, darinnen ich etwas hätte wagen können, wenn nicht die Kenntniß Ihrer Landesgewohnheiten mich überzeugt hätte, daß man bey der Entfernung von der Hauptstadt nothwendig diese verschiedenen Zweige der Heilungskunst

kunst mit einander verbinden müsse. Ich faßte dahero weislich den Entschluß, daß er sich allein dahin begeben sollte, und daß ich ihn künftig unter den Namen eines Freundes, Hausgenossen, oder was sonst am wahrscheinlichsten sey, besuchen wollte.

Diesem zufolge sagte ich ihm einmal, wie sehr es zu bedauren wäre, daß er England verlassen wollte; und stellte ihm, wie von ungefähr, die grossen Vortheile vor, die er erlangen könnte, wenn er sich in einer kleinen Stadt häuslich niederlassen wollte; ich nennte ihn wohl zwey oder drey Oerter, und behauptete endlich mit aller Geschicklichkeit, deren ich, wie Sie wissen, fähig bin, daß Brickley allen andern vorzuziehen sey; — ich erbot mich sein Freund zu seyn, und ließ ihn auf meine Unkosten dahin reisen, den Ort zu besehen, und sich von allen genau zu erkundigen.

Alles gieng hierbey nach meinem Wunsche. — Es fehlte daselbst eben an einem geschickten Arzte, da derjenige, den man aus Noth zu allen gebrauchen mußte, wenig besser, als ein Pferdearzt war.

Ich gab ihm fünf hundert Pfund Sterlinge als ein Darlehn auf seine eigene Handschrift; — er miethete sich ein Haus, und stellte die hineingehörigen Sachen an ihren Ort, und dann brüstete sich Freeman, mit dem dankbarsten und redlichsten Herzen von der Welt hinter seinen Apothekertische.

Da dieser Mensch, den ich eben erwähnt habe, der einzige Apotheker auf verschiedene Meilen um

Brickley war so gefiel es ihm auch zu seinen andern Vollkommenheiten noch alles dasjenige hinzu zu fügen, was ein solcher Stand von Stolze und unbedeutenden Ansehen kleinen Geistern natürlicher Weise einflößet, — so daß unser Freeman eine sehr günstige Aussicht hatte, — und ich trage kein Bedenken zu behaupten, daß wenn sein sanftes Betragen, seine angenehme Person, und unermüdeter Fleiß ihn nicht empfehlen sollten, er der unglücklichste Mensch von der Welt seyn müßte.

Da diese Sache nun vollkommen zu Stande gebracht war, so kam ich auf Ihrem Landgute an, wo ich mich, wie ich bekennen muß, (ungeachtet Ihrer beyderseitigen Gütigkeit) zwey Jahre lang höchst ungern aufhielt, und während dieser Zeit mit dem Freeman beständig Briefe wechselte.

Er benachrichtigte mich, daß die Familie der Madam Leicester durch einen Knaben und ein Mädchen vermehret sey, daß die Madam Leeson bey dem erstern in Person, und bey der letztern durch einen andern Gevatter gewesen sey.

Er ist über alle meine Erwartung glücklich gewesen; indem nur vor wenig Wochen die Miß Winter (eben das Frauenzimmer, deren Brief ich ehemals auffieng, und die nach dem Tode ihres alten wunderlichen Vaters bey ihrer Freundin der Madam Leicester wohnte,) für gut befunden hat, ihm ihre Hand nebst einem Vermögen von neun tausend Pfund Sterlinge anzubieten.

Die kleine Summe, die ich ihm geliehen, ist mir mit der größten Dankbarkeit wieder bezahlt worden,

worden, und ich habe sowohl von ihm als seiner Frau eine mehrmalige Einladung erhalten, sie mit meiner Gesellschaft zu beehren, — eine Einladung, die ich nur vor wenig Tagen noch abgeschlagen habe.

Allein was ist nunmehro aus meinem ganzen Entschlusse geworden, — und habe ich endlich meine Entsagung dieses reizenden Frauenzimmers auf die unglücklichste Weise wiederholen müssen? Ich habe so viele besondere Umstände gehöret, mein lieber Georg, welche die Liebe rechtfertigen müssen, die aufs neue in meiner Seele erweckt worden, und die mir bey allem künftigen Verfahren zur Entschuldigung dienen können.

Sie müssen zugestehen, mein lieber Georg, daß wenn die Miß le Fever keine Verbindlichkeiten gegen mich hätte, ich auch auf keine Weise der Miß le Fever verbunden wäre; aber was kann man von einem elenden Menschen sagen, der nach dem Empfang des kostbarsten Geschenkes so unhöflich gegen den Geber seyn, und den gröbsten Verdacht von derjenigen hegen kann, die an Unschuld und Tugend den Engeln selbst wenig nachgiebt.

Nun warum gab dieser elende Wurm einer solchen Frau einen so schlechten Unterricht, der wider ihn selbst war, — ist es nicht möglich, daß sie sich denselben zu Nutze machet. — Es ist wahr, sie wieß mich damals ab, als ich mich erbot, sie zu den höchsten Würden zu erheben; — allein kann sie nicht durch eine üble Begegnung gereizt werden, mich zum Werkzeuge ihrer Rache zu machen; —

es

es ist wenigstens werth, daß man es versuchet, und es soll auch wirklich ausgeführt werden.

Haben Sie Geduld mit mir, mein Freund, und nöthigen Sie mich nicht, einen andern weniger würdigen Menschen zu meinen Vertrauten zu machen. Ich will Ihnen alles, was ich denke, aufrichtig schreiben, es mag auch noch so verhaßt und verwerflich seyn, und mich Ihrer Züchtigung, ohne mich zu beklagen, geduldig unterwerfen. Seyn Sie versichert, diese Niederträchtigkeit und Vergehung haftet gewiß nur an meiner Feder, so lange als ich fortfahre, mit Ihnen Briefe zu wechseln. Nehmen Sie dieses als meine letzte Vertheidigung an, und erlauben Sie mir, daß ich in der Sprache eines ausschweifenden Menschen fortschreibe, um mich dadurch eines ehrlichen Mannes zu versichern.

Man bemerket in ihrem Gesichte eine schöne Niedergeschlagenheit, wie es Freeman ausdrücket, die nach der Versicherung seiner Frau blos von der kleinen unverantwortlichen Hitze und niederträchtigen Beschimpfung herrühret, die er oft gegen sie zu äußern pfleget; ob er gleich so klug ist, dergleichen nur zu thun, wenn sie alleine sind, und sie zu viel Gefühl von ihrer Pflicht hat, als daß sie es entdecken sollte. — Kann man diesem Gifte wohl widerstehen; — es läuft durch alle meine Adern — und Sie wissen aus dem ersten Falle, was es für Wirkungen gehabt hat.

Aus diesem geringen Grunde bin ich noch einmal ein Herumläufer geworden, und um mich selbst desto besser zu verbergen, bin ich gesonnen, diejenige

nige Seite meines Gesichts, welche durch meine Krankheit gelitten hatte, zu schminken, und die niedrige Stutzparuque zu tragen, in welcher ich erschienen, da Freeman persönlich mit mir bekannt wurde. Diese Stücken nebst der großen Blödigkeit meiner Augen, und die tiefsinnigen finstern Mienen werden mir gewiß das Ansehn eines stark nachdenkenden Mannes geben, so, daß ich der Entdeckung Trotz bieten kann.

Ich vermuthe, Sie werden meine Projecte gewiß nicht billigen. Sie sind zu Hause an unwiderstehliche Reitze gewöhnt, und in allen anständigen Grundsätzen befestiget, daß Sie es als die leichteste Sachen in der Welt ansehen, richtig und ordentlich zu wandeln; allein glauben Sie mir, mein glücklicher Freund, Ihr Herz würde gewiß über die maßen halsstarrig gewesen seyn, wenn Ihnen Ihre Anschläge so oft wie mir mißlungen wären.

Haben Sie nicht eben den Grad von Feuer in Ihrem Temperamente wie ich? Haben Sie nicht einen gleich großen Theil von Eitelkeit, und ist Ihr Ehrgeiz nicht ebenfalls ohne Gränzen? — Doch Sie lenken Ihren Geist auf unschuldige und nützliche Bemühungen. — Sie sind nur eitel um eine gehörige Gewalt über Ihre eigenen Neigungen zu behaupten, und ehrgeizig, wo der Grund die Tugend ist. Ich fühle und erkenne mich selbst als den schwächsten und wunderlichsten Menschen, und kann Ihre vernünftigen und wohlthätigen Vergnügungen einsehen; ich verehre, ja ich wün-

sche

sche Ihre Klugheit und Mäßigung nachzuahmen; — aber es ist etwas Unruhiges in mir, welches mein Herz unterrichtet, und über die Ueberzeugung der Sinne und Vermahnung der Vernunft erhaben ist. — Dieses will, ja dieses muß Gehorsam haben. — Vereinigen Sie daher das Mitleiden mit der Verdammung und indem Sie die That verachten, so tadeln Sie auf eine sanfte Art den Menschen.

Sie erwehnten ehemals etwas von der Erziehung. — Diese ist oft das Verderben vieler Unglücklichen gewesen, wie ich selbst bin. Man hat mir niemals gelehrt, daß es nöthig sey, mich selbst zu verläugnen, noch habe ich jemals das geringste von den Vortheilen der Geduld und Gelassenheit gehört. Niemand ist so gütig gewesen, mich darauf vorzubereiten, wie man Kränkungen, oder Schwierigkeiten entgegen gehen muß, nicht anders, als ob dergleichen nie gewesen wären; — und doch habe ich diese Uebel der Versuchung, wie Sie wissen, aus der Erfahrung lernen müssen und meine Ungeschicklichkeit, sie auszuhalten, hat alle die Fehler und Bosheiten verursachet, deren ich mich schuldig gemacht habe.

Ich wünsche nur, daß Ihr Leben eben so heiter bleiben möge, als Ihre Aufführung untadelhaft ist; daß Ihre zärtliche und liebreiche Gehülfin unfähig seyn möge von den vortreflichen Regeln abzuweichen, die sie bishero beobachtet hat, und daß keines von Ihnen jemals das Elend und die ausschweifende Verwirrung erfahren möge, welche

che der Verlust eines geliebten Gegenstandes da, wo eine starke Fähigkeit dazu verhanden ist, hervorbringen kann. Ich bin

Clerage.

Zwey und vierzigster Brief.

Georg Hendon an den Lord Clerage.

O! mein lieber Clerage, wollen Sie denn in einer unglücklichen Stunde alles wieder verderben, was zwey ganze Jahre schienen vollendet zu haben? — Wollen sie wieder in das Netz des Lasters fallen, und Ihren Nacken, den Sie nur vor kurzen erst befreyet haben, aufs neue unter das verhaßte Joch der niederträchtigen Vorstellung beugen? Kehren Sie doch, mein Freund, noch einmal zu den Scenen des Friedens und der Unschuld zurück, denen Sie neulich noch gefolget sind; wir wollen unsere Bemühungen verdoppeln, um sie Ihnen angenehm zu machen — und bedenken Sie, ehe dieser unwiderbringliche Zeitpunkt kömmt, daß die Thränen der Tugend selbst von weit grössern Werthe sind als die gröste Lust, welche ein lasterhaftes Vergnügen verschaffen kann.

Hätte

Hätte ich Sie niemals geliebet und mit Ihnen in keiner andern Verbindung als während dieser zwey Jahre gestanden, so würden mich Ihre schleunige Abreise und unverantwortliche Absichten schon betrübet und beunruhigt haben; nun urtheilen Sie selbst was ich jetzt fühlen muß; da ich sehe, daß Sie sich nach der Errettung aus einem Schiffbruche Ihrer gescheiterten Ehre und Unschuld aufs neue in eine unergründliche Tiefe stürzen wollen.

Meine Frau beklaget gar sehr den Betrug, den Sie sowohl gegen uns als gegen sich selbst ausgeübt haben, und bittet mich keinen einzigen Bewegungsgrund zu übergehen, wodurch Sie können gerettet werden, um sich nicht aufs neue zu einem elenden Sclaven der lasterhaften Vorschriften der niederträchtigsten Leidenschaft zu machen.

Können Sie wohl, Mylord, so viel viehisches an sich haben; daß Sie ein blos sinnlicher Mensch werden? Wo ist Ihr Stolz? Wie — haben Sie noch keinen Begriff von der Hoheit der Pflichten eines vernünftigen Wesens? Ihre Leibesgestalt ist gerade, und Ihre Verstandeskräfte sind noch ungeschwächt. Können Sie sich denn so erniedrigen und sich zu den Thieren des Feldes gesellen, welche unfähig sind, solche Vergnügungen zu geniessen, für welche Sie unmittelbar bestimmt sind?

Allein ihr beleidigten Thiere, (ich bekenne die Unbilligkeit der Vergleichung) ihr gehet auf einerley

ley Art auf dem Wege fort, der für euch bestimmt ist; der Stimme des natürlichen Triebes sollte man gehorchen, — ihr habet keine Begierden die unrechtmäßig sind, und keine Wünsche die unerlaubt sind; — und doch wenn dieses Ding, das sich selbst euren Herrn nennet, die Gaben mißbrauchet die er besitzet, und sich entschliesset seine herrliche Hofnung einer glücklichen Unsterblichkeit aufzugeben; wenn die Stiche des Gewissens und die Stachel der Ueberlegung nicht mehr zureichend sind, ihn von den gröbsten Ausschweifungen zurück zu halten; — so erklären wir ihn für viehisch, da wir ihn lieber höllisch nennen sollten.

Sie bilden sich ein, daß Sie die Liebe gegen die Madam Leiceſter antreibet, sich derselben wieder in den Weg zu legen; aber Sie irren sich gewaltig; — es ist Rache. —

Sie erhielten von ihr eine abschlägliche Antwort, da Ihre Absichten wie Sie sagten, noch anständig waren, und zwar aus einer Demuth und Aufrichtigkeit, die wenige Frauenzimmer ihres gleichen gehabt haben. Sie haben, Mylord, diesen kränkenden Streich noch nicht vergessen.

Allein warum sollte die Wahl der Miß le Fever nicht eben so freywillig als die Ihrige seyn?

Ihre Absichten waren gleich bey Ihrer ersten Bekanntschaft mit derselben von der niederträch-

tigsten Art; — ihre Tugend war zu rein für Ihr verderbtes Gesicht: — sie hatte einen allzu grossen Vorzug für Sie, — und der grosse Punct den Sie zur Absicht hatten, war kein anderer als daß sie sich an Sie ergeben sollte: Sie haben aber demungeachtet bald die Thorheit Ihres Versuchs eingesehen — die Tapferkeit des Hauptmann Le Fever wurde auch in der Keuschheit seiner Tochter fortgesetzt, und Sie waren gezwungen, zum wenigsten den Schein desjenigen Wohlstandes anzunehmen, den sie so augenscheinlich liebte.

Sie waren auch hierinne unglücklich und verfehlten Ihre Absicht. Sie hatte einen jungen Menschen angetroffen, der alle erforderliche Eigenschaften besaß, um sich ihren Beyfall zu erwerben; — und diesen nahm sie an.

Doch ich will Ihnen die Erinnerung einer That ersparen, welche die Vergessenheit beynahe ausgelöscht hatte. — Sie heyrathete ihn; aber eine allzu grosse Empfindlichkeit verleitete den geliebten Mann zu einem Irrthum; — Alle Ausschweifungen entstehen aus einer Kränkung und Unruhe, — und keine ist schärfer oder härter zu ertragen, als welche aus einer übertriebenen Liebe entstehet. Allein die Madam Leicester besitzt zu viel Klugheit, als daß sie die Ursache davon nicht einsehen sollte, und hat zu viel Redlichkeit, als daß

sie

sie die Wirkung nicht entschuldigen und bedauren sollte.

Die sanfte Liebe ihrer Mutter — und die lächelnde Unschuld ihres Kindes wird ihr für die unglückliche Zärtlichkeit ihres Mannes hinlängliche Genugthuung verschaffen, — und so wie jeder Mensch Schwierigkeiten antrift, mit denen er streiten muß, so würde ihr vielleicht keine leichter und lieber seyn, als diejenige, womit sie jetzt, wie man sagt, zu kämpfen hat.

Allein Sie, Mylord, begeben sich aus einem ganz andern Grunde, als weil sie gehört, daß ihr Mann nicht die Vollkommenheit selbst ist, auf die Reise, um wo möglich dasjenige in wirkliches Elend und Unglück zu bringen, was gegenwärtig nur ein kleiner Anfang davon ist.

Unterlaßen Sie doch das niederträchtige und grausame Vorhaben, und verschaffen Sie zum zweytenmale, daß Gutes aus Bösen entstehe, indem Sie dem würdigen Freemann die Glückseligkeit genieſſen laßen, die er durch Ihre Projecte erlangt hat.

Es ist unnöthig Ihnen noch mit fernern Abrathungen beschwerlich zu fallen; sind diejenigen, die ich Ihnen bereits gesagt habe, nicht vermögend, Sie von der Gefahr zu warnen, oder Sie zu bewegen daß Sie sich bey Zeiten noch abziehen;

so müßen Sie sich auch die Folgen Ihrer Halsstarrigkeit gefallen laßen. Ich bin

Ihr

G. Hendon.

Drey und vierzigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Wie können Sie, mein würdiger Georg, es über Ihr Herz bringen an einem so unglücklichen Menschen wie Sie glauben, daß Clerage schon lange gewesen ist, in so harten und beißenden Ausdrücken zu schreiben. Bin ich nicht schon durch Verfehlung meines Endzweckes gedemüthiget? Und drückt mich nicht die Hand der Kränkung schon so sehr, daß Sie sich noch dazu bemühen, mich ganz zu Boden zu werfen?

Meine Reise nach Brickley wird aller Wahrscheinlichkeit nach keine andere als eine unschuldige Lustreise werden; — ich muß sie sehen — ich muß ein Augenzeuge von der übeln Behandlung seyn, die sie erdulten muß; aber ihre Ruhe soll im geringsten nicht unterbrochen, oder ihre Ehre auf einige Weise verletzet werden.

Ich

Ich glaube, ich pflichte der Gerechtigkeit und Wahrheit aller Ihrer Gründe bey, — aber was Sie auch für Zweifel von meinen Grundsätzen hegen, so können Se doch keine von den Ihrigen haben. — Ich bin doch nicht selbst ein verführischer Bösewicht, und es wird mich auch nie etwas wieder reitzen einen zweyten in meinem Dienste zu brauchen und was meine Zulassung anbetrift — war sie nicht Miß le Fever? Gesetzt nun, daß ich suche einen kleinen Umgang mit ihr zu haben, oder daß der Anblick derselben die Last von dem, was ich erdulte, vermindern kann. — O! mein lieber Hendon, wollten Sie dieses wohl verhindern?

Ich habe während unsers ganzen Briefwechsels ihren Character aufs treulichste geschildert. War sie nicht unbeweglich in der Armuth, beständig in der Liebe, und unwiderstehlich stark in der Noth? War nicht die Angst in ihrem Gesichte, und die Stärke ihrer Sprache vermögend, mich von meinen festgesetzten Vorhaben abzubringen, und zwar zu der Zeit, da mich ein böser Geist antrieb es auszuführen? Was können Sie also nicht von mir hoffen, da ich Ihnen alle meine Gedanken zur Verbesserung mittheilen, und jede Handlung ihrem Urtheil unterwerfen will?

Es ist wahr, ich fieng an ein Bösewicht zu werden — aber zeigen Sie mir den Menschen,

der sich sobald würde abgezogen haben. — Ich bin augenscheinlich zu sehr in ihrer Gewalt, als daß sie jemals in der meinigen seyn könnte, und ich suche nur die ausschweifendste und vergeblichste Hofnung zu unterhalten, damit ich mich selbst einen Augenblick von der Tiefe der Verzweiflung entreiße. Soll ich Ihnen aber die ungeheuchelte Wahrheit bekennen, mein lieber Georg, — ich bin stolz und habe ein unaussprechliches Vergnügen an der Tugend dieses Frauenzimmers — und es wird sowohl zur Ehre ihres Geschlechts, als auch zur Ruhe meiner armen Seele dienen, wenn ich überzeugt werden kann, daß sie gegen jalle Versuchungen gleich groß ist. Der blosse Gedanke und der geringste Schatten eines Irrthums oder Uebelstandes in dieser Person, wie ich mir so lange geschmeichelt habe, ist das lauterste was jemals gewesen, — ist über die massen unerträglich — und ich muß eine Gelegenheit haben, sie in einem jeden Lichte, worein sie kann gesetzt werden, zu sehen. Die im Verdachte befindliche Frau, die Mutter — sind Dinge, die mir ein weites Feld zu Bemerkungen und Handlungen geben, so daß ich bey dieser Aufmerksamkeit meine eigenen Sorgen und meine Bekümmerniß für sie vergessen werde. — Ueberlegen sie es wohl, was ich jetzt in der redlichsten Einfalt meines Herzens geschrieben habe — und dann verdammen Sie mich, wenn Sie können.

Er-

Erlauben Sie mir daher, daß ich Ihnen schreiben darf; — versprechen Sie mir meine Begebenheiten geheim zu halten, und wenn ich mich bey dieser Gelegenheit nicht eben so gut, wie bey einigen vorhergehenden nach Ihrem Sinne aufführe, so überhäufen Sie mich mit den bittersten Vorwürfen, und machen dem Leben ein Ende, welches unter solchen Umständen so gar dem, der es hat, verhaßt seyn würde.

Ich konnte nicht umhin, die Madam Leeson zu besuchen; es würde sowohl undankbar als auch grausam gewesen seyn, wenn ich sie hintangesetzet hätte, da ich einmal in der Nähe war. Es wird zwar nicht in meinem Vermögen seyn, (da mein Aufenthalt in London nur sehr kurz ist) vieles zur Aufheiterung der trüben Stunden, die ihr das Alter selbst muß verdrießlich gemacht haben, beyzutragen; doch hat diese würdige Person, die an dem Rande des Grabes stehet, in sich selbst tausend Hülfsmittel, die ich niemals erlangen werde. — Die wahre Güte des Herzens, mein Freund, ist eine Stütze die niemals sinken läßet.

Unsere Zusammenkunft war zärtlich und angenehm. Die getreue Jenny hätte bey meiner Zurückkunft vor Freuden weinen mögen. — O! wie viele liebreiche und quälende Vorstellungen lebten damals wieder in meiner Seele auf! — allein weil ich gern bald nach Brickley abgehen

wollte, so nahm ich meinen Abschied unter dem Vorwande eines sehr dringenden Geschäftes, welches ich in der Stadt zu verrichten hätte, und mir nicht erlaubte länger darinn zu bleiben.

Vielleicht finde ich bey dieser Reise so viel Vergnügen an den Freuden der Freundschaft, und an der Unschuld des Landes, daß ich denselben ungern wieder entsage. Ich werde eine große Zurückhaltung annehmen, — meine Besuche in dem Hause des Pfarrers müßen nicht so häufig seyn, und nicht lange dauren, sondern ich muß sie nur als eine starke Herzstärkung mit Ueberlegung und Mäßigung kosten.

Der kleine Knabe, — was, Leicesters Knabe? Nein der Knabe meiner le Fever — hätten sie ihn Le Fever genennet, so würde ihm meine ganze Seele ergeben seyn. — Doch wenn er nur der Mutter ähnlich siehet, kann ich ihm wohl meine Neigung entziehen?

Ich habe vergessen Ihnen zu sagen, daß die Madam Leeson in den wenigen Augenblicken, da wir beysammen waren, nicht unterlassen hat, mir das Interesse dieser Familie zu empfehlen und zwar in so starken Ausdrücken, daß ich mich entschloß mit dem jungen Wedbore in Ansehung dieser Pfründe zu reden. Ich merkte auch bey dieser Unterredung bald, daß er eher Lust zu einem Dienste bey Hofe als in der Kirche hatte, und dahero führte ich ihn zu den Lord — meinen Freund, der mir versprach ihn seinem Wunsche gemäß zu versorgen,

so

so, daß der Leicester seine Pfarre Zeitlebens behalten soll.

Ich werde aber demungeachtet diese gute Nachricht nicht so gleich mittheilen, sondern ich werde erst das Betragen sowohl des Mannes als auch der Frau untersuchen, ehe ich sie ihrer höchsten Wünsche theilhaftig mache. — Gesetzt nun er ist ein grausamer Bösewicht und sie hat noch einige Erkenntlichkeit. — Doch erschrecken Sie nicht, mein lieber Georg, Sie können im Ernst weder das eine noch das andere befürchten.

Ich würde gewiß alle Ungerechtigkeit und alles Leiden, welches mir dieses liebenswürdige Mädchen verursacht hat, vermieden haben, wenn Sie nicht selbst Schuld daran gewesen wäre. — Sie erstaunen hierüber? — aber, ich will es Ihnen gleich zeigen.

Sie laden einen Menschen ein auf das Land zu kommen, da Sie überzeugt sind, daß er London nicht wohl verlassen kann. — War dieses die rechte Zeit, mein lieber Hendon? — nein; Sie sollten ihn gleich mitgenommen haben, und dann würden sie in Ansehung seiner ganz sicher gewesen seyn.

Merkten Sie es nicht, wie nothwendig es war, meine unbedachtsamen Schritte zurück zu ziehen, ehe wir noch die Westmünster Kirche verliessen? Hatte ich nicht schon von dem Gifte der Schönheit sehr viel getrunken? Gelobte ich nicht gleich eine unermüdete Nachforschung derselben an? Und

äußerten Sie wohl jemals ein Verlangen, wie Sie billig hätten thun sollen, mich von diesem gefaßten Entschlusse abzurathen.

Allein Sie waren damals selbst verliebt — und wenn Sie meine Gesellschaft beybehalten hätten, so würden Sie gewissermaßen ihre eigene Glückseligkeit unterbrochen haben. — Erinnern Sie sich an diesen Punkt, und schämen Sie sich, mein Herr Georg Hendon, wegen der doppelten Schuld der Nachläßigkeit und der Eigenliebe.

Ich werde London morgen früh verlassen; — es ist nur eine Tagereise, und Abends werden meine Augen, — wenigstens das Haus sehen.

Sie sollen alle besondere Umstände erfahren — und sollte endlich Ihre Neubegierde geringer seyn, als Ihr redlicher Zorn, so daß Sie dieselben nicht lesen wollten, — so würde mir dieses nichts angehen, und ich werde mich vollkommen in dem Bewußtseyn beruhigen, daß ich in dem Charakter Ihres gebesserten Clerage gehandelt habe.

Vier und vierzigster Brief.

Madam Freeman an Miß Gibson.

Es ist wohl eine seltsame Sache, Ihnen, meine liebe Penelope zu melden, daß ich endlich die Frau des ehrlichen Freeman geworden bin. — Das Opfer ist demungeachtet glücklich vorüber, — und da wir wirklich schon diese fünf Wochen her verheyrathet sind, — so wollen wir uns auch nicht mehr wundern, und von der Hochzeit mit eben der Gelassenheit schwatzen, als ob sie schon vor vielen Monaten geschehen wäre.

Ich würde mich schon gegen Sie über diese Materie hinlänglich erkläret haben, um Sie zu der sonst so erstaunlichen Begebenheit vorzubereiten, — allein, es ist dieses eben die Sache, mein Schatz, wornach wir uns alle so genau umsehen, und zugleich die endliche Absicht unserer Schöpfung.

Meine Geschichte, wie Sie mir hoffentlich zugestehen werden, kam sehr bald zu Ende, indem ich den ersten Mann nahm, der im Ernst nach mir fragte. — Doch wir Mädchen von gemeiner Bildung müßen nicht glauben, daß es bey uns stehet, so viele Umstände zu machen, wie die Schönen thun können.

Ich bin zwar überhaupt betrachtet, eine ganz ehrbare Figur, es hätte aber doch vielleicht nicht

jede

jede Mannsperson dieselbe entdecken können, und Freeman ist die gutherzigste, dankbarste und höflichste Seele, die man nur finden kann.

Ein Landapotheker, der neun tausend Pfund Sterlinge in Vermögen hat, ist zwar eben so gewöhnlich nicht; — allein er hat mir doch zu meinem eigenen Gebrauch einen so großen Theil davon sicher gestellt, daß er das übrige wohl zu verdienen scheinet, gesetzt, daß er es auch alles in schönen gemahlten Apothekerbüchsen anlegte.

Es ist wohl niemals eine bessere Hausfrau gewesen, als ich willens bin zu werden; (indem ich das galante Frauenzimmer in dem Hause des Pfarrers gänzlich zurückgelassen habe) und es soll das Stricken, Spinnen nebst aller andern Art von Arbeit zum Beyspiel meiner müßigen und weniger begüterten Nachbarn in meinem Hause getrieben werden. Die ärmere Gattung vornehmer Leute, die mit der äußersten Mühe kaum ihr nothdürftiges Auskommen haben, schämen sich zwar vieler Arbeiten in der Wirthschaft, weil sie befürchten, man möchte es als ein Zeichen der Niederträchtigkeit, oder Armuth ansehen; allein ich werde mich bemühen, das Wohlanständige zur Mode zu machen, und diesen übel urtheilenden Frauenzimmern zeigen, daß nichts unanständig ist, was mit der Vernunft und Ehrlichkeit besteht.

Ich wundere mich gar sehr, daß der meiste Theil der Menschen so einfältig ist, daß sie lieber nach den Gesinnungen ihrer Bekannten, als nach ihren eigenen Neigungen und Vermögensumstän-

den

den leben wollen. Was würde ich mir daraus machen, wenn man mich auch einen oder zween Grade weniger reich schätzte, als ich weiß, daß ich wirklich bin; — würde ich nicht das glückliche Zeugniß meines eigenen Gewissens haben, — würde nicht meine Familie sich über meine gute Haushaltung oder Arbeitsamkeit freuen, und von meinem Beyspiele eben den Vortheil haben, als wenn meine Vollkommenheiten auf der Spitze des Hauses gegründet wären.

Ich könnte noch viel mehr sagen, welches eben so sehr hieher gehört, als was ich Ihnen jetzt gemeldet habe; allein ich vermuthe, Sie wollen lieber Neuigkeiten als gute Lehren hören; — sind Sie nicht ein thörichtes Mädchen, die mit ihren wahren Nutzen ganz unbekannt ist.

Doch ich habe noch eine Rechnung mit Ihnen abzuthun, meine liebe Penelope, dahero wollen wir diese Meinungen bey Seite setzen, und uns ein wenig mit einander zanken.

Sie müssen mir erlauben, daß ich Ihnen zeige, wie thöricht und ungereimt sie vor zween Monaten urtheilten, da ich Ihnen die Nachricht ertheilte, daß ich Zeitlebens an einem Orte mit meiner Freundin der Madam Leicester bleiben wollte. Ich glaubte, Sie hätten es verstanden, daß dieses eben die Absicht meines Besuchs gewesen sey, — in der That, ich hatte damals nicht einmal im Traume an den guten Freeman gedacht. — und hätte nicht eben sowohl ein anderer artiger Landmann seyn können,

der

der nach meinem Sinne gewesen wäre, wenn dieser sich nicht um mich beworben hätte?

Muste ich Ihnen denn erst sagen, daß sie meine Bekannte und Freundin von meiner Kindheit auf gewesen ist, und daß unsere zärtliche Liebe mit jedem Jahre dreymal mehr zugenommen hat; ja, wusten Sie es nicht schon aus meinen Erzählungen, die sie mit vieler Gedult angehört haben, wovon sie allezeit der Gegenstand und das Original zur Empfehlung meiner Gewogenheit und Vertraulichkeit gewesen ist? Ihr Herz ist zwar, wie ich gestehe, zu einer jeden sanften und edelmüthigen Empfindung geneigt, aber Sie müssen nicht wie Leicester, zu stark empfinden — ich hasse einen jeden Schatten von übertriebener Eigenliebe.

Was diesen Leicester anbetrift, so würden Sie sich wohl niemals vorgestellet haben, daß er auf solche wunderliche Grillen hätte fallen sollen.

Sie kennen ihn sehr wohl; die Bescheidenheit, Höflichkeit, Gelassenheit und Rechtschaffenheit pflegten nur die sichtbaren Triebfedern seiner Aufführung und Umgangs zu seyn; aber ich merkte gleich nach meiner Ankunft, daß er sich erstaunlich verändert hatte.

Seine Augen verrathen eine Wildheit und Ungedult, und er ist bis auf den höchsten Grad und bey der geringsten Gelegenheit nachforschend und aufmerksam, — welches ein zu deutliches Zeichen

von

von der Leidenschaft war, wozu einige Gemüther besonders geneigt sind, als daß ich es nicht hätte merken sollen. Es ist ein Unglück wenn man einen Gegenstand mit zu vieler Partheylichkeit ansiehet, — da wir ausnehmend geneigt sind die Empfindungen unsers Nächsten nach unsern eigenen abzumessen, und den Schluß machen, daß jedermann dasjenige, was wir so sehr zu verliehren fürchten, bey der geringsten Annäherung desselben an sich zu ziehen suche.

Allein ungeachtet ich ein Augen- und Ohren Zeuge von vielen boshaften Ungereimtheiten gewesen bin, — so ist doch diese Materie zu bedenklich für mich als daß ich eine Frau hätte stutzig machen sollen, welche sich alle Mühe giebt, eine jede Gelegenheit des Verdachts zu vereiteln, ich habe dahero auch außer meinen lieben Manne und Ihnen niemals gegen jemand meine Gesinnungen hierin geäusert. Was für ein Glück ist es für mich, daß er nichts von dieser Art in seinem Gemüthe hat. Ich sehe es als eine Krankheit oder Wahnsinn der Seele an, der gewiß, wo er einmal einreißt, unheilbar ist.

Freylich wo die Aufführung einer Frau einigermaßen tadelhaft ist, oder wenn ein bekannter Bösewicht zuviel Gelegenheit suchet mit ihr umzugehen; so halte ich es gar nicht für unnatürlich, daß ein gewissenhafter und zärtlicher Mann beunruhigt wird; aber

wenn

wenn weder das eine, noch das andere statt findet, und er in seinem Verdacht gar keinen Unterschied machet, so verachte ich ihn und seine Furcht.

Die Madam Leicester, wie ich Ihnen oft erzählt habe, ist eine solche Frau, wie es eine jede seyn sollte, aber wenige zu werden fähig sind. Sie lebet nur um ihn verbindlich zu machen; aber ich kann nicht begreifen, wie sie mit seiner Schwachheit oder vielmehr kindischen Temperamente so viele Gedult haben kann: es ist ein einziger Punct, den sie auszuführen die Geschicklichkeit gehabt hat, der auch in mehr als in einer Betrachtung ein Meisterstück ist. — Ihr Mann hat nicht den geringsten Verdacht, daß sie den Lord Clerage ausgeschlagen hat; ob es gleich blos aus Liebe gegen ihn geschehn ist. Nun zeigen Sie mir ein ander Frauenzimmer, mein liebes Kind, welches nicht ihre Beständigkeit und Uneigennützigkeit beständig würde gerühmt, und ihm durch allzugrosse Pralerey von dieser Sache Ursache zum Verdacht gegeben haben, daß sie eine solche heldenmüthige Entschliessung bereue.

Allein was noch erstaunlicher, als alles übrige ist, besteht darinne, daß die Madam Le Fever mit ihrem Schwiegersohne immer noch vollkommen zufrieden ist, und ihm wohl gar für den schätzbarsten Ehemann ansiehet. Es ist eine erstaunliche Feinheit in seinem Betragen in diesem Stücke, die beynahe

nahe an die Feinheit des Unsinnes gränzet. — Denn ich habe gesehen, wie er ihr so gar zu der Zeit die gröste Ehrerbietung erwiesen hat, da er ihre Tochter zur elendesten Frau von der Welt gemacht hat; — durch tausend neuerfundene Kunstgriffe zu quälen, als durch Verspottung derselben wegen einer Frölichkeit, die er in ihren Betragen bemerkt hat, und wozu er sie selbst gereitzet hat, oder wegen einer Höflichkeit, die sie denen bewiesen hat, die er seine Freunde nennte, oder wegen einiger Ausdrücke des Beyfalls, die er ihr wegen einer neuen Bekanntschaft abgenöthigt hat; — und doch wenn diese Hitze vorüber ist, so ist in ihren Augen kein zärtlicherer oder liebreicherer Mann, als er. Ich für meine Person würde eher entlaufen, als solche verwirrte Umstände ertragen; Grobheit ist vielleicht noch auszustehen; aber diese unvernünftigen Uebergänge vom Mißvergnügen zum Aberwitze sind gewiß unerträglich.

Das männliche Geschlecht ist doch, wenn es aufs beste kömmt, nur sehr wunderlich und unbeständig; und vielleicht würde Freemann selbst, so einschmeichelnd er auch jetzt zu seyn scheinet, in Versuchung gerathen seine Macht zu zeigen, wenn er seiner Untergebenen sich nur gewiß versichert hätte.

Sollte er es sich einmal in seinen klugen Kopf setzen, die Probe zu machen, und sich einbilden,

daß die geliebte Freundin einer solchen Frau, wie die Madam Leicester ist, auch nothwendig ihrem Beyspiele folgen müsse; so würde er sich gar sehr betriegen.

Denn anstatt, daß ich ganz gelassen in einem Scheine der Ruhe und Glückseligkeit bleiben sollte, wie sie mit so gutem Erfolge thut, daß sie mich fast selbst Trotz alles dessen, was ich sehe und höre, hintergehet; so würde ich meinen Unwillen weit und breit an den Tag legen, und die ganze Stadt sollte es nicht allein wissen, wenn ich zornig wäre, sondern ich wollte es auch in allen Gesellschaften wieder vorbringen. — Es ist nur Schade, daß bey einem so feinen Verstande nach der Gemüthsneigung meines würdigen Mannes wenig Aussicht ist, daß ich viele Gelegenheiten finden werde, denselben der Welt zu zeigen.

Allein bin ich nicht recht kindisch, daß ich die nöthigen Anstalten zur Aufnahme des ersten Freundes von meinem Manne vergesse; dieses ist doch eine weit wichtigere Beschäftigung für meinen Verstand, als die gröste knechtische Unterwerfung gegen die vernünftigen Befehle eines ehrlichen und guten Herrn und Meisters.

Der Herr Clayton wird stündlich erwartet, mein Kind, und im Fall, daß er mit der Beschreibung überein kömmt, die man mir von ihm gemacht

macht hat; so bin ich willens Sie jedenfalls in die Gesellschaft Ihrer Freunde zu Brickley aufzunehmen. Ich bin

M. Freemann.

Fünf und vierzigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Nun, mein lieber Georg, sind Sie noch einmal mein Freund, der Wiederhersteller meiner Ruhe und der Beschützer meiner Ehre, — und nun will ich auch Ihre grosmüthige und freundschaftliche Gedult niemals mehr misbrauchen.

Ich kam am Abend bey guter Zeit in der Stadt Brickley an.

Freemann war ausser Hause, und wie leicht zu erachten bey dem Pfarrer — seine Frau und er sind täglich daselbst, — glücklicher Freeman, — aber nimm dich in Acht mein guter junger Mann. — Dieser gefährliche Umgang kann dir ungeachtet deiner Verbindung mit einer liebenswürdigen Frau, und bey den schätzbarsten Grundsätzen derselben, theuer zu stehen kommen. — Man kann die Madam Leicester nicht behutsam genug ansehen.

Freemann eilte den Augenblick, als er meine Ankunft vernommen hatte, nach Hause und wünschte mir Glück — und Leicester aus einer allzugrossen Höflichkeit folgte ihm auf dem Fusse nach und bat innständigst, daß ich mit seiner Familie zu Abend speisen möchte.

Ich wendete meine Müdigkeit und schlechte Kleidung vor — aber er wollte sich nicht abweisen lassen. Es sollten zwischen uns keine Complimente statt finden; in seinem Hause wisse man davon nichts — und er hätte es mit dem Versprechen verlassen mich dahin mit zu bringen.

Ich machte mir allerhand Bedenklichkeiten, ich hatte Herzensangst — aber was konnte ich sagen — man kann überhaupt manchen Leuten nichts abschlagen, — kurz — ich ließ mich also zu einer Scene führen, wornach mein Herz schmachtete, ob es gleich sehr unschicklich war derselben entgegen zu gehen.

Wir traten also in das Wohnzimmer.

Auf der einem Seite des Camins, in einem Ruhestuhle, (denn ich merkte, daß sie ein wenig unpäßlich gewesen war) saß die Madam Le Fever und ihr gegen über, auf einem niedrigen Sitze zur Bequemlichkeit des Säugens saß eine von den schönsten Müttern in der Welt.

Ein kleiner Engel, ihr wahres Ebenbild, saß lächelnd auf ihrem Knie, und erzählte ihr alle diese wich-

wichtigen (obgleich unverständlichen) Histörchen, welche dem zärtlichen Alter desselben ganz eigen sind, da sie ihn unterdessen mit den reitzendsten Entzückungen einer mütterlichen Liebe betrachtete.

Die Frau des Freemann stand mit einem muntern und aufrichtigen Anblicke vor derselben, und vermehrte das Vergnügen dadurch, daß sie zu wiederholten malen die unschuldige Freude des liebsten Knabens zu erregen suchte.

Leicester stellte mich mit keinem übeln Anstande seiner Mutter und unserer neuen Nachbarin vor. Madam, sagte er, dieser ist, wie ich hoffe, der zukünftige Freund, — mein Schatz, indem er sich zu der Madam Leicester wandte, des Herrn Freemann werthgeschätzter Herr Clayton.

Ich machte eine Vorbeugung gegen ihre Hand, aber ich wagte es nicht sie zu küssen.

Die Madam Freemann ist ausserordentlich angenehm, und sagte viele verbindliche und witzige Sachen zum augenscheinlichen Vergnügen ihres Mannes und der ganzen Gesellschaft.

Ich warf in jedem bequemen Zeitpunct einen Blick auf ein Gesicht, welches ich ehemals — doch es ist nun vorbey, mein lieber Georg, und kann nicht wieder zurückgerufen werden. — Die Blüthe ist mehr verwelket, und die Lebhaftigkeit weniger rührend — aber ich stelle mir immer vor, es rühret bloß von der Beschaffenheit der Liebesdien-

ste her, die sie jetzt als Mutter ausüben muß; — denn es ist unmöglich, daß man gegen ein solches Frauenzimmer ein Bösewicht seyn kann.

Wir hatten eine artige, obgleich mäßige Abendmahlzeit, die mit einem Anstande zubereitet war, worüber ich erstaunte; doch sie war gewiß für eine Standesperson bestimmt — oder sollte vielmehr eine jede Sphäre, worin sie gesetzt würde, zieren.

Es ist zu verwundern, daß uns das Vergnügen so berauschen kann — ich vergaß wenigstens meine Müdigkeit und verlohr die Empfindung eines jeden Kummers — ausgenommen, daß meine Augen bisweilen unglücklicher Weise mit den Blicken des glücklichen Leicesters zusammentrafen, da — doch die Sprache ist nicht vermögend meine Empfindungen auszudrücken.

Um eilf Uhr nahmen wir unsern Abschied, und ich hatte einen so schmeichelhaften Traum, daß ich mit Verdruß erwachte, und mit Kränkung auffund. Ich bin.

Clerage.

Sechs und vierzigster Brief.

An eben denselben.

O! mein lieber Hendon, wer kann wohl mit so vielem Rechte ausrufen, daß er zwo Seelen habe, als Ihr unglücklicher Freund.

Wenn die gute Seele bey mir die Oberhand hat, so verabscheue ich einen jeden unanständigen Versuch gegen diesen Engel von einem Frauenzimmer; doch wenn die böse Seele wieder regieret, so sind alle meine Begierden, Wünsche und Entschliessungen ganz höllisch.

Allein glauben Sie nur nicht, daß ich jetzt im geringsten strafbarer wäre, weil ich sie sehen und mit ihr umgehen kann; — denn wenn noch ein Mittel auf Erden wider meine Krankheit ist, so ist es blos in eben diesem Umstande zu finden. In der Entfernung könnte ich mich immer noch durch falsche Hofnungen täuschen lassen; aber so bald ich sie sehe, so werde ich überzeugt, wie eitel und beleidigend eine jede Vorstellung von der Madam Leicester ist, die nicht mit ihrer Ehre oder Unschuld bestehen kann.

Ich bin jetzt ein erstaunlicher Liebling in der ganzen Familie des Pfarrers.

Die Madam Le Fever findet etwas in meinem Umgange und Denkungsart, welches ihr höchst angenehm ist.

Leicester, der sich selbst für ganz sicher in meiner Freundschaft hält, überhäufet mich mit Höflichkeit; — und in der That eine so unansehnliche Figur, wie ich jetzt mache, hat auch nichts gefährliches oder drohendes in ihrem Ansehn — allein wer blos nach dem Aeusserlichen urtheilt, der fällt oft in die gröbsten Irrthümer.

Ja die liebe Frau selbst, Herr Georg, da sie nunmehro in ihrem Umgange mit mir von allem kränkenden Zwange befreyet ist, den ihr das wunderliche Temperament ihres Mannes sonst auflegte, bekennet selbst, daß sie jetzt an meiner Gesellschaft ein Vergnügen findet. Sie lehnet sich auf meinem Arm, wenn ich sie Abends von ihren Freunden nach Hause führe — sie schwazet mit mir mit einer so angenehmen und bezaubernden Vertraulichkeit, daß ich befürchte, ich werde mich zu einer Zeit, wo ich es am wenigsten denke, verrathen und mir dadurch den gröstn Schaden thun.

Sie hat einen Sohn und eine Tochter; der kleine Philipp ist ein allerliebstes Kind — die andere ist noch ein Säugling. Ich würde schon darinne, daß er meinen Vornamen führet, etwas schmeichelhaftes finden, wenn der Priester sich nicht eben dieses Vortheils rühmen könnte; — seine

zärt-

zärtlichen Liebkosungen haben demungeachtet einen unaussprechlichen Reiz für mich, — und wenn ich Ihnen sage, daß ich ihn oft aus den Armen seiner Mutter — noch ganz warm, und glühend von ihren Liebkosungen annehme; so können Sie sich nicht wundern, daß ich alsdann in ihm daß Interesse des Leicesters vergesse und ihn ganz als ihren Sohn betrachte.

Die Madam Freemann hat ein paar schlaue und durchdringende Augen; — vielleicht ist es nur Vergehung, deren ich mich bewußt bin — sie setzt mich oft in Schrecken.

Sie hat für mich, als den Freund ihres Mannes, sehr viel Hochachtung; allein wofern sie einmal argwohnen sollte, daß ich Absichten auf ihre geliebte Madam Leicester hätte, so würde ich augenblicklich verlohren seyn.

Gestern war ich in der Kirche — mehr in der Absicht um meine Augen zu weiden, als auf den elenden Pastor zu hören. Ich hätte auch diese Ceremonie an den grossen Feyertage der Woche, wie ihn die Madam Leicester nennt, auf alle Fälle nicht vermeiden können, wenn ich mich nicht hätte für einen offenbaren Heiden wollen halten lassen.

In London nahm die Madam Le Fever Gelegenheit zu bemerken, daß man nichts so häufig, als wenige Leute in den Kirchen finde. — Die Einwohner dieser Stadt haben tausend Zerstreuungen

die unsern Landleuten unbekannt sind, — die deswegen auch, fuhr sie fort, noch nicht im Stande sind, sich von dem schwachen Begriffe zu befreyen, daß das Lob und die Anbetung dem alles erschaffenden und erhaltenden Wesen gebühre, und sich dahero auch denselben nicht ohne Furcht und Zittern entziehen werden.

Ich war zu abgehärtet, als daß ich durch diesen Schlag wäre gerühret werden; — ich muß Ihnen aber bekennen, daß ich durch das liebenswürdige Beyspiel dieses schönen Abgotts, dem ich in meiner Einbildung meine ganze Andacht hätte widmen können, auf eine wunderbare Art beweget wurde.

Ich saß in dem Stuhle des Leicesters.

Ich erschrack da ich diese beste Frau hörte, wie sie ihre Sünden beichtete und erzitterte bey der Ueberzeugung meiner eigenen Unwürdigkeit — Ich erinnerte mich, da ich gewahr wurde, wie ihre fromme Seele von Danken überflos, der vielen Wohlthaten, die ich gemisbrauchet hatte. Und ich dachte mit Schrecken an die Gefahr, worein ich gerathen könnte, da ich sahe wie dieses schöne Geschöpf so demüthig um Schutz und Hülfe bat. Doch da sie endlich so laut mit betete und kein Bedenken trug, den Herrn des Lebens zu bitten, daß er sie vom Ehebruche erretten möchte; so klagte mich

mein

mein eigen Herz an, daß ich wirklich die niederträchtige Hofnung geheget hätte, sie in solche Umstände zu bringen, welche in Ansehung dieses Puncts ihre Lippen auf ewig hätten schliessen, und ihre Ruhe mit Scorpionen Zähnen von ihr reissen müssen. Ich empfand damals eine so grosse Liebe gegen die Religion und Tugend, daß ich mich entschloß ein ganz neuer Mensch zu werden, und mich durch die Liebe zur Frömmigkeit, die sie mir eingeflößt hatte, eben so berühmt zu machen wegen meiner Mäßigkeit und Sittsamkeit, als ich vorhero wegen meiner Ausschweifungen merkwürdig war.

Und hätte dieses wirklich erfolgen können, mein lieber Georg, wie würden wir uns in der Ausführung des Plans, der noch vor kurzen so wenig reitzend schien, gefreuet haben?

Aber leider! will sich der Irrthum und Wankelmuth immer wieder in das menschliche Herz einschleichen, und ich kann Ihnen nur dieses sagen, daß ich immer noch bin — Ihr unglücklicher

Clerage.

Sieben und vierzigster Brief.

Madam Freeman an Miß Gibson.

Sie sollen den Clayton haben, meine liebe Penelope; ich habe ihm alle Ihre Vollkommenheiten sowohl der Person, als des Verstandes beschrieben; Sie dürfen also nur Ihre Sachen einpacken, und zu uns kommen.

Wenn Freeman einer von jenen eifersüchtigen Männern wäre, was würde ich nicht für schöne Zeit dabey haben? Da ich ganze Stunden meinen eigenen Phantasien, — oder was noch schlimmer ist, der Gesellschaft und dem Umgange des Herrn Clayton überlassen bin. Aber er, die gute Seele, hat nicht allein eine sehr hohe Meinung von mir, sondern auch, was eben so wesentlich ist, eine sehr bescheidene Meinung von sich selbst. — Ich werde Ihnen vielleicht schwerlich recht verständlich werden; obgleich — es ist wohl nie ein Mensch entfernter vom Vertrauen oder näher zur Demuth gewesen, — aber er glaubt gar nicht, daß ihn ein Frauenzimmer heute allen andern vorziehen, und morgen neue Bekanntschaften suchen kann — wenn er hinlängliches Verdienst hätte, dieselben einzunehmen, warum sollte er nicht ihre Zuneigung erhalten können? Kurz, er ist beynahe so unschuldig, daß er denkt, eine Frau sey nicht fähig, eine schlimmere Hure zu werden, als eine, die auf den Straßen

in

in London herum läuft. Diese armen Weibspersonen bleiben bey ihrem liederlichen Leben, damit sie sich nur einen schlechten Unterhalt verschaffen können; aber was soll man von einer Frau sagen, die in Laster ausartet, da ihr die heiligen Bande der Treue, — die zärtlichste Verbindung, die höchste Gütigkeit, und ein ansehnliches Vermögen die lebhaftesten und aufrichtigsten Gesinnungen der Dankbarkeit und Danksagung lehren sollten.

Freuen Sie sich dahero, mein liebes Kind, mit mir über ein so ungewöhnliches Glück.

Ich werde diesem Leicester niemals gewogen seyn; er hat etwas so niederträchtiges und grobes an sich, wodurch er sich die Sanftmuth und Empfindlichkeit seiner Frau dergestalt zu Nutze machet, daß ich aus Unwillen gar nicht daran denken mag; — sie ist doch, ob sie es gleich nicht bekennen will, eine sehr unglückliche Frau. Wenn sie eine von den schwachen und klagenden Weibern wäre, so würde ich nicht halb so viel Bekümmerniß für sie haben, — allein solche Leute, die aus Großmuth, Empfindung ihrer Pflicht, oder aus einem anständigen Stolze ihren Gram in ihrem Herzen verschließen, und darinne unterhalten, sind eben diejenigen, welche den schädlichen Wirkungen desselben zum Opfer werden.

Und soll denn diese liebenswürdige und tugendhafte Person auf eine so unbarmherzige Weise gemißhandelt werden, — es ist kein Mittel, — und doch ist die Gelassenheit und Geduld eine Tugend, die sich hier fast nicht ausdrücken läßt. Der zärt-

liche

liche Tyrann will immer nach London gehen, um daselbst auf acht oder zehen Tag bey seinen Anverwandten zu bleiben; allein ich zweifle sehr, daß dieser glückliche Zeitpunkt für sie jemals kommen wird.

Der Herr Clayton hat demungeachtet viel Leben und Freude unter uns gebracht, und die Madam Leiceſter wird von ihm mit dem größten Beyfall beehret.

Freeman (aber wer wollte auch nicht diese wahrhaftig redliche und unschuldige Seele lieben) steht in großer Gunst bey der Freundin seiner Frau, und wird deswegen oft, wie ich bemerkt habe, von Leiceſter diesem kleinen und schwachen Geiſte, ziemlich kaltſinnig aufgenommen. Allein Clayton behält doch immer den Vorzug, und es fehlet uns nur noch Ihre Gesellschaft, so würden wir so glücklich seyn, als wir vernünftiger Weise nur erwarten können; — jeder Stand hat doch immer auch seine Linderung.

Wir haben eine Einladung bekommen bey Hilton dem Landjunker zu Mittage zu speisen: ich hoffe, es wird dieß eine gute Unterhaltung für den Herrn Clayton seyn; aber ich für meinem Theil; da Leiceſter seiner Frau nicht erlauben will, dabey zu seyn, werde sehr wenig Vergnügen haben.

Ich will Ihnen dahero auch nichts weiter melden, wie es an diesem Tage abgelaufen ist, noch sonst das geringste mehr zu diesem langen Briefe hinzufügen, da Sie mir meinen letzten Brief noch

nicht

nicht beantwortet haben; — Dieses letztere mögen Sie ja auf eine geschickte Art wieder gut machen, sonst werden Sie mich nicht wie gewöhnlich finden

Ihre
M. Freeman.

Acht und vierzigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Die Dankbarkeit des Freeman ist ohne Gränzen, — er macht rechten Staat mit mir. Wenn ich ausgehe, so höre ich oft die Bauren sagen, — da gehet der Herr, der den Docter Freeman glücklich gemacht hat. Ich wollte wünschen, daß ich mich weniger gemein gemacht hätte; allein er meynet es zu gut, als daß er im geringsten beleidigen sollte.

Ich soll morgen zu Mittage bey dem Landjunker speisen: Leicester besucht ihn nicht, und läßt ihn auch nicht in sein Haus kommen, aus Furcht, wie man mir gesagt hat, daß er seine Frau mit zu günstigen Augen ansehen möchte.

Er ist ein vollkommener Jäger, wie ich sehe, — er hat ein gutes Vermögen, ein ungebildetes Herz, und eine zänkische Gemüthsart. — Ich kann mir dahero in dieser Bekanntschaft nicht viel Glück versprechen,

sprechen, — allein ich konnte es doch nicht wohl, ohne ein allzu großer Sonderling zu seyn, ausschlagen.

Ich kann gegenwärtig nicht mehr schreiben; denn ich bin gar nicht ruhig; vielleicht aber wird morgen die große Schwermuth und Melancholie, die mich jetzt überfallen hat, durch diese unterhaltende Gesellschaft vertrieben.

Freeman, seine Frau, und Ihr Freund Clayton kamen gegen zwey Uhr bey dem Landjunker an, und fanden daselbst eine lebhafte, obgleich ländliche Aufnahme Hunde, Pferde, und die Herrlichkeiten der Jagd unterhielten uns so lange, bis die Mahlzeit selbst ihren Anfang nahm.

Die Gläser wurden hernach mit vieler Munterkeit zusammen gestoßen. — Die Madam Freeman und eine ältliche Jungfer, die Schwester des Landjunkers wurden dieses gewahr, — und begaben sich aus einer Gesellschaft, die in Gefahr war, für sie zu ausschweifend und lustig zu werden.

Da endlich eine Menge von lustigen Gesängen, und häufigen Ausleerungen der Weinflaschen die Frölichkeit und Geselligkeit der Gäste erreget hatte, so rufte uns der Herr des Gastmahls auf, unsere liebste Gesundheit zu trinken.

Ich selbst, sagte er, will ihnen ein gutes Exempel geben, wir sind doch alle nur Freunde und ehrliche Leute zusammen gegenwärtig; — wohlan, lauter volle Gläser. — Hier ist die Gesundheit der schönsten Frau in ganz England.

Mein

Mein Herr, sagte ich, blos weil ich es für nothwendig hielt, etwas zu sagen, sie müssen sich deutlicher erklären, jedermann wird natürlicher Weise glauben, daß das Beywort, welches sie ihrer Liebste geben, seiner eigenen zukomme, und ich weiß nicht, oder ein anderer Herr bey Tische, ob es nicht die meinige sey, die sie ausgebracht haben, — wir müssen dahero nothwendig den Namen wissen.

Ja, ja, schrien die übrigen Schmarotzer in einem Athen, — keine Einbrüche in das Gebiete ihres Nachbarn, — den Namen, den Namen.

Nun so lassen sie es nur nicht bekannt werden, sagte er, um der Dame willen; die Madam Leicester, sie können sich darauf verlassen, gefällt mir ungemein wohl.

Sie haben einen vortreflichen Geschmack, mein Herr, erwiederte ich, und suchte meinen Verdruß so gut als möglich zu verbergen, — es ist auch nicht das erstemal, daß ich sie als die Schönste aller Schönen habe nennen hören.

Bey meiner Seele! mein Herr, sagte er, ich halte sie für die liebenswürdigste Creatur, und ich wollte die Hälfte meines Vermögens darum geben, wenn ich eben die Gelegenheit mit ihr umzugehen, wie Sie das Glück haben, erlangen könnte: allein der armselige Schurke, der Pfarrer speiset mich immer mit leeren Worten ab, indem er sich, wie ich glaube, bewußt ist, daß er die gute Frau durch seine üble Behandlung ganz unfähig gemacht hat, eine lange Belagerung auszuhalten.

Glauben sie denn, mein Herr, schrie ich, daß sie daselbst eine leichte Eroberung antreffen würden?

Warum nicht, erwiederte er mit einer tölpischen Zuversicht, wenn es nicht die Wachsamkeit dieses Kerls verhinderte: könnte ich mich nur einmal bey ihm einschmeicheln, — so würde es wohl nicht schwer seyn, zur Frau zu kommen.

Und sie unterstehen sich, ein so niederträchtiges Verbrechen zu behaupten, fragte ich, über die maßen aufgebracht.

Nun, mein Herr, erwiederte er ganz ruhig, sparen sie ihre Hitze, ich bin kein Fechter, — sie reden vielleicht aus der Erfahrung, wir andern Leute aber bilden uns ein, was wir niemals versucht haben, lasse sich leicht ausführen.

Urtheilen Sie, mein lieber Georg, wie heftig ich hierüber entrüstet wurde, da ich hören mußte, daß man von der reinsten und keuschesten Person ihres Geschlechts auf eine so unanständige Art redete: aber meine Achtung für ihre Ehre und Ruhe gieng bey mir über alles, — hätte ich diesen elenden Menschen davor gezüchtiget, so würde vielleicht sein abscheuliches Vorgeben dadurch noch scheinbarer geworden seyn: das Aergerniß hätte niemals durch Gewalt können unterdruckt, noch die Eitelkeit durch die stärkste Beweise gedemüthigt werden.

Ich pflege, mein Herr, sagte ich mit einem verstellten Lächeln, die Tugend der Frau meines Nächsten für zu heilig zu halten, als daß ich sie im

Verdacht

Verdacht haben sollte. Sie bilden sich ein, daß sie nur dem Manne allein fürchterlich wären, und es müßte daraus natürlicher Weise folgen, daß sie also bey der Frau keinen Widerstand finden würden. Ich bekenne, daß ich so weit entfernt bin, diese Sache in eben dem Lichte, wie sie, zu betrachten, daß ich vielmehr wünsche, es wäre mir möglich, sie mit derselben bekannt zu machen, um entweder ihnen, oder mir eine richtigere Meinung von ihr beyzubringen, als wir gegenwärtig zu haben scheinen.

Ihr gehorsamer Diener, mein Herr, schrie er, — aber demungeachtet könnte ich ihnen wohl bey dieser Gelegenheit davor verbunden seyn: ihr Freund Leicester würde es ihnen nur wenig Dank wissen, — ich wollte mir nur einen Monath ausbitten, und dann sollte die ganze Sache vollendet seyn. War es nicht ein erschrecklicher Umstand, daß ich an mich halten muste, dieses lästerliche Maul zu stopfen!

Unglückliche und schändlich beleidigte reizende Frau! — und ich muß es hören, wie du von den niederträchtigsten Menschen verleumdet wirst! doch dieser Stolz und Uebermuth soll ihm theuer zu stehen kommen, — er soll überwiesen werden, daß die Madam Leicester eine Frau über ihr Geschlecht ist, wenn man anders annehmen kann, daß die Verletzung des Gewissens der Treue oder Tugend zum Charakter des weiblichen Geschlechts gehöre.

Das übrige von seinen Gesprächen war eben so viehisch als die Gesellschaft selbst, so, daß ich

ganz ermüdet, beleidigt und tief verwundet nach Hause zurück kam.

Wahrhaftig, die Galanterie ist ein sehr edles Handwerk, indem ein jedes zweybeinichtes Thier sich einbildet, daß er dabey glücklich seyn werde; ich werde es daher niemals bereuen, daß mich mein unverschämtes und verwegenes Genie verlassen hat.

Wie werde ich es aber veranstalten, daß Leicester in seinen Besuch williget; — sie sollen in dem Hause des Freemans zusammen kommen, und wir wollen ihm seinen gerechten Widerwillen nach und nach zu benehmen suchen.

Ist es möglich, daß ein Mensch eine so unnatürliche und widersinnige Meynung hegen könne, daß die Frau sich ihm in die Arme werfen werde, weil der Mann mit abgeschmackten Vorstellungen geplagt ist; und doch muß ich zu meiner Schande bekennen, mein lieber Georg, daß er noch weit mehr zu entschuldigen ist, als Ihr Freund. Er hat niemals eine Sylbe mit der Madam Leicester gesprochen; er kennet auch keine von ihren liebenswürdigen Grundsätzen, und da ihr Auge nichts als Sanftmuth und Liebe zu erkennen giebt; so hat er zu wenig Verstand, um einzusehen, daß die Klugheit mit einem Scepter auf ihrer Stirne sitzet; ich hingegen war schon wider alle meine Erfahrung und Ueberzeugung halb geneigt mir zu schmeicheln, daß die Eifersucht ihres Mannes sie zur Wankelmuth bringen würde; — doch ich entsa-

ge,

ge, — ja ich entsage künftig allen solchen pöbelhaften Irrthümern, und will allezeit bleiben

Ihr

Clerage.

Neun und vierzigster Brief.

An eben denselben.

Ich frühstückte diesen Morgen mit Leicestern, und belustigte ihn nicht wenig mit der Beschreibung eines solchen Theils von der Aufführung des Landjunkers, die sich für ihn zu wissen schickte.

Ich wundere mich, sagte ich in der Folge unserer Unterredung, daß sie und er nicht auf eine gute Art mit einander umgehen; er hat zwar seine Schwachheiten, aber er ist doch nicht unhöflich, und sagt selbst, daß er viele Achtung gegen sie und ihre Familie habe.

Er machte hierauf eine sehr kahle Entschuldigung wegen der Kaltsinnigkeit, die er gegen ihn hegte, und willigte endlich darein, daß er bey Freeman mit ihm zusammen kommen wollte; — da alsdann jener elende Tölpel gar bald die Thorheit, Niederträchtigkeit und Ungerechtigkeit seiner klugen Muthmaßungen entdecken wird.

Ich bin nun schon über zween Monate auf dem Lande und warte immer noch auf einen günstigen Augenblick, diese so lange geliebte Frau in eine vertraute Freundschaft zu ziehen; — werden sie hierüber nicht stutzig, mein lieber Georg, die Unbescheidenheit ist noch um verschiedene Grade von der Strafbarkeit entfernt; — Sie hatten meine Absichten errathen, und hätten mich also zu rechter Zeit abrufen sollen, um uns beyde zu retten.

Doch ich muß Ihnen zu Ihrer Beruhigung und meiner Sicherheit sagen, daß ihre Aufführung allezeit so wohlbedächtig und den strengsten Regeln des Wohlstandes so vollkommen gemäß ist, daß ich es ganz für unmöglich halte sowohl das eine, als das andere im geringsten zu verletzen, ohne gänzlich abgewiesen zu werden.

Also ist es, mein Freund, sehr deutlich, daß die Tugend sich selbst ehrwürdig urd unverletzlich machen kann, ohne sich durch Grobheit oder mürrisches Wesen zu vertheidigen (ein Irrthum in welchen viele Frauenzimmer zu fallen pflegen) indem alsdann, wenn man aus dem ganzen Betragen einer Frau deutlich abnehmen kann, daß ihre Seele rein ist, niemand es wagen wird, sich derselben ohne Ehrfurcht zu nähern.

Ihr fröliches und heiteres Gesicht ist das beste Zeichen von der Gesundheit ihres Gemüths, ihre Sprache, der Ausdruck ihrer feinen Begriffe, und ihre Frömmigkeit das stärkste

Zeug-

Zeugniß ihres göttlichen Ursprungs. — Die Schönheit und Liebenswürdigkeit ihrer Person ist zwar vermögend solche Wünsche zu erregen, die mich antrieben nach Brickley zu gehen — aber sie werden durch das eigentliche Anschauen nach höherer Vollkommenheiten entweder gänzlich unterdrückt oder zum wenigsten zu einer zärtlichen Achtung geleitet.

Ich habe einige entfernte Hofnung mir diesen verwegenen Menschen zu meinen eigenen Absichten nützlich und brauchbar zu machen. Er wird eine bequeme Gelegenheit erhalten seine verhaßten und plumpen Kunstgriffe anzuwenden, um sie dadurch wo möglich zu seinen Absichten zu bewegen; — und ich will alsdann, als wie von ungefähr merken lassen, daß ich sein Vorhaben einsehe — sie wird über die Wirkung, welche es auf das Gemüthe ihres Mannes haben würde, wenn er es erführe, erschrecken — und ich will ihr nicht allein rathen es geheim zu halten, sondern ihr auch meinen stärksten Beystand anbieten — sie wird alsdann — doch Sie können schon hieraus den natürlichen Fortgang einer zunehmenden Vertraulichkeit abnehmen, und ohne weiteres Licht bis zum völligen Ende derselben ausspüren.

Es ist wahr, mein Herr Georg, Ihr Freund Clerage ist in seinen meisten Unternehmungen nicht glücklich gewesen — seine ungestümme und unge-

dultige Gemüthsart hat immer seine eigenen Absichten vereitelt.

Aber Clayton, der das ganze Feuer des Clerage besitzet, hat eine glückliche Sittsamkeit, eine tiefe Scharfsinnigkeit, eine geschwinde Einsicht und eine lebhafte Erfindungskraft. — Ich will Ihnen nur erzählen was für eine artige Katzen-Jagd er mit seinem tölpischen Landjunker gehabt hat.

Leicester, seine Frau und Mutter wurden nicht bald gewahr, daß die Kutsche des Landjunkers vor Freemans Hause angelangt war, als sie schon herüber eileten, damit man nicht mit dem Essen auf sie warten dürfte.

Freeman führte sie zu diesen übermüthigen Böswicht — welches Stück einer übertriebenen Höflichkeit den armen Clayton nicht wenig ärgerte. — Die Lippen der Madam Leicester waren nie dazu gebildet worden von so einen wilden Kerl geküßt zu werden.

Der Pastor war genöthigt des Nachmittags einem Leichenbegängnisse beyzuwohnen. — dieses war ein glücklicher Zufall — und der Ritter ermangelte auch nicht sich denselben zu Nutze zu machen. Er brachte eine Menge abgeschmackter Complimente vor, bezeigte sich auf eine seltsame Art ganz vertraulich, und erregte dadurch in den verständigen und liebenswürdigen Mienen der

Frau

Frau Leicester viele wichtige und abschreckende Veränderungen.

Leicester kam endlich wieder, und nun wurde der gute Ritter ganz manierlich — doch sagte er mir bey seinem Weggehen ins Ohr (mit einer freudenvollen Miene) daß nunmehro das Wild aufgejagt wäre, und nichts mehr fehlte, als daß man es nur erlegen dürfte.

Eine Zusammenkunft auf dem Lande erzeuget eben so natürlich eine andere, als — doch ich will Ihnen das Gleichniß alsdann sagen, wenn ich sonst eben keine Materie mehr zu schreiben habe.

Wir wurden alle aufs neue von dem Landjunker eingeladen. — Die Madam Leicester bemühet sich sehr davon ausgeschlossen zu seyn. Allein ihr Mann (durch mein Zureden unterstützet) wendete hier auch eben deswegen alle sein Ansehn an, und sie war zu gehorsam, als daß sie länger auf ihrer Widersetzlichkeit hätte beharren sollen.

Da ihr Clayton nun bey dem Uebersteigen über eine Zaunstange in einer kleinen Entfernung von der übrigen Gesellschaft die Hand reichen muste, sagte er es thut mir Leid, Madam, daß wir nicht anders als auf Ihre Unkosten glücklich seyn können, was kann wohl einen Widerwillen gegen diesen Besuch bey Ihnen erregen?

Sie müssen nur zu viel Einsicht haben, mein Herr, erwiederte sie, daß sie die Ursache davon

nicht errathen sollten. Der Charakter des Herrn Stilton ist der liederlichste von der Welt; seine Sitten und Umgang sind gar sehr tadelhaft. Ich will dadurch eben nicht sagen, daß er gegen mich andere Absichten, als gegen ein jedes andere Frauenzimmer hegte. Allein eine verheyrathete Frau muß in ihren Bekanntschaften ungemein behutsam seyn. Wäre ich eine Mannsperson, so würde ich in Absicht auf meine Frau ein Cäsar seyn; — es würde mir nicht genug seyn, daß sie wirklich tugendhaft wäre, sondern daß man sie auch für tugendhaft hielte. Und wer kann für die Folgen gut seyn, wenn man sich in eine unschickliche Bekanntschaft einläßet — Die groben Verleumdungen eines solchen Menschen könnten in einem Augenblicke mehr verderben, als ein ganzes Jahrhundert wieder gut zu machen fähig wäre.

Nun sehen Sie, mein Freund, — sind wir jetzt nicht auf den Punct gekommmen, auf welchen mein Herz schon so lange gerichtet gewesen. Ja, meine liebste Seele, du bist doch noch bestimmt die Wunden zu heilen, die ich empfangen habe! und ob du gleich an einem andern verheyrathet bist, so soll doch deine zärtlichste Liebe endlich noch die meinige seyn.

Die Madam Freeman erhielt durch ihre angenehme Lebhaftigkeit die Einigkeit und das gute Vernehmen der ganzen Gesellschaft — und wir kehr-

kehrten ganz zufrieden und vergnügt mit einander wieder zurück.

Bis hieher, mein lieber Georg, habe ich noch nicht einen Schritt gethan, wodurch Ihre strenge Tugend könnte beleidigt seyn. — Die Madam Leicester hat sich mehr, als jemals meiner zärtlichsten Achtung empfohlen. — Ich muß sie bewundern, ich muß sie lieben — aber ich werde meinen Trost darinne finden, wenn ich weiß, daß ich ihr Freund, und der Freund meines redlichen Hendon bin.

Clerage.

Funfzigster Brief.

An eben denselben.

Ostern, Pfingsten und Weyhnachten sind sowol die bequemsten, als auch glücklichsten Zeiten in dem ganzen ländlichen Lebenslaufe.

Stilton, aus einer zärtlichen und voreiligen Einbildung, daß seine oft wiederholten und seltsamen Bemühungen ihm auf einige Weise ein unläugbares Ansehen in dem keuschesten menschlichen Herzen verschaft hätten, ließ uns alle zu sich einladen, um das Pfingstfest mit ihm zu feyern.

Es waren schon einige Zeit her, wie wir beyläufig erfahren hatten, grosse Anstalten gemacht worden, um die Scene recht wunderbar und prächtig zu eröfnen, und da seine Gärten, wie wir wusten, nach der Sprache des Lord Chalkstone, vortrefliche Gelegenheiten hatten, so war unsere Erwartung davon auf den höchsten Grad gestiegen.

Nie erschien meine liebenswürdige Frau Leicester zu ihrem grössern Vortheile, als bey dieser Gelegenheit, da sie durch Hülfe der Madam Freeman war geputzt worden, — die auch darauf beharrete, daß ihre schöne Freundin den Hrn. Clayton auf einmal überzeugen sollte, daß sie ihre persönliche Vollkommenheiten durch die Beschreibung derselben nicht vergrössert hätte, wenn sie dieselben nur durch ihre altmodischen Künste unverdunkelt liesse.

Ihr Haar wurde durch die geschickte Hand dieser geliebten Dame mit der grösten Anmuth frisirt — ihr Kleid war auf Anrathen eben dieser Dame ein blaß grüner Atlas; ihr Rock und Schuhe weiß und ihre Wäsche so, wie sie dieselbe in den Tagen ihrer Pracht getragen hatte.

Wie freuete sich diese angenehme und großmüthige Madam Freemann nicht über die Reitze, die sie dadurch aufs neue sichtbar gemacht hatte, ohne dabey an die schöne Nachlässigkeit, gefällige Lebhaftigkeit, und liebenswürdige Gütigkeit zu denken

ken, die man an ihr selbst so deutlich wahrnehmen konnte.

Die Pfarrwohnung lag auf unserm Wege nach dem Hause des Herrn Stilton. Freeman und ich nebst dem Priester und den Frauenzimmern sollten Gesellschaft machen.

Leicester reichte der Madam Le Fever seinen Arm, deren Augen voll mütterlicher Gefälligkeit waren, und in jedem Herzen das Vergnügen vermehrten. Ihnen, Herr Clayton, sagte der betrogene Mann, überlasse ich meine Frau — Freemann wird die seinige begleiten — und so werden wir alle ziemlich gut gepaaret seyn.

Wie unverantwortlich ist das Vorurtheil! und wie irrig ist nicht die Leichtgläubigkeit! Freemann, ob er gleich den Gegenstand seiner eigenen Wahl geheyrathet hat — ob gleich seine Denkungsart rein, seine Aufführung untadelhaft, und seine ganze Person frey vom Laster ist, scheinet doch in den Augen des Hrn. Leicesters weit fürchterlicher zu seyn, als ein Betrüger — ein schlauer ein schmeichelnder Schelm — und der gröste Verführer. — Allein hier liegt eben der Stein des Anstosses von seiner weisen Beurtheilungskraft — Die Person des Freeman ist angenehm, und seine Gemüthsart lebhaft — da hingegen Hunger und Kummer den Herrn Clayton scheinen sich ganz besonders ausgezeichnet zu haben.

Wir

Wir wurden sogleich bey unserer Ankunft in des Ritters Hause in die Gärten geführet. Eine grosse Abwechselung von Gegenständen fiel uns auf einmal in die Augen.

Lauben, chinesische Tempel, Wasserfälle, schattigte einsame Orte, weite und lange Alleen, und beblümte Ufer zeigten zugleich den Geschmack und die Kosten ihres närrischen Besitzers.

An dem grösten Canale war in niedriger Nachahmung dessen, was man zu Ranelagh antrift, eine Art von Pavillion, der mit einer Bande der besten Musicanten besetzet war, die man in so kurzer Zeit nur hatte auftreiben können; (denn dieser erhabene Streich war nicht eher, als den Abend vor der Ausführung beschlossen worden) und die hier und da ein Stückgen von dem Tractament des Alexanders zum unaussprechlichen Vergnügen verschiedener von den vornehmsten Landleuten, ihren Weibern und Kindern aus der ganzen Nachbarschaft wegspielten.

Die Mittagsmahlzeit wurde in einer grossen Laube angestellet, und man brachte den Göttinnen, der Gesundheit und der Feyerlichkeit freygebige Trankopfer.

Hilton verließ die Madam Leicester selten oder fast gar nicht, und seine Bewunderung und Empfindung von der Vollkommenheit in ihrem Ansehen konnten sich nicht verbergen.

Ihr Mann schien entschlossen zu seyn, sich wenigstens an diesem Tage selbst zu übertreffen; und als er nach Tische im Vorbeygehen auf eine sorglose und scherzhafte Weise wiederholte, daß er mir seine Frau anvertraute und auf dem Abend bey dem Beschlusse von meiner Hand wieder fodern würde, so ließ er sie ganz frey und ungestört sich unterhalten; demungeachtet bemerkte ich doch, daß er seinen Kopf nach uns oft umwandte und so bald er gewahr wurde, daß ich mein Amt treulich verwaltete, vollkommen vergnügt und zufrieden zu seyn schien. Ich sage, zu seyn schien, mein lieber Georg, denn sein Herz konnte doch nicht nach der Natur seiner Zärtlichkeit, und Unvergleichlichkeit seines Gegenstandes vollkommen ohne Unruh seyn; — und war es nicht die Madam Leicester?

Einige von Bauermädchen, die als Schäfer und Schäferinnen gekleidet waren, unterhielten uns mit verschiedenen ländlichen Tänzen — und gegen zehn Uhr des Abends wurde ein schlecht eingerichtetes Feuerwerk abgebrannt, worauf ein Ball in einem grossen und zu dem Ende illuminirten Saale folgen sollte.

Nach diesem letztern Stücke der Thorheit wurden wir angewiesen, wieder in das Hauß zurück zu gehen. Unsere Anzahl hatte sich unterdessen sehr vermehret, und in der Proceßion entstund eine kleine Unordnung, indem verschiedene von den Herren ziemlich lustig waren.

Ich wollte die Madam Leicester bereden sich zu ihrer Beschützung an meinem Arme anzuhalten; allein sie schlug es höflich aus — und bald darauf muste ich mit vieler Bekümmerniß sehen, daß man sie ganz aus meinem Gesichte entführet hatte.

Es fiel mir sogleich ein, daß man einen niederträchtigen Streich gespielt habe, und ich fieng schon an, mich als die mittelbare Ursache alles Unglücks, welches darauf folgen könnte, anzuklagen: Doch ich kannte die Gemüthsart ihres Mannes nur zu wohl, als daß ich es wagen wollte, ihm meinen Argwohn nicht eher, als im letzten Nothfall zu entdecken. Ich brach dahero durch den Haufen hindurch und war entschlossen, den ersten Bedienten den ich antreffen würde, anzupacken und ihn zu zwingen, daß er mir das teuflische Vorhaben seines Herrn entdecken sollte.

Ich hatte kaum das Ende eines kurzen Spazierganges erreicht, als ich einen Kerl gewahr wurde, den ich bald als einen Spion oder Wächter erkannte, indem er vor einem kleinen Sommerhause stund, welches fast in Rosenbüschen und Lilien begraben lag. Ich faßte ihn ohne weitere Umstände beym Halse an. Die Madam Leicester — schrie ich (halb von Wuth und Furcht erstickt) wo ist die Madam Leicester hingebracht worden — euer zuversichtliches und verdächtliches Ansehn überzeugt mich, daß ihr das vornehmste Werkzeug in dieser niederträchtigen That seyd.

Er

Er wieß auf das Sommerhauß — mein Schrecken war unaussprechlich; — ich schleppte ihn mit bis zu dem Eingange, und nöthigte ihn seine Stärke mit der meinigen zu vereinigen, um die wohlverwahrte Thür aufzusprengen.

Sobald als mich diese liebenswürdige Seele gewahr wurde, flohe sie in meinen Schutz — Ich bin gröblich verspottet worden, schrie sie — aber wir wollen diesen verhaßten Ort verlassen, und wo möglich die unerhörte Verletzung der Ehre und Gastfreyheit vergessen.

Der Bösewicht, der in seinem Anzuge ganz in Unordnung gebracht und aus feiger Bestürzung fast zur Erde sank, würde die niederträchtigsten Einwilligungen gemacht haben; allein sie verbarg ihr Angesicht mit der Hand, und sagte blos zu wiederholten malen, lassen sie mich von diesem Orte fliehen, und wenn sie noch so viel Menschlichkeit besitzen, daß sie die Beleidigung nicht vermehren, so will ich ihnen versprechen, daß sie nie eine Gelegenheit haben sollen dieselbe zu wiederholen. Die Ruhe meines Mannes ist nebst der Erhaltnng meiner unverletzten Person, meine angenehmste Betrachtung; aber, mein lieber Herr Clayton, setzte sie hinzu, verzögern sie die Erfüllung des gesegneten Werks nicht, welches sie angefangen haben — bringen sie mich weg von diesem Anblicke — und durch Stillschweigen und Verschwiegenheit in Absicht auf diese unglücklichen Umstände, wovon sie

mich befreyet haben, stellen sie mich vor den Uebeln, die darauf folgen können, in Sicherheit.

Ich will ihnen morgen aufwarten, mein Herr, sagte ich mit einer drohenden Miene zu diesem nichtswürdigen Bösewicht. — Die Ruhe dieser Dame muß unsere erste und einzige Sorge seyn. Zitternd und erschrocken führte ich sie fast in meinen Armen bis in das Haus.

Wie wäre es, Madam, sagte ich, wenn sie sich über eine Unpäßlichkeit beklagten, und ich befürchte, diese Klage wird nur allzu gerecht seyn, — aber es wäre zugleich nöthig, daß sie einige Zeit in dem Zimmer der Miß Stilton blieben, um sich wieder zu erholen, und unterdessen muß man der Gesellschaft eine Ursache angeben, warum sie nicht zu ihr kommen, — ich will ihnen ihre Freundin, die Madam Freeman schicken, die sie wieder aufmuntern und trösten soll.

Ich bin ihnen viele Verbindlichkeiten schuldig, mein Herr, erwiederte sie, — und in der That, was habe ich ihnen nicht zu verdanken; aber ich fürchte, ich werde niemals Muth genug haben, Ihnen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und es jemanden zu offenbaren, — wenn mein armer Mann jemals hören sollte.

Es soll niemals erwähnt werden, Madam, — dieser Augenblick, dieser glückliche Augenblick, sagte ich, (indem ich sie stärker an mich drückte, um mich desto nützlicher zu machen) soll das ganze Andenken davon der Vergessenheit überliefern. Ich habe ihnen nur auf eben die Art beygestanden, wie

ich

ich gegen eine jede andere beleidigte und leidende Person würde gethan haben, — und ich erhalte blos auf eine so leutselige Art Verbindlichkeiten, da ich keine ertheilen kann.

Ich führte sie in ein Putzzimmer, — ließ die Miß Stilton und Madam Freeman holen, — machte eine Verbeugung, und begab mich hinweg.

Der Landjunker hatte unterdessen die Unordnung in seinem Anzuge wieder verbessert, und wagte es in das Tanzzimmer zu kommen. Doch hatte er nicht einmal das Herz, mir unter die Augen zu kommen. Seine Ausdrücke, wenn er reden mußte, waren wild und ohne Zusammenhang, und seine Aufführung abgeschmackt und unanständig; weil man aber bemerkt, daß er stark getrunken hatte, so wunderte sich niemand weder über das eine, noch das andere.

Leicester würde durch die Nachricht von der Unpäßlichkeit seiner Frau nicht so beunruhigt, wie ich befürchtete, — er lächelte blos und sagte, er hoffe, sie werde bald wieder besser werden. Ich konnte mich nicht enthalten, über seine Kaltsinnigkeit gegen Freeman meine Glossen zu machen, der mir bald zu verstehen gab, daß es daher rührte, weil er die Umstände wisse, worinnen sie wäre, die sie öftern, obgleich nicht gefährlichen Abwechselungen ihrer Gesundheit aussetzte.

Diese Nachricht aber hatte auf mich eine ganz andere Wirkung, als wozu sie vielleicht bestimmt war, — sollte die Folge ihrem Leben schädlich seyn,

Himmel, gütiger Himmel, so sey noch einmal dem Gebet eines Sünders gnädig, und schone diese Zierde ihres Geschlechts, (nach ihrer ehemaligen Benennung, mein lieber Hendon,) ein wenig länger, um diese niedrige Welt zu beleben und zu unterrichten.

Wir hatten dieses Unmenschen seine Kutsche, die uns nach Hause brachte, und ich hatte eine schlaflose Nacht, indem ich die Scenen, worein ich verwickelt gewesen, aufs neue überdachte.

Am nächsten Morgen früh wartete ich meinem Versprechen zufolge diesem groben Verführer auf, (Sie sehen, mein lieber Georg, Ihr armer Freund ist nicht der einzige Bösewicht in der Welt,) und setzte seine kleine und unwürdige Seele, in eine schreckliche Furcht.

Ich erkenne, sagte er, Herr Clayton, ja mit Schaam und Reue, bekenne ich meine Vergehung; die Tugend der Madam Leicester ist unüberwindlich; sie ist die schönste und stolzeste Frau, die ich jemals angetroffen habe.

Unglücklicher Mensch, schrie ich, und ist dieses der beste und feinste Unterschied, den sie zwischen Keuschheit und dem entgegen gesetzten Laster zu machen fähig waren. Sie, die sie ihres guten Erfolgs so gewiß waren, — daß, wenn sich das Wild nur einmal blicken ließe, — doch sie sollen die gerechte Ahndung eines beleidigten und harten Mannes erfahren.

Um der Madam Leicester willen, erwiederte er, um der Madam Leicester willen, mein Herr, bitte

ich

ich sie diesen verzweifelten Entschluß fahren zu lassen, — sie können mich nicht allein leiden lassen. — Bedenken sie ihren gegenwärtigen Zustand, und erinnern sie sich an die Zärtlichkeit ihrer Seele und ihres Körpers.

Ich hätte ihn gern zermalmet.

Du satanischer Prediger, rufte ich aus, — und kann die Erwähnung der Barmherzigkeit von solchen unbarmherzigen Lippen geschehen. — Wie haben sie dieselbe angesehen? oder in welchem Stücke haben sie dieselbe geschonet? Allein, sie sind ein so niederträchtiger Mensch, daß man ihnen nur zu viel Ansehen geben würde, wenn man mit ihnen viele Worte wechselte. Doch ich habe auf ein Mittel gedacht, wie man diese erschreckliche Beleidigung rächen kann, ohne der liebenswürdigen Madam Leicester die geringste Ungelegenheit zu machen. Sie sollen heute feyerlich sich anheischig machen, daß sie sich sieben Jahre hintereinander gut aufführen wollen; Während dieser ganzen Zeit sollen sie sich verbindlich machen, weder zu jagen, noch sonst auf eine liederliche Weise herum zu schwärmen; die Kirche ist ganz baufällig; ihre Jägerbursche sollen abgedankt, ihre Jagdhunde abgeschaft; und ihr Jäger entlassen werden; und das Geld, welches aus dem Verkauf der erstern, und aus den verminderten Unkosten des letztern herauskommt, soll auf gleiche Weise zu diesem Gebrauche gewidmet werden. Sie sollen gleichfalls einen neuen Priestermantel und Rock machen lassen, und einem jeden armen Manne in der Gemeinde jähr

lich ein Mittagsessen geben, um ihre glückliche Entfliehung von einer gerechten Verfolgung zu feyern; vornehmlich aber und vor allen Dingen sollen sie an dem erhabensten Orte des Dorfes dieser reinen Göttin, die sie zu entweihen gewagt haben, einem Tempel aufrichten, und wie sie einen Beweiß von einem ziemlich romantischen Geschmack in den Verbesserungen ihrer Gärten und in der Unterhaltug ihrer Bedienten gegeben haben, so sollen sie im nächsten Jahre anstatt der Feuerwerke kleine Spiele für den jüngern Theil der Nachbarschaft anordnen, mit Gesängen und Ehrenzeichen zur Ehre und Beförderung dieser liebenswürdigen unter allen Tugenden der schönäugigen Keuschheit, und endlich sollen sie sich selbst von Brickley wegbegeben, (wenn sie vorher zu allen, was ich erwähnt habe, gehörige Anweisung gegeben haben,) bis zu dem großen Jahrestage, da sie zurück kommen, und den ersten Kranz dem versöhnenden Heiligthume darbringen sollen.

Was denken Sie nun, mein lieber Georg, habe ich nicht einen ziemlichen guten Begriff von practischer Gerechtigkeit?

Viehisches Wesen ist allezeit mit Furchtsamkeit verbunden. — Er willigte also gern in alle vorgelegte Bedingungen, um sich von dem Zorn des Herrn Leicesters zu befreyen, und ich werde ihn auf diese Weise künftig zu einem gesegneten Mitglied des Landes machen, wo er bishero eine rechte Pest gewesen ist.

Ich hatte das Vergnügen zu sehen, da ich in Leicesters Hause einsprach, daß meine reizende Frau

sich

sich viel besser befand, als man hätte erwarten können, und daß ihr Mann nebst ihren Freunden nicht den geringsten Argwohn wegen ihrer Unpäßlichkeit hatten.

Ich erzählte ihnen von der beschlossenen Abreise des Landjunkers, und ich konnte deutlich sehen, daß die Madam Leicester großmüthig und verständig genug war, dieses auf die rechte Rechnung zu setzen, — sie dankte mir mit ihren Augen, — ich will ihrem sanften Beyspiele mit der genauesten Pünktlichkeit folgen, und wofern sie nicht vor mir die Geschichte erzählt, niemals eine Sylbe davon bekannt werden lassen; — Da das Temperament ihres Mannes einmal so sonderbar ist, so kann sie wohl nicht behutsam genug seyn.

Ich merke aus der Erzählung der Madam Freeman, daß die Ungewißheit in Ansehung der Pfarrpfründe schwer auf dem Herzen derjenigen liegt, deren Ruhe mir besonders sehr lieb ist. — Doch sie soll in einem oder zween Posttagen von diesem Kummer befreyet werden. Das niederträchtige, ärgerliche und gottlose Vorhaben, wozu ich diese Entdeckung versparen wollte, ist nicht mehr vorhanden, und es soll meine erste und vornehmste Sorge seyn, sie glücklich zu machen.

Ich vermuthe, Sie haben schon von dem Unglücke des Arthur Johnsons gehört. — Der Fortgang im Bösen wird zuletzt unser Verderben. — Er ist in der Bastille zu Paris eingesperret, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach auf Lebenszeit. Ein Liebeshandel entweder von ihm selbst, oder

von einem, den er dazu heftig angereizet, mit einer verheyratheten Dame, hat ihn endlich in die Umstände gesetzet, die er längst verdienet hat.

Es wäre kein Wunder, wenn ich bey dieser Gelegenheit abergläubisch würde; und ich zittere für mein eigen Schicksal. Bin ich aber nicht weit mehr gestraft, als was Fesseln oder Gefängniß bey mir ausrichten könnten? Sehe ich nicht das einzige Frauenzimmer, welches ich jemals geliebt habe, oder lieben kann, in dem Besitze eines andern? Entdecke ich nicht täglich neue und bezaubernde Vollkommenheiten in ihrer Seele, die mein Elend noch vermehren? Und habe ich wohl die geringste Aussicht, daß meine Noth wird gemildert werden? Ich kann vielleicht ruhig seyn, mein lieber Georg, ich kann mich vielleicht auf eine erträgliche Weise zufrieden geben, — aber ist wohl eine größere Hölle als diese, wenn man weiß, daß alle meine Hofnung und Glückseligkeit in der Blüthe der Jugend verdorben ist, und daß ich die Gewissensbisse fühlen, und die Ueberzeugung empfinden muß, daß mein lasterhafter und kleiner Geist die Ursache von allen gewesen ist? Hätte ich mich bey meiner ersten Kenntniß auf eine anständige Art erkläret, daß die Tochter des Herrn le Fever mir eine so ungewöhnliche Zuneigung eingeflößt hätte, und wäre ich bey der Beförderung meiner eigenen Glückseligkeit auf die ihrige bedacht gewesen? Wie glücklich und gesegnet würde ich jetzt gewesen seyn. — Leicester würde alsdann seinen Besuch zu spät abgestattet haben; — aber merken sie es, mein Freund,

sie

sie wird niemals die Meinige seyn, (oder die Vorsehung muß von ihrer allgemeinen Regel abweichen) — Wir sehen, daß viele Leute ihre Wünsche erlangen, nur um sie von der Eitelkeit derselben zu überzeugen, — daß viele auf dem Wege des Lasters glücklich sind, um dadurch ihren Fluch zu vermehren; — Aber die Madam Leicester zu erhalten, würde eben so viel seyn, als wenn man die größte Belohnung erhielte, und sie wissen nur gar zu wohl, wie wenig Anspruch Ihr Clerage auf alle Dinge von dieser Art hat. Ich bin ꝛc.

Clerage.

Ein und funfzigster Brief.

An eben denselben.

Nun oder nimmermehr, mein lieber Georg, ist die Zeit mich Ihnen zu empfehlen. Der wachsame Mann hat seine Pflicht vergessen, und sie als eine leichte Beute zurück gelassen.

Solche Anreizungen, wenn ich sie Ihnen erzählen sollte, würden unfehlbar sowohl sie, als mich so gar bey einen so wunderlichen Menschen wie Sie sind, rechtfertigen. Sie soll alle Tage bey uns seyn; und wer weiß, welcher von uns am gütigsten seyn wird.

Ich kann deutlich sehen, daß sie mich hochschätzt — aber schätzet wohl ein Frauenzimmer ih-

ren Liebhaber hoch, mein lieber George? Hochachtung und Niederträchtigkeit können nicht beysammen stehen, — und der ist der größte Bösewicht, sagen Sie, der fähig ist, entweder die Unschuldige zu verführen, oder die Kränkungen und Bekümmerniß eines Frauenzimmers sich zu Nutze zu machen.

Ich räume es Ihnen ein, es ist eine schreckliche Sache, eine junge und unbehutsame Person zu hintergehen; man kann nicht triumphiren, wie ich Ihnen oft gesagt habe, wo man nicht gesieget hat; und das einfältige und unerfahrne Herz ist zu dem Widerstande nicht geschickt, der nur einen stolzen und lebhaften Liebhaber befriedigen kann. Allein bey einem Frauenzimmer vom Verstande, Erziehung und Erfahrung verhält sich die Sache ganz anders; — da ist es Vorzug, da ist es Wahl, und die schmeichelhafteste Unterscheidung. Was sagen Sie, mit einer Ehebrecherin Gemeinschaft zu haben, das Werkzeug ihrer vergangenen Rache, und die Ursache eines sich fortpflanzenden Unglücks auf ihre zarte und hülflose Nachkommenschaft zu seyn. — Sie bringen doch beständig ungereimte Dinge vor, mein lieber Georg; — Wer hat denn nöthig, so weit auf die Folgen und Zufälle hinaus zu sehen; — Die Frau liebet mich und ich liebe sie, Sie hält ihren Mann für undankbar, ich weiß, daß er grob ist, — und so schließen wir den Handel.

Doch ich habe Sie noch einmal ohne Ursache in Unruhe gesetzt; keine vestalische Jungfrau ist jemals von den abergläubischen Heyden unverletzli-

cher

cher gehalten worden, als die Keuschheit der Madam Leicester bey mir ist. Nun bin ich überzeugt, daß sie unüberwindlich ist, und nichts ist von meinem Herzen so weit entfernt, als das Vorhaben, sie anzugreifen. Ich will Ihnen sagen, mein lieber Hendon, wenn eine Frau mit einen solchen Manne, wie Leicester geplagt ist, und doch ihre Frölichkeit beybehält, oder ihn zum Gegenstande ihrer Spötterey und Verachtung machet, so hat man Anreizung genug; — Aber wenn jede Unhöflichkeit augenscheinlich sehr zu Herzen geht, und die liebenswürdige leidende Person keinen andern Trost suchet, als den die Frömmigkeit und Gelassenheit geben kann, so wird sie wirklich durch zehn tausend Schilde beschützet, und wir müssen sie als unverletzlich ansehen.

Ich bin gegenwärtig der Glückseligkeit so nahe, daß, wenn es nicht wegen der augenscheinlichen Unruhe der Madam Leicester wäre, ich niemals wünschen würde, meinen Zustand zu verändern.

Was machen wir uns doch für irrige und unanständige Vorstellungen von Frauenzimmern, wenn wir nur mit dem leichtsinnigen Theile des schönen Geschlechts bekannt sind. Ein jeder schlechter Schriftsteller hat zu allen Zeiten darinnen seinen pöbelhaften Witz gezeiget, daß er sie lächerlich und verächtlich zu machen gesucht hat. Aber wer kann die Madam Leicester oder Freeman sehen, und sie nicht verehren? die äußerlichen Tugenden der einen und die innerlichen Vollkommenheiten der andern sind fast beyde gleich liebenswürdig, und haben wenigstens

nigstens dazu gedienet, daß sie einen ehrlichen Menschen glücklich machen.

Freeman und seine schöne Gehülfin schicken sich vortreflich zusammen. Er besitzet die Großmuth und Fähigkeit diejenigen Vollkommenheiten, welche seine Frau auf eine geschickte und verständige Weise zeiget, zu erkennen und zu billigen. Sie belustigt ihn durch ihre Lebhaftigkeit, ihr Umgang ist seinem Geschmack angemessen, und seine Glückseligkeit, ist der einzige Gegenstand ihrer zärtlichen Aufmerksamkeit. Bey der Madam Leicester ist sie eine tröstende Freundin, mich weiß sie wohl zu unterhalten, und bey der Madam le Fever ist sie eine sehr vernünftige und zärtliche Gesellschafterin. Glücklicher, unbeneideter Freeman, deine Wohlfahrt ist auf mein Verderben gebauet worden, — oder du hast vielmehr zu einem unwiderstehlichen Beweise dienen müssen, daß Belohnungen und Strafen bisweilen sogar in diesem Leben noch ausgetheilet werden.

Es ist unmöglich Ihnen zu sagen, wie vergnügt wir während der Abwesenheit des Leicester gewesen sind, — Zufriedenheit herrschte in jedem Herzen, und Freundschaft leuchtete aus jedem Angesicht hervor. Was sind die Vergnügungen und Bemühungen des Lasters gegen eine solche Zeit, die in der That zu glücklich war, als daß sie lange dauern konnte. Die Madam Leicester empfieng diesen Morgen einen Brief von unserm gemeinschaftlichen Friedensstöhrer, worinne er ihr meldete, daß sie ihn auf den Abend sehen würde, wenn er im

Stande

Stande wäre, die Reise auszuhalten; denn er sey von einem Fieber überfallen worden, und befinde sich noch nicht zum besten.

Er pfleget gerne zu beunruhigen, mein lieber George, und ich habe bey dieser Gelegenheit weder Furcht noch Hofnung.

Die Madam Freeman ist hierbey ziemlich großmüthig; er ist doch ein Mensch, sagte sie, da ihre Freundin weggegangen war, ob er gleich übermüthig und tyrannisch ist.

Ich werde seine Ankunft mit der Geduld eines Philosophen erwarten, und der Ausgang mag seyn, wie er will, so will ich dem Charakter gemäß handeln, den ich, wie Sie wünschen, beybehalten soll.

Aber, o! mein Feund, werde ich es Ihnen bekennen dürfen, daß alle die Noth, welche diese schätzbare Frau in Absicht auf das Temperament ihres Mannes ausgestanden hat, von mir herrühret. Der arme, unglückliche und beleidigte Leicester! — Freeman hat entdeckt, daß er wirklich bisweilen fantasiret.

Ich habe eine Person bestellt, die sich in seiner Familie erkundigen soll, und man versichert mich, daß sich nie eine Anlage dazu bey ihm gefunden habe; sein Gehirne wurde also ohne Zweifel durch die Unglücksfälle erschüttert, die ich ihm verursachte. Erretten sie mich, Hendon, o! erretten sie mich von diesen unerträglichen Gedanken.

Das Geheimniß davon muß in unserer eigenen Brust begraben seyn; denn was für ein Gegenstand des Schreckens werde ich bey der Frau werden,

den, und was für ein Feind werde ich von den Kindern eines so grausam gemißhandelten Menschen seyn, der wahrscheinlicher Weise mit allen erforderlichen Eigenschaften zur Glückseligkeit begabet war. Doch wenn ich länger noch jener verzweifelten That oder den unglücklichsten Folgen derselben nachdenke, so werde ich selbst noch von Sinnen kommen. Ich bin

Clerage.

Zwey und funfzigster Brief.

An eben denselben.

Der arme Leicester ist wirklich sehr krank wieder zurück gekommen; eine brennende Hitze und starker Puls sind deutliche Zeichen, daß er ein Fieber hat.

Seine Frau, ungeachtet sie Ursache hat auf ihn unwillig zu seyn, zeiget dennoch eine zärtliche Bekümmerniß in ihren Mienen. Ihr Lebensunterhalt ist ohne Zweifel sehr gering, aber sie denket an sich selbst sehr wenig und ist blos um ihn bekümmert.

Free-

Freeman ist bey ihm gewesen und er sagt, daß er alle Zeichen eines hitzigen Fiebers habe, welches aller Wahrscheinlichkeit nach tödlich seyn werde.

Zwey liebenswürdige Kinder sind bereits vorhanden, und ein drittes ist nicht mehr weit entfernet. Wie groß hierbey ihre Sorge seyn müsse, kann man sich leicht vorstellen; aber war sie nicht zu stolz den Beystand der Freundschaft anzunehmen? Kennen Sie nicht eine Person, die sich würde gefreuet haben, sie wieder alles Ungemach zu beschützen? Die Madam Le Fever ist erschrecklich bestürzt; — was will aus ihrer lieben Tochter werden? wie wie wird sie ihre Trennung von den besten Manne ertragen können? Sie erinnert sich hierbey alles dessen, was sie selbst ausgestanden hat, und hofte, daß ihr letzter Trost davon würde befreyet seyn.

Ach du würdige und hintergangene Frau! Er verdienet eben so wenig dein Mitleiden, als die Liebe deiner Tochter. Doch ich habe alles dieses was er leidet ihm zuwege gebracht.

Wenn er stirbet, — so soll sie die Meinige seyn. — Ihre Kinder meine Kinder. — Ihre Mutter meine Mutter, und ihre Betrübniß — doch sie sollte die Empfindung davon in meiner Zärtlichkeit verlieren.

Glauben Sie, daß sie noch darauf beharren und mich als den Lord Clerage ausschlagen werde?

oder denken Sie, daß ich unter meiner gegenwärtigen Gestalt glücklicher seyn werde? — Doch wir wollen dieses künftig reiflicher überlegen.

Die Madam Freeman hat ihre Freundin seit der Ankunft ihres Mannes noch nicht verlassen; alle Leute an diesem Orte sind für ihre Glückseligkeit besorgt; doch hat sie nicht schon lange ihre Wohlfahrt befördert? Sie ist ihren Nachbarn ein Seegen gewesen, und wird auch dereinst sogar mich glücklich machen.

Eine so heftige Krankheit muß sich bald auf eine oder die andere Art endigen; — dieß ist ein glücklicher Umstand. — Allein die Marter der Ungewißheit ist schwer zu ertragen.

Freeman kommt herüber gelaufen — ich muß fragen wie die Sachen gehen — sollt er sich besser befinden — nun gut; würde dieß nicht eine sehr erfreuliche Nachricht seyn? — Doch er ist kein guter Ehemann, mein lieber George; — hören sie nur auf zu spotten und gegen mich so strenge zu seyn; — er ist der Vater einer Familie, welche, wenn er stirbt, die meinige seyn, und seinen Verlust nur auf einen kleinen Augenblick empfinden soll.

Er befindet sich viel schlimmer; und die Madam Leicester verlangt mit mir zu sprechen.

Was kann sie wol von mir haben wollen? — ich kann doch den Fortgang einer hitzigen Krankheit

heit nicht aufhalten, — und meine Gewalt erstreckt sich nicht über die Wohnungen des Todes. Doch ich bin entschlossen ihr diese Bitte zu gewähren, es mag auch seyn was es will; kann sie etwas verlangen, welches ich ihr abschlagen könnte?

Sie war in ihrem Putzzimmer, mein lieber George, und ihre Augen verriethen eine allzu großmüthige und starke Empfindlichkeit ihres Herzens.

Ich bitte sie um Verzeihung, mein Herr, sagte sie, da sie bey meinem Eintritt in das Zimmer aufstand. — Allein sowol ihr allgemeiner Character als auch meine eigene Kenntniß von ihrer gütigen Gesinnung treibet mich an, sie um eine gewisse Gewogenheit zu ersuchen, — meine Mutter, mein einziger Trost, ist nicht vermögend traurige Scenen mit anzusehen, wollen sie, mein Herr, nicht so gütig seyn und sie bereden, sich so lange in das Haus des Herrn Freemans zu begeben, bis wir das Schicksal meines unglücklichen und leidenden Mannes wissen werden, — und ihre Wohlgewogenheit auch darinne zeigen, daß sie diese höchst schätzbare Person in ihre Verwahrung zu sich nehmen.

Ich wurde durch diese Bitte ziemlich gedemüthiget; denn ich machte mich dadurch, daß ich der Madam Le Fever einigermassen nützlich werden konnte, mehr verbindlich als sie selbst, und ich

hatte mir geschmeichelt, daß man ganz etwas anders von mir verlangen würde.

Sie hätten mir nichts angenehmers auftragen können, Madam, erwiederte ich, als daß ich die Madam Le Fever unterstützen soll. Aber wo werde ich sie finden um sie zu bereden, daß sie mich mit ihrer Gesellschaft beehret und wer wird für sie, Madam, sorgen und ihnen ihre Mühe erleichtern.

Ich empfinde gegenwärtig noch keine Sorge, mein Herr, sagte sie, die Madam Freeman wird, so viel möglich, bey mir seyn und ich werde sehr gut zu rechte kommen, wenn ich nur einmal weiß, daß meine Mutter gut versorget ist. — Hier kömmt sie, wenn sie ihre Beredsamkeit in dieser Sache anwenden wollen.

Es war nicht leicht sie zu überreden, daß sie ihre Tochter in einer so grossen Prüfungszeit verlassen sollte; allein da man ihr vorstellte, daß sie noch andere Kinder habe, die ihre Sorgfalt verlangten, so wurde es endlich beschlossen, daß sie diese nebst ihrer Wärterin in unsere Wohnung begleiten sollten. Sie hatte wie es scheint, den Zuredungen aller andern Personen kein Gehör geben wollen; — allein meine Bewegungsgründe wurden durch die Gefälligkeit gegen einen Fremden und durch die Ueberzeugung der Uneigennützigkeit unterstützet, worauf sich die Madam Leicester bey ihrer Bitte an mich verlassen hatte. Da diese Sache

che zu Stande gebracht war, so gieng ich noch einmal zu der Madam Leicester, um daselbst mit der Madam Freeman zu sprechen.

Bedenken sie, meine liebe Madam, sagte ich, in was für unruhigen Umständen sich ihre Freundin befindet, — geben sie nicht zu, daß sie sich mehrern Unruhen aussetzet, als sie ertragen kann, und wo möglich, so befreyen sie dieselbe von allem Leiden.

Ich werde alles thun, was in meinem Vermögen ist, mein Herr, antwortete sie, aber die Madam Leicester verändert bey diesen Gelegenheiten ihre ganze Natur. Sie ist nicht mehr die sanfte und nachgebende Seele, wie wir beyde sie allezeit gekannt haben, sondern hartnäckig und unbeweglich, so daß sie die Wartung ihres Mannes nicht unterlassen würde, wenn gleich ihr eigen Leben in Gefahr wäre.

Ich weiß ihre Liebe gegen dieselbe, sagte ich, ist der meinigen gleich; und dennoch kann ich nicht umhin sie zu ersuchen gegen dieselbe sorgfältig zu seyn, denn sie ist ein höchst liebenswürdiges Frauenzimmer.

Sie sahe mich mit augenscheinlicher Verwunderung an; doch wir können nicht allezeit auf unserer Huth seyn, insonderheit bey solchen Gelegen-

heiten, wo alle unsere Glückseligkeit aufs Spiel gesetzt wird.

Glauben Sie wol, daß sie jemals die Lady Clerage seyn wird? Ich bin

Clerage.

Drey und funfzigster Brief.

An eben denselben.

Er ist todt, mein lieber George; es wäre also thöricht, wenn ich Sie ferner hin mit eiteln Wiederholungen der Furcht und Angst beunruhigen wollte; er starb noch heute diesen Morgen.

Die Madam Leicester verließ nicht eher sein Bette, als bis er seinen letzten Odem aufgegeben hatte, und doch erträgt sie diesen harten Zufall mit erstaunlicher Standhaftigkeit.

Ich gab der Madam Leeson einige Nachricht von seiner Krankheit, die auch sogleich ein Geschenk von funfzig Pfund Sterl. schickte, um davon die ausserordentlichen Ausgaben im Fall, daß sich diese drohende Begebenheit ereignen sollte, zu bestreiten, nebst den lebhaftesten Versicherungen der Freundschaft, wofern die Madam Leicester zur Witwe werden sollte.

Ihr

Ihr beständiger Aufenthalt im Zimmer nebst dem Wachen haben sie erstaunlich verändert.

Ich hätte sie gerne beredet das Haus zu verlassen; aber sie sagt, der Todt habe kein Schrecken für sie, und sie will nicht daraus weggehen. Sie ertrug eine jede Ausschweifung des Temperaments bey dem unglücklichen Leidenden ohne Klagen, so gar bis auf die grausamen Vorwürfe, daß sie sich freuen würde ihn zu überleben, und sich bald einem andern zu überlassen.

Diese Prophezeihung wird nicht unerfüllet bleiben.

Ich habe bereits an die Lady Catharina für mich selbst einen Brief geschrieben, worinne ich ihr den Todt des Leiceſter und meine fortdaurende Neigung gegen seine reitzende Wittwe vermeldet habe. Auf gleiche Weise habe ich sie ersucht zu überlegen, daß es für mich unmöglich sey, der Wittwe, bey ihren gegenwärtigen Umständen meine Hülfe anzubieten; Aber ich habe ihr die Versicherung gegeben, daß ich so gleich, wenn es der Wohlstand erlauben wird, gesonnen bin, mich selbst unter eben den Bedingungen, die sie ehemals so sehr gebilliget hat, anzubieten: Ich hofte, dahero, setzte ich hinzu, daß sie dieselbe nicht in die Nothwendigkeit setzen werde, jemand anders um Hülfe anzusprechen, sondern sie in ihren Schutz nehmen werde, insonderheit wegen der vielen Aus-

gaben, die sie nunmehro bekommen werde, und auch wegen der zwey Kinder, die man versorgen müsse.

Ihre Antwort kann wohl nicht anders, als gütig seyn; ob sie mich gleich verspottete und auslachte, daß ich meine Ansprüche dem Verstorbenen zugefallen aufgegeben habe, und sogar seinen Namen verabscheuete. Doch nunmehro sollte sich wohl alle Bitterkeit und Verachtung endigen; — seine Asche mag immerhin sanft ruhen; denn er war der Mann von meiner Le Fever; alle seine Fehler sollen vergessen seyn; denn er war der Vater ihrer liebenswürdigen Kinder. Nein, nein, mein lieber George, es sind nur feige Seelen deren Verfolgungen sich über das Grab erstrecken. Ich bin keiner von diesen tollen Hunden, welche ein Vergnügen daran finden einen todten Körper zu mishandeln, den der Todt selbst unverletzlich gemacht hat. Ich kann es kaum wagen der würdigen Madam Freeman alle meine Anschläge zu offenbahren. Es ist dahero wohl der sicherste Weg dasjenige unentdeckt zu behalten, was daran hinderlich seyn könnte. Und ich will in meiner Verschwiegenheit so lange fortfahren, bis es nicht mehr nöthig ist, und dann will ich in meiner eigenen und lange hintangesetzten Pracht erscheinen, um die schöne Andromache zu fesseln. Sie weinet itzt in der grösten Betrübniß ihrer Seele über ihre zarten Kinder; aber es wird die Zeit kommen, da

sie

sie nicht mehr weinen soll, und da ich ihr unläugbare Proben meiner Treue und Liebe geben werde. Ich bin

Clerage.

Vier und funfzigster Brief.

Madam Freeman an Miß Gibson.

Der arme Leicester, — gut, — alles ist nunmehro mit ihm zu Ende, wie ich Ihnen in meinem letztern Briefe mit wenigen Worten gemeldet habe, und seine Frau hat nun die Freyheit wieder erlangt ihr Glück zu machen.

Der Lord Clerage kann seine Fehler haben, meine liebe Penelope; allein er hat ein so gutes Herz, und so viel Zärtlichkeit gegen unsere Freundin bewiesen daß man jene billig darüber vergessen sollte. Wie es scheinet, so hat ihn jemand aus der Nachbarschaft von den Umständen der Madam Leicester Nachricht gegeben.

Er hat hierauf sogleich an die unempfindliche Lady Catharina ihretwegen geschrieben, und auch einen jährlichen Gehalt von hundert Pfund Sterl. für sie, so lange als sie eine Wittwe bleibt, erhalten.

Hätte er derselben sein ganz Vermögen angeboten, um sie aus der größten Noth zu erretten, so würde sie gewiß nicht einen Schilling davon angenommen haben; — allein der Lady Catharina konnte sie es nicht abschlagen und nun kann sie nebst den kleinen Gehalt ihrer Mutter, und bey der freundschaftlichen Unterstützung der Madam Leeson für sich und ihre Familie ganz ruhig auf dem Lande leben. Doch sie können die abscheuliche Gemüthsart jener Standesperson schon daraus erkennen, daß sie ihre Wohlthätigkeit immer noch mit Vorwürfen verbindet. Sie giebt ihr weitläuftig zu verstehen, was sie hätte werden können, — und schließt endlich mit der Hofnung, daß sie für ihre Thorheit nur allzu empfindlich habe büssen müssen, als daß sie dieselbe wiederholen werde, — ingleichen, daß man solche Männer, wie der Lord Clerage, nicht alle Tage antreffe, und daß man ihre Freundschaft gänzlich verliere, wenn man sie einmal abgewiesen habe, — daß er aber dennoch durch seine wiederholte Beredsamkeit ihre Zärtlichkeit gegen sie so sehr wieder rege gemacht habe, daß sie sich aller der Liebkosung wieder erinnere, welche ihr ehemals die Kitty le Fever gemacht habe, und daß sie endlich ihres Entschlusses ungeachtet dieselbe in so weit bedenken wolle, daß sie nicht Hungers sterben dürfe. Sie hat ein schönes Vermögen, und um der armen Kinder willen

muß

muß die Wittwe mit ihrem Stolze Gedult haben, sonst würde er unerträglich seyn.

Ich vermuthe, wir werden zu rechter Zeit von dem Lord schon mehr hören; und da er, wie Sie wissen, meine Stimme schon vorhero wirklich hatte, so werde ich mir jetzt für ihm doppelte Mühe geben.

Die Madam Leicester ist gewiß die reitzendste Person von der Welt. Aber ich wollte nicht wünschen, daß sie der Lord itzt sehen möchte. Sie ist gar nicht mehr die vorige Person, ausgenommen in ihrer Gemüthsart, worinne sie allezeit unveränderlich seyn wird.

Nichts auf der Welt hätte sie von ihrer Noth so gut befreyen können, als dieser jährliche Lebensunterhalt, so daß ich den ersten Rathgeber davon vergöttern könnte. Die Pfarrwohnung muß so bald als möglich geräumet werden. Sie sollen wenigstens ein Jahr lang bey uns wohnen, und wir werden alle eine Familie seyn, wie wir schon längst nur ein Herz gewesen sind.

Ich befürchte gar sehr, daß dennoch eine gewisse Person dabey unglücklich seyn wird, wenn meine Vermuthungen in Absicht auf die Gesinnungen des Lords Clerage gegründet sind, — und dieses ist der vortrefliche und schätzbare Clayton. Ich bin versichert er liebet sie vielleicht mehr, als er selbst

gemerkt hat, und würde gewiß bald sich darauf gefaßt machen, um eine Gegenliebe anzuhalten.

In der That Freeman und ich sind Muster einer ehelichen Glückseligkeit: und ich wundere mich gar nicht, daß der Herr Clayton wünschet einem so glücklichen Beyspiele zu folgen. Ich erinnere mich nicht, daß er sich jemals meiner Neigung widersetzet hätte oder meinem Willen zuwider gewesen wäre; und ich kann dahero auch mit Wahrheit bezeugen, daß ich ihm niemals ungehorsam gewesen bin. Ich besehe mich zuweilen im Spiegel, und dann untersuche ich mein Gemüth, um wo möglich den Reitz zu entdecken, der ihn so erstaunlich bezaubert hat; aber ich versichere Ihnen, meine Freundin, ich kann ihn nicht finden. Ich bin zwar weder alt, häßlich, noch ganz einfältig, aber demungeachtet habe ich gewiß das Glück nicht verdienet, welches auf mich gewartet hat; und ich habe auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit gehabt ein so vortreffliches Herz anzutreffen. Ich kann es also wohl glauben (ja er hat mir es selbst gesagt) daß er, (die arme Seele) mich in allen Stücken für eben so unvergleichlich, als die Madam Leicester hält.

Es ist eine ziemlich gewisse obgleich ganz unerklärliche Sache, daß die ausserordentlichen Leute in beyden Geschlechtern gemeiniglich auch die unglücklichsten sind. Wäre das Verdienst der Madam

dam Leicester von der gemeinen Art gewesen, so würde sie vielleicht alle die Noth, die sie erfahren hat, vermieden haben; aber alsdann würde sie auch niemals die Lady Clerage geworden seyn; — und dabey muß ich freylich stille schweigen; denn wer wollte wol nicht, um eine Lady zu seyn, eine lange Reihe von Unglücksfällen ertragen. Ich bin

M. Freemann.

Fünf und funfzigster Brief.

An eben dieselbe.

Ich bin so sehr erschrocken, meine liebe Penelope, daß ich nicht weiß, wenn ich mich wieder erholen werde; dieser würdige Herr Clayton, der grosse Wohlthäter meines Mannes, der Freund von allen, und der Liebling der armen betrogenen Leicester, ist kein anderer, als eben der Lord Clerage, den ich so oft erwähnt habe; die Art, wie ich es entdeckt habe, war diese:

Die Madam Leicester ist so krank, daß sie selten ihr Zimmer verläßt, ob es gleich wenig mehr, als die gewöhnliche Folge ihres gegenwärtigen Zustandes ist. Die Madam Le Fever bringt deswegen

gen natürlicher Weise ihre ganze Zeit bey ihrer Tochter zu, und wir besuchen dieselbe nur bey Gelegenheit. Freeman mußte seiner Patienten wegen viele Stunden des Tages auffer Hause seyn, und Herr Clayton, wie er sich nennete, belustigte sich mit Lesen oder Schreiben, wenn er unsere Gesellschaft nicht haben konnte, so daß ich mich oft über sein sonderbares Temperament gewundert habe.

Ich war eben bey der Madam Leicester gewesen und da ich gesehen hatte, daß sie zu vieler Gesellschaft nicht aufgeräumt war, so sagte ich zu dem Herrn Clayton, daß wir, wenn es ihm beliebte, diesen Nachmittag den Thee in meinem Zimmer trinken wollten.

Er schien hierüber sehr beunruhigt zu werden — und fragte, ob die Madam Leicester viel schlimmer geworden wäre?

Nein, mein Herr, ich glaube es nicht, was ihre Gesundheit anbetrift; aber sie scheint sehr niedergeschlagen zu seyn, und ich befürchte unsere Plauderey werde ihr nicht sehr gelegen seyn.

Gut, wie es Ihnen gefällt, Madam, erwiederte er (obgleich mit augenscheinlichen Widerwillen) und der Thee wurde hereingebracht.

Nun, dachte ich, da die Gelegenheit so schön ist, so will ich ihn ein wenig ausforschen; indem ich allzu viel Achtung gegen ihn hatte, daß ich mich nicht über die Aussicht einer Traurigkeit seines Herzens hätte betrüben sollen.

Was

Was für eine Veränderung, sagte ich, kann doch bey solchen Leuten in wenig Jahren vorgehen! die arme Madam Leicester, — wer hätte dieses wol für möglich halten können, der sie als Miß le Fever gekannt hat?

Ja wohl, erwiederte er in aller Eil, doch sie ist noch liebenswürdig; allein da er sich wieder besonnen hatte, so mäßigte er einigermassen seine heftige Sprache, und setzte hinzu, ich habe gehört, daß sie ein sehr artiges junges Frauenzimmer gewesen ist.

Ich sah ihn an, und merkte, daß er sehr bestürzt war, welches ich aber einer falschen Ursache zuschrieb, und es vorbeygehen ließ. Sie war in der That, mein Herr, sagte ich, die schönste Person, die ich jemals gesehen habe; es ist kein Wunder, daß Lord Clerage so gefesselt wurde; — er seufzte; ich stelle mir vor, daß der Eindruck davon noch nicht gänzlich ausgelöscht ist.

Ausgelöschet, schrie er zum zweytenmale, indem er sich selbst vergaß, unmöglich; ich bilde mir ein, Madam Freeman, indem er seine Empfindung aufs neue zurück hielt, der Mensch, der ehemals die Madam Leicester liebte, konnte wol nicht leicht seine Liebe gegen sie unterdrücken.

Ich denke immer noch, sagte ich, der Lord wird gewiß, so bald es die Umstände erlauben, seinen Antrag erneuern, und ich hoffe gar sehr, daß

man

man sie wird bereden können, seine Hand anzunehmen.

Zehentausendfacher Seegen, — rufte er aus, doch unterbrach er die Worte und endigte seine Rede nicht; sie werden sehr wohl thun, Madam, erwiederte er nach einer kleinen Pause, wenn sie sich seiner annehmen, da seine Beständigkeit die Stärke seiner Liebe deutlich beweiset.

Ich glaube, er verdienet sie, sagte ich, (und blieb immer noch in Absicht auf die wahre Ursache seiner seltsamen Aufführung ganz unwissend) — aber sie müssen mir verzeihen wenn ich ihnen sage, daß ich in ihrem Betragen verschiedenes bemerket habe, welches die zärtlichste Hochachtung gegen dieselbe verspricht; und ich möchte nicht gern eine Verbindung befördern, die ihre Ruhe stöhren könnte.

Meine Ruhe, Madam, (indem er nicht an mich dachte) meine Glückseligkeit, sagte er, hänget gänzlich von meiner Aufnahme bey derselben ab; sie muß nicht, sie soll nicht, meine erneuerte Liebe ausschlagen. —

Wie, mein Herr, sagte ich, sie handeln ganz widersprechend; doch ihre Sprache, ihre Miene, sind zu deutlich, als daß ich mich irren sollte, — ist es vielleicht möglich, daß ich unter dieser Maske den Lord Clerage selbst sehe.

Reden sie sachte, ich bitte sie, Madam, — sie haben mich entdeckt, — sie haben mich in einer Entdeckung überraschet, wieder welche ich nur gestern noch eingenommen war. Ich bin wirklich dieser unglückliche Clerage, — sie kennen alle meine Ungerechtigkeiten und meine Leiden, — aber sie pflegen den Elenden zu bedauren, so wenig er auch ihre Gütigkeit verdienet, wie der Bösewicht der jetzt vor ihnen stehet.

Ich wiederhole es nochmals, sagte ich, es ist unmöglich; — warum hätten sie sonst auf die Art, wie sie gethan haben, verfahren sollen; sie haben eine Familie mit Wohlthaten überhäufet, die nicht einmal vermuthet hat, daß ihr Wohlthäter so nahe wäre; ich kann mich selbst noch so vieler Proben ihrer Gütigkeit, Zärtlichkeit und Großmuth erinnern, und ich werde niemals ermangeln die Verdienste einer so edlen Denkungsart zu verehren.

Schweigen sie Madam Freeman, sagte er, sie irren sich gar sehr in ihrer guten Meynung, die sie von mir hegen. Es ist wahr, ich habe alles gethan, was sie erwähnen; allein da sie mich in einem Stücke entdeckt haben, so will ich Ihnen auch das andere nicht verheelen. Ich kam hieher in der unanständigsten und niederträchtigsten Absicht, — allein die Güte und Tugend der Madam Leicester brachten mich bald zur Reue, und unterdrück-

drückte die höllischen Anschläge, die ich gefaßt hatte. Ich hielt es allezeit für eine gewisse Regel, daß wenn ein Mann ohne Ursache eifersichtig würde, eine Frau entschlossen wäre, seinen Verdacht zu rechtfertigen, — und ich hofte diejenige Gütigkeit zu erlangen, die der Mann meiner Meynung nach verlohren hätte, — und auf diese Weise ihre liebenswürdige Freundin, dahin zu bringen, daß sie der schlimmsten von ihrem Geschlecht gleich werden möchte. Sie, meine liebe Madam, sind demungeachtet ein Augenzeuge von meiner Aufführung gewesen, die nach einem so abscheulichen Plane eingerichtet war. Das Hindernis zu einer jeden anständigen Erwartung ist nunmehro aus dem Wege geräumt; und wenn sie selbst überzeugt sind, daß ich fähig bin, die Madam Leicester glücklich zu machen, so brauchen sie ihre Stimme zu meinen Vortheile, sonst will ich meine Bemühung unterlassen und sie niemals wieder beunruhigen.

Was für eine verwegene und zu gleicher Zeit grosse Seele muß nicht dieser Mann besitzen.

Ich versicherte ihm, daß er meine Stimme haben sollte, bat ihn, zugleich unsere Familie nicht zu verlassen und wartete mit Ungedult auf die Zurückkunft meines Mannes.

—

Ich

Ich bin ganz bekümmert, sagte er, wenn ich dran gedenke, wie sich Freeman über die Entdeckung ärgern wird, daß er seinen Freund verlieren soll, und einen Betrüger in seinem Hause findet; allein ich glaube, man wird es nicht vermeiden können.

In der That Mylord, antwortete ich, ich will mich nicht selbst für eine Frau ausgeben, die vor ihrem Manne viel verschweigen kann, insonderheit vor einem solchen Manne, wie ich habe; doch sie haben von ihm nichts zu befürchten, er kennet die menschliche Natur, mein Herr, und weiß auch, wie stark die Liebe ist, und über dieses muß die ausserordentliche Güte und Gewogenheit, die sie uns so lange erwiesen haben, eine jede unangenehme Erinnerung vollkommen vertilgen.

Freeman kam zurück, und ob er gleich vom Reiten sehr ermüdet war, so war er doch immer, wie gewöhnlich, aufgeräumt. Ich eröfnete ihm die Sache auf die schicklichste Art, die ich nur hatte erdenken können; allein ich konnte bald merken, daß der Verlust seines Freundes (wie der Lord vorher gesagt hatte) ihm sehr zu Herzen gieng.

Lord Clerage war die Gütigkeit, Verleugnung und Reue selbst, — und wer hätte wohl einem solchen Beleidiger nicht vergeben sollen?

Es wurde nunmehro beschlossen, daß er seine Absicht, Brickley zu verlassen, erwähnen, und sich,

ohne daß es jemand wüste, wegbegeben sollte; ingleichen, daß die Madam Leicester niemals etwas von den besondern Umständen seiner Aufführung erfahren sollte, bis sie einige Zeit die Lady Clerage würde gewesen seyn.

Der Lord wird entweder ein Haus in unserer Nachbarschaft bauen oder kaufen, und wir werden alle, wie ich hoffe, es noch erleben, um die Fruchtbarkeit und Seltsamkeit seiner Erfindung zu segnen.

Ich erhielt während unserer Unterredung einen Boten von der Madam Leicester, die sich meine Gesellschaft ausbat; welches ich auch so gleich versprach, und mich bemühete, meine Gesichtszüge in ihre gewöhnliche Ernsthaftigkeit zu setzen.

Allein die Gedanken von dem Lord und der Lady Clerage hatten meinem ganzen Gesichte ein solch lächerliches Ansehen gegeben, daß meine Freunde, so bald als sie mich sahen, nach den guten Neuigkeiten fragten, die ich zu verschweigen mich verbunden hatte. Ich suchte dem ungeachtet dieselben auf eine so geschickte Art zu belustigen, und mit ihnen zu scherzen, daß sie endlich ihre Spur verlohren und ich siegreich davon kam.

Trösten sie sich, mein liebes Kind, sie sollen hierbey ihren Mann nicht verliehren; Clayton war eine ernsthafte Seele, wir wollen hernach

schon

schon eine Person finden, die sich für ihren Geschmack besser schicken wird.

Ich bin

M. Freeman.

Sechs und funfzigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Nun, mein lieber Freund, bin ich noch einmal ein Candidat der Glückseligkeit in meiner eigenen Person geworden.

Die Ruhe und Zufriedenheit, die ich so lange in der Freundschaft und dem Beyfall von diesen würdigen Leuten zu Brickley genossen habe, wird noch einmal gewagt, um mich in einem viel wichtigern Character zu empfehlen, — mit einem Worte, Freeman und seine Frau wissen, daß ich der gottlose Clerage bin.

Allein ich habe jetzt noch keine grosse Ursache zu klagen; die Madam Leiceſter lebet, und ist in Freyheit, — und muß den vereinigten ungestümen Bitten jener Personen nachgeben, welche sich meiner Sache anzunehmen die Gütigkeit haben.

Sie muß zwar noch eine sehr grosse Schwierigkeit überwinden; aber warum soll diese jetzt gefähr-

fährlicher als zu anderer Zeit seyn, um mich nur unglücklicher zu machen.

Die Madam Freeman hat auf eine gütige Art die Verdienste des Clerage gegen die Mutter und Tochter erwähnet und zugleich angezeigt, wie sie gehört habe, daß er gesonnen sey, sich zum zweytenmale anzubieten.

Die Madam Leicester schien sich zwar zu wundern, aber nicht mißvergnügt darüber zu seyn; der Lord, sagte sie, muß zu viel Artigkeit haben, als daß er nicht merken sollte, wie unschicklich es ist, mich wenigstens nach einigen Monaten erst zu besuchen; denn wofern ich auch so bald vergessen könnte, was ich dem Andenken eines Mannes schuldig bin, so ist es doch unmöglich, daß ich mich nicht meiner Pflicht erinnern sollte, die ich gegen meine Kinder — ja gegen meine noch ungebohrnen Kinder habe.

Diese Einschränkung ist unläugbar; und ich will ihr alle gebührende Ehre wiederfahren lassen. Meine Sache soll der gänzlichen Unterhandlung des Freeman und seiner Frau überlassen werden; sie sind Freunde von beyden Partheyen, und werden ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Meine Stutzperuque soll als ein Siegeszeichen aufgehangen werden; denn ich hätte sonst auf keine andere Weise glücklich seyn können; und ich werde mich allezeit bey dem Andenken meines ehrbaren Characters freuen.

Ich

Ich will ihnen sagen was ich mir vorgenommen habe. Ich will an die Lady Catharine wegen der siebentausend Pfund Sterl. schreiben, die sie ehemals angeboten hat, und der Lady Clerage eine Verschreibung machen, die ihrem Verdienst und meiner Liebe gemäß ist; alsdann will ich so gleich durch einen Schenkungsbrief ihr Vermögen unter die kleinen Kinder auf gleiche Weise theilen; denn sie müssen nicht der willkührlichen Abhängigkeit von einem eigensinnigen Willen überlassen werden.

Jedoch so schön und schmeichelhaft auch meine gegenwärtigen Aussichten sind; so bin ich nicht mehr so lustig, wie sie mich ehemals gekannt haben, und so gar die wirkliche Erlangung der Hand von der Madam Leicester kann mich nicht mehr so frölich machen. Diese niederträchtige und grausame That wider ihren Mann nebst allen ihren schrecklichen Folgen liegen mir beständig im Sinne; er hätte jetzt vielleicht noch am Leben und über die Massen glücklich seyn können, wenn meine böse That nicht wäre begangen worden; — Darinne liegt eben das unaussprechlichste Schrecken, — Ach! mein lieber Hendon, lassen sie uns denselben auf ewig fliehen.

Ich habe bey diesem meinen Privatleben gelernt, was mir gröstentheils noch fehlte, — nehmlich eine rechte Vorstellung von der häußlichen Glückseligkeit; es ist nichts mit der Verbindung zwey-

er verständigen und übereinstimmenden Herzen zu vergleichen. Es ist in der That Freundschaft — und es ist noch etwas mehr; was sind alle die Vergnügen und das Geräusch, wozu ich gewöhnt gewesen, gegen einen einzigen Abend, wo man ein wahres und dauerhaftes Vergnügen geniesset.

Ich werde künftig ein sehr sonderbarer Mann von Stande werden; ich werde keine andern Ceremonien als solche beobachten, die zur Beförderung der Freude in der Gesellschaft abzielen. Mein Haus soll allezeit dem würdigen obgleich unglücklichen Theile meines Geschlechts offen stehen, und der erste Pair des Reichs soll keine vorzüglichere Aufnahme bey mir haben. Sie sollen das Recht haben, alles zu geniessen, was der Ueberfluß geben kann, ohne daß ich diesen knechtischen und nur zu gemeinen Preiß, nemlich die Aufopferung ihrer Aufrichtigkeit oder Wahrhaftigkeit verlangen will; sie sollen nicht verbunden seyn, über meinem Schertz so kühn oder unbedeutend er auch ist, zu lachen; die redlichen und großmüthigen Gesinnungen, die sie empfinden, sollen mit aller gehörigen Vertraulichkeit mitgetheilet werden; und sie sollen nicht daran denken, daß ich in Ansehung der Titel oder des Vermögens einen Vorzug habe, sondern stets erwägen, wie eitel und verächtlich diese Güter sind, wenn man sie nicht in Verbindung mit einem edlen und großmüthigen Herzen besitzet.

Und

Und ist wohl eine Frau auffer der Madam Leicester fähig, meinen vernünftigen Plan zu unterstützen? sie, welche in aller Pracht und Thorheit des Adels erzogen, und alle den Stolz und schwere Ahndung erfahren hat, welche eine übermüthige Seele belebet; und endlich in der Schule des Unglücks auf eine so strenge Art ist gezüchtiget worden.

Glücklicher Clerage, der du dem Anliegen und Vermahnungen der Freunde widerstanden hast, und nicht zur Ausrottung der Empfindung des Unglücks in das gröste Unglück — nehmlich in eine unzertrennliche Verbindung gerathen bist.

Wie leblos und unzufrieden würde mir der Umgang mit einem jedem andern Frauenzimmer gewesen seyn; und wie sehr würde das Uebel sich nur gehäufet haben, wenn ich eine vorher gegangene Liebe verrathen hätte.

Ich bin

Clerage.

Sieben und funfzigster Brief.

Madam Freeman an die Miß Gibson.

Ich bin, meine liebe Penelope, wegen der Madam Leiceſter in großen Sorgen; ſie iſt zwar von ihrer letztern ſchweren Unpäßlichkeit befreyet; allein der Huſten, den ſie ſchon einige Zeit her gehabt, hat noch gar nicht nachgelaſſen, und Freeman hält davor, daß er ſich aller Wahrſcheinlichkeit nach auf ihre Lunge ſetzen werde.

Der Lord Clerage weiß nicht das geringſte von dieſem gefährlichſten Umſtande; er glaubt vielmehr, daß ſie völlig wieder hergeſtellt ſey und ſieht mit der größten Zuverſicht auf die Zukunft hinaus.

Es würde ein ſchrecklicher Schlag für die Madam le Fever und ein unausſprechliches Unglück für die armen Kinder ſeyn, — artige Wayſen, — dreye von ihnen, mein liebes Kind, — doch es ſoll ihnen niemals an Schutze und Verſorgung fehlen. Ich wollte mich ſelbſt bemühen, den Verluſt, welchen ſie haben würden, zu erſetzen; die Madam Leeſon wird niemals ihres kleinen Patchen vergeſſen, — und der Mylord wird dieſem letzten Knaben ſeine Achtung und Gütigkeit nicht verſagen, welches vielleicht das einzige Mittel iſt, das er in ſeinem Vermögen hat.

Er ſoll im Hauſe getauft werden, und dann wird Herr Clayton bald hernach von hier abreiſen.

Das

Das Dorf und die benachbarten Städte wundern sich über seinen Entschluß, und sind dadurch gar sehr gerühret. Freeman hat zwar für ihre Gesundheit Sorge getragen; allein der Lord ist seit seiner Ankunft allezeit bereit gewesen, ihre Herzen durch sein Ansehen und Freygebigkeit oder guten Rath zu erquicken.

Ich weiß nicht, worüber ich mich am meisten betrüben würde, — ob über den Tod meiner Freundin, oder über die fehlgeschlagene Hofnung des Mylords; jene würde des Ende aller Hofnung, Furcht und Noth erreichen, aber diesen würden seine zukünftigen Tage durch die zweyte Beraubung derselben sehr verbittert werden, zumal, da sie jetzt durch eine lange Bekanntschaft und liebenswürdige Aufführung sich seiner Liebe werth gemacht hat. In seinen frölichen Stunden waren die Anmuth ihrer Gestalt, und die Stärke und Vollkommenheit ihres Verstandes die einzigen Gegenstände seiner Bewunderung; allein er hat auch während seines Aufenthalts bey uns Gelegenheit gehabt, die verschiedenen Wirkungen ihrer vortreflichen Grundsätze, und die gleichförmige Annehmlichkeit ihrer Gemüthsart zu bemerken.

Vielleicht aber kann die Veränderung der Luft noch vieles bey ihr ausrichten, zumal, wenn wir sie bereden können, eine Reise nach Bristol zu thun.

Sie kann doch jetzt bey ihrem Unterhalt ganz ruhig seyn, welches schon ein wichtiger Punkt ist; sie ist von ihren Freunden umgeben, und kann sich be-

ständig mit den unschuldigen Geselischaftern, ihren Kindern, die sie aufs zärtlichste liebet, die Zeit vertreiben.

Sie hat jetzt mit keiner heftigen Noth zu kämpfen; sie unterließ nichts aus Gefälligkeit, aus Empfindung ihrer Pflicht, und aus einer unauslöschlichen Achtung gegen einen so nahen Verwandten, als ihr Mann war, ihm sein Leben zu verlängern und angenehm zu machen; aber jetzt ist diese harte Prüfung vorbey, und sie kann unmöglich einen zweyten zärtlichen Tyrannen wünschen, so wie sie auch nicht nach abgeschmackten Dingen strebt. Sie wird künftig nicht nöthig haben, einen Eigensinnigen um Rath zu fragen, oder unnöthige Kränkungen auszustehen; sondern alles wird so erquickend und heilsam seyn, daß der Fortgang dieser gefährlichen Krankheit, wie ich mir schmeichle, noch wird unterbrochen werden.

Der Mylord hat sie noch nicht gesehen, seit dem sie angefangen hat das Bette zu verlassen, und er wird sich, wenn er die Erlaubniß erhält sie zu sehen, über die Besserung in ihrem Gesichte bey aller ihrer Schwachheit auf eine angenehme Art verwundern; ihre Schönheit sieget über ihre Krankheit, ja ich glaube, der Tod selbst wird nicht vermögend seyn, dieselbe bey seinem ersten Anfalle zu unterdrücken. Ich bin begierig, was sie sagen wird, wenn sie höret, daß der Mylord entschlossen ist, einen baldigen Besuch bey ihr abzustatten. Kann sie wohl von aller weiblichen Eitelkeit frey seyn, die uns beyde so sehr belebet? O! wie würde

de ich mich über die Stärke meiner Reize freuen, daß sie vermögend gewesen, nicht allein die Zuneigung eines sehr artigen jungen Herrn so viele Jahre hindurch zu erhalten, sondern auch alle unangenehme Veränderung derselben vollkommen abzuhalten. Kann wohl etwas schmeichelhafter seyn, als wenn man sieht, daß man sich durch sein unwiderstehliches Verdienst einen eiferigen Verehrer verschaffet hat? Hätte ich einen solchen Glanz gehabt, so würde mein wunderliches Gehirn gewiß verrückt geworden seyn; — und doch werden sie sehen, daß diese sich stets gleich gesinnte Frau klagen, und über diese Sache so betrübt seyn wird, daß ich zweifle, ob nicht die Wiederherstellung ihrer Gesundheit sich noch einige Zeit verzögern wird.

Freeman, wie ich ihnen bereits gesagt habe, ist ein sehr schätzbarer Ehemann; ich bin nicht so gottlos, daß ich wünschen sollte, mein Bekenntniß zu widerrufen, oder die Bestätigung desselben auszuschlagen; er ist eine sehr wohlgestalte Person, hat eine unterhaltende Gemüthsart, und erzählt eine Geschichte mit so gutem Anstand und Scherze, daß Sie sich in ihn verlieben würden: Aber wenn ich bedenke, daß ich ihn auf die erste Anfrage gleich genommen, ja — daß ich selbst beynahe den ersten Antrag gemacht, weil ihn sonst seine Demuth vielleicht bis auf diesen Augenblick in einer ehrerbietigen Entfernung würde gehalten haben; so möchte ich es fast bedauern, daß ich mich so gelassen in einen Stand begeben habe, welchen ich allem, was ich seit meiner Geburt gesehen habe, nur eben vorzuziehen,

zuziehen, geschickt bin. Ich hätte wenigstens erst einige Complimente machen sollen, oder zur Anfeuerung seiner Liebe in dem letzten Monate seiner Prüfung ihm einen verächtlichen Nebenbuhler entgegen stellen, und dann, wenn ich ihn einige Zeit geplagt hätte, die Gütigkeit gegen ihn haben, mich mit ihm aussöhnen, seine Thorheit belachen, und die Hochzeit vollziehen sollen; der Mann, die arme Seele, würde alsdenn natürlicher Weise den Schluß gemacht haben, daß nunmehro alles sein Leiden geendigt wäre, insonderheit, wie ich gleich im Anfange den angenehmen Betrug würde unterstützt haben, bis ich mich seiner dergestalt versichert hätte, daß ihm eine Veränderung höchst unangenehm würde gewesen seyn, — und wenn ich mich hernach auf einmal wieder empöret, und ihm zu verstehen gegeben hätte, daß ich niemals eine Erniedrigung gegen ihn zur Absicht gehabt, so hätte ich ihn vielleicht dahin bringen können, daß er mir auf meinem Wink gehorchet, und meine völlige Oberherrschaft angenommen hätte.

Anstatt dessen sind wir die zärtlichsten Turteltäubchen von der Welt, mein Wille ist ohne Zweifel sein Gesetz; doch sollten sie es wohl glauben, ich bin so demüthig, — daß ich mich bloß nach seiner eignen Meinung richte; und wenn er sich nur den Scheine nach bequemet, mich verbindlich zu machen, er sich in der That selbst verbindet.

Allein, diese Leichtsinnigkeit ist gewiß zur unrechten Zeit angebracht, da jetzt die Gesundheit meiner Freundin so sehr leidet. Ich muß meine Lebhaftigkeit für dieselbe zu erhalten und zu üben

suchen;

suchen; die Zeit nahet heran, meine liebe Penelope, da ich mit Recht ihre Frölichkeit erwecken und einen Funken der Lebhaftigkeit in ihrem Herzen anzünden kann.

Leicester ist bereits über sechs Monate todt; und manche Frau hat sich in einer weit kürzern Zeit nicht allein an einen zweyten Mann verheyrathet, sondern ist seiner auch schon so sehr überdrüßig, daß sie eben so ungeduldig ist, ihn auf eine gute Art wieder los zu werden.

Ich muß Ihnen, meine liebe Freundin, nur noch einen Rath geben, und dann will ich beschließen.

Sie können niemals so thöricht seyn, daß Sie sich in meine närrische Einfälle verlieben; Nein, mein liebes Kind, wenn Sie in meinem wirklichen Charakter als eine Frau oder Freundin etwas wohlanständiges bemerken, so nehmen Sie es, wenn es Ihnen beliebt, zu einer Regel Ihrer Handlung an, — aber lassen Sie sich niemals durch die Eitelkeiten verführen, und wenn es auch wäre von Ihrer

M. Freeman.

Acht und funfzigster Brief.

An eben dieselbe.

Der Lord Clerage, meine liebe Penelope, hat als Herr Clayton die Erlaubniß erhalten, seine schöne Geliebte zu besuchen; Freemann und wir alle waren bey ihr zum Thee.

Ein warmes Zimmer und ein freundschaftlicher Umgang wird bald unvermerkt so wohl dem Gesichte, als Herzen eine Hitze mittheilen.

Kein Gesicht ist wohl jemals schöner, als der Madam Leicester gewesen, und keine Augen sind heller, sanfter, oder einnehmender, als die ihrigen. Sie erschien diesen Nachmittag in einem ungemeinen Reize; eine Röthe, liebenswürdiger als alles, was ich jemals in der Natur gesehen habe, zierte ihre Wangen, ihre schönen Augenbraunen konnten ebenfalls nicht unbetrachtet bleiben, ihr Mund, ihre Zähne, ihr Haar sind eben so, wie sie die Madam Diana soll gehabt haben; ihre Hand und Arm, — doch der Mylord wird sie Ihnen mit vielen andern rührenden Annehmlichkeiten ihrer Person schon einmal selbst beschreiben.

Allein ihr heßlicher Husten unterbrach oft unsere Bewunderung, und erweckte in uns das unangenehme Bewustseyn, daß auch sogar diese vollkommene Person dem gemeinen Schicksal der Sterblichkeit unterworfen sey.

Sie

Sie dankete uns allen in den zärtlichsten Ausdrücken für unsere große Sorgfalt und verbindliche Bemühung gegen sie, und bemerkte, wie sich die Meinige insbesondere in wenig Jahren ausgebreitet habe, so, daß sie nicht zweifelte, ihre Kinder würden den Nutzen von meiner außerordentlichen Zuneigung gegen ihre Mutter genießen. Die Madam le Fever, setzte sie hinzu, würde man um ihrer selbst willen hoch schätzen; allein ihre hülflosen und unschuldigen Kinder könnten blos die Pflichten der Wohlgewogenheit aus Mitleiden gegen ihr zartes Alter oder wegen der Freundschaft, die man gegen ihre zärtliche Mutter so sehr bewiesen habe, erfahren. Es sey dahero ihr letzter und ernstlicher Wunsch, daß sie dieselben vor dem Elende des Lebens und der Seuche des Ehrgeizes und der Eitelkeit bewahren möge!

Wir bemüheten uns, ihre Gedanken von solchen ernsthaften Betrachtungen abzuziehen; aber sie kam oft auf dieselben wieder zurück, als ob sie uns dadurch ihren erwünschten Eindruck auf unser Herz machen wollte.

Sie muß nothwendig die Abnahme ihrer Gesundheit spüren; ob sie gleich keine unmittelbare Erwähnung davon that, und nur suchte, uns von weiten darauf vorzubereiten. Allein wir sind nur gar zu geneigt, etwas zu befürchten, was wir so sehr lieben. Sie ist augenscheinlich besser, und will künftige Woche ausgehen, und muß bald ihre gewöhnliche Munterkeit wieder erlangen.

Die Madam le Fever war bey ihrer Unterredung eben nicht sehr gerühret, weil sie es vermuth-

lich bey ihr schon gewohnt ist; — aber der Mylord, Freeman und ich selbst merkten es bald, besonders der betrübte Liebhaber sahe bald mich, bald die Madam Leicester an, als ob er mich ersuchen wollte, ihm diejenige Hofnung zu machen, die er in seiner eignen Brust nicht finden konnte.

Wir sagten ihr, daß Herr Clayton gesonnen sey, uns zu Ende der künftigen Woche zu verlassen.

Sie war über diese Nachricht sehr bekümmert, — sie bezeugte ihre Dankbarkeit für die viele Gewohnheit, die er ihr erwiesen habe, und wünschte ihm das beste Glück.

Ich werde froh seyn, wenn er weg seyn wird, weil es doch nothwendig ist, daß wir uns auf eine kleine Zeit trennen müssen, indem ich vermuthe, daß der Abschied sehr schwer seyn wird, wenn wir nach demjenigen urtheilen können, was seine Stimme und Ansehen bey der bloßen Erwähnung desselben zu erkennen giebt, — aber ich werde ihm den Rath geben, ohne alle Ceremonien sich weg zu schleichen.

Ich glaube nicht, daß jemals ein Mensch eine größere Liebe gegen ein Frauenzimmer gehabt hat, so, daß sie glücklich seyn müssen.

Der kleine Knabe hat nach dem Mylord den Namen August erhalten; ob gleich die Madam Leicester weit entfernt ist, die Ursache davon einzusehen, so, daß Philipp zufälliger Weise, und August vorsetzlicher Weise einen gleichen Anspruch auf seine Gewogenheit haben werden.

Es hielt schwer, der Mutter einen so hohen Namen angenehm zu machen; der Name selbst, sagte sie, wird schon an sich das Gemüth dieses Kindes mit den hochmüthigen Gesinnungen anfüllen, von welchen ich es so sorgfältig abzuziehen suchte.

Wir scherzten mit ihr über diese kleine Schwachheit, die wir an ihr entdeckt hätten; und baten sie zu bedenken, daß sowohl Cäsars als auch Alexanders, sogar in ihrer Nachbarschaft dem Pfluge nachgegangen, und sie würde doch gewiß nicht wünschen können, daß das Schicksal ihres Augusts schlechter als jener sey; über dieses, setzten wir hinzu, habe es der Herr Clayton verlangt, der sich ausgebeten, einer von den Gevattern zu seyn, und dem man es nicht abschlagen könne.

Dieser letzte Vertheidigungsgrund beruhigte sie und nunmehro kann sie sich eines Philipps, Augusts, und einer Maria in ihrer zarten Nachkommenschaft rühmen. —

Lord Clerage hat uns verlassen — in der äussersten Bestürzung verlassen.

Die Madam Le Fever hat so viel Achtung für ihm, daß sie ihn herzlich bedauerte; ich wollte, daß ich ihr seine geheime Geschichte erzählen könnte; allein wenn ich es ihr sagte, so würde es eben so viel seyn, als ob ich es ihrer Tochter sagte; (weil sie nichts als Unglücksfälle für einander verhelen können) und dadurch würde ich dasjenige weit überschreiten, was mit unsern gegenwärtigen Absichten bestehen kann.

Nunmehro fangen wir an noch einmal recht zu leben. Die Madam Le Fever und Leicester füllen jetzt die leeren Plätze an unserm vergnügten Tische aus, ausser einem kleinen Plaze, der für den Mylord aufgehoben ist, von welchem ich täglich hoffe etwas neues zu hören, und nur wegen der Folge unruhig bin. Es kann aber doch gewiß nichts klägliches seyn, wenn man die Aussicht hat, eine Frau vom Stande zu werden; ihre ganze Natur ist eines jeden natürlichen Eindrucks fähig, so daß sie auch diesem, wenn sie menschlich ist, nicht wird widerstehen können. Der arme Freeman hat nur eine unruhige Zeit dabey; denn ich sage ihm beständig etwas von meiner Hofnung oder Furcht vor; er lächelt dabey über das eine, und schüttelt über das andere ganz ernsthaft seinen Kopf.

Es ist sehr gut, daß Sie in einiger Entfernung leben; denn ich weiß gewiß, Sie würden seine Leutseligkeit, sein aufgeräumtes Wesen, und zwanzig andere Vollkommenheiten dergestalt billigen, daß Sie endlich wünschen würden, daß ihre Freundin nicht mehr vorhanden wäre, damit sie sich selbst eine bequeme Gelegenheit verschaffen könnten, so vieler Verdienste theilhaftig zu werden.

Aber bedenken Sie wohl, mein liebes einfältiges Mägdgen, daß eine Verbindung, wie die unsrige, nicht ohne vieles Lärmen könnte getrennet werden? Wie würde Ihnen sein langes Gesichte und sein heruntergeschlagener Hut gefallen, und

wie

wie würden Sie ganze Tage, Wochen und Monate zubringen, wenn Sie sehen müßten, daß das Andenken seiner Polly noch nicht verloschen wäre; und würden Sie es wohl aushalten können, wenn Sie zu wiederholten malen eine vergebliche Lockspeise legen müssen? Nein, glauben Sie mir nur, dieser Versuch würde mit so vieler Beschwerlichkeit begleitet seyn, daß Sie besser thun, wenn Sie für die Dauer des Lebens der Madam Freeman beten, und alle Ihre Reitzungen auf einen andern Gegenstand richten.

Ich habe dasjenige, was ich bisher geschrieben, wieder durch gelesen, und ich finde darinne so wenig Unterhaltendes und Lehrreiches, wovon ich doch, wie Sie wissen, ein grosser Freund bin, daß ich die Abschickung des Briefes so lange verspahren will, bis ich Ihnen von dem Verfahren des Mylords einige Nachricht geben kann; und wofern ich noch mehr Papier dazu brauchen sollte, so will ich plötzlich abbrechen und meine andern Berufsgeschäfte abwarten.

Es ist wirklich so, wie ich befürchtet habe, erfolgt; die Madam Leicester ist durch die Erklärung des Lords Clerage, die er gethan hat, sie zu besuchen, in die äusserste Bestürzung, Verlegenheit und Betrübniß gerathen.

Ich wagte es, seine Sache zu vertheidigen —

Meine liebe Kitty, sagte ich, bedenken sie, was sie sich und ihrer Familie schuldig sind; wie ungewiß ihr Vertrauen auf die stolze und eigensinnige Lady Catharine ist, und wie viel der Mylord bereits für sie gethan hat; sie können ihm unmöglich eine abschlägliche Antwort geben.

O! meine Mutter, o! meine Kinder, rufte sie aus, eure Wohlfahrt und Glückseligkeit wird allezeit meine Handlungen zuerst beleben, — aber eine zweyte Heyrath ist ganz wider alle meine Entschliessungen und Grundsätze; und insonderheit mit einem Manne, der mich ehemals so entsetzlich verfolget und gequälet hat.

Allein, meine liebe Freundin, erwiederte ich, sie handeln bey dieser Gelegenheit gar nicht ihrem Character gemäß; können sie so unbeweglich seyn, daß sie gar keine Herablassung und Demüthigung annehmen wollen? Nein —

Meine geehrteste Freundin, sagte sie, indem sie mich unterbrach, sie müssen keine unbillige Sache zu vertheidigen suchen; da der Lord Clerage so gefällig war, mich mit seiner Liebeserklärung zu beehren, so war ich nicht die Frau, die ich jetzt bin; ich hatte damals wenigstens noch Jugend und vollkommne Gesundheit, und die wichtigen Bürden des häußlichen Lebens waren mir noch ganz unbekannt. Und doch zu eben der Zeit, da ich kurz zuvor aus dem Ueberflusse gesetzet, und in den Beschwer-

schwerlichkeiten der Armuth noch ungeübet war, erklärte ich schon mit einem heimlichen Ehrgeitz und Stolz, daß er nicht der Mann sey, den ich wählen könnte; und soll ich nunmehro mich selbst hintergehen und in eine so ungleiche Verbindung willigen? soll ich mich bemühen, einen Funken von Ehrgeitz zu erregen, wo niemals keiner vorhanden gewesen ist? Dies ist unmöglich; er ist noch jung und munter; was für eine ungeschickte Frau würde ich für ihn seyn? meine Gesundheit hat so viel gelitten, daß ich bald ins Alter gerathen werde, und meine Lebhaftigkeit ist ganz vergangen. Ist denn kein ander Mittel, meine Kinder zu retten, als daß ich mich selbst aufopfern muß, und kann ich meine Mutter nicht anders, als auf Unkosten meiner eigenen Ruhe glücklich machen, oder meine Freunde befriedigen, als wenn ich mich demjenigen überlasse, was meine Seele verabscheuet? Doch ich will erlauben, daß er mich sehe, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort; da ich so blaß und matt bin, so wird er sich schon selbst wieder anders besinnen; — er soll uns besuchen, meine liebe Freeman, und wenn wir es dahin bringen können, so wollen wir seine Wünsche unterdrücken.

Ich war genöthiget, sie bey dieser schmeichelhaften Hofnung zu lassen; sie ist, meine liebe Freundin, gänzlich davon eingenommen; und ich konnte deutlich merken, daß sie sich über ihre abgenommenen Reitze wirklich freuete, wie sie sich im

Vorbeygehen im Spiegel betrachtete, und es als das einzige Mittel ansah, sich wider dasjenige, was ihr so sehr zuwider ist, in Sicherheit zu stellen.

Allein, man hat mir gesagt, meine liebe Penelope, daß es ein grosser Unterschied sey, eine Erklärung von dieser Art auszuschlagen, wenn die erste und zweyte Person sie vorbringt. Der Mylord hat Beredsamkeit und Entschliessung; und es ist mein eifrigster Wunsch, daß er hierinne glücklich seyn möge.

Ich bin

M. Freeman.

Neun und funfzigster Brief.

Lord Clerage an Herrn Georg Hendon.

Wie artig wir uns doch betrügen können, mein lieber George; meine Lebhaftigkeit schien in der That ganz unterdrückt zu seyn; allein ein einziger gütiger Strahl von dieser sanften Macht, welche sie gebunden hielt, hat sie wieder aufs neue belebet, und ihr Stärke verliehen.

Ich kam gegen zwölf Uhr zu Brickley an, und ließ der besten Familie mein Compliment vermelden.

Free-

Freeman machte mir so gleich seine Aufwartung und führte mich mit der anständigen Freude, deren nur solche Seelen, wie die seinige, fähig sind, wieder an den Ort, den ich vor kurzem verlassen hatte.

Ich erkundigte mich nach seiner Frau, nach der Le Fever und vornemlich nach der Madam Leicester; er schien ein wenig muthlos zu seyn; ich wollte aber demungeachtet diese kränkende Nachricht nicht abwarten, sondern entschloß mich, nach der Aufnahme, die ich antreffen würde, selbst zu urtheilen.

Ich fand die Madam Le Fever und Madam Freeman nebst dem kleinen Philipp, Polly und ihrer geliebten Mutter in dem wohlbekannten Zimmer versammlet.

Ohne Zweifel hatte sie sich zu dieser Zusammenkunft vorbereitet; allein ihr Ansehen gab demungeachtet deutlich zu erkennen, daß ihr Herz nicht gänzlich ohne Bewegung war.

Philipp, ob er gleich erst drey Jahr alt war, lernte bald mich zu liebkosen; und ungeachtet die Augen der Mutter gegen ihren Liebhaber nicht gütig waren, so sah sie doch seine Liebe gegen ihre Kinder mit augenscheinlichem Vergnügen an.

Wir speißten zu Mittage zusammen, sie betrug sich dabey mit aller derjenigen Zufriedenheit und Wohlanständigkeit, die ich gleich bey meiner ersten

Bekanntschaft an ihr so sehr bewundert hatte. Der Nachmittag vergieng, und noch hatten wir kein einziges Wort von Wichtigkeit miteinander gesprochen.

Ich gab dem Freeman ein Zeichen, und er theilte es seiner Frau mit, aber nicht so geschickt, daß es die Madam Leicester nicht hätte bemerken sollen.

Mylord, sagte sie, die Zurückhaltung, welche in einem gewissen Alter liebenswürdig ist, wird in einem andern abgeschmackt; diese Gesellschaft nnd ich selbst haben ihre edelmüthigen Absichten wohl erfahren; ich bitte daher, daß wir diese Sache auch unter diesen Freunden gehörig mit einander überlegen.

Diese gütige Nachsicht gegen mein Verlangen kann ihnen keinesweges nachtheilig seyn, sondern wird vielmehr ihre Sache bestärken; sie haben durch ihre unvergleichliche Standhaftigkeit nnd andern Verdienste, die ich jetzt nicht anführen will, die ganze Parthie gewonnen; ich bitte nur, daß sie mir erlauben, die Dinge so vorzustellen, wie sie mich rühren, und wenn sie beweisen können, daß meine Einwendungen abgeschmackt oder unbedeutend sind, so will ich mich der allgemeinen Entscheidung gern unterwerfen.

Wir gaben ihr in diesem Stücke Recht, ob wir gleich uns schon vorher entschlossen hatten, uns nicht überzeugen zu lassen.

Es sind jetzt einige Jahre Mylord, fuhr sie fort, da sie mir eben den edlen Antrag thaten, den sie jetzt zu wiederholen die Gütigkeit haben. Zu der Zeit hätte meine Jugend, Erziehung und das frische Andenken dessen, was mein Vater für sein Vaterland gelitten hat, einiger maßen die Heftigkeit ihrer Liebe entschuldigen, und der Welt eine so unschickliche Verbindung erträglich machen können. Ich war aber demungeachtet nicht allein in meiner Zuneigung schon verbunden, sondern auch wider einen Theil ihres Characters stark eingenommen. Ich gab ihnen eine abschlägliche Antwort, Mylord — erlauben sie mir, daß ich ihren Stolz erwecke, indem ich es wiederhole, wie die dürftige Kitty Le Fever ihren Antrag auf eine stolze Weise ausschlug und den Mann heyrathete, dem sie den Vorzug zuerkannt hatte. Sie müssen sich gewiß noch des Zorns und Unwillens erinnern, welchen ihnen dieses Betragen verursachte. Dieser Mann ist zwar nicht mehr, aber ungeachtet sein Körper im Grabe liegt, so lebet doch sein Andenken noch, und wird allezeit in dem Herzen seiner Frau leben, — drey Kinder, arme und unversorgte Kinder, haben ihn überlebt; sie hängen jetzt von der Güte einer Frau ab, die sie so gleich zurück ziehen will, wenn ihre Mutter ihrem Wittwenstande entsaget. Sie müssen sich noch der Person der Kitty le Fever erinnern, — allein die

Madam Leicester hat kaum einige Aehnlichkeit von derselben, — ihre Lebensgeister sind sehr niedergeschlagen, und ihr Gemüth ist stark abgeneigt, ihren Zustand zu verändern, und unfähig, so gar sie, Mylord, zu lieben; verdient also wohl eine solche Person, daß sie dieselbe zu der Theilnehmung ihres Standes und Vermögens erheben? Ja dieses ist noch nicht alles; sie hat eine Mutter, deren Glückseligkeit ihr lieber, als ihre eigene ist, von welcher sie niemals zu scheiden entschlossen ist; — sie würden also blos ein ganzes Haus voll Bettler bekommen, wenn sie in ihrer wirklich nicht wohl überlegten Entschließung verharren wollten. Sie würden durch die kaltsinnige Aufführung ihrer Frau beleidiget, und durch das Lärmen ihrer, der Leicester Kinder, dergestalt beunruhiget werden, daß ihnen ihr Aufenthalt zu Hause verhaßt seyn würde; und die Verspottung ihrer Freunde würde sie abhalten, auser Haus zu gehen; also würde ihnen ihr Leben eine Last werden und sie würden nicht ermangeln, die Stunde zu verfluchen, in welcher sie ihren voreiligen Wunsch erlangt, und sich den Unbequemlichkeiten, die ich hier beschrieben, selbst ausgesetzt hätten; sie scheinen ungeduldig, Mylord, zu antworten; aber überlegen sie ihre Entschließung wohl, weil ihre zukünftige Glückseligkeit nothwendig davon abhängte.

Meine liebe Madam Leicester, sagte er, habe ich sie nicht, ohne sie zu unterbrechen, bis ans Ende angehöret? erlauben sie mir nur eben dieses Recht, und dann will ich nichts weiter verlangen. Meine Antwort wird sie nicht lange aufhalten; ich habe niemals einige Glückseligkeit genossen, seit dem sie mir eine abschlägliche Antwort gegeben, und ich habe auch keine andere Aussicht, dieselbe wieder zu erlangen, als wenn sie meine Hand annehmen. Ich liebe die Madam Le Fever; ihre Kinder sind mir lieb, und mein Vermögen ist für uns alle zureichend. Ihr ernsthafter Umgang wird mich mehr vergnügen, als alle thörichte Lustbarkeiten der Welt, und ich werde mit meinem Bitten nicht eher aufhören, als bis sie darein willigen die meinige zu seyn.

Ihre Gesichtszüge veränderten sich hierbey in diejenige besondere Art, welche eine Unzufriedenheit anzeiget.

Ich kann nicht mit ihnen streiten, Mylord, sagte sie, und es schickt sich nicht für mich, wider meinen eigenen Vortheil zu fechten. Um meiner Mutter und Kinder willen allein wünsch ich meine Tage verlängert zu sehen, und es ist nichts, welches ich nicht um ihrentwillen ertragen wollte. — Allein die Einwilligung ist ihrer Annehmung nicht werth, und ich werde sehr schlecht von ihnen denken, wenn sie sich nach alle dem, was ich gesagt habe, noch entschliessen können,

nen, meine eigene liebsten Anverwandten glücklich zu machen. Ich will mich hinweg begeben, und ich hoffe, daß sie einem so unedlen Vorsatze entsagen werden.

Sie verlies uns, und Sie werden den Erfolg leicht errathen können.

Nach einer halben Stunde kam sie ungerufen unverstellt wieder zurück.

Freeman war unwillig, daß ich nicht in seinem Hause bleiben wollte, allein da ich wuste, wie empfindlich die Madam Leicester ist, so hatte ich mich wider alle beleidigende Zufälle vorgesehen, und ungefehr vier Meilen davon während meines Aufenthalts auf dem Lande das Haus eines Freundes gemiethet.

Ich reiste um eilf Uhr ab, und habe bis auf diesen Augenblick, da ich abreisen will, um mit meinen alten und bewährten Freunden zu frühstücken, an nichts anders, als an meine künftige Glückseligkeit gedacht.

Ich bin

Clerage.

Sechzigster Brief.

Madam Freeman an Miß Gibson.

Die grosse Bedenkzeit ist nunmehro vorbey, meine liebe Penelope, und sie hat jetzt stillschweigend darein gewilliget, den erneuerten Antrag des Lord Clerage anzunehmen.

Sie bleibet aber dabey, daß wenigstens ein Jahr und ein Monat ihres Wittwenstandes vergehen müsse, ehe sie sich in eine zweyte Liebe einlassen könne. Sie verspricht auf eine gütige Art, alles zu thun, was in ihrem Vermögen ist, um ihre Neigung mit ihrer Pflicht zu vereinigen, und ist jetzt dem vorhero so fürchterlichen Manne weniger abgeneigt.

Allein, meine liebe Freundin, ungeachtet sie uns eine so angenehme Hoffnung macht, so merken wir doch nur allzuwohl, daß sie immer mehr und mehr abnimmt und aller Wahrscheinlichkeit nach bald aus der Welt gehen wird. Wir fragten gestern einen Arzt um Rath, der aber davor hält, daß sie eine grosse Abzehrung habe.

Es sind noch zween Monate von der Zeit übrig, die sie zu ihrer Ueberlegung verlangt hat, — sie kann aber doch ihrem Ende keineswegs so nahe seyn; ihr Leibeszustand und ihre Gesichtsfarbe

sind

sind so schön, daß sie einen jeden, der sie siehet, hintergehen, und sind vielleicht dauerhafter, als wir uns einbilden.

Der Mylord ist täglich bey uns. Nicht ein Wort von Liebe, sondern Freundschaft, die erhabenste Freundschaft ist seine Lieblingsmaterie.

Die Madam Le Fever segnet noch den Tag, da ihre Tochter mit ihm bekannt geworden, und sie will den Tag, da er ihr Schwiegersohn werden soll, noch mehr segnen.

Es werden bereits verschiedene Anstalten dazu gemacht, obgleich die Madam Leicester nichts davon weiß, und die Lady Catharina hat auch schon Nachricht davon erhalten, und sie bezeuget, daß sie nicht allein in Absicht auf die Sieben tausend Pfund Sterl. nach eben so gesinnet sey, sondern erbietet sich auch zehntausend zu geben, und die schriftlichen Versicherungen darüber aufsetzen zu lassen. Der Tod, der fürchterliche Tod, bleibe immer noch weit entfernt, damit ein so edles Werk nicht unterbrochen werde.

Der arme Freemann, ich muß es ihnen nur sagen, bildet sich auf die Bekanntschaft mit einer Standesperson schon sehr viel ein, und der Titel, Mylord, ist beständig auf seiner Zunge; ja ich denke gar, er hat über seinen eigenen grossen Ehrentag nicht so viel Freude gehabt, als jetzt bey der Vermählung des Mylords.

Er

Er mag sich aber in acht nehmen, daß er die Vorstellungen, die er mir bey dieser Gelegenheit einflösset, nicht bereuen darf. Wer wollte nicht gerne eine Witwe seyn, wenn man so geliebkoset wird? und wer wollte sich nicht gern zum zweytenmal verheyrathen, wenn man so gut versorget wird? — Doch er mag immer leben bleiben, so unvollkommen er auch, in Vergleichung mit seinem grossen Wohlthäter ist; denn vielleicht möchte ich, da ich keine Madam Leicester bin, die übrige Zeit meines Lebens in einsamer Unzufriedenheit seufzen müssen.

Der Mylord ist entschlossen, wenn die Mylady die Reise aushalten kann, sie in die teutschen Bäder zu führen, und die Kinder nebst der Madam Le Fever zu Brickley zu lassen.

Die Mylady muß eine Gesellschafterin haben, welche ihr die Reise angenehm machen kann; manches Frauenzimmer würde sich über eine solche Gelegenheit, die Welt zu sehen, sehr freuen, und doch kann nur eine so glücklich seyn, dieselbe zu erhalten. Können sie wohl errathen, wer diese ist — die Frau des ehrlichen Freemanns, wenn er sich selbst dahin vermögen kann, ihre Abwesenheit so lange zu ertragen. Allein er hat allezeit ihre Glückseligkeit seiner eigenen vorgezogen, so daß sie dieserwegen wohl nichts zu befürchten hat.

Ich habe niemals glauben können, daß die Kleidung und der Anzug eine so starke Würkung auf uns habe, bis ich mich durch meine eigene Augen davon überzeugt habe. Herr Clayton hatte das Ansehen eines ehrbaren und würdigen Herrns; aber der Lord Clerage ist die angenehmste Standesperson, und ich wundere mich, daß meine Freundin ihn nicht gleich wählen können; doch man kann die Einbildung nicht erklären, und ich muß also schweigen.

Die Madam Leicester hat mich eben verlassen, sie ist schwach und niedergeschlagen; ich fühlte diesen harten Schlag und tadelte mich selbst wegen der Thorheit, die ich begangen hatte, zumal da sie zu meiner grössern Kränkung dasjenige, was ich geschrieben hatte, zu lesen verlangte.

Sie kennen meine Gemüthsart, sagte ich, ich war in dem Augenblick, da ich meine Feder brauchte, ganz Hofnung, und meine Schreibart stimmet mit den Eingebungen meines Herzens überein. Allein ihre blasse Farbe und Niedergeschlagenheit hat mich wieder auf andere Gedanken gebracht, daß ich es selbst nicht wieder überlesen kann, geschweige denn, daß es sich für sie schicken sollte.

Meine liebe Freeman, sagte sie, warum wollen sie sich durch ein vergebliches Blendwerk so sehr hintergehen lassen; es ist nicht meine Hochzeit, sondern mein Begräbniß, welches sie begleiten sollen.

Ich

Ich fühle selbst, daß ich täglich sterbe, ob ich sie gleich so viel als möglich schonen wollte, wenn ich nicht befürchtete, daß ihnen dieser Streich noch schwerer fallen würde, wofern sie nicht darauf vorbereitet wären. Ich kann wohl nicht viele Wochen mehr zu leben haben; doch sie erlauben mir, daß ich mich zu dieser fürchterlichen Veränderung alleine und ohne Beystand vorbereiten darf. Sie werden den Tod als einen Feind ansehen, und die Vorstellung von ihm mit Schrecken zu fliehen suchen; allein es ist ein Mittel, wie wir ihn seines Schreckens berauben, und zugleich lernen können, ihn als unsern zärtlichsten Freund zu bewillkommen. Ich will mich bey ihnen niedersetzen, und ihnen noch einmal alles, was auf meinem Herzen ist, sagen. Sie sind ein Augenzeuge gewesen von den Unbequemlichkeiten, denen mich die zärtliche Liebe des armen Leicesters oft aussetzte; ich konnte sie für ihnen nicht allezeit verbergen. Sie werden sich noch erinnern, wie klug ich meinen Gedanken nach gewählet hatte, und wie sehr ich mir mit der angenehmen und betrüglichen Hofnung einer langen Glückseligkeit schmeichelte. Sie wußten ebenfalls gewissermassen, wie ich mich in meiner Hofnung betrogen; der Herr Leicester war wider die einzige Schwachheit seiner Natur, nemlich die Eifersucht, nicht stark genung, und dieses war die Quelle eines jeden Irthums; jedoch er wurde hinweg ge-

nommen, und ich bin noch übrig gelassen, um mein letztes grosses Werk ununterbrochen zu vollenden; es würde auch nicht schwer für mich seyn, wenn sie sich nicht alle wider mich vereiniget hätten; — sie sind gerühret; — ach! dies ist eben der Fall, — ich muß in Ruhe sterben, und sie ohne Trost zurücke lassen.

Freeman trat bey diesen Worten in das Zimmer; die Thränen seiner Frau waren zu kostbar, als daß er sie nicht hätte bemerken sollen; doch da er die Ursache davon hörte; so würde er seine eigenen Thränen mit den meinigen verbunden haben, wenn er nicht den stärksten Beweis der menschlichen Empfindung dadurch vermieden hätte, daß er sogleich aus dem Zimmer eilte.

Der Himmel weiß, wie der Ausgang aller dieser drohenden Aussichten seyn wird; sie wird nicht besser und muß ihr eigen Leiden wohl fühlen; — aber wie werde ich den Gedanken ertragen können, — der Gedanke allein ist schon unerträglich.

Ich bin

M. Freemann.

Ein

Ein und sechzigster Brief.

An eben dieselbe.

Wir können nunmehro nicht länger der Wahrheit unserer eigenen Sinne widerstehen. Die Madam Leicester ist nicht im Stande, ihr Zimmer zu verlassen, und wird bald nicht mehr seyn.

Der Lord Clerage, — wie würden Sie ihn bedauren? ist ganz ohne Hofnung, und doch hat er noch die Standhaftigkeit, seine äusserliche Gelassenheit zu behalten; er spricht selten anders als mit seinen Augen, und diese sehen bekümmert genug aus.

Sie ist heftigen Ohnmachten unterworfen, und wird, wie Freeman vermuthet, noch in einer aussen bleiben.

Ist es nicht zu verwundern, daß ich die schmerzlichen Zeichen nicht allein schreiben, sondern auch mit ansehen kann? Doch ich bin jetzt ganz abgehärtet; aber glauben Sie gewiß, meine liebe Freundin, ich werde den letzten Schlag empfinden.

Ich wundere mich nicht mehr über die Trauergedichte und über die schönen Klaggesänge, welche uns die Poeten, deren Seelen gerühret worden,

vorgeleget haben. Ich selbst wäre vielleicht im Stande, von den Vollkommenheiten und Verdienste meiner lieben abscheidenden Freundin beständig zu reden. Allein ich darf jetzt keinen Augenblick verlieren, um ihr die gehörige Wartung zu leisten; ich kann Ihnen schreiben, wenn sie, leider! meine Sorgfalt nicht mehr brauchen wird. Ich will Ihnen aber die Veränderung und die Wirkungen dieser verzehrenden und unheilbaren Krankheit bey Gelegenheit mittheilen.

Ich habe sehr viel, womit ich meine zärtliche Sorgfalt beschäftigen kann. Der Lord Clerage, die Madam Le Fever und mein Mann — doch wer wird mein Unglück lindern, oder woher kann ich die geringste Linderung erwarten? die Macht allein, die es uns zuschickt, kann es mildern. Sie stirbt gewiß bald an der besondern langsamen Art der Auszehrung; ob sie gleich nicht das Bette hütet, und sie will ihre Kinder noch sehen.

Sie hat noch diesen Morgen einen starken Anfall von Ohnmacht gehabt, so daß wir uns alle einbildeten, es würde ihr letzter seyn; — aber sie fiel in einem sanften Schlaf, von welchem sie, wie ich hoffe, ganz erquickt aufwachen wird.

Sie läßt mich rufen; — ich will auch keinen Augenblick in der Ausübung der Geduld versäumen, die sich nur allzu deutlich in dem Leiden zeiget. Ich will mich bemühen, meine liebe Penelope,

pe, Ihnen eine solche Scene zu beschreiben, die gewiß kein Sterblicher zuvor gesehen hat.

Ich trat in das Zimmer der Madam Leicester, und zitterte; — vielleicht, dachte ich, hat man mich nur rufen lassen, um ihren letzten Todeskampf mit anzusehen; — allein ich fand sie in ihrem Ruhestuhle sitzen mit einer heitern Miene, die ich gewiß nicht erwartet hätte.

Meine liebe Freeman, sagte sie mit einer geschwinden und für sie starken Stimme, wo ist der Lord Clerage; ich muß ihn diesen Augenblick sehen; sagen sie ihm, ich ließe mir es als eine besondere Gewogenheit ausbitten, und ich bin versichert, er wird mir diesen Gefallen thun.

Ich brachte ihn bald, wie sie es verlangt hatte.

Mylord, sagte sie, ich weiß gewiß, es ist ihre Absicht gewesen, mein Leben glücklich zu machen, ich hoffe daher, sie werden kein Bedenken tragen, meinen Tod glücklich zu machen. Es ist jetzt nicht mehr schicklich, daß sie um mich anhalten, — und die Umstände, worinne ich bin, setzen mich über alle Ceremonien. — Vielleicht setze ich sie in Erstaunen, — aber nun bitte ich sie selbst ernstlich, die Hand anzunehmen, die ich ihnen bishero versagt habe. Wäre ich nicht von ihren Verdiensten, so gar in dieser späten Stunde, vollkommen überzeugt, so würde ich diese Verbindung auch noch ausschlagen; — aber sie verdienen meinen Dank, sie ver-

dienen mein Gebet. Sagen sie mir dahero, ob sie mein Gemüth von seiner größten Bekümmerniß befreyen wollen. Ihre Betrübniß, Mylord, und ihre Thränen, meine liebe Freeman, beunruhigen mich gar sehr, und ich werde nicht Stärke genug haben, meine arme schwache Hand zu reichen, wenn sie sich nicht entschließen können, mir beyzustehen, und mich zu unterstützen.

Der Mylord nahm ihre Hand, als sie auf die Lehne des Stuhls herab sank, küßte sie begierig, und ließ, wie ich merken konnte, einige Thränen darauf fallen, die nothwendig dankbar seyn mußten. Es ist zu viel, Mylord, zu viel, meine Freundin, sagte sie, — aber sie müssen eilen; lassen sie die Trauung bestellen, und die Vermächtnisse unterzeichnen. Wer hätte es wohl jemals denken sollen, daß ich sie, Mylord, eine solche Sache zu beschleunigen, selbst bitten würde. Allein wir wollen diejenige Zeit, die zu einem viel bessern Vorhaben bestimmt ist, nicht mit Erwartungen zubringen. Die würdige Freeman soll meine Hand geben, — meine Mutter und alle meine Freunde sollen zugegen seyn, und die Ceremonie selbst, wenn nur einmal die nöthigen Anstalten dazu gemacht sind, wird nicht lange dauern.

Sie schickte uns eilend hinweg; mich, um Freeman und die Madam le Fever von dem, was geschehen sollte, zu benachrichtigen, und den Mylord, um die Trauung zu bestellen.

Er drückte mir die Hand, als wir die Treppe herunter giengen; — wir wollen es befördern, sagte er, — so bitter als die Prüfung ist, will ich sie doch aushalten, — ich glaube, ich kann ihre Bewegungsgründe errathen; — sie ist ein Engel, — ich habe sie nicht verdient, o! ich Elender. — Doch ich will nicht klagen.

Wir kamen wieder zurück; sie fragte begierig, ob alles bereit sey.

Meine allerliebste Frau, sagte der Mylord, ersparen sie diese heftige Anstrengung ihrer Lebensgeister, — alles ist so, wie sie es wünschen, — die Vermächtnisse sind zum Unterschreiben fertig, und — er konnte das übrige nicht mehr sprechen.

Es muß kein Aufschub seyn, sagte sie, es muß alles gehörig vollzogen werden, und dann wollen wir auch zur andern Ceremonie schreiten.

Der Notarius wurde so gleich herein geführet, und da dieses Geschäfte zwar eilig, doch feyerlich vollzogen war, so brachte der Mylord eine Privatschrift hervor, wobey er mich bat, Zeuge zu seyn, und der Schreiber des Notarius wurde ebenfalls herein gerufen, einen Zeugen dabey abzugeben; allein der Innhalt davon ist mir unbekannt.

Die Madam Leicester verlangte einige Tropfen; — meine treulosen Lebensgeister, sagte sie, fangen an mich zu verlassen; man muß sie unter-

stützen, sonst wird mir zuletzt meine Hofnung noch fehlschlagen.

Ungefehr zehen Minuten hernach nahm sie ihre vorige Ernsthaftigkeit wieder an; — der Geistliche, — wir alle waren versammlet; — allein eine solche Heyrath ist wohl schwerlich jemals vollzogen worden; — jedermann, ausgenommen die Braut, war in der tiefsten Betrübniß, — doch ihre Standhaftigkeit blieb unbeweglich, bis alles vorüber war, und bis man alle Feyerlichkeit vollendet hatte, um diese Verbindung gültig zu machen.

Der Mylord küßte ihre Hand zu mehrenmalen in der größten Verzweifelung, und ihre Mutter begab sich hinweg, um ihre lange zurückgehaltene Betrübniß ausbrechen zu lassen.

Sie sank nunmehro fast in Ohnmacht nieder; mein Mann und der Mylord wollten sich wegbegeben; allein sie ersuchte dieselben, die Vollendung ihres Werks abzuwarten, weil sie wohl nicht viel bequeme Gelegenheiten mehr erwarten könnte.

Sie, Mylord, sagte sie, da sie sich etwas wieder erholt hatte, werden die Ursachen des ausserordentlichen Schritts, den ich gethan habe, wohl einsehen. Die Lady Catharina willigte darein, mir einen Titel zu kaufen, aber sie wird mir dadurch den süßesten Trost verschaffen. Der Betrug ist nicht allein unschuldig, sondern auch rechtmäßig; ich habe ihre Bedingungen erfüllet, und sie kann nunmehro

mehro die Belohnung nicht versagen. Meine Mutter und meine Kinder werden es niemals wagen, einen Anspruch auf eine Verbindung zu machen, die Sie, Mylord, auf eine edelmüthige Art vergessen werden. Ich sterbe vollkommen vergnügt, da ich ihnen einen solchen Freund verschaft habe, und ich werde ihnen für ihre Gütigkeit noch mit meinem letzten Odem danken.

Meine liebenswürdigste Seele, sagte der Mylord, sie können alle weitere Erklärung ersparen. Ihre Absicht war nur allzu deutlich, als daß ich sie hätte verkennen sollen; es muß ihnen ein Vergnügen seyn, zu sehen, daß der Mann, den sie auf eine so großmüthige Art zum Beschützer ihrer Kinder gewählet haben, nicht mehr im Stande ist, sie in dem, was die Welt für das wichtigste hält, zu verlassen. Der Herr Freeman, setzte er hinzu, wird so gütig seyn, den Innhalt dieser Schrift zu lesen, (es war eine von denen, die ich unterzeichnet hatte,) und dann wollen wir diese wichtige Scene beschließen.

Freeman gehorchte seinem Befehle, und ich hatte das Vergnügen zu hören, daß der Mylord die zehen tausend Pfund, die er von der Lady Catharina bekommen sollte, unter die artigen Waysen auf gleiche Weise verschrieben hatte.

Es ist vollbracht, Mylord, sagte die vergnügte Madam Leicester, indem sie ihre schwache Hand

mit

mit einem dankbaren Drücken auf die seinige legte, und sie haben alle meine Wünsche erfüllet. Nun ist alle Schwierigkeit gehoben, und noch ein oder zween Tage, — und dann werde ich seyn — doch sie werden so gütig seyn, der Lady Catharina zu schreiben, und es sollte mir lieb seyn, wenn ich noch vernehmen könnte, daß man das Geld sicher niedergeleget hätte.

Glücklicher Weise waren die Schriften schon vorhero aufgesetzt worden; ich kann nichts mehr hinzu setzen, — es ist unmöglich, ausgenommen, daß ich bin

M. Freeman.

Zwey und sechzigster Brief.

An eben dieselbe.

Es sind schon vier Tage vergangen, und noch ist diese vortrefliche und glimmende Lampe nicht ausgelöschet. Der Mylord verläßt den Tag über selten ihr Zimmer; er lieset ihr vor; er giebt ihr Arzney, und wird auch, so bald als der Bote von der Lady Catharina zurück kömmt, das Abendmahl mit ihr empfangen.

Sie

Sie ist bisweilen über die Verzögerung der Lady Catharina etwas ungeduldig; sie weiß freylich nichts von ihren jetzigen kläglichen Umständen, und empfindet auch nichts von mütterlicher Bekümmerniß, demungeachtet sollte sie doch die Höflichkeit gegen den Lord Clerage antreiben, ihre Glückwünschungen zu beschleunigen; sie kann nicht eher abscheiden, bis man ihre Antwort erhalten hat.

Der Bote ist endlich mit einem besondern Wechsel an den Banquier der Lady Catharine über die versprochene Summe angekommen, und nun hat sie, wie meine Freundin sich ausdrücket, nichts anders zu thun, als zu sterben.

Sie hat alles ihrem Wunsche gemäß ausgeführt; sie hat von ihren Kindern Abschied genommen, und der Mylord hat ein jedes als sein eigenes angenommen, und sie hat mir aufgetragen, für ihre Mutter zu sorgen; aber was wird aus mir werden, wenn ich mich selbst vergesse? Ich bin

M. Freeman.

Drey und sechzigster Brief.

Herr Freeman an die Miß Gibson.

Meine Frau hat mir aufgetragen, Ihnen die besondern Umstände zu berichten, die sie selbst zu beschreiben nicht vermögend ist.

Die Madam Leicester, oder vielmehr die Lady Clerage hat eben ihren Geist aufgegeben. Sie gerieth schon in der vergangenen Nacht in die Todesangst; ob sie gleich noch ihre völligen Sinne hatte, und gegen sechs Uhr des Morgens bezeigte sie ein Verlangen, den Mylord zu sprechen.

Sie bat ihn, sich zu trösten, und ihre liebe Mutter unter ihrer Betrübniß aufzurichten.

Die Madam Le Fever wollte eben so wohl, als meine Frau in das Zimmer kommen; allein sie befahl der Wärterin, daß sie niemand als den Mylord und mich herein lassen sollte.

Mylord, sagte sie mit schwacher und leiser Stimme, vielleicht haben sie noch niemand sterben gesehen; vermutheten sie nicht, daß die Scene weit schrecklicher seyn würde, als sie wirklich ist? Sie sind noch ein sehr junger Herr, und können vielleicht das Andenken von dem vergessen, was sie jetzt so stark rühret — allein ich muß ihnen, fuhr sie nach einigen Augenblicken stammelnd fort, einen

neu gehörigen Eindruck von dieser unvermeidlichen Veränderung machen. Diejenigen, welche vergessen, daß sie sterben müssen, werden auch niemals so leben, wie sie sollten — sie werden also nicht allein diesen Unterricht für sich behalten, sondern ihn auch meinen armen Kindern mittheilen. Werden sie in der Ausübung der Tugend nicht verzagt, weil alle, die sich derselben widmen, nicht so glücklich sind, als man es erwarten sollte, ich selbst wurde gleich bey der ersten Probe meiner kindlichen Liebe ein Schlachtopfer — aber lindert nicht jetzt eben dieses Bewußtseyn mein schmerzliches Lager, und ermuntert meine armen hinsinkenden Kräfte. Können wir wohl die Freuden der Sterblichkeit und die seligen Belohnungen der Ewigkeit verlangen, stolze und unvernünftige Elende! Ich würde ihnen im Leben nicht haben nützlich seyn können, setzte sie nach einem Anfalle der Schmerzen hinzu, aber machen sie sich mein Abscheiden ganz zu Nutze und bessern sie ihr Herz und ihre Seele.

Sie lag hierauf eine halbe Stunde sprachlos und ich vermochte den Mylord, sich hinweg zu begeben, damit nicht sein Anblick dieselbe beunruhigen möchte, wenn sie ihre Empfindung vielleicht noch einmal wieder bekommen sollte.

Sie hub auch ihre Augen wieder auf, meine Mutter, meine Kinder, mein Gott — sagte sie sehr unverständlich dann fiel sie aufs neue aus einer

ner Ohnmacht in die andere und wurde endlich dergestalt überwältigt, daß wir sie nicht wieder bekommen werden.

Sie verzeihen, daß ich bey einer so traurigen Materie so weitläuftig bin. Es ist wohl nie eine betrübtere Familie gewesen, und ich habe nie eine grössere Betrübnis empfunden, indem sie allgemein bedauret wird.

Die Madam Leeson hat uns wissen lassen, daß sie zu uns kommen, ihre getreue Jenny mitbringen, ihre übrige Lebenszeit bey uns zubringen und uns alle trösten will.

Können wir wohl, meine liebe Madam, bey solchen Erinnerungen unempfindlich bleiben? Hätten Thränen oder Freunde und Reichthum etwas vermögen können; so würde die Madam Leicester dieser fürchterlichen Scene gewiß glücklich entgangen seyn; allein wir können doch daraus, daß sie uns auf eine so unglückliche Weise entrissen worden, diese nützliche Lehre ziehen, daß alle menschliche Versuche unzureichend und vergeblich sind, das unvermeidliche Schicksal aller erschaffenen Wesen abzuwenden. Ich bin

C. Freeman.

S

39 21/4 11

AB: 39 21/1,11

X 2280 L73

Dh 2047 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-15251/fragment/page=0390

Geschichte
der
Miß Kitty Le Fever
in Briefen.

Aus dem Englischen übersetzt.



London und Leipzig,
bey Carl Heydinger. 1771.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-15251/fragment/page=0393